



universität
wien

Diplomarbeit

„Die anarchistische Philosophie Michael Bakunin's“ dargestellt an seinen Mittel- und Spätwerken

Verfasser

BENEŠ Markus

angestrebter akademischer Grad
Magister der Philosophie (Mag.phil)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A296

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Philosophie

Betreuer:

ao. Univ.-Prof. Dr. Herbert Hrachovec

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....
1.)Einleitung.....	1
1.1.)Aktueller Literatur- und Forschungsstand	1
1.2.)Einteilung und Gliederung des bakuninschen Gesamtwerks	8
1.3.)Die historisch, philosophisch, revolutionäre Entwicklung M. Bakunin's	15
1.4.)Grafische Gesamtübersicht zur Gliederung und Einteilung des Gesamtwerks	23
1.5.)Tabellarische Übersicht der in deutscher Sprache verfügbaren Schriften	24
1.6.)Biographische Zeittafel	35
2.)Die anarchistische Philosophie M. Bakunin's.....	36
2.1.)Die bakuninsche Dialektik	36
2.2.)Materialismus	42
2.3.)Atheismus	56
2.4.)Antitheologismus	65
2.5.)Anti-Autoritarismus	73
2.6.)Wissenschaft	78
2.7.)Soziale Revolution	84
3.)Schluss.....	90
3.1.)Konklusion & Schlusswort	90
4.)Anhang.....	91
4.1.)Brief von M. Bakunin vom xx.Januar 1849 an Ilidor Skurschewski	91
4.2.)Brief von M. Bakunin vom 06.Januar 1867 aus Neapel an einen Unbekannten	91
4.3.)Brief von M. Bakunin vom 16.April 1871 an Nikolai P. Ogarjow	92
5.)Register.....	94
5.1.)Personenregister zu verschiedenen Werkausgaben	94
6.)Bibliographie.....	113
6.1.)Gesamtausgaben, Sammelbände, Werksammlungen	113
6.2.)Einzelausgaben	114
6.3.)Sekundärliteratur (deutschsprachig)	115
6.4.)Sekundärliteratur (englischsprachig)	118
7.)Literaturverzeichnis.....	124
7.1.)Primärliteratur	124
7.2.)Sekundärliteratur	125
7.3.)Weitere Literatur	125
Lebenslauf.....
Zusammenfassung.....

Bedingt durch das Internet oder überhaupt durch die neuen Medien insgesamt hat sich der insbesondere durch die hobb'sche Staatstheorie als brutaler Urzustand definierte und von der Gegenseite als reine Utopie abgetane Begriff der Anarchie längst hin zu einer ernstzunehmenden, wenn auch nicht unter diesem Begriff geführten, politischen Strömung hin entwickelt. Ganz klar scheint dies, Sozialisten, Marxisten, Liberalisten, am ehesten den Konserativen und was es sonst noch alles gibt, jedoch nicht zu sein. Vielmehr wundert man sich warum unter der sukzessiven Aufhebung der staatlichen Prinzipien, oder aufgrund deren Ersetzung durch andere, sowohl Staat als auch Wirtschaft konsequent zugrunde gehen. Es scheint fast so als hätten die einen nicht begriffen was Staat, die anderen nicht begriffen was Anarchie ist! Die Frage der Zukunft ist daher lediglich ob die Anarchisten auch wirklich wissen was Anarchismus ist!

Markus Benes – 5.November.2011

Vorwort

Die hier vorliegende Arbeit ist die Abschlussarbeit für mein Diplomstudium der Philosophie an der Universität Wien. Sie hat wie ihr Titel „*Die anarchistische Philosophie M. Bakunins dargestellt an seinen Mittel- und Spätwerken*“ es bereits verlautbart den Anspruch und das Ziel den Leser in die anarchistische Philosophie M. Bakunin's und damit verbunden in ihre Begrifflichkeit in einer möglichst umfassenden sowie zugleich möglichst textnahen Form einzuführen. Wobei sie daneben dem Leser zusätzlich, in Anbetracht der historischen Tatsache, dass Michael Bakunin noch relativ wenig Berücksichtigung in der Philosophie und Philosophiegeschichte gefunden hat, zugleich auch ein Instrumentarium an die Hand geben möchte, welches es ihm ermöglicht sich mit dessen Texten und dessen Philosophie auch zukünftig noch weiter auseinanderzusetzen. Als zwei Besonderheiten in diesem Zusammenhang haben hierbei mit Sicherheit einerseits die in Abschnitt 1.4.) angeführte grafische Darstellung des bakuninschen Gedankens sowie weiters die in Abschnitt 1.5.) angeführte tabellarische Gesamtübersicht von nahezu fast allen, oder zumindest von den meisten Schriften M. Bakunin's in deutscher Sprache zu gelten. Für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung vielleicht weitergehend interessant ist auch das in Abschnitt 4.1.), von mir nicht bloß zur Verfassung dieser Arbeit erstellte Personenregister, dass das Nachschlagen von Personen von über 6 Publikationen auf bloß eine einzige reduziert. Auch ist der Anhang dieser Arbeit nicht als sinnlos zu betrachten sondern enthält einige schwerer zugängliche Briefe die für einige philosophische sowie auch einige biographische Fragen von äußerstem Interesse sind. Nachdem ich hiermit bereits das wichtigste zu dieser Arbeit gesagt habe und nicht vor habe, in diesem Vorwort ebenso den Inhalt der Arbeit, der ohnedies dem Inhaltsverzeichnis entnommen werden kann, vorwegzunehmen, möchte ich mich an dieser Stelle auch noch einerseits bei einigen Lektoren der Universität Wien, nämlich bei meinem Betreuer und zum Teil Mentor Dr. Herbert Hrachovec, sowie bei meinem Aristoteles Ausbilder Dr. Michael Wladika, sowie auch weiters bei meiner Familie, bei meinen Freunden sowie natürlich auch bei der Person, die mir dazumals die erste Bakuninschrift, nämlich „*Gott und der Staat*“, zum Lesen in die Hand drückte, vielmals bedanken.

1.) Einleitung

1.1.) Aktueller Literatur- und Forschungsstand

Bezüglich der Bakuninforschung gilt es zu sagen, dass sie für einen Denker dieser Größenordnung, und hier geht es selbstverständlich nicht darum M. Bakunin als den größten Denker der gesamten Philosophiegeschichte dargestellt haben zu wollen, mehr als nicht genügend ist. Erst im Zuge der letzten Jahre zeigt sich langsam, aufgrund des steigenden Interesses für anarchistische Theorien im Allgemeinen, nun auch wieder ein wachsendes Interesse für die schon fast gänzlich vergessenen anarchistischen Revolutionäre des 19. Jahrhunderts auch im wissenschaftlichen Forschungsbetrieb; zu denen neben M. Bakunin etwa auch Denker wie Peter Kropotkin, Pierre-Joseph Proudhon, Max Stirner aber natürlich auch zahlreiche andere gehören.¹ Die Bakuninforschung nun im speziellen kam in der Vergangenheit, wie Lawen Irene es sehr treffend formuliert, *nicht wesentlich über die biographischen Arbeiten von Max Nettlau, Georg Steklow sowie Edward Hallett Carr, welcher die Arbeiten der zuvor genannten als Grundlage benutzte, hinaus.*² Dies mag in der Vergangenheit zwar durchaus zum einem, mit der erschwerten Zugänglichkeit sowohl zu den Primär- als auch den Sekundärtexten verbunden gewesen sein, ist aber zu einem beträchtlichen Teil sicher auch auf die völlig verfälschte Rezeption und Darstellung der bakuninschen Theorie insgesamt zurückzuführen. Zum Ersten kann gesagt werden, dass Wolfgang Eckhardt mit seiner Übertragung, Übersetzung sowie Herausgabe der bakuninschen Werke von bisher 6 Bänden einen für den deutschsprachigen Raum sowie die Bakuninforschung wesentlichen Beitrag geleistet hat.³ Dank seiner Tätigkeit liegen uns nun zumindest wieder einige der wichtigsten Schriften, wie etwa „*Gott und der Staat (1871)*“, „*Staatlichkeit und Anarchie (1873)*“, in einer leicht verfügbaren sowie gut kommentierten Ausgabe vor.⁴ Die auf insgesamt 12 Bände angelegte Werkauswahl „*Ausgewählte Schriften*“⁵ kann darum bereits jetzt als die wichtigste deutschsprachige Textgrundlage neben der vergleichsweise immer schwerer zugänglichen deutschsprachigen (sowie nach dem dritten Band abgebrochenen)⁶ Ausgabe mit dem Titel „*Gesammelte Werke*“ von Erich Rhoif und Max Nettlau aus den Jahren 1921-1924, sowie der nun seit kurzen auch online verfügbaren, französischsprachigen Ausgabe mit dem Titel „*Oeuvres*“ von Max Nettlau und James Gulliaume aus den Jahren 1895-1913, gelten;⁷ so schreibt

¹gemeint sind im wesentlichen Denker die in der Vergangenheit unter den Begriff von revolutionären Sozialisten subsumiert wurden.

²Lawen, Irene: *Konzeption der Freiheit. Zum Stellenwert der Freiheitsidee in der Sozialethik John Stuart Mills und Michail A. Bakunins*. In: Schriften zur politischen Ethik Band 6, Saarbrücken: Verlag für Entwicklungspolitik 1996, S168

³Quelle: <http://www.bakunin.de/>, <http://www.bibliothekderfreien.de/bakunin/>

Band 1: „*Gott und der Staat (1871)*“

Band 2: „*Barrikadenwetter und Revolutionshimmel. Artikel in der'Dresdner Zeitung' (1849)*“

Band 3: „*Russische Zustände (1849)*“

Band 4: „*Staatlichkeit und Anarchie (1873)*“

Band 5: „*Bakunin Konflikt mit Marx. Texte und Briefe bis 1870*“

Band 6: „*Bakunin Konflikt mit Marx. Texte und Briefe ab 1871*“

⁴hier sind insbesondere die Bände 4, 5 und 6 zu erwähnen.

⁵eine Liste der in Planung befindlichen Bände kann hier eingesehen werden: <http://www.bakunin.de/index.html?projekt.html>

⁶Quelle: Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: *Ausgewählte Schriften* 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, S.10; gemeint ist: Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I-III*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rhoif, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921- 1924

⁷die schwer zugänglichen Bände mussten hierbei von den verschiedensten Universitäten zur Verfügung gestellt werden; Quelle:

Band 1: <http://www.archive.org/details/oeuvresbs01bakuuoft>

Wolfgang Eckhardt in der Bulletin du C.I.R.A., Nr. 54, im März des Jahres 1998 bezüglich des Übersetzungsstandes sowie des Ziels seiner Herausgabe der Bakunintexte etwa Folgendes:

„Von 1842 bis heute sind bereits eine ganze Reihe von Bakunintexten in deutscher Sprache veröffentlicht worden. Die Bakunineditionen von Max Nettlau (1865-1944) zählen dabei zu den gelungensten Werkveröffentlichungen, in der Mehrzahl liegen jedoch ziemlich nachlässige Ausgaben vor, die unkommentiert und auf schlechter Textgrundlage nur bedingt einen authentischen Eindruck von Bakunins Ideen vermitteln können. Gelegentlich sind sogar Texte unter Bakunins Namen veröffentlicht worden, an denen er gar keinen Anteil hatte, während andererseits ca. 55% seiner Schriften (und ca. 80% der Briefe) noch gar nicht auf deutsch erschienen sind. Die schwere Verfügbarkeit zuverlässiger Textausgaben ist dabei um so bedauerlicher, als sich trotz des zeitlichen Abstandes viele der Ideen Bakunins bei näherer Untersuchung von ungebrochener Aktualität erweisen. Als neue Diskussionsgrundlage erscheint daher jetzt im Berliner Karin Kramer Verlag eine auf zwölf Bände angelegte, kommentierte Werkauswahl Bakunins unter dem Titel 'Ausgewählte Schriften'. Dabei sollen neben den bekannteren Werken Bakunins auch schwer zugängliche und in deutscher Sprache unveröffentlichte Texte herausgebracht werden, womit zugleich ein repräsentativer Überblick über Bakunins Lebenswerk und der Zugriff auf die Hauptwerke sichergestellt werden soll.“⁸

Wobei als eine wirklich nennenswerte weitere deutschsprachige Herausgabe der letzten Jahrzehnte insbesondere auch die von Horst Stuke erstmals im Jahre 1972 (mittlerweile aber nun leider nicht mehr aufgelegte) Textzusammenstellung von zahlreichen Bakunintexten aus den Jahren 1866-1873 zu gelten hat.⁹ Nicht zuletzt weil dieselbe nicht nur erstmals die Schrift „*Staatlichkeit und Anarchie (1873)*“ enthielt, sondern auch, weil sie zahlreiche Briefe M. Bakunin's etwa mit Alexander Herzen, Karl Marx und Nikolai Ogarjow der Jahre 1847-1875 auf Deutsch übersetzt zugänglich machte.¹⁰ Im Bezug auf die Übersetzung von Briefen Michael Bakunins ist neben dieser Zusammenstellung aber auch jene Wolfgang Eckhardts unter dem Titel „*Bakunin Almanach, Band 1*“¹¹ sowie „*Ich, Michael Bakunin, der von der Vorsehung Auserkorene... Philosophische Briefe*“¹² im Karin Kramer Verlag zu erwähnen. Desweiteren relevant ist mit Sicherheit aber auch Band IV¹³ der neu herausgegebenen Gesamtausgabe der Werke und Briefe von Hugo Ball der um das Jahr 1914 aufgrund seines starken

Band 2: <http://www.archive.org/details/oeuvresbs02bakuuoft>

Band 3: <http://www.archive.org/details/oeuvresbs03bakuuoft>

Band 4: <http://www.archive.org/details/oeuvresbs04bakuuoft>

Band 5: <http://www.archive.org/details/oeuvresbs05bakuuoft>

Band 6: <http://www.archive.org/details/oeuvresbs06bakuuoft>

⁸Bulletin du C.I.R.A., Nr. 54, März 1998; die einzelnen Herausgaben wurden bisher leider noch nicht digitalisiert:

Webseite: <http://www.cira.ch/>

Quelle: <http://www.bakunin.de/index.html?projekt.html>

⁹Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2

¹⁰diese erste veröffentlichte Übersetzung des Textes „*Staatlichkeit und Anarchie*“ stammte von Barbara Conrad und Ingeborg Wolf und kam im Ullstein Verlag kurz vor bzw. neben der Übersetzung im Karin Kramer Verlag in einer Übersetzung und einem Vorwort sowie informativen Anmerkungen von Hansjörg Viesel heraus; Wolfgang Eckhardt bemerkt, dass es sich bei der Übersetzung im Ullstein Verlag um die bessere Übersetzung, bei jener im Karin Kramer Verlag um die besser kommentierte handelt; seine eigene Herausgabe basiert darum auf der Übersetzung des Ullstein Verlags: Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie*. in: *Ausgewählte Schriften* 4, Berlin: Karin Kramer Verlag 1999, ISBN: 978-3879562336, S.97

¹¹Bakunin, Michael: *Michael Bakunin. Almanach 1*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, Münster: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3879563203

¹²Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorsehung Auserkorene... Philosophische Briefe*. Hrsg. Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803

¹³Ball, Hugo: *Michael Bakunin. Ein Brevier*. Hrsg. Hans Burkhard Schlichting, in: *Sämtliche Werke und Briefe Band 4*, Wallstein Verlag Göttingen 2010, ISBN: 978-3-89244-778-8

Interesses für Michael Bakunin begann zahlreiche seiner Briefe und Kurzschriften ins Deutsche zu übersetzen.¹⁴ Für sie alle gilt, dass sie gewissermaßen die bereits 1895 durch Michail Dragomanow publizierte und von Boris Minzè ins Deutsche übersetzte Briefsammlung „*Michail Bakunins sozial-politischer Briefwechsel mit Alexander Jw. Herzen und Ogarjow*“ ergänzen.¹⁵ Mit Blick auf die Übersetzung sowie Herausgabe der Bakuninbriefe kann somit gesagt werden, dass sich im Zuge der letzten Jahre, zumindest hier *neben einer Neuveröffentlichung von meist bereits veröffentlichten Werken, wie dies etwa Irene Lawen feststellt und wie dies eben auch dargestellt wurde*, einiges getan hat.¹⁶ Für die gesamte Übersetzungstätigkeit der Briefe, hierbei nicht nur ins Deutsche, sowie die gesamte Übersetzung insgesamt sehr förderlich war und ist mit Sicherheit die Herausgabe der „*Bakounine: Oeuvres complètes sur CD-ROM*“, welche nicht nur zahlreiche Schriftstücke in deren Originalsprache plus einer französischen Übersetzung, sondern auch eine teilweise Digitalisierung von Originalschriftstücken sowie Originaldokumenten enthält, im Jahre 2000 gewesen.¹⁷ Nichts desto trotz muss im Bezug auf die Primärliteratur Bakunins festgestellt werden, dass uns nach wie vor ein Großteil der bakuninschen Literatur immer noch nicht in deutscher Sprache zur Verfügung steht, dass es mithin immer noch keine annähernd vollständige deutschsprachige Gesamtausgabe der Bakuninschriften gibt. Doch auch in anderen Sprachen, wie etwa in Englisch, steht es um die Übersetzung sowie Herausgaben der bakuninschen Schriften nicht wesentlich besser; hier haben etwa beispielsweise die Übersetzungen sowie Herausgaben, „*Michael Bakunin: Selected Writings*“ von Steven Cox und Olive Stevens,¹⁸ „*The Political Philosophy of Bakunin: Scientific Anarchism*“ von G.P. Maximoff,¹⁹ sowie „*The Basic Bakunin: Writings 1869-1871*“ von Robert M. Cutler,²⁰ als die Besten aber ebenfalls nicht vollständige zu gelten.²¹ Sehr vorausblickend schrieb Horst Stuke im Jahr 1972 daher:

„In keiner Sprache gibt es bis heute eine vollständige Ausgabe der Werke von Bakunin, und es ist auch nicht damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit eine solche Ausgabe erscheinen wird. Die seit 1961 in französischer Sprache veröffentlichten Bände des »Bakunin-Archivs« zeigen anschaulich, wie groß die Schwierigkeiten sind, die überwunden werden müssen, um Bakunins Werke in einer wissenschaftlichen Ansprüchen genügenden Form zu editieren. Die beiden bisher umfangreichsten Ausgaben in deutscher Sprache, Bakunins schon 1895 von Michail Dragomanow herausgegebener und von Boris Minzès übersetzter »Sozialpolitischer Briefwechsel mit Alexander I. Herzen und Ogarjow«, der außerdem wichtige andere Briefe, Schriften und Dokumente enthält,

¹⁴Ball, Hugo: *Michael Bakunin. Ein Brevier*. Hrsg. Hans Burkhard Schlichting, in: *Sämtliche Werke und Briefe Band 4*, Wallstein Verlag Göttingen 2010, ISBN: 978-3-89244-778-8

¹⁵Bakunin, Michael: *Michail Bakunins sozial-politischer Briefwechsel mit Alexander Jw. Herzen und Ogarjow. Einleitung Arthur Lehning*. Berlin: Karin Kramer Verlag 1977

¹⁶Lawen, Irene: *Konzeption der Freiheit. Zum Stellenwert der Freiheitsidee in der Sozialethik John Stuart Mills und Michail A. Bakunins*. In: *Schriften zur politischen Ethik Band 6*, Saarbrücken: Verlag für Entwicklungspolitik 1996, S169

¹⁷die CD-Rom ist leider nur noch schwer und auf wenigen Universitäten zugänglich. gemeint ist: *Bakounine, Mikhaïl: Œuvres complètes (auf CD-ROM). Textes préparés à l'Institut international d'Histoire sociale*. Amsterdam: Edita-KNAW 2000, ISBN 90-6984-303-X

¹⁸Bakunin, Michael: *Michael Bakunin: Selected Writings*. Hrsg. Steven Cox & Olive Stevens, London: Jonathan Cape, 1973

¹⁹Bakunin, Michael: *The Political Philosophy of Bakunin: Scientific Anarchism*. Hrsg. Grigorij Petrovich Maksimov, Glencoe: Free Press of Glencoe 1953

²⁰Bakunin, Michael: *The Basic Bakunin: Writings 1869-1871*. Hrsg. Cutler, Robert M., Buffalo: Prometheus 1992, ISBN: 978-0879757458

²¹dies ist in dieser Form etwa auch den Kommentaren Paul McLaughlin's in der Bibliographie seines Essays entnehmbar: McLaughlin, Paul: *Mikhail Bakunin. the philosophical basis of his anarchism*. United States: Agora Publishing 2002, S.255-256

sowie seine 1921-1924 von Erich Rholfs und Max Nettlau herausgegebenen und übersetzten »Gesammelten Werke« (in drei Bänden), sind im allgemeinen nur schwer zugänglich und selbst in Universitätsbibliotheken nicht immer vorhanden.²²

Lediglich auszunehmen ist hiervon mittlerweile einzig die französische Sprache in der es dank der wirklich herausragenden Arbeit von Arthur Lehning (die Horst Stuke hier anspricht) zwischen den Jahren 1961-1981, einerseits zu der bemerkenswerten Herausgabe der „*Archives Bakounine*“²³ in 7 Bänden sowie andererseits, in den Jahren 1973-1982, zu der Herausgabe der bisher vollständigsten Ausgabe „*Œuvres complètes de Bakounine*“²⁴ in 8 Bänden, die im übrigen auch die Grundlage der bereits oben genannten „*Bakounine: Oeuvres complètes sur CD-ROM*“ bildet, gekommen ist:

„Seit 1961 wird an der Herausgabe des Gesamtwerkes Bakunins gearbeitet. Das Internationale Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam hat diesen neuen Versuch einer vollständigen Veröffentlichung unter dem Titel *Archives Bakounine* unternommen. Dieser Titel wurde deshalb gewählt, weil außer den Manuscripten und Briefen Bakunins auch Schriftstücke veröffentlicht werden, die im Zusammenhang mit diesen Texten stehen. Dabei handelt es sich um eine sowohl kritische als auch urkundengetreue Ausgabe: So werden sämtliche Texte Bakunins in der Originalsprache und in der französischen Übersetzung wiedergegeben; Einführungen und Anmerkungen sind ebenfalls in französischer Sprache. Jeder Band enthält die Manuskripte, die sich auf ein bestimmtes Thema beziehen; diese sind soweit wie möglich chronologisch geordnet. Im vollen Bewusstsein der Nachteile, die sich aus dieser Vorgehensweise ergeben, erschien es dennoch von Vorteil, zunächst die im Institut in Amsterdam befindlichen und unveröffentlichten Manuskripte Bakunins zu veröffentlichen. Einige haben diese Methode kritisiert, andere sind der Auffassung, daß es keine bessere Lösung gibt.“²⁵

Sodass zusammengefasst zur deutschsprachigen Primärliteratur M. Bakunin's gesagt werden kann, dass die bakuninschen Texte in französischer Sprache gegenwärtig am vollständigsten in deutscher Sprache jedoch nur zu etwa 55%-60%, erschwert zugänglich, vorhanden sind.²⁶ Ein Umstand der in der Vergangenheit, wie dies bereits erwähnt wurde, sicher wesentlich dazu beigetragen hat, dass es im deutschsprachigen Raum zu keiner hinreichenden Aufarbeitung der bakuninschen Philosophie gekommen ist. Doch ist die mangelnde Rezeption der bakuninschen Theorie mit Sicherheit, neben dieser eben dargelegten erschweren Zugänglichkeit sicher auch auf die häufig fragmentarische als auch politische Verfassungsart derselben, die den Zugang zur bakuninschen Philosophie insgesamt von vornherein im Vergleich zu anderen Denkern erheblich erschwert, zurückzuführen.²⁷ So haben sich zwar zahlreiche Bakuninkenner, wie etwa Max Nettlau, Georg Steklow, Fritz Brupacher durch zum Teil wirklich hervorragende Publikationen, wie etwa Biographien, die Gegenüberstellung mit

²²Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2, Vorwort V

²³Bakounine, Mikhaïl: *Archives Bakounine I-VII*. Hrsg. Lehning, Arthur, Leiden: E.J. Brill, 1961-1981

²⁴Bakounine, Mikhaïl: *Œuvres complètes de Bakounine I-VIII*. Hrsg. Lehning, Arthur (International Institute for Social History), Paris: Éditions Champ Libre 1973-1982

²⁵Bakunin, Michael: *Sozial-politischer Briefwechsel* Hrsg. Arthur Lehning, Berlin: Karin Kramer Verlag 1977, S.34

²⁶eine detaillierte Bibliographie kann zum Großteil der Bibliographie der hier vorliegenden Arbeit entnommen werden; die bisher vollständigste Bibliographie der deutschsprachigen Literatur bis zum Jahre 1994 liefert Wolfgang Eckhardt; sie ist unter anderem in *Michael Bakunin. Almanach I*. bis zum Jahre 2000 ergänzt:

Eckhardt, Wolfgang: *Michail A. Bakunin [1814-1876]. Bibliographie der Primär- und Sekundärliteratur in deutscher Sprache*. Berlin/Köln: Libertad Verlag 1994, ISBN 3-922226-20-5

²⁷wir werden auf beide Aspekte sowie den Zustand der deutschsprachigen Primärliteratur insgesamt im folgenden Abschnitt 1.2.) noch eingehender zu Sprechen kommen.

Marx, Werbeschriften, sowie der kommentierten Aufarbeitung und Herausgabe der bakuninschen Texte, um eine ausführliche Darstellung und Einführung in das bakuninsche Denken und Wirken bemüht; doch hat dies nicht verhindern können oder hat, wie man kritisch argumentieren könnte, vielmehr dazu beigetragen, dass es im Zuge der späteren Sekundärliteratur wesentlich stärker zu einer Rezeption M. Bakunin's als eines Revolutionärs denn als eines Philosophen gekommen ist. So haben hiervon etwa als die wirkungsmächtigsten als auch hervorragendsten Biographien „*Michael Bakunin. Eine Biographische Skizze.*“²⁸ von Max Nettelau aus dem Jahre 1903 sowie auch „*Michael Bakunin. Ein Lebensbild.*“²⁹ von Georg Steklow aus dem Jahr 1913 zu gelten; als einflussreichste Gegenüberstellung mit Marx hat wiederum die von Fritz Brupbacher im Jahr 1922 verfasste Schrift „*Marx und Bakunin. Ein Beitrag zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassoziation.*“³⁰, sowie als einflussreichste Werbeschrift seine im Jahr 1929 verfasste Broschüre „*Der Satan der Revolte*“³¹ zu gelten. Für sie alle nun gilt, dass sie ein wesentlich stärkeres Augenmerk auf die revolutionäre Tätigkeit mithin die politische Entwicklung als auf den philosophischen Werdegang M. Bakunin's legen. Was in der Sekundärliteratur M. Bakunin's darum, nach wie vor gewissermaßen immer noch, aussteht ist eine weitreichende Darstellung seines philosophischen Entwicklungsganges; denn hier haben nach wie vor abgesehen von wenigen Ausnahmen, wie beispielsweise „*Negative Kausalität. Soziale Welt bei Hume und Bakunin.*“³² von Herbert Berger oder „*Konzeption der Freiheit. Zum Stellenwert der Freiheitsidee in der Sozialethik John Stuart Mills und Michail A. Bakunin's.*“³³ von Irene Lawen, nach wie vor lediglich die verschiedenen Einleitungen, Vorwörter sowie Nachwörter der einzelnen Herausgeber, wie etwa das Vorwort Rainer Beer's zu seiner Textzusammenstellung mit dem Titel „*Philosophie der Tat*“³⁴ aus dem Jahre 1968, zu gelten. Insbesondere hier hat darum die eingehend angeführte Beurteilung Irene Lawen's, dass *die Bakuninforschung nicht wesentlich über die biographischen Arbeiten von Max Nettelau, Georg Steklow und Edward Hallett Carr hinaus kam, im speziellen zu gelten.*³⁵ Etwas besser dürfte es in der Bakuninforschung ansatzweise hier bezüglich einer allgemeinen zum Teil historischen Auseinandersetzung und Interpretation der bakuninschen Philosophie stehen; so schreibt Irene Lawen diesbezüglich etwa:

„Von Sympathie oder Antipathie gegenüber Bakunin und dem Anarchismus abgesehen, finden sich bezüglich des Informationsgehaltes nur wenige Unterschiede in den ernstzunehmenden Arbeiten über Bakunin, wengleich bei den kritischen Quellenveröffentlichungen in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte zu verzeichnen sind. Auf dem Gebiet der Sekundärliteratur, die sich Bakunin angemessen vorrangig mit seinem Leben und Wirken

²⁸Nettlau, Max: *Michael Bakunin. Eine Biographische Skizze.* Berlin: Paul Pawlowitsch Verlag 1903

²⁹Steklow, Georg: *Michael Bakunin. Ein Lebensbild.* Stuttgart: J. H. W. Dietz Verlag 1913

³⁰Brupbacher, Fritz: *Marx und Bakunin. Ein Beitrag zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassoziation.* Berlin-Wilmersdorf: Verlag der Wochenschrift 1922

³¹Brupbacher, Fritz: *Der Satan der Revolte.* Zürich: Libertad Verlag Potsdam, Reprint der Originalausgabe 1929

³²Berger, Herbert: *Negative Kausalität. Soziale Welt bei Hume und Bakunin.* Dartford: Verlag Junghans 1995

[die Darstellung Herbert Berger's bemüht sich ausgehend von der Frühphilosophie sowie Mittelphilosophie M. Bakunin's über den Begriffs des Leidens sowie der Tat den bakuninschen Entwicklungsgang und in Folge die bakuninsche Philosophie im Detail darzulegen.]

³³Lawen, Irene: *Konzeption der Freiheit. Zum Stellenwert der Freiheitsidee in der Sozialethik John Stuart Mills und Michail A. Bakunin's.* In: Schriften zur politischen Ethik Band 6, Saarbrücken: Verlag für Entwicklungspolitik 1996

³⁴Bakunin, Michael: *Philosophie der Tat.* Hrsg. Rainer Beer, Köln: Verlag Jakob Hegner 1968

³⁵Ebd.: S.1

beschäftigt, stagniert jedoch die Forschung, da sie nicht wesentlich über die biographischen Arbeiten von Nettlau und Steklow, der auf Nettlau basiert, sowie Carr, der beide Arbeiten als Grundlage benutzte hinauskam. Dennoch lassen sich vorsichtig einige Interpretationslinien formulieren, die nicht vollständig voneinander zu trennen sind. Hier wären zunächst die Versuche einer Systematisierung der fragmentarischen Schriften Bakunins zu nennen, die die wenig stringent entwickelten Gedankengänge in ein geschlosseneres Konzept zu bringen versuchen. So sucht Maximoff dem Russen einen wissenschaftlichen Anarchismus nachzuweisen, indem er Zitate unter spezifischen Gesichtspunkten zusammenstellt. Bakunins Denken jedoch mit dem Attribut der Wissenschaftlichkeit versehen zu wollen, entspricht weder der Struktur der Bakuninschen Schriften noch dessen eigenen Ansichten über Wissenschaft überhaupt und einem wissenschaftlichen Sozialismus im besonderen. Pyziur dagegen unternimmt eine inhaltliche Strukturierung durch die Darstellung der geistesgeschichtlichen Entwicklung Bakunins, während Beer wesentlich vorsichtiger seine auf eine rein zeitliche, in Perioden unterteilte, Dimension seines Denkens beschränkt. Maximoff und Pyziur, als zwangsweise emigrierte Russen, deuten gleichzeitig eine weitere Interpretationslinie an, da beider Arbeiten mehr oder weniger offensichtlich im Zusammenhang einer Auseinandersetzung mit der russischen Revolution und dem praktischen Staatssozialismus marxistisch-leninistischer bzw. später stalinistischer Prägung stehen. Denn die dominante Betrachtungsweise Bakunischer Ideen stellt sich in den Kontext der Geschichte des Sozialismus und der Revolution auf drei verwobenen Ebenen: Zum ersten wäre hier die inhaltliche Auseinandersetzung zwischen Marx und Bakunin und deren Folgen für die erste Internationale und die Entwicklung der Arbeiterbewegung überhaupt zu nennen, wie sie Brupbacher und Cole in den Vordergrund rücken. Zum zweiten beschäftigt sich die Literatur schwerpunktmäßig mit Bakunins historischer Rolle und Bedeutung als Begründer und Organisator der kollektivistischen Variante des anti-autoritären Anarchismus, als deren Vertreter neben Nettlaus Geschichte des Anarchismus' Guérin und Russell stehen. Zum dritten und letzten steht häufig eine Beschäftigung mit Bakunin als Theoretiker der Revolution im Vordergrund, dessen Revolutionsbegriff Lenk untersuchte, und dessen Theorie von Joll, Hobsbawn und Venturi im Rahmen des russischen Anarchismus' und als der Vorläufer der russischen Revolution in ihrer anarcho-populistischen Tradition betrachtet wird.³⁶

Sodass zusammenfassend zur Bakunininterpretation gesagt werden kann, dass sie sich in näherer Vergangenheit, entsprechend der von Irene Lawen obig dargelegten Einteilung, im wesentlichsten drei historischen Aspekten von Michael Bakunin, nämlich seiner 1.) *Bedeutung als Begründer und Organisator des Anarchismus*, seinem 2.) *Konflikt mit Marx in der Internationale*, sowie seiner 3.) *revolutionären Tätigkeit*, gewidmet hat; wobei es hier neben den eben angeführten Interpreten von Fritz Brupbacher, Rainer Beer, Grigori Petrovich Maximoff,³⁷ Eugene Pyziur,³⁸ Daniel Guérin,³⁹ George Douglas Howard Cole,⁴⁰ Bertrand Russell,⁴¹ James Bysse Joll,⁴² Franco Venturi⁴³ Eric John

³⁶Lawen, Irene: *Konzeption der Freiheit. Zum Stellenwert der Freiheitsidee in der Sozialethik John Stuart Mills und Michail A. Bakunins*. In: Schriften zur politischen Ethik Band 6, Saarbrücken: Verlag für Entwicklungspolitik 1996, S167-169

³⁷Bakunin, Michael: *The Political Philosophy of Bakunin: Scientific Anarchism*. Hrsg. Grigori Petrovich Maksimov, Glencoe: Free Press of Glencoe 1953

³⁸Pyziur, Eugene: *The Doctrine of Anarchism of Michael A. Bakunin*. Milwaukee: Marquette University Press 1955

³⁹Guerin, Daniel: *Anarchismus. Begriff und Praxis*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1992, ISBN 3-518-10240-0

⁴⁰Cole, George Douglas Howard: *Socialist Thought. Marxism and Anarchism 1850 - 1890. Vol. II*. London: Macmillan; New York: St.Martin's Press 1954, ISBN: 978-0333088111

⁴¹Russell, Bertrand: *Wege zur Freiheit, Sozialismus, Anarchismus, Syndicalismus*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1971, ISBN: 3-518-00447-6

⁴²Joll, James: *The Anarchists*. Cambridge, MA: Harvard University Press. 1980, ISBN: 0-674-03641-7

⁴³Venturi, Franco: *Roots of Revolution: A History of the Populist and Socialist Movements in Nineteenth Century Russia*. Chicago: University of Chicago Press 1983, ISBN: 978-0226852706

Ernest Hobsbawm,⁴⁴ Edward Hallett Carr⁴⁵ ergänzend auch Interpreten wie George Lichtheim,⁴⁶ Thomas Garrigue Masaryk,⁴⁷ Isaiah Berlin⁴⁸ Francis Wheen,⁴⁹ Aileen Kelly⁵⁰ und Robert M. Cutler,⁵¹ besonders da sich die aktuelle Bakunininterpretation stärker im englischen Sprachraum vollzieht, anzuführen gilt. So beträgt etwa die Anzahl deutschsprachiger Sekundärliteratur im Vergleich zur englischsprachigen nur rund ein Drittel.⁵² Wobei es wie dies Paul McLaughlin in seiner Publikation „*Mikhail Bakunin. The Philosophical Basis of His Theory of Anarchism*“ herausstellt dennoch zu keiner adäquaten als tendenziell marxistischen oder liberalistischen Interpretation gekommen ist:

„Anglophones – not surprisingly, given the ideological order in Anglophone countries – are especially hostile; Bakunin is generally regarded more sympathetically and treated more seriously in Latin countries, for instance. Due to the extent of this hostility, and the sheer orthodoxy by now of this hostile interpretation in the Anglophone world – to say nothing of my own background – it is Anglophone scholarship (and the “foreign” element that it has adopted) that is of utmost concern in what is undeniably a broadly sympathetic (though not uncritical) treatment of Bakunin. By and large, Bakunin scholarship (if it can be called that) falls into two categories – alas, two ideological categories: Marxist and liberal. Conservative analysis of Bakunin is less conspicuous.“⁵³

Paul McLaughlin differenziert hierum in der bisherigen Bakunininterpretation einerseits zwischen einer *marxistischen sowie liberalistischen Interpretationslinie* an denen er insbesondere die zuvor angeführte a.) *einseitige historische Darstellung M. Bakunin's als bloßen Revolutionär*⁵⁴ sowie die b.) *unzureichende Darstellung M. Bakunin's als Philosophen*⁵⁵ kritisiert:

„Hence, we are told that he “remained all his life” either a mindless revolutionary (the Marxist line) or a hopelessly idealistic intellectual (the liberal line). In either case, however, he has no philosophical merit: on this point liberals and Marxists concur. Thus while the liberal maintains that Bakunin was a thinker – but a poor one – the Marxist maintains that he was not really a thinker at all, but to the extent that he was, he was a poor one.“⁵⁶

Ein sehr großes Problem der Bakuninforschung ist es daher auch, dass sie einerseits bedingt durch die bakuninschen Schriften (welche stets ein politisches Ziel verfolgen) sowie andererseits bedingt durch die politischen Hintergründe ihrer Interpreten (welche diesen Interessen zumeist entgegen

⁴⁴Hobsbawm, Eric: *Sozialrebellien. Archaische Bewegungen im 19. und 20. Jahrhundert*. Giessen: Focus-Verlag, 1979, ISBN: 978-3883492025

⁴⁵Carr, Edward Hallett: *Michael Bakunin*. New York: Vintage Books 1961, einsehbar unter: <http://www.questia.com/PM.qst?a=o&d=22826866>

⁴⁶Lichtheim, George: *A Short History of Socialism*. London: Weidenfeld & Nicolson 1970

⁴⁷Masaryk, Thomas Garrigue.: *The Spirit of Russia*, Second Edition, trans. Eden and Cedar Paul, London: Allen & Unwin, 1955

⁴⁸Berlin, Isaiah: *Four Essays on Liberty*. New York: Oxford University Press 1990, ISBN: 978-0192810342

⁴⁹Wheen, Francis: *Karl Marx*. New York: Fourth Estate 1999, ISBN: 978-1857026375

⁵⁰Berlin, Isaiah: *Russian Thinkers*. ed. Henry Hardy and Aileen Kelly, Harmondsworth: Penguin Books 1978

⁵¹Bakunin, Michael: *The Basic Bakunin: Writings 1869-1871*. Hrsg. Cutler, Robert M., Buffalo: Prometheus 1992, ISBN: 978-0879757458

⁵²siehe: Bibliographie dieser Arbeit.

⁵³McLaughlin, Paul: *Mikhail Bakunin. the philosophical basis of his anarchism*. United States: Agora Publishing 2002, S.1-2

⁵⁴gemäß seiner Ansicht vertreten durch die zur marxistischen Interpretationslinie gehörenden Interpreten George Lichtheim und Francis Wheen; siehe hierzu das Kapitel Marxist Analysis: McLaughlin, Paul: *Mikhail Bakunin. the philosophical basis of his anarchism*. United States: Agora Publishing 2002, S.2-6

⁵⁵gemäß seiner Ansicht vertreten durch die zur liberalistischen Interpretationslinie gehörenden Interpreten wie etwa Thomas Garrigue Masaryk, Isaiah Berlin und Aileen Kelly; siehe hierzu das Kapitel Liberal Analysis: McLaughlin, Paul: *Mikhail Bakunin. the philosophical basis of his anarchism*. United States: Agora Publishing 2002, S.6-14

⁵⁶McLaughlin, Paul: *Mikhail Bakunin. the philosophical basis of his anarchism*. United States: Agora Publishing 2002, S.3

stehen) sehr stark von politischen Tendenzen durchdrungen ist. Zusammenfassend kann jedenfalls festgestellt werden, dass in der gesamten Bakuninforschung bis heute eine ernstzunehmende Kluft zwischen der a.) *historischen Biographie* sowie der b.) *philosophischen Theorie* Michael Bakunin's, sei es nun aufgrund der gerade eben angeführten politischen Tendenzen, sei es aufgrund der zuvor dargestellten erschwerten Zugänglichkeit zu bakuninischen Texten, bestehen geblieben ist. Hiermit sind wir letztlich auch beim aktuellen Stand der Bakuninforschung angelangt, die sich insbesondere in Form einer A.) *Kritik an, sowie Berichtigung, der bisherigen Sekundärliteratur*⁵⁷ sowie in Form einer weiteren B.) *Erschließung, Digitalisierung, Übersetzung und Herausgabe von bakuninschen Werken*⁵⁸ um die C.) *Behebung des gerade eben angeführten Misstandes* bemüht.

1.2.) Einteilung und Gliederung des bakuninschen Gesamtwerks

Wir kommen nun zu einem sehr zentralen, jedoch mit Verweis auf die in Abschnitt 1.1.) dargelegte Problematik der b.) *erschwerter Zugänglichkeit zu bakuninschen Texten* sowie der a.) *politischen Durchdrungenheit der bakuninschen Werke*, zu einem sehr prekären Bereich im Bezug auf die Gliederung und Einteilung des bakuninschen Gesamtwerks. So formulierte Hans Karl Tannewitz in seiner Untersuchung aus dem Jahr 1962 „*M. A. Bakunins publizistische Persönlichkeit, dargestellt an seiner politisch-journalistischen Arbeit 1849 in Dresden*“ die Publikationstätigkeit M. Bakunin's sehr treffend wenn er sie als *revolutionäre Tat in Permanenz* beschrieb.⁵⁹ Doch ist die Permanenz hierbei nicht in der Geschlossenheit des bakuninschen Gedankens als vielmehr, wie Herbert Berger es in seiner Publikation „*Negative Kausalität. Soziale Welt bei Hume und Bakunin*“ aus dem Jahre 1995 völlig korrekt ausführt im Entwicklungsgang derselben insgesamt zu suchen:

„Es lässt sich auf keine umfangreichen, eigenständig ausgearbeiteten Werke verweisen, in welchen sich die philosophischen Bemühungen Bakunins als solche manifestieren würden. Die hier interessierenden Darlegungen Bakunins finden sich in Aufsätzen, längeren oder kürzeren fragmentarischen Notizen oder auch in Briefen in scheinbar beliebiger Vermischung mit anderen Themenkomplexen. Zu berücksichtigen ist auch, daß vieles was Bakunin geschrieben hat, nicht erhalten oder bisher keiner Publikation zugeführt wurde. Aus dem Mangel an durchstrukturierten Prinzipialwerken, in welchen Bakunin eine eigenständige philosophische Theorie formuliert hätte, muß aber nicht unbedingt darauf geschlossen werden, daß eine solche bei ihm nicht vorliegen würde. Bei der Interpretation der Philosophie Bakunins ist vielmehr davon auszugehen, daß diese zwar durchaus vorhanden, aber niemals zu einem literarischen Abschluss gekommen ist. Nur unter dieser Voraussetzung lässt sich eine Rekonstruktion mit Aussicht auf Erfolg betreiben. Da die Position Bakunins nicht einfach und auf einmal anhand eines zusammenhängenden Textes gegeben ist, läßt sich auch nicht in der Weise nachvollziehen, daß es so etwas wie die Philosophie Bakunins gäbe. Sein Denken zeigt sich demgegenüber ganz als eine sich ständig entwickelnde

⁵⁷gegenwärtig abgesehen von Paul McLaughlin ausschließlich indirekt in Form einer Darstellung des Postanarchismus vertreten durch postanarchistische oder poststrukturalistische Denker wie etwa Saul Newman oder Tod May. siehe: Newman, Saul: *From Bakunin to Lacan. anti-authoritarianism and the dislocation of power*. Oxford: Lexington Books 2001, ISBN: 978-0-7391-2455-0

⁵⁸besondere Arbeit leistet hier gegenwärtig etwa das *Internationale Institut für Sozialgeschichte* sowie die *Bakunin Arbeitergemeinschaft*:

Webseite: <http://www.iisg.nl/>

Webseite: <http://www.bibliothekderfreien.de/bakunin/index.html>

⁵⁹Tannewitz, Hans Karl: *M. A. Bakunins publizistische Persönlichkeit, dargestellt an seiner politisch-journalistischen Arbeit 1849 in Dresden*. Berlin: Philosophische Fakultät der Freien Universität Wien 1962, S.136

begriffliche Bewegung die zwar immer wieder um gewisse Schwerpunkte kreist und in der sich einzelne pointierte Phasen deutlich voneinander trennen lassen, die aber dennoch im Aspekt ihrer Einheitlichkeit offen bleibt und wesentlich als ein immer nur begonnener aber niemals als geschlossener Entwurf betrachtet werden muß.⁶⁰

Sodass es im Verlauf einer Auseinandersetzung mit den bakuninschen Texten insbesondere auf die einerseits a.) *begriffliche Entwicklung* sowie die andererseits b.) *thematischen Schwerpunkte um welche dieselbe kreist* Rücksicht zu nehmen gilt. Eine zentrale Frage die sich damit nun aber im Bezug auf das bakuninsche Gesamtwerk aufwirft, ist die Frage, worin letztendlich der eigentlich c.) *philosophische Gehalt* desselben überhaupt zu suchen ist. So ist es aufgrund der a.) *begrifflichen Entwicklung* zum einen unmöglich die bakuninschen Schriften in klassische Gegenstandsbereiche, wie etwa Ethik, Erkenntnistheorie oder Metaphysik etc., stringent einzuteilen zum anderen können aber sehr deutlich b.) *thematische Schwerpunkte*, wie etwa Materialismus, Antitheologismus oder Anarchismus etc., um welche diesselbe stets kreist, voneinander abgegrenzt werden.⁶¹ Die Frage die sich darum infolge dieser Einteilungsproblematik, vor dem Hintergrund, dass M. Bakunin bereits im Zuge seiner ersten veröffentlichten Schrift „*Die Reaktion in Deutschland. Ein Fragment von einem Franzosen.*“⁶² aus dem Jahre 1842, mit der klassischen Philosophie teilweise, spätestens ab dem Jahre 1845, wie ein „*Brief an seinen Bruder Pawel Alexandrowitch Bakunin vom 17.-29.März 1845*“ dies sehr deutlich zeigt, vollständig bricht, letztlich ergibt, ist die Frage, was die eigentliche Intention seiner Schriften überhaupt ist:

„Du siehst, Pawel, daß Glaube und ideele Leidenschaft in mir nicht kleiner geworden sind. Ich bin derselbe wie früher – ein geschworener Feind der bestehenden Verhältnisse -, mit dem alleinigen Unterschied, daß ich kein Theoretiker mehr bin, daß ich Metaphysik und Philosophie in mir besiegt und mich mit Leib und Seele in die praktische Welt gestürzt habe, in die Welt der realen Taten und des realen Lebens. Glaube mir, mein Freund, das Leben ist schön. Das sage ich aus tiefster Überzeugung jetzt, nachdem ich aufgehört habe, es durch die Brille theoretischer Konstruktionen zu betrachten, jetzt, weil ich die ganze Bitterkeit des Lebens ausgekostet, sehr viel gelitten habe und des öfteren in tiefste Verzweiflung geraten bin.“⁶³

So haben alle diese Umstände nun in der Vergangenheit, zusammen mit jenen bereits angeführten Problematiken a.) und b.), zu der in Abschnitt 1.1.) dargelegten primären Rezeption M. Bakunin's als eines a.) *bloßen Revolutionären* sowie eines b.) *unzureichenden Philosophen* geführt. Wenn es demnach eine Ursache für das im zu vorigen Abschnitt 1.1.) dargelegte Auseinanderklaffen der a.) *historischen Biographie* sowie der b.) *philosophischen Theorie* gibt, so ist diese, neben der bereits angeführten b.) *erschwertem Zugänglichkeit*, a.) *politischen Durchdrungenheit der bakuninschen Texte*, insbesondere in einer c.) *unzureichenden Systematisierung der bakuninschen Gedanken* zu suchen. Um daher die gedankliche Entwicklung M. Bakunin's in der richtigen Weise zu verstehen, und um so entlang von dieser eine korrekte Einteilung seines Gesamtwerks vornehmen zu können,

⁶⁰Berger, Herbert: *Negative Kausalität. Soziale Welt bei Hume und Bakunin*. Dartford: Verlag Junghans 1995, S.110

⁶¹so lässt sich nur die gesamte Philosophie M. Bakunin's unter der Kategorie der politischen Philosophie zusammenfassen.

⁶²Bakunin, Michael: *Die Reaktion in Deutschland*. In: Edition Moderne Band 1, Zürich: Nautilus & Nemo Press Verlag 1984, ISBN: 3-922513-16-6, S.31ff

⁶³Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorsehung Auserkorene... Philosophische Briefe*. Hrsg. Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803, S.138

ist es von äußerster Wichtigkeit die eigentliche Intention seines gesamten Schaffens, welche sowohl von politischer als auch philosophischer Art ist, im Detail zu verstehen. Eine Intention die sich nun im Zuge zahlreicher Schriften, am wahrscheinlich klarsten aber, insbesondere in der im Jahre 1844 erschienenen „*Beichte an Zar Nikolaus I.*“ ausgedrückt vorfindet:

„Ein Grundübel meiner Natur war stets die Liebe zum Phantastischen, zu ungewöhnlichen, unerhörten Abenteuern, zu Unternehmungen, die einen grenzenlosen Horizont eröffnen und deren Ende niemand jemals voraussehen kann. In gewöhnlicher ruhiger Umgebung fühlte ich mich unglücklich und beklommen. Die Menschen suchen gewöhnlich die Ruhe und betrachten diesselbe als höchstes Gut; mich aber brachte die Ruhe zur Verzweiflung; meine Seele befand sich stets in einem Zustand der unermüdlichen Erregung, verlangte Tätigkeit, Bewegung Leben. Ich sollte nicht in einer zivilisierten bürgerlichen Gesellschaft geboren werden, sondern irgendwo in den Urwäldern Amerikas, unter den westlichen Kolonisten, dort, wo die Zivilisation erst nur anfängt und wo das Leben ein unaufhörlicher Kampf ist gegen die wilde Natur. Oder wenn das Schicksal mich von jung auf zu einem Seemann gemacht hätte, so wäre ich wahrscheinlich auch noch jetzt ein anständiger Mensch, würde nicht an die Politik denken, würde an keine Abenteuer und Stürme denken, als die, die man auf der See erlebt. Aber das Schicksal wollte weder das eine noch das andere, und das Bedürfnis nach Bewegung und Taten blieb in mir unbefriedigt. Dieses Bedürfnis, verbunden mit der später hinzugetretenen demokratischen Exaltation, war fast meine einzige Triebkraft. Was die letztere anbelangt, so kann sie in einigen Worten definiert werden: Die Liebe zur Freiheit und ein unaussprechlicher Hass gegen jede Unterdrückung – noch stärker, wenn sie die andern, als wenn sie mich selbst betraf. Mein Glück im Glücke anderer zu suchen, meine eigene Würde in der Würde aller derer, die mich umgaben, frei sein in der Freiheit der Anderen – das ist mein Glaube, das ist das Streben meines ganzen Lebens. Ich betrachte es als meine heiligste Pflicht, mich zu empören gegen jede Unterdrückung, woher sie auch kam und gegen wen sie sich auch richtete. In mir war immer sehr viel vom Don Quixote und dies nicht nur im politischen, sondern auch im privaten Leben; ich konnte nie einem Unrecht ruhig zusehen, geschweige denn einer offensichtlichen Unterdrückung; ich mischte mich oft, ohne dazu berufen zu sein, ohne Recht und Überlegung, in fremde Angelegenheiten und so habe ich im Laufe meines viel erregten, aber leerend nutzlosen Lebens, viele Dummheiten gemacht, mir viele Unannehmlichkeiten zugezogen und mir einige Feinde erworben, ohne eigentlich jemanden gehasst zu haben.“⁶⁴

So ist folglich die zentrale Intention M. Bakunin's in der *a.) philosophischen Begründung* als auch *b.) politischen Realisierung des Begriffes der Freiheit* zu suchen; ein Begriff dessen philosophische Begründung nun zum einen das gesamte Fundament seiner revolutionären Tätigkeit bildet als auch zum anderen dessen gesamten hier zu klärenden *c.) philosophischen Gehalt* ausmacht. Wenn es darum die philosophische Relevanz M. Bakunin's philosophiegeschichtlich herauszustreichen gilt, so hat man dies insbesondere aufgrund seiner Leistungen zum Begriff der Freiheit zu tun. Nur vor diesem Hintergrund lassen sich letztendlich seine einerseits *anarchistischen Ansichten* mit seiner andererseits *radikalen Revolutionstätigkeit*, die damit in einem Widerspruch zu stehen scheint, in richtiger Weise zu einer Einheit zusammenführen. Ein großer Fehler der bakuninschen Rezeption war es nun, *wie unter anderen Paul McLaughlin es gemäß seiner Einteilung sehr stark bezüglich der marxistischen Interpretationslinie kritisiert*,⁶⁵ die revolutionäre Tätigkeit M. Bakunin's nicht in einem argumentativen als vielmehr ausschließlich voluntaristischem Moment seiner Biographie

⁶⁴Brupbacher, Fritz: *Der Satan der Revolte*. Zürich: Libertad Verlag Potsdam, Reprint der Originalausgabe 1929, S.5

⁶⁵McLaughlin, Paul: *Mikhail Bakunin. the philosophical basis of his anarchism*. United States: Agora Publishing 2002, S.2

zu suchen. So wurde hierzu beispielsweise etwa seine berühmte abschließende Bemerkung im Zuge seiner ersten veröffentlichten Schrift *„Die Reaktion in Deutschland. Fragment eines Franzosen.“*, *mithin sein Postulat, dass die Lust der Zerstörung zugleich eine schaffende Lust sei*,⁶⁶ bis in die Gegenwart häufig völlig falsch voluntaristisch rezipiert. Für die Einteilung sowie Gliederung des bakuninschen Gesamtwerkes bedeutet dies nun, dass man sich nicht an die revolutionäre Tätigkeit M. Bakunin's, mit ihren einzelnen Stationen, *als vielmehr auf die philosophische Entwicklung des Gedankens zum Begriff der Freiheit, den er zugleich in Form einer revolutionären Tätigkeit auf die Gesellschaftsordnung mit dem Endziel der Anarchie anwendet*, zu halten hat; dies heißt, dass man ausgehend von einer a.) *historischen*, b.) *theoretischen*, sowie c.) *revolutionären Einteilung* des bakuninschen Gedankens, neben der bereits in der Bakuninforschung weitestgehend üblichen chronologischen Einteilung seines Gesamtwerkes in drei oder vier Phasen,^{67,68} infolge zwischen A.) *historischen*, B.) *philosophischen* sowie C.) *politischen Werken* zu differenzieren hat. Sodass man hierum in Folge, *wie es beispielsweise Rainer Beer argumentiert, die gedankliche Entwicklung M. Bakunin's als einen dialektischen Prozess, entlang des hegelianischen Postulates, dass alles was vernünftig ist wirklich und alles was wirklich ist vernünftig ist*,^{69,70} aufzufassen hat. Möchte man darum ein gedankliches Fundament mithin den Anfang des bakuninschen Denkens festmachen, so hat man dies mit Sicherheit entlang des Postulates der bereits angeführten Schrift *„Die Reaktion in Deutschland. Ein Fragment eines Franzosen.“* des Jahres 1842, a.) *dass die Geschichte die Freiheit realisiert* zu tun; möchte man hingegen ein Ergebnis mithin den Höhepunkt desselben festmachen, so hat man dies stattdessen mit Sicherheit entsprechend den Ausführungen, b.) *wie die Geschichte die Freiheit realisieren wird*, der Schrift *„Gott und der Staat“*⁷¹ des Jahres 1871 zu tun. Die beiden Schriften haben darum nicht nur als die wichtigsten bakuninschen Werke, sondern gewissermaßen auch als zwei chronologische Eckpunkte der gesamten bakuninschen Philosophie zu gelten. So lässt sich anhand von ihnen die bakuninsche Philosophie nicht nur chronologisch in eine Früh-, Mittel- und Spätphilosophie, sondern wie Rainer Beer es unternimmt, alternativ hierzu auch in insgesamt vier voneinander zu unterscheidende philosophische Phasen einteilen:

„Vier große Phasen der philosophischen Entfaltung Bakunins sind deutlich zu unterscheiden. Deren Anfänge fallen in die Jahre 1833 bis 1836, sie stehen – nach der Chronologie der Lektüre – im Zeichen Schellings, Kants und Fichtes. Das konzentrierte Studium der Hauptwerke Hegels in den Jahren 1837 bis 1840 verwandelt Persönlichkeit und Philosophie Bakunins zutiefst. Wir heben so eine Phase der Beschäftigung mit der Philosophie des Idealismus, die wir als proidealistische bezeichnen, von einer zweiten ab, die treffend als hegelianische in der Literatur eingeführt ist. Da beiden Perioden nur historisches Interesse im engeren Sinn gelten kann, sind sie mit Texten in diesen Bänden nicht vertreten. Während dieses Zeitabschnitts trägt Bakunin in erster Linie mit an der Vermittlung Hegels in das russische Geistesleben. Mit dem Berlinaufenthalt setzt, wie

⁶⁶Bakunin, Michael: *Die Reaktion in Deutschland*. In: Edition Moderne Band 1, Zürich: Nautilus & Nemo Press Verlag 1984, ISBN: 3-922513-16-6, S.51

⁶⁷Lawen, Irene: *Konzeption der Freiheit. Zum Stellenwert der Freiheitsidee in der Sozialethik John Stuart Mills und Michail A. Bakunins*. In: Schriften zur politischen Ethik Band 6, Saarbrücken: Verlag für Entwicklungspolitik 1996, S152

⁶⁸Bakunin, Michael: *Philosophie der Tat*. Hrsg. Rainer Beer, Köln: Verlag Jakob Hegner 1968, S.18-19

⁶⁹Bakunin, Michael: *Philosophie der Tat*. Hrsg. Rainer Beer, Köln: Verlag Jakob Hegner 1968, S.22

⁷⁰Hegel, G.W.F.: *Grundlinien der Philosophie des Rechts*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, Band STW607, S.24

⁷¹Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921- 1924

schon angedeutet, eine schwere philosophische Krise Bakunins ein, in der er eine allmähliche Loslösung von Hegel versucht und die ersten Durchbrüche zum Eigenen vollzieht. Dieses dritte Stadium soll, so unbestimmt es sich selbst gibt, als posthegelianisches umschrieben werden; es währt von etwa 1842 an in letzten Ausläufen bis zum Revolutionsjahr 1848. Der Aufsatz ›Reaktion in Deutschland‹ gewährt einen lehrreichen Einblick, wie Bakunin noch in der Sprache und den Begriffen Hegels zu neuen geistigen Ufern vorzudringen versucht. Das spezifisch Bakuninsche Philosophieren beginnt sich zu formen, wir stehen kurz vor der eigentlichen Reifephase, also vor der vierten, radikalistisch-antimetaphysischen Periode, in der Bakunin seinen Entwurf einer Anti-Philosophie hervorbringt. Das philosophische und das agitatorische Moment sind in dieser ›Philosophie der Tat‹ nicht mehr ohne weiteres zu trennen. Repräsentativ für sie ist die Abhandlung ›Gott und der Staat‹ aus dem Jahre 1871⁷²

Der Grund hierfür liegt im wesentlichen nun darin, dass sie (wie obiges Zitat dies auch zeigt) zwei voneinander zu unterscheidende gedankliche Entwicklungsstufen, auf welche wir in Abschnitt 1.3.) noch eingehender zu sprechen kommen werden, gegenüber dem Einfluss der hegelschen Schriften, nämlich eine 1.) *Negation der hegelschen Dialektik; durch Hervorheben der Negation gegenüber der Position*; sowie infolge eine 2.) *Anwendung der daraus resultierenden bakuninschen Dialektik auf jedwede Staatstheorie mithin auch die hegelsche*, markieren. Sodass man infolge im Zuge der Einteilung des *bakuninschen Gesamtwerkes*, neben der bereits zuvor dargelegten I.) *Intention der Freiheit*, auch auf die II.) *hegelschen* sowie die III.) *linkshegelianschen Einflüsse*, zu achten hat. Zusammenfassend kann daher gesagt werden, dass sich aus den beiden Entwicklungsstufen 1.) und 2.) vorerst in einem ersten Schritt die allgemeine Gliederung in die drei Phasen von Früh-, Mittel- und Spätphase sowie in einem zweiten Schritt mit Blick auf die philosophischen Einflüsse weiters eine Vierteilung von i.) *proidealistisch*, ii.) *hegelianisch*, iii.) *posthegelianisch*, iv.) *radikalistisch-antimetaphysisch* vollziehen lässt. Wobei hier zu erwähnen ist, dass die Einteilung von drei Phasen im übrigen auch der Publikationstätigkeit beziehungsweise den drei erhaltenen Materialienformen von I.) *Briefen*, II.) *Artikeln* und III.) *(Werk)fragmenten* entspricht. Was bedeutet, dass man es bei einer Beschäftigung mit der bakuninschen Frühphilosophie vorwiegend mit Briefen, der mittleren vorwiegend mit Artikeln, und bei der späten vorwiegend mit Werkfragmenten zu tun hat. Im Bezug auf die Sprache sind hierbei die ersteren vorwiegend in *russischer und französischer*, die zweiteren vorwiegend in *deutscher und französischer Sprache* und die dritteren vorwiegend in *französischer und russischer Sprache* verfasst. Das es nun zu einer derartigen Konstellation des bakuninschen Schaffens gekommen ist liegt, wie Hans Karl Tannewitz es argumentiert, wohl sicher einerseits in der revolutionären Tätigkeit, die mit ihren zahlreichen Orts- und Länderwechseln, sowie einer ständig damit verbundenen strengen polizeilichen Überwachung und einer infolge ständig damit verbundenen Angst vor Entdeckung, dazu führte, dass M. Bakunin zahlreiche seiner geplanten Publikationen wieder verwarf, begründet.^{73,74} So sind uns diesem Umstand entsprechend mit dem

⁷²Bakunin, Michael: *Philosophie der Tat*. Hrsg. Rainer Beer, Köln: Verlag Jakob Hegner 1968, S.18-19

⁷³Tannewitz, Hans Karl: *M. A. Bakunins publizistische Persönlichkeit, dargestellt an seiner politisch-journalistischen Arbeit 1849 in Dresden*. Berlin: Philosophische Fakultät der Freien Universität Wien 1962, S.136

⁷⁴dies ist auch der Grund, warum M. Bakunin wenigstens bis 1845 die meisten seiner Schriften und Briefe anonym publiziert. siehe: Tannewitz, Hans Karl: *M. A. Bakunins publizistische Persönlichkeit, dargestellt an seiner politisch-journalistischen Arbeit 1849 in Dresden*. Berlin: Philosophische Fakultät der Freien Universität Wien 1962, S.61

von M. Bakunin's Ehefrau Antonija Kwiatkowska zuletzt verwalteten Nachlass hierum primär auch nur zahlreiche Spätfragmente, Manuskripte und Briefe M. Bakunin's,⁷⁵ welche zum Teil Bestandteil seines etwa ab 1870 in Arbeit befindlichen, jedoch nie vollendeten Monumentalwerkes, mit dem Titel „*Das knutogermanische Kaiserreich und die soziale Revolution (1871)*“, erhalten geblieben.⁷⁶ Ein Monumentalbuch zu dem, neben dem Fragment „*Das knutogermanische Kaiserreich und die soziale Revolution (1871)*“, ebenfalls die beiden seinem Nachlass entnommenen und nach seinem Tod entsprechend getrennt voneinander publizierten Schriftfragmente „*Gott und der Staat (1871)*“, die „*Historischen Sophismen der doktrinären Schule der deutschen Kommunisten (1871)*“ aber auch noch einige wesentlich seltener publizierte Schriftfragmente gehören.^{77,78,79} Es ist neben dem *einzigsten und letzten im Jahre 1873 publizierten Buch* „*Staatlichkeit und Anarchie*“, wie Wolfgang Eckhardt dasselbe bezeichnet,⁸⁰ gewissermaßen auch als das einzige und das letzte fragmentarisch erhalten gebliebene, unvollendete und unpublizierte Werk M. Bakunin's zu verstehen.

Insbesondere im Bezug auf das gesamte bakuninsche Spätwerk kann daher gesagt werden, dass es ein unvollendeter Versuch M. Bakunin's ist, seine Gedanken und Ideen in Form eines Buches, oder von Büchern, letztlich zu einer Einheit zusammenzuführen. Wie ernst und wichtig dieses Vorhaben für M. Bakunin nun tatsächlich war, zeigt sich, wenn er in einem Brief vom 16. April 1871 an seinen Freund Nikolai P. Ogarjow sein noch unvollendetes Werk „*Das knutogermanische Kaiserreich und die soziale Revolution (1871)*“ als sein geistiges Testament bezeichnet.⁸¹ Das uns das bakuninsche

⁷⁵eine sehr genaue Darstellung bezüglich der Zusammentragung der bakuninschen Werke und die Verwaltung des Nachlasses durch M. Bakunin's Frau gibt der Text „*Michael Bakunins Schriften in Amsterdam*“ von Jaap Kloosterman, welcher in der folgenden Publikation mit abgedruckt wurde: Bakunin, Michael: *Michael Bakunin. Almanach 1*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, Münster: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3879563203, S.209

⁷⁶gemäß Horst Stuke ist uns der Titel dieses Monumentalwerkes leider unbekannt geblieben; in einer Fußnote schreibt Horst Stuke folgendes:

„Text nach: GW I 5-72. Unter dem Titel »L'Empirie knouto-germanique et la révolution sociale« (Genève 1871) erschien lediglich die 1. Lieferung eines umfangreich angelegten Werkes, dessen z. T. schon gesetzte 2. Lieferung wegen Geldmangels zu Bakunins Lebzeiten nicht mehr veröffentlicht werden konnte. Sowohl die veröffentlichte 1. wie die nichtveröffentlichte 2. Lieferung des »Knutogermanischen Kaiserreichs« konzipierte Bakunin als Teile eines von ihm selbst nicht genau betitelten monumentalen Werkes, von dem weitere Teile fertiggestellt wurden und mehrere Fragmente erhalten geblieben sind. Aus den nachgelassenen Manuskripten veröffentlichten 1882 in Genf Elisée Reclus und Carlo Cafiero ein großes Fragment, dem sie den Titel gaben »-Dieu et l'état« (»Gott und der Staat«). Eine erste deutsche Übersetzung erschien 1884 in Philadelphia (USA). Nettlau besorgte eine neue Übersetzung nach dem Manuscript (Michael Bakunin, Gott und der Staat, Leipzig 1919). Die bisher vollständigste deutsche Ausgabe liegt in der Übersetzung von Erwin Rholfs vor (GW I 94-306). (Stuke)“

siehe: Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2, S.215

⁷⁷Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2, S.215, S.292

⁷⁸gemäß Paul Avrich trug das Werk den Titel „*Das Knutogermanische Kaiserreich und die soziale Revolution*“ und bestand aus zwei Teilen; in seiner bekannten Einleitung zu „*Gott und der Staat*“ schreibt er hierzu das folgende:

„Teil I richtete sich gegen den eigentlichen Hintergrund des Krieges zwischen Preußen und Frankreich und beschäftigt sich demzufolge hauptsächlich mit dem Widerstand der Franzosen gegen den deutschen Imperialismus; er wurde 1871 als Broschüre veröffentlicht. Der Teil, den Cafiero und Reclus »Gott und der Staat« nannten, war ein Bestandteil des unveröffentlichten und unvollendeten Teils II, dessen von Bakunin selbst stammender Titel lautete: »Historische Sophismen der doktrinären Schule der deutschen Kommunisten«, ein Teil, der – abgesehen davon, daß er ein wenig sperrig und schwerfällig ist – nur wenig Bezug zum eigentlichen Inhalt aufweist.“

siehe: Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: *Ausgewählte Schriften 1*, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.26

⁷⁹hier lässt sich beispielsweise etwa das erst kürzlich in durch Wolfgang Eckhardt publizierte Schriftfragment „*Schrift gegen Marx*“ anführen. siehe: Bakunin, Michael: *Konflikt mit Marx. Teil 2: Texte und Briefe ab 1871*. in: *Ausgewählte Schriften 6*, Berlin: Karin Kramer Verlag 2011, ISBN: 978-3879563425, S.914

⁸⁰Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie*. in: *Ausgewählte Schriften 4*, Berlin: Karin Kramer Verlag 1999, ISBN: 978-3879562336, S.47

⁸¹dieser Brief ist aufgrund seiner Wichtigkeit für die vorliegende Argumentation im Anhang dieser Arbeit abgedruckt; er enthält beispielsweise den von M. Bakunin selbst gewählten offensichtlich Horst Stuke unbekanntem Titel (vgl. Fußnote NR.76) „*Das knutogermanische Kaiserreich und die soziale Revolution*“ und findet sich in Erstübersetzung in: Bakunin, Michael: *Michail Bakunins sozial-politischer Briefwechsel mit Alexander Jw. Herzen und Ogarjow. Einleitung Arthur Lehning*. Berlin: Karin Kramer

Schaffen nun darum in einer derart fragmentarischen Art und Weise erhalten geblieben ist, liegt zum Teil offensichtlich somit wohl auch daran, dass es M. Bakunin in seinen späten Lebensjahren, *welche von zahlreichen Turbulenzen und finanziellen Schwierigkeiten geprägt sind*,⁸² nicht mehr gelang aus seinen zahlreichen unpublizierten Manuskripten sowie Notizen, mit Ausnahme seines Werkes „*Staatlichkeit und Anarchie*“ zu dessen Veröffentlichung, wie Wolfgang Eckhardt anmerkt, Arman Ross maßgeblich beigetragen hatte, ein geschlossenes Gesamtwerk herzustellen.⁸³ Dies ist insbesondere von daher problematisch, da gerade das fragmentarische Spätwerk eigentlich erst die philosophischen Gedanken M. Bakunin's in einer konsequent formulierten Darstellung enthält.⁸⁴ Wesentlich erfolgreicher ist M. Bakunin hier im Bezug auf die Veröffentlichung seiner politischen Ansichten zwischen den Jahren 1842-1869 in Form von zahlreichen Artikeln gewesen. Im übrigen auch einer der ausschlaggebendsten Gründe dafür, dass es im Zuge der späteren Bakuninrezeption zu jener, bereits in diesem Abschnitt angeführten, einseitigen Rezeption M. Bakunin's als eines *a.) bloßen Revolutionären* gekommen ist. Das es nun überhaupt zu einer Erhaltung dieser Artikel oder überhaupt der Früh- und Mittel- zusätzlich zu den fragmentarischen Spätschriften gekommen ist, ist der wohl zum Teil wirklich akribischen Sammel-, Abschreibe- und Zusammenstellarbeit Michail Dragomanov's, Max Nettlau's und James Guillaume's zu verdanken.⁸⁵ Die damit, neben der bereits angeführten bakuninschen Revolutionstätigkeit sowie der damit verbundenen Tatsache, dass es M. Bakunin vor seinem Tod nicht mehr gelang ein geschlossenes Gesamtwerk herzustellen, infolge als ein weiterer zentraler Grund für die hier zu klärende Konstellation von *I.) Briefen, II.) Artikeln* und *III.) (Werk)fragmenten* des bakuninschen Gesamtwerkes anzusehen ist. Sodass zusammenfassend damit folglich gesagt werden kann, dass es zum ersten die *I.) revolutionäre Tätigkeit M. Bakunin's* zum zweiten die *II.) Tatsache, dass es M. Bakunin in seinen späten Lebensjahren nicht mehr gelang ein geschlossenes Gesamtwerk herzustellen* sowie zum dritten die *III.) zum Teil akribische Sammel-, Abschreibe- und Zusammenstellungsarbeit von Michail Dragomanov, Max Nettlau und James Guillaume*, gewesen sind, die für eine dementsprechende Erhaltung sowie Konstellation des bakuninschen Gesamtwerkes, in Form von *I.) Briefen, II.) Artikeln* sowie *III.) (Werk)fragmenten*, verantwortlich gewesen sind. Zur bakuninschen Frühphase muss hierbei ergänzend gesagt werden, dass sie, wenngleich sie kein philosophisches System enthält, sie dennoch ausschlaggebend für ein korrektes Verständnis, der bereits angeführten Intention des bakuninschen Gesamtwerkes ist und somit wesentlich zu einer Vermeidung der Auffassung M. Bakunin's als eines *b.) unzureichenden Philosophen* beiträgt. Möchte man daher nach einer Ursache für die in diesen Abschnitt angeführte *c.) unzureichende Systematisierung der bakuninschen Gedanken* suchen, so hat man sie bezüglich der Darstellung M. Bakunin's als eines *a.) bloßen Revolutionären* in der unzureichenden Kenntnis

Verlag 1977, Brief 110, S.248

⁸²Steklow, Georg: *Michael Bakunin. Ein Lebensbild*. Stuttgart: J. H. W. Dietz Verlag 1913, S.119-128

⁸³Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie*. in: *Ausgewählte Schriften* 4, Berlin: Karin Kramer Verlag 1999, ISBN: 978-3879562336, S.47-48

⁸⁴Bakunin, Michael: *Philosophie der Tat*. Hrsg. Rainer Beer, Köln: Verlag Jakob Hegner 1968, S.39

⁸⁵Bakunin, Michael: *Michael Bakunin. Almanach 1*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, Münster: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3879563203, S.210

seines Spätwerkes, bezüglich der Darstellung als eines *b.) unzureichenden Philosophen* hingegen in der unzureichenden Kenntnis seines Frühwerkes, in beiden Fällen jedenfalls in der überwiegenden Kenntnis seines Mittel- und damit, *wie Paul McLaughlin es gemäß seiner Einteilung bezüglich der liberalistischen Interpretationslinie kritisiert*,⁸⁶ der unzureichenden Kenntnis seines Gesamtwerks zu suchen. Um darum folglich eine solche Einseitigkeit, wie sie Paul McLaughlin hier kritisiert, bei einer Interpretation von einzelnen bakuninschen Werken vermeiden zu können, ist es sehr wichtig zum einen, *I.) einen wirklich umfassenden Gesamtüberblick über das bakuninsche Gesamtwerk gewonnen zu haben*, sowie zum anderen die *II.) dahinterstehende gedankliche Entwicklung zum Begriff der Freiheit* mit ihren drei Seiten, nämlich der *A.) historischen*, *B.) philosophischen* sowie *C.) revolutionären Seite*, inklusive ihren zwei gedanklichen Entwicklungsstufen, der *1.) Negation der hegelschen Dialektik; durch Hervorheben der Negation gegenüber der Position*; sowie der *2.) Anwendung der daraus resultierenden bakuninschen Dialektik auf jedwede Staatstheorie mithin auch die Hegelsche*, im Detail zu verstehen. Im folgenden Abschnitt 1.3.) soll hierum auf diese sich dialektisch vollziehende Entwicklung des bakuninschen Gedankens nun ausführlicher eingegangen werden.

1.3.) Die historisch, philosophisch, revolutionäre Entwicklung M. Bakunin's

Mit dem hier vorliegenden Abschnitt 1.3.) kommen wir nun zu einem, wie man wohl sagen muss, äußerst zentralen Kernproblem der gesamten Bakuninrezeption. Im wesentlichen ein Problem das für das im vorigen Abschnitt 1.1.) angeführte Auseinanderklaffen, der einerseits *a.) bakuninschen Biographie* sowie der andererseits *b.) bakuninschen Theorie*, zentralst verantwortlich ist. Zugleich betreten wir damit nun aber auch weitergehend einen Bereich, der gewissermaßen für eine jegliche annähernd korrekte Darstellung der *b.) bakuninschen Theorie*, mithin auch für eine jede korrekte Interpretation derselbigen, als eine äußerst zentrale Voraussetzung zu betrachten ist. So ist es zum einen nicht möglich, ohne eine korrekte Miteinbeziehung der *a.) bakuninschen Biographie*, die *b.) bakuninsche Theorie* in der richtigen Weise darzustellen, zum anderen ist dieselbe aber, insofern ihr eine gewisse Einseitigkeit anlastet, äußerst zentral für eine völlige Fehlinterpretation derselben, wie bereits in Abschnitt 1.2.) angeführt, weitestgehend verantwortlich. Wenn wir daher im vorigen Abschnitt 1.2.) eine *c.) unzureichende Systematisierung des bakuninschen Gedankens* beanstandet und mit ihr eine entweder einseitige Darstellung M. Bakunin's als eines *a.) bloßen Revolutionären* sowie eines *b.) unzureichenden Philosophen* verknüpft hatten, so ist dieselbe wohl auf ein völlig falsche *c.) Interpretation der historisch, philosophisch, revolutionären Entwicklung M. Bakunin's sowie des bakuninschen Gedankens* letztendlich zurückzuführen.

So liegen uns mit den Biographien von Max Nettlau,⁸⁷ Georg Steklow⁸⁸ und Fritz Brupbacher⁸⁹ zwar bereits zum Teil wirklich hervorragende Biographien vor, doch unterliegen dieselben mit Blick auf

⁸⁶McLaughlin, Paul: *Mikhail Bakunin. the philosophical basis of his anarchism*. United States: Agora Publishing 2002, S.7

⁸⁷Nettlau, Max: *Michael Bakunin. Eine Biographische Skizze*. Berlin: Paul Pawlowitsch Verlag 1903

⁸⁸Steklow, Georg: *Michael Bakunin. Ein Lebensbild*. Stuttgart: J. H. W. Dietz Verlag 1913

⁸⁹Brupbacher, Fritz: *Der Satan der Revolte*. Zürich: Libertad Verlag Potsdam, Reprint der Originalausgabe 1929

ihre nur äußerst begrenzte Darstellung bezüglich seines philosophischen Werdeganges sowie ihrer äußerst starken Priorisierung seiner revolutionären Tätigkeit, letztendlich einer (zumindest für den philosophischen Zusammenhang) gewissen und mit Vorsicht zu genießenden Einseitigkeit. So hat gerade die Missachtung dieses Umstandes, in Kombination mit einer unzureichenden Kenntnis der bakuninschen Frühphase schließlich, infolge zu den wiederholt bereits angeführten Einseitigkeiten von a.) und b.) geführt. Vor dem Hintergrund also, dass es sich bei den Biographien Max Nettlau's, Georg Steklow's und Fritz Brupbacher's, wenn es um die Darstellung der revolutionären Tätigkeit sowie um die Darstellung M. Bakunin's als eines Revolutionären geht, um wirklich hervorragende Biographien handelt, hat man infolge beispielsweise etwa auf eine Darlegung der philosophischen Grundlagen, aus denen Bakunin seine eigene Philosophie heraus entwickelt, völlig verzichtet. So ist beispielsweise sowohl in den Biographien Max Nettlau's, Georg Steklow's sowie Fritz Brupbacher's, aber auch in der gesamten späteren Bakunininterpretation, der in den Jahren 1835-1838 (folglich in seiner Frühphase) noch äußerst starke Einfluss des christlichen Glaubens und der christlichen Glaubenslehre, wie zahlreiche Briefe aus der Frühphase dies belegen, auf das bakuninsche Denken völlig unberücksichtigt geblieben.⁹⁰ Sodass es als Folge hieraus etwa zu keiner angemessenen sowie auch teilweise völlig falschen Darstellung des, aus philosophischer und philosophiegeschichtlicher Sicht, äußerst wichtigen Übergangs M. Bakunin's von einem Idealisten zu einem Materialisten und damit auch völlig falschen philosophiegeschichtlichen Darstellung des Überganges vom Idealismus zum Materialismus überhaupt gekommen ist. Die Bakuninrezeption beschränkt sich hier in ihrer Darstellung meist nur darauf lediglich chronologisch die verschiedenen philosophischen Einflüsse, wie etwa jenen Kant's, Fichte's, Hegel's, Schelling's, Feuerbach's, Proudhon's, Comte's, Marx's als auch Anderen, ohne eine jegliche weitere Vertiefung, lediglich nacheinander aufzuzählen.⁹¹ Die Philosophiegeschichte hingegen kennt, abgesehen von einigen Ausnahmen, diesen Übergang M. Bakunin's und seine dazu geführte Argumentation überhaupt erst gar nicht.⁹² Nun ist es aber gerade dieser Übergang M. Bakunin's vom Idealismus zum Materialismus, in den Jahren 1835-1849, der für die Philosophiegeschichte und Philosophie, im Bezug auf die Ursprünge und Konsequenzen des Materialismus, nun eigentlich aber von einem besonderem Interesse sein müsste. Stattdessen ist es gegenwärtig aber vielmehr so, dass als Folge jener Unkenntnis dieses Übergangs ein Großteil der bereits von M. Bakunin dazu geführten Argumentation, in ihrer Urheberschaft wesentlich späteren Denkern, wie zum Beispiel etwa Friedrich Nietzsche, zugeschrieben wird. Indem also folglich, rein philosophiegeschichtlich betrachtet, das gesamte bakuninsche Schaffen zum einen rein als eine a.) *bloße revolutionäre Tätigkeit* und zum anderen als eine b.) *reine Adaptionen von philosophischen*

⁹⁰M. Bakunin äußert sich von Anbeginn an über die institutionalisierte Religion negativ, hält in seiner Frühphase die christliche Religion aber dennoch für eine äußerst wichtige Grundlage und Quelle, insbesondere wenn es um die Realisierung der Freiheit und Menschlichkeit geht; siehe hierzu beispielsweise etwa Brief 10 in: Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorseeung Auserkorene... Philosophische Briefe. Hrsg.* Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803, S.32

⁹¹als eine Ausnahme für den englischsprachigen Raum hat hier lediglich die Publikation von Paul McLaughlin zu gelten der sich in einzelnen Kapiteln eingehender versucht speziell mit den Einflüssen Kant's, Hegel's und Feuerbach's auseinanderzusetzen; siehe: McLaughlin, Paul: *Mikhail Bakunin. the philosophical basis of his anarchism.* United States: Agora Publishing 2002, S.151-165

⁹²ein großes Problem in diesem Zusammenhang ist, dass sich die Bakuninrezeption um eine historische Aufarbeitung M. Bakunin's sehr bemüht, dass diese Aufarbeitung von der Philosophiegeschichte und auch der Geschichtsschreibung insgesamt aber relativ unberücksichtigt geblieben ist.

Gedanken verstanden wurde, kam es infolge nun schließlich dazu, dass als das einzig revolutionär hervortretende Moment der bakuninschen Philosophie lediglich ein, ohne diese Voraussetzungen kennender und somit infolge vollständig c.) *unbegründeter kollektiver Anarchismus*, für die Philosophiegeschichte übrig geblieben ist.

Um die bakuninsche Philosophie daher in einer richtigen (und damit eben nicht in der gerade eben dargelegten Weise zu verstehen) ist es somit äußerst wichtig, nicht nur die durchaus vorhandenen sowie auch zum Teil in diesem Abschnitt, bereits kurz namentlich angeführten, II.) *hegelschen und III.) linkshegelianischen Einflüsse* sowie die I.) *Intention der Freiheit* stets in der richtigen Weise zu verstehen, sondern insbesondere auch die verschiedenen Stationen, in denen M. Bakunin seine eigenen Argumente aus denselbigen heraus gewinnt, im Detail nachzuvollziehen. So hatten wir im Zuge des letzten Abschnitts 1.2.) als zwei solche zentralen Stationen zum einen die 1.) *Negation der hegelschen Dialektik; durch Hervorheben der Negation gegenüber der Position* und zum anderen die 2.) *Anwendung der daraus resultierenden bakuninschen Dialektik auf jedwede Staatstheorie mithin auch die hegelsche* angeführt. Nun ist es aber so, dass wir, wie eben gerade argumentiert, um die gesamte *historisch, philosophisch und revolutionäre Entwicklung M. Bakunin's* im Detail verstehen zu können, schließlich auch darauf zu achten haben, welche Argumente M. Bakunin, nun eigentlich, aus den verschiedensten II.) *hegelschen sowie III.) linkshegelianischen Einflüsse* nun letztendlich zieht. Wie gerade eben zuvor kritisiert wurde, ist es hier nun eben gerade nicht so, dass M. Bakunin lediglich die II.) *hegelschen und III.) linkshegelianischen Einflüsse* bloß adaptiert, um so seine eigenen philosophischen Ansichten daraus zu konglomerieren, sondern vielmehr so, dass M. Bakunin dieselben stets zuerst gewissermaßen aufnimmt und dann sukzessive im Verlauf einer philosophischen Auseinandersetzung letztendlich wieder weitestgehend negiert.

Dieses sukzessive Negieren realisierend, wird spätestens ab dem Jahr 1842, in seinem Artikel „*Die Reaktion in Deutschland. Ein Fragment eines Franzosen.*“, dieses aus seiner Sicht die Wirklichkeit beschreibende und allgemeine Argument einer „*Negation aller Theorie*“, in Form einer Dialektik, dies heißt hier, in Form einer 1.) *Negation der hegelschen Dialektik*, als das treibende Moment des Denkens, der Revolution und infolge der gesamten Weltgeschichte (mithin auch seiner gesamten eigenen späteren Philosophie) formuliert. Wobei wir hier die bakuninsche Dialektik insbesondere vor allem darum als 1.) *Negation der hegelschen Dialektik* bezeichnen, da M. Bakunin dieselbe in Form einer „*Negation aller Theorie*“, demselben natürlich völlig entgegengesetzt, in der folgenden Weise weitestgehend uminterpretiert:⁹³

„Ist das Zugrunderichten des Positiven nicht die einzige Bedeutung des Negativen? – wenn die Vermittelnden ihren Standpunkt auf der Natur des Gegensatzes begründen, nämlich darauf, daß zwei entgegengesetzte Einseitigkeiten sich als solche gegenseitig voraussetzen, so müssen sie doch jene Natur in ihrem ganzen Umfang gelten lassen und anerkennen; – sie müssen es der Konsequenzen wegen, um sich selbst, ihrem eigenen Standpunkt treu zu bleiben, – da die Ihnen günstige Seite des Gegensatzes von der ihnen ungünstigen untrennbar ist; diese ungünstige Seite aber besteht darin, daß das Voraussetzen des einen Gliedes durch das

⁹³so spricht Rainer Beer in diesem Zusammenhang begrifflich alternativ hierzu auch von „*Umprägung*“; siehe: Bakunin, Michael: *Philosophie der Tat*. Hrsg. Rainer Beer, Köln: Verlag Jakob Hegner 1968, S.35

andere nicht ein positives, sondern ein negatives, auflösendes ist. – Die Herren sind an die Logik Hegels zu verweisen, wo die Kategorie des Gegensatzes so schön behandelt ist. – Der Gegensatz und dessen immanente Entwicklung macht einen der Hauptknotenpunkte des ganzen Hegelschen Systems – und da diese Kategorie die Hauptkategorie, das herrschende Wesen unserer Zeit ist, so ist auch Hegel unbedingt der größte Philosoph der Gegenwart, die höchste Spitze unserer modernen einseitig theoretischen Bildung; – ja, gerade als diese Spitze, gerade dadurch, daß er diese Kategorie begriffen und somit aufgelöst hat, – gerade dadurch ist er als Anfang einer notwendigen Selbstauflösung der modernen Bildung; – als diese Spitze ist er schon über die Theorie, – freilich zunächst noch innerhalb der Theorie selbst –, hinausgegangen und hat eine neue praktische Welt postuliert, – eine Welt welche keineswegs durch eine formale Anwendung und Verbreitung von fertigen Theorien, sondern nur durch eine ursprüngliche Tat des praktischen autonomen Geistes sich erst vollbringen wird. – Der Gegensatz ist das innerste Wesen nicht nur aller bestimmten, besonderen Theorien, sondern der Theorie überhaupt, und so ist der Moment des Begreifens derselben zugleich auch der Moment der Vollendung der Theorie; – die Vollendung dieser ist aber ihre Selbstauflösung in eine ursprüngliche und neue praktische Welt, – in die wirkliche Gegenwart der Freiheit.“⁹⁴

Dieses später eigentlich ausschließlich Friedrich Nietzsche zugeschriebene Moment der „*Negation aller Theorie*“ ist somit zumindest teilweise bereits bei M. Bakunin weitreichend angelegt.⁹⁵ Nicht ganz unberechtigt ist es daher wenn einige Anarchismusforscher, wie beispielsweise Hugo Ball, in ihrer Auseinandersetzung sowohl mit Friedrich Nietzsche als auch M. Bakunin den Schluss ziehen, dass M. Bakunin bereits einen Großteil der Gedanken F. Nietzsche's weitestgehend vorwegnimmt.⁹⁶ Indem M. Bakunin an diesem Punkt angelangt, nun folglich fortwährend, mit einer jeden Theorie und damit aus seiner Sicht infolge auch, mit einem jeglichen Idealismus bricht, vollzieht sich nun ein Übergang zum Materialismus, den M. Bakunin nun sukzessive, auch konsequent, auf den Staat anwendet, da dieser eben aus seiner Sicht, nichts anderes als eine unzureichende sich auflösende Theorie und damit folglich letztendlich ein Idealismus ist. Diese 2.) *Anwendung der bakuninschen Dialektik auf jedwede Staatstheorie mithin auch die hegelsche* wird somit in den darauf folgenden Jahren, spätestens aber ab dem Jahre 1871 mit der Schrift „*Gott und der Staat*“,⁹⁷ in Form eines Anarchismus, der auch den aus seiner Sicht, *despotischen, doktrinären, autoritären Marxismus und Kommunismus* ablehnt, weitestgehend ausformuliert.⁹⁸ Hatte sich M. Bakunin somit im Zuge

⁹⁴Bakunin, Michael: *Die Reaktion in Deutschland*. In: Edition Moderne Band 1, Zürich: Nautilus & Nemo Press Verlag 1984, ISBN: 3-922513-16-6, S.31-32

⁹⁵man denke hier insbesondere an die Spätphilosophie Friedrich Nietzsche's in der er zum Beispiel in seiner Schrift seine Kritik gegen das Christentum etc. formuliert; so ist wie Rainer Beer es argumentiert vieles bei M. Bakunin bereits angelegt, die Umwertung aller Werte beispielsweise wird aber erst später bei Friedrich Nietzsche vollzogen. Infolge ist vieles von dem was Friedrich Nietzsche unternimmt bei M. Bakunin bereits grundsätzlich angelegt, doch beschränkt sich M. Bakunin im Gegensatz zu diesem meist auf den Staat sowie soziale Verhältnisse und damit einen eingeschränkten Gegenstandsbereich:

„Noch rührt Bakunin erst am Rande an das Thema Destruktion; die Umwertung der Werte, wie Nietzsche sagt, steht noch bevor. Später wird er,“ Bakunin, Michael: *Philosophie der Tat*. Hrsg. Rainer Beer, Köln: Verlag Jakob Hegner 1968, S.35

⁹⁶so äußert sich Hugo Ball in einem Vergleich etwa folgendermaßen:

„'Antithéologisme' und 'Dieu et l'état' von Bakunin nehmen den ganzen Nietzsche vorweg. Die Genealogie des Staates und der Moral, die Untersuchungen über den Ursprung der Religion sind bei B. sachlicher, klarer, weil auf die Gesellschaft bezogen,“ siehe: Berger, Herbert: *Negative Kausalität. Soziale Welt bei Hume und Bakunin*. Dartford: Verlag Junghans 1995, S.154

⁹⁷wie bereits in Abschnitt 1.2.) angeführt handelt es sich dabei um ein erst wesentlich später publizierte Schrift des fragmentarischen erhalten gebliebenen Monumentalwerkes M. Bakunin's „*Das Knutogermanische Reich und die Soziale Revolution*“; die Gedanken die darin zu finden sind werden von M. Bakunin aber bereits einige Jahre zuvor und auch danach in zahlreichen Artikeln, Reden etc. von ihm auch öffentlich postuliert.

⁹⁸wir werden hierauf später in Abschnitt 2.0.) noch ausführlicher eingehen, grundlegend wird aber ein Großteil der Kritik von M. Bakunin gegen Karl Marx in seiner unpublizierten und in der folgenden Publikation mit abgedruckten „*Schrift gegen Marx*“ ausformuliert: Bakunin, Michael: *Konflikt mit Marx. Teil 2: Texte und Briefe ab 1871*. in: Ausgewählte Schriften 6, Berlin: Karin Kramer Verlag 2011, ISBN: 978-3879563425, S.914

eines ersten Schrittes 1.), in seiner Frühphase in den Jahren 1814-1841, im allgemeinen, von einem zuerst noch, i.) *proidealistischen Philosophen (1814-1836)* schließlich zu einem ii.) *hegelianischen Philosophen (1836-1841)*, und damit folglich zu einem A.) *idealistischen Philosophen*, entwickelt; vollzieht sich nun im Verlauf eines zweiten daran anknüpfenden Schrittes 2.), in den Jahren 1842-1863, in seiner Mittelphase, ein weiterer Prozess, in dem er sukzessive seine gesamte Frühphase und einen jeglichen Idealismus ablehnend, von einem an dieser Stelle bereits B.) *materialistischen Philosophen*, also von einem iii.) *posthegelianischen Philosophen (1842-1848)*, nun schließlich zu einem, seine gesamte Spätphase markierenden, iii.) *antimetaphysischen Philosophen (1849-1876)* in den Jahren 1864-1876, wird. Um nun eine klarere Übersicht, als hier in Schriftform, über diese verschiedenen Übergänge zu erhalten ist in Abschnitt 1.4.) eine entsprechende grafische Übersicht zu dieser gesamten Entwicklung angeführt.

Nun ist es so, dass M. Bakunin seine eigene Theorie von Anbeginn an natürlich nicht als bloße Theorie sondern vielmehr als die Wirklichkeit selbst bzw. als das Endziel der Weltgeschichte, die als historisches Prinzip gefasst, sukzessive die Freiheit aller Menschen realisiert, versteht.⁹⁹ Infolge entwickelt sich darum im Verlauf seines Überganges von einem Idealisten zu einem Materialisten bereits im Jahre 1842 die Befreiung des Menschen, von einer vorerst noch bloßen Theorie, immer mehr zu einer sich historisch konsequent realisierenden und infolge darum auch zu einer politisch konsequent notwendig zu vollziehenden Tat.¹⁰⁰ Eine Tat die sich für M. Bakunin historisch gefasst im Anschluss an die französische Revolution, wie beispielsweise ein Brief vom Mai 1843 an Arnold Ruge es zeigt, nun sukzessive auch in Deutschland, in Form eines Kampfes gegen die bestehenden Monarchien, als auch in Form eines Kampfes gegen die bestehenden Staaten überhaupt, immer weiter in Form einer „Sozialen Revolution“ letztendlich auf der gesamten Welt realisiert:

„Die Philosophie wird noch einmal die Rolle spielen, die sie in Frankreich so glorreich durchgeführt; und es beweist nichts gegen sie, daß ihre Macht und Furchtbarkeit den Gegnern früher klar geworden ist, als ihr selber. Sie ist naiv und erwartet zuerst keinen Kampf und keine Verfolgung, denn sie nimmt alle Menschen als vernünftige Wesen und wendet sich an ihre Vernunft, als wäre diese ihr unumschränkter Gebieter. Es ist ganz in der Ordnung, daß unsere Gegner, welche die Stirn haben zu erklären, wir sind unvernünftig und wollen es bleiben, den praktischen Kampf, den Widerspruch gegen die Vernunft durch unvernünftige Maßregeln eröffnen. Dieser Zustand beweist nur die Übermacht der Philosophie, dies Geschrei gegen sie ist schon der Sieg. Voltaire sagt einmal: Vous, petits hommes, revêtus d'un petit emploi qui vous donne une petite autotité dans un petit pays, vous criez contre la philosophie? [Ihr kleinen Menschen, die ihr eine kleine Stellung bekleidet, die euch in einem kleinen Land eine kleine Machtbefugnis verleiht, ihr schreit gegen die Philosophie?] Wir leben für Deutschland in dem Zeitalter Rousseaus und Voltaires, und „diejenigen unter uns, welche jung genug sind, um die Früchte unserer Arbeit zu erleben, werden eine große Revolution und eine Zeit sehen, in der es der Mühe lohnt, geboren zu sein“. Wir dürfen auch diese Worte Voltaires wiederholen, ohne zu befürchten, daß sie das

⁹⁹ wir werden hierauf im Detail noch ausführlicher in Abschnitt 2.0.) dieser Arbeit zu sprechen kommen.

¹⁰⁰ einen Einblick in diese Entwicklung geben unter anderem die aus der Frühphase stammenden Briefe Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorsehung Auserkorene... Philosophische Briefe*. Hrsg. Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803, S.141

zweit Mal weniger als das erste durch die Geschichte bestätigt würden.^{101,102}

Diese Revolution wird politisch revolutionär gesehen hierum im allgemeinen auch von M. Bakunin selbst, durch die 1.) *Publikation von zahlreichen politisch-revolutionären Artikeln*,¹⁰³ weitergehend durch das 2.) *Abhalten von zahlreichen politisch-revolutionären Reden*,¹⁰⁴ eine damit verbundene 3.) *Teilnahme als auch zum Teil Organisation von aufkommenden Revolutionsbewegungen*,¹⁰⁵ die infolge 4.) *Gründung sowie Organisation einer sozialistisch-revolutionären Geheimgesellschaft*,¹⁰⁶ sowie letztendlich durch eine 5.) *Teilnahme an der Ersten Internationalen Arbeiterbewegung*,¹⁰⁷ sukzessive und zunehmend befördert.¹⁰⁸ Völlig unbestreitbar ist es daher, dass mit dem Übergang M. Bakunin's von einem a.) *idealistischen Philosophen* zu einem b.) *materialistischen Philosophen* die a.) *philosophisch-theoretische Formulierung seiner revolutionären Gedanken*, im Vergleich zu seiner b.) *politisch-revolutionären Tätigkeit*, zunehmend und schließlich sogar fast vollständig in den Hintergrund rückt. Nun ist hierbei, mit Blick auf die Begründung jener Tätigkeit, aber dennoch zu beachten, dass M. Bakunin dieselbe nicht völlig willkürlich oder etwa gänzlich unbegründet, aus einem bloßen Voluntarismus, heraus unternimmt; sondern dass sich diese vielmehr konsequent aus einem gänzlich philosophischen Argument, nämlich jenem bereits zuvor angeführten, das die Weltgeschichte die Freiheit aller Menschen realisiert, oder anders gesagt, aus der bakuninschen Dialektik, heraus ergibt. Sodass die bakuninsche Philosophie, wie Rainer Beer es zum Beispiel sehr treffend formuliert, als eine „*Philosophie der Tat*“ ausgehend von jenem Argument eine „*politisch-gesellschaftliche Tat der Revolution*“ als ihre Folge philosophisch begründen sowie auch politisch erzwingen will:

„Hegel beanspruchte das sichere Wissen, daß nun das Ende, der Abschluß der Geschichte erreicht sei. Inzwischen war jedoch die ›Geschichte‹ weitergegangen, und zwar unerbittlich und schrecklich weitergegangen. Sie brachte in den dringlichen neuen politischen und sozialen Problemen unabweisbare neue Realitäten hervor, angesichts derer die jüngere Generation, darunter mit explosiver Energie Bakunin, neue Aufgaben an Stelle vollendeten

¹⁰¹die in den eckigen Klammern eingefügte deutsche Übersetzung wurde von mir aus der Fußnote derselben Publikation eingefügt: Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorsehung Auserkorene... Philosophische Briefe*. Hrsg. Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803, S.134

¹⁰²hier zeigt sich beispielsweise eine Entwicklung des bakuninschen Gedankens; feiert M. Bakunin hier J.J Rousseau noch als einen Revolutionären, wird er ihn einige Jahre später in Gott und der Staat als den Verkünder des neuen Despotismus bezeichnen; siehe: Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: *Ausgewählte Schriften 1*, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, S.108-109

¹⁰³hier beispielsweise anzuführen ist der äußerst wichtige im Jahre 1848 verfasste Artikel „Aufruf an die Slawen“; siehe: Bakunin, Michael: *Michail Bakunins sozial-politischer Briefwechsel mit Alexander Jw. Herzen und Ogarjow*. Einleitung Arthur Lehning. Berlin: Karin Kramer Verlag 1977, S.290

¹⁰⁴als eine der ersten sehr wichtigen in diesem Zusammenhang hat M. Bakunin's „*Rede am Jahrestag der polnischen Revolution*“ des Jahres 1847 zu gelten; siehe: Bakunin, Michael: *Michail Bakunins sozial-politischer Briefwechsel mit Alexander Jw. Herzen und Ogarjow*. Einleitung Arthur Lehning. Berlin: Karin Kramer Verlag 1977, S.275, S.444

¹⁰⁵so zum Beispiel an den Revolutionsbewegungen der Jahre 1848-1849; siehe: Steklow, Georg: *Michael Bakunin. Ein Lebensbild*. Stuttgart: J. H. W. Dietz Verlag 1913, S.33

¹⁰⁶einen gewissen Einblick herein geben die nicht ausschließlich von M. Bakunin selbst im Jahre 1866 verfassten „*Prinzipien und Organisation einer internationalen revolutionär-sozialistischen Geheimgesellschaft*“; siehe: Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke III*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholf, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.7

¹⁰⁷an der dieser begann M. Bakunin als Mitglied der Genfer Sektion ab dem Jahre 1968 teilzunehmen; siehe: Brupbacher, Fritz: *Marx und Bakunin. Ein Beitrag zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassoziation*. Berlin-Wilmersdorf: Verlag der Wochenschrift 1922

¹⁰⁸einen sehr guten Einblick in diese Zeit liefert beispielsweise der Brief an Georg Herweg aus dem Jahre 1848. Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorsehung Auserkorene... Philosophische Briefe*. Hrsg. Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803, S.141

Abschlusses, Kampf und Zwiespalt an Stelle harmonischer Versöhnung, den Schmerz der Existenz des Individuums und seiner realen Verhältnisse an Stelle seligen Aufgehens in der Betrachtung des Weltgeistes entdeckten. Enthusiastisch wird diese werdende ›neue Welt‹ zum Thema der Philosophie gemacht, deren Bestimmung neu formuliert wird. Sie könne sich nicht mehr mit Theorie begnügen, ihre Wahrheit bestehe im Praktischwerden. Der Wahrheitsbegriff, der – klassischer Tradition diametral entgegen – unter den veränderten Aspekten einer gewaltsamen Revolutionierung verfällt, wird von Bakunin vollends radikalisiert: »Weg mit allen religiösen und philosophischen Theorien! Sie sind nur eine Lüge; die Wahrheit ist keine Theorie, sondern die Tat, das Leben selbst.« Damit hat Bakunin jene Bahn der Absage an die Vernunft betreten, die Schopenhauer gegen die Vernunftüberlieferung seit den philosophischen Anfängen bei den Griechen in die europäische Philosophie einführte. Im Irrationalismus Nietzsches und Spenglers hat sie ihre Fortsetzung erhalten. Bakunins Pamphlet ›Die Reaktion in Deutschland‹ wird so zu einer Programmschrift der ›Philosophie der Tat‹, welche den Übergang von der Theorie zur Praxis und das heißt zur politisch-gesellschaftlichen Tat erzwingen will.¹⁰⁹

Was sich historisch-politisch betrachtet nun letztendlich daraus ergeben hat ist, dass M. Bakunin als einer der bedeutendsten Revolutionäre, mithin auch wichtigsten sozialistischen Hauptvertreter, des, wie er seine historisch-politische Strömung nennt, „*revolutionären Sozialismus*“, nicht nur den bestehenden Staaten, sondern sukzessive auch immer mehr dem von Karl Marx angeführten „*autoritären Sozialismus*“ gegenübertritt.¹¹⁰ Ein historisch äußerst wichtiges Ereignis das im Bezug auf seine historisch-politische Seite mit den bereits zuvor obig angeführten Biographien, sowie den speziell dazu verfassten Publikationen von Fritz Brupbacher¹¹¹ sowie Wolfgang Eckhardt¹¹², als auch noch zahlreichen anderen historisch-politischen Publikationen, tatsächlich als einer der wohl am besten aufgearbeiteten Bereiche der gesamten Bakuninforschung überhaupt zu gelten hat. Doch muss auch hier wie bereits zuvor dennoch die Einseitigkeit festgestellt werden, dass es trotz dieser wirklich hervorragenden historisch-politischen Aufarbeitung, zu keiner hinreichenden Darstellung der philosophischen Grundlagen, die zu jener Konfrontation zwischen Karl Marx und M. Bakunin letztendlich geführt haben, in der Rezeption gekommen ist. Infolge hat die Philosophiegeschichte auch hier, neben dem bereits zuvor angeführten Mangel, dass sie M. Bakunin einerseits nicht als *A.) einen der wesentlichen Wegbereiter vom Idealismus zum Materialismus kennt*, sowie auch im Bezug auf die historische Tatsache, dass sie M. Bakunin andererseits auch nicht als *B.) einen der ersten philosophischen Kritiker von Karl Marx und dessen Kommunismus kennt*, infolge hierin als bis zum gegebenen Zeitpunkt noch unvollendet zu gelten.

Als Abschluss kann hierum an dieser Stelle jedenfalls letztlich gesagt werden, *dass ein Großteil der Bakuninrezeption sowie auch Interpretation es offensichtlich nicht erkannt hat*, dass gerade mit dem Ende aller Theorie und Philosophie, dass M. Bakunin gefordert hat, ganz in seinem Sinne, mit

¹⁰⁹Bakunin, Michael: *Philosophie der Tat*. Hrsg. Rainer Beer, Köln: Verlag Jakob Hegner 1968, S.31-32

¹¹⁰Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2, S.215, S.300-301

¹¹¹Brupbacher, Fritz: *Marx und Bakunin. Ein Beitrag zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassoziation*. Berlin-Wilmersdorf: Verlag der Wochenschrift 1922

¹¹²Bakunin, Michael: *Ausgewählte Schriften: Konflikt mit Marx. Teil 1: Texte und Briefe bis 1870*. in: *Ausgewählte Schriften 5*, Berlin: Karin Kramer Verlag 2004, ISBN: 978-3879562886

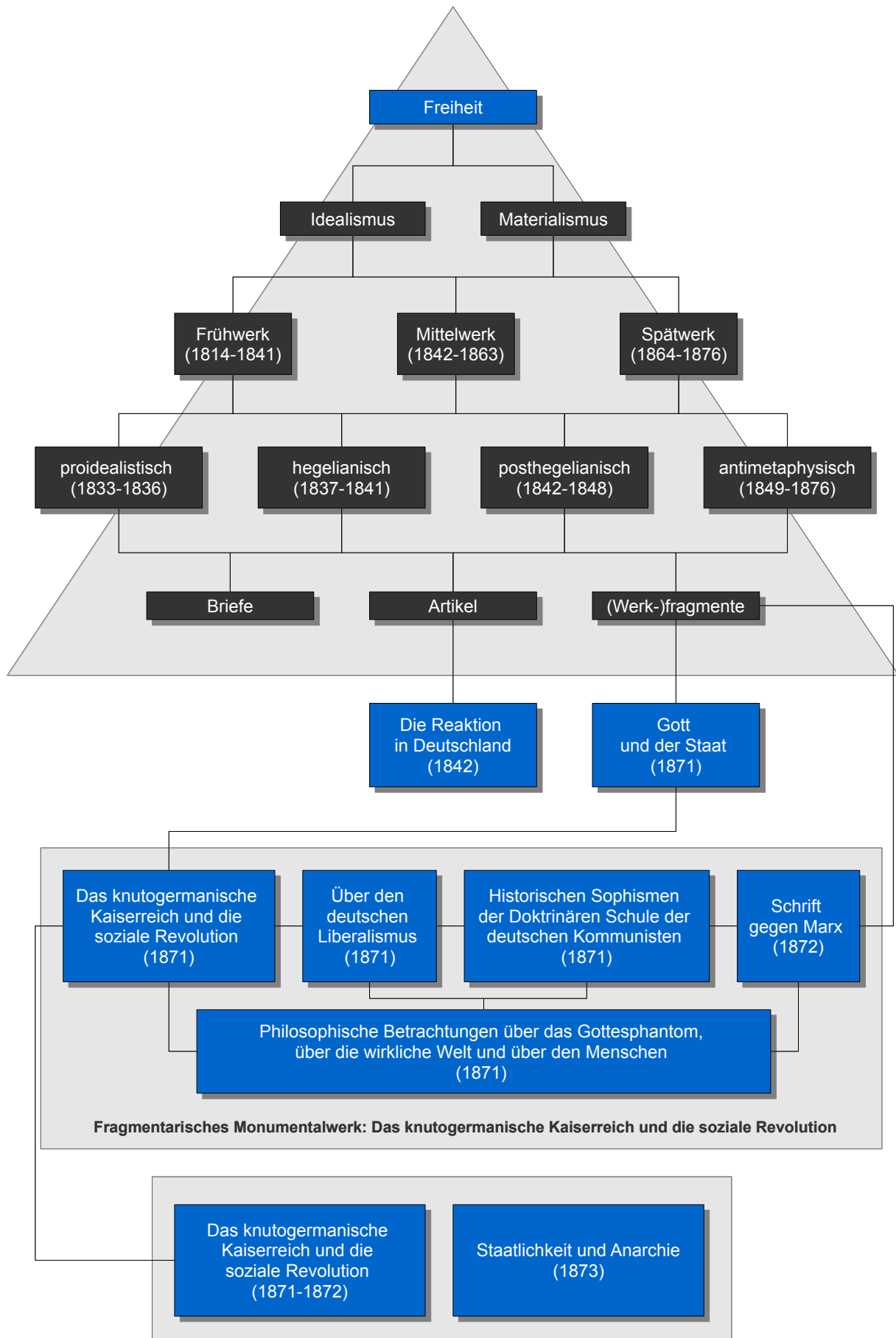
Bakunin, Michael: *Ausgewählte Schriften: Konflikt mit Marx. Teil 2: Texte und Briefe ab 1871*. in: *Ausgewählte Schriften 6*, Berlin: Karin Kramer Verlag 2011, ISBN: 978-3879563425

seinen eigenen revolutionären Taten, überhaupt erst seine eigene Philosophie beginnt. Wenn sein politischer Opponent Karl Marx daher gesagt hat, dass *die Philosophen die Welt nur verschieden interpretiert haben, dass es aber darauf ankäme sie zu verändern*;¹¹³ so hat dieser Ausspruch wohl insbesondere gerade für die Philosophie M. Bakunin's, die sich gerade darum bemüht, eine jegliche Interpretation der Welt möglichst auszuschließen, als in diesem Sinne weitest umgesetzt zu gelten. Indem wir damit nun folglich erkannt haben, dass die revolutionäre Tätigkeit M. Bakunin's nicht bloß eine revolutionäre Tätigkeit sondern zugleich auch Ausdruck sowie Resultat seiner eigenen Philosophie ist; und die dahinterstehende philosophische Theorie, da sie eine sich historisch, politisch, philosophisch vollziehende Tat ist, welche die Freiheit aller Menschen realisiert, eine sich entwickelnde ist, haben wir somit die bakuninsche Philosophie als eine sich entwickelnde Theorie der Tat aufzufassen, deren entsprechende Momente, wie in Abschnitt 1.2.) bereits angeführt wurde, entweder von *a.) historischem b.) politischem* sowie *c.) philosophischem Interesse* sind. An diesen Punkt soll daher jene Theorie der Tat ausführlich darstellend in Abschnitt 2.0.) hieran anknüpfend zu einer Darstellung der bakuninschen Dialektik einsteigend in die anarchistische Spätphilosophie übergegangen werden. Um nun auch in Abgrenzung zur bereits dargelegten bestehenden einseitigen Rezeption einen *I.) wirklich umfassenden Gesamtüberblick über das bakuninsche Gesamtwerk zu bekommen, die primär auch von philosophischen Interesse sein können*, ist im Anschluss an die in diesem Abschnitt zu vorig bereits angeführte grafische Darstellung des bakuninschen Gesamtwerks des Abschnittes 1.4.), welche die *II.) dahinterstehende gedankliche Entwicklung des bakuninschen Gedankens zum Begriff der Freiheit verdeutlichen soll*, im darauf folgenden Abschnitt 1.5.) nun weiters eine tabellarische Gesamtübersicht, inklusive einer entsprechenden Kategorisierung in *a.) historische b.) politische* sowie *c.) philosophische*, von so ziemlich allen gegenwärtig in deutsch zugänglichen Schriftstücken, Schriftfragmenten und Werken M. Bakunin's, angeführt. Desweiteren ist, um den Leser eine womöglich unnötige Biographie in dieser Arbeit zu ersparen (ihm bei Bedarf aber wenigstens eine Übersicht an die Hand zu geben) eine die gesamte Einführung abschließende punktuelle Gesamtübersicht von einigen der wichtigsten Eckpunkte der bakuninschen Biographie, in Abschnitt 1.6.) angefügt.¹¹⁴

¹¹³formuliert als elfte These über Ludwig Feuerbach; abgedruckt beispielsweise in: Marx, Karl: *Karl Marx*. Hrsg. Franz Borkenau, Frankfurt am Main und Hamburg: Bücher des Wissens 112, Fischer Bücherei, S.42

¹¹⁴eine wirklich ausgezeichnete Kurzbiographie kann bei Bedarf auch in der deutschsprachigen Wikipedia gefunden werden. siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Bakunin

1.4.) Grafische Gesamtübersicht zur Gliederung und Einteilung des Gesamtwerks



1.5.) Tabellarische Übersicht der in deutscher Sprache verfügbaren Schriften

Titel	Jahr	Phase	Tag, Monat	Sprache	Kategorie	
Vorrede zur Übersetzung der Hegel'schen Gymnasialreden	1838	Früh	-	russisch	philosophisch	[6] (teilweise)
Die Reaktion in Deutschland. Ein Fragment von einem Franzosen	1842	Mittel	17.Okt 21.Okt	deutsch	philosophisch	[0], [6] (teilweise)
Schweizer Republikaner (Nr. 44,45,47): Über Kommunismus und Philosophie	1843	Mittel	13.06.12	deutsch	philosophisch	[6]
Russland wie es wirklich ist! (Rede)	1847	Mittel	29.Nov	-	politisch	Wikisource , GDZ **
Bakunins Rede am Jahrestag der polnischen Revolution («La réforme»)	1847	Mittel	14.Dez	französisch	politisch	[5]
Aufruf an die Slaven	1848	Mittel	-	deutsch	politisch	[5], Google ***
Proklamation des ersten Slawenkongresses an die Völker Europas	1848	Mittel	-	deutsch	politisch	[6] (teilweise)
Statuten der slavischen Politik	1848	Mittel	-	-	politisch	[5]
Dresdner Zeitung (Nr.57): Ein starkes Österreich ist ein Bedürfnis für Europa!	1849	Mittel	08.Mrz	deutsch	politisch	[1b]
Dresdner Zeitung (Nr.64): Die tschechische Demokratie	1849	Mittel	16.Mrz	deutsch	politisch	[1b]
Dresdner Zeitung (Nr.90): Weiß-Blau-Rot	1849	Mittel	15.Apr	deutsch	politisch philosophisch	[1b]
Dresdner Zeitung (Nr.103): An Wien!	1849	Mittel	01.Mai	deutsch	politisch	[1b]
Russische Zustände	1849	Mittel	04.Aug	deutsch	historisch politisch	[1c], Google ****
Glocke: An die russischen, polnischen und alle slavischen Freunde	1862	Mittel	-	-	politisch historisch	[5]
Die Volkssache. Romanov, Pugatschew oder Pestel?	1862	Mittel	Sep	-	politisch historisch	[5], [6] (teilweise)
Entwurf einer Proklamation an die Polen (B.28) (Manuscript)	1863	Mittel	-	russisch	politisch	[5], [6]
Bakunins Rede auf dem Banket in Stockholm (B.32) (Rede)	1863	Mittel	28.Mai	französisch	politisch	[5], [6] (teilweise)
Glocke (Nr.27): Über seine slawisch-deutsche Aktion (Aftenbladet Nr.12, Nr.14) (Manuscript)	1863	Mittel	Mai	französisch	historisch	[6]
Über die toskanische Freimaurerei («Fragments d'écrits sur la Franc-Maçonnerie, Fragment A») (Manuscript)	1864	Mittel	-	französisch	politisch philosophisch	[6]
Prinzipien und Organisation einer internationalen revolutionär-sozialistischen Geheimgesellschaft	1866	Spät	März	französisch	politisch philosophisch	[2], [4c], [6] (teilweise)
Die revolutionäre Frage: Föderalismus - Sozialismus - Antitheologismus (Der Sozialismus)	1867	Spät	-	französisch	philosophisch politisch	[3], ([2]), ([4c])
Rede auf dem Gründungskongress der Friedens- und Freiheitsliga in Genf	1867	Spät	10.Sep	französisch	politisch	[3], [5]
Vier Reden auf dem Kongress der Friedens- und Freiheitsliga in Genf	1868	Spät	-	-	politisch philosophisch	[5], [6] (teilweise)
Programm und Reglement der Geheimorganisation der Internationalen Bruderschaft und der Internationalen Allianz der sozialistischen Demokratie	1868	Spät	-	-	politisch	[1f], [5]

*Quelle: http://de.wikisource.org/wiki/Rußland_wie_es_wirklich_ist!

**Quelle: <http://gdz.sub.uni-goettingen.de/dms/load/img/?PPN=PPN512526621>

***Quelle: <http://books.google.at/books?id=gocAAAAAcAAJ>

****Quelle: <http://books.google.at/books?id=IRIEAAAAAYAAJ>

Einleitung | *Tabellarische Übersicht der in deutscher Sprache verfügbaren Schriften*

Rede am Kongress (B.57) (Manuscript)	1869	Spät	26.Jan	französisch	politisch	[5]
Proklamation an die Gesellschaft	1869	Spät	20.Mrz	-	politisch	[5]
Proklamation an russische Studenten	1869	Spät	April	-	politisch	[5]
Einige Worte an die jungen Brüder in Russland	1869	Spät	-	-	politisch	[5]
Die Aufstellung der Revolutionsfrage	1869	Spät	-	französisch	politisch	[2], [5]
Die Prinzipien der Revolution	1869	Spät	-	russisch	politisch	[2], [5]
An die Genossen der Internationalen Arbeiter-Assoziation von Locle und La Chaux-de-Fonds (inklusive: Der Physiologische oder natürliche Patriotismus)	1869	Spät	-	-	historisch politisch	[2], [4b]
Égalité: Die Zeitung La Fraternité	1869	Spät	20.Feb	französisch	politisch	[4b]
Égalité: Frau Andre Leo und die Égalité	1869	Spät	-	französisch	politisch	[4b]
Égalité: Der Doppelstreik von Genf	1869	Spät	03.Apr	französisch	politisch	[2], [4b]
Égalité: Russland	1869	Spät	17.Apr	französisch	politisch	[4b]
Égalité: Die Internationale Arbeiterbewegung	1869	Spät	22.Mai	französisch	politisch	[2], [4b]
Égalité: Die Agitation der sozialistischen Demokratie in Österreich	1869	Spät	19.Jun	französisch	politisch	[2], [4b]
Égalité: Die Motagne und Herrn Coullery's Urteil	1869	Spät	31.Jul	französisch	politisch	[2] (teilweise), [4b]
Égalité: Die Einschläfernden I	1869	Spät	26.Jun	französisch	politisch	[2], [4b]
Égalité: Die Einschläfernden II	1869	Spät	10.Jul	französisch	politisch	[2], [4b]
Égalité: Die Einschläfernden III	1869	Spät	17.Jul	französisch	politisch	[2], [4b]
Égalité: Die Einschläfernden IV	1869	Spät	24.Jul	französisch	politisch	[2], [4b]
Égalité: Die Vollständige Ausbildung I	1869	Spät	31.Jul	französisch	politisch philosophisch	[2], [4b]
Égalité: Die Vollständige Ausbildung II	1869	Spät	14.Aug	französisch	politisch philosophisch	[2], [4b]
Égalité: Die Vollständige Ausbildung III	1869	Spät	14.Aug	französisch	politisch philosophisch	[2], [4b]
Égalité: Die Vollständige Ausbildung IV	1869	Spät	21.Aug	französisch	politisch philosophisch	[2], [4b]
Égalité: Bericht der Kommission über die Frage des Erbrechts	1869	Spät	28.Aug	französisch	politisch	[2], [4b]
Égalité: Politik der Internationale I	1869	Spät	07.Aug	französisch	politisch	[2], [4b]
Égalité: Politik der Internationale II	1869	Spät	14.Aug	französisch	politisch	[2], [4b]
Égalité: Politik der Internationale III	1869	Spät	21.Aug	französisch	politisch	[2], [4b]
Égalité: Politik der Internationale IV	1869	Spät	28.Aug	französisch	politisch	[2], [4b]
Unheilvolle Kampagne Perrons und Robins	1869	Spät	-	-	politisch	[4b]
Utin, der Makkabäer und der Rothschild der Genfer Internationale	(1870)	Spät	-	-	politisch	[4b]
Das Triumvirat Utin, Becker und Henri Perret	(1870)	Spät	-	-	politisch	[4b]
Über den ersten allgemeinen Slavenkongress (»L'étatisme et le libéralisme allemand«) (Manuscript)	1870	Spät	Mai-Jun	französisch	historisch politisch	[6]
Die französische Republik (B.105) (Manuscript)	(1870)	Spät	-	französisch	politisch	[5]

Einleitung | *Tabellarische Übersicht der in deutscher Sprache verfügbaren Schriften*

Das Knutogermanische Kaiserreich und die soziale Revolution	1871	Spät	-	französisch	historisch politisch philosophisch	[2], [4a]
Geschichte des deutschen Liberalismus	(1871)	Spät	-	-	historisch philosophisch	[4a]
Gott und der Staat («Dieu et l'etat«)	1871	Spät	-	französisch	philosophisch	[1a], [4a]
Philosophische Betrachtungen über das Gottesphantom, über die wirkliche Welt und über den Menschen (Anhang)	1871	Spät	-	französisch	philosophisch	[4a]
Historische Sophismen der doktrinären Schule der deutschen Kommunisten	1871	Spät	-	französisch	historisch philosophisch	[2], [4a]
Die Commune von Paris und der Staatsbegriff	1871	Spät	-	französisch	politisch philosophisch	[2], [4b]
Drei Vorträge vor den Arbeitern des Tals von St.-Imier im Schweizer Jura	1871	Spät	30.Dez	-	politisch philosophisch	[2], [4b]
Persönliche Beziehungen zu Marx' («Rapports personnels avec Marx«) (Manuscript)	1871	Spät	Ende	französisch	historisch politisch	[2], [4c], [6] (teilweise)
Frankreich zur Zeit der Juli-Monarchie und Proudhon («Bourgeoisie rurale«) (Manuscript)	1871	Spät	-	französisch	historisch	[6]
Paris zur Zeit der Februar-Revolution («Bourgeoisie rurale«) (Manuscript)	1871	Spät	-	französisch	historisch	[6]
Über die Moskauer Periode abstrakten Philosophierens (Manuscript)	1871	Spät	Aug-Okt	französisch	historisch	[6]
Fragment einer Selbstbiographie (Manuscript)	1871	Spät	-	französisch	historisch	[6] (teilweise)
Bakunin über Deutschland 1848 («Aux compagnons de la Fédération jurassienne«) (Manuscript)	1872	Spät	Feb-Mrz	französisch	historisch	[6]
Schrift gegen Marx («Ecrit contre Marx«)	1872	Spät	4.Nov 11.Dez	französisch	politisch philosophisch	[1f]
An die russischen Revolutionäre	1873	Spät	-	-	politisch	[5]
Protest der Allianz	1873	Spät	-	-	politisch philosophisch	[2], [4b]
Bericht über die Alliance	(1873)	Spät	-	-	politisch	[4b]
Der Wahlkampf	(1873)	Spät	-	-	politisch	[4b]
Staatlichkeit und Anarchie	1873	Spät	-	russisch	historisch politisch philosophisch	[1d], [2], [6] (teilweise)

Brief: An die Schwestern (F.1)	1834	Früh	25.Jan	-	historisch	[7]
Brief: Notizen aus einem Geschichtskonzept (Fragment) (F.2)	1834	Früh	-	-	historisch philosophisch	[7]
Brief: An die Angehörigen (F.3)	1834	Früh	23.Jun	-	philosophisch	[7]
Brief: Vorwort zur Übersetzung von Bettinas Tagebuch (F.39)	(1835)	Früh	-	-	historisch	[7]
Brief: An Alexandra Andrewjnewa und Natalia Andrewjewa Beer (F.4)	1835	Früh	07.Mai	-	historisch philosophisch	[7]
Brief: An Alexander Pawlowitsch Jefremow (F.5)	1835	Früh	29.Jul	-	historisch philosophisch	[7]
Brief: An Alexander Pawlowitsch Jefremow (F.6)	1835	Früh	14.Nov 15.Nov	-	historisch philosophisch	[7]

*hierzu gehören auch die in [6] von Hugo Ball publizierten Schriftfragmente: „Erstes Zusammentreffen mit Marx“, „Bakunin über seine Beziehungen zu Marx 1848“, „Über seine Verhaftung“, „Über seine Ankunft in London“.

Einleitung | *Tabellarische Übersicht der in deutscher Sprache verfügbaren Schriften*

Brief: An Tatjana Alexandrowna und Warwara Alexandrowna Bakunin (F.7)	1836	Früh	28.Feb 29.Feb	-	historisch philosophisch	[7]
Brief: An Warwara Alexandrowna Bakunin (F.8)	1836	Früh	09.Mrz	-	historisch	[7]
Brief: An Alexandra Andrejewna Beer (F.9)	1836	Früh	06.Apr	-	historisch philosophisch	[7]
Brief: An Alexandra Andrejewna Beer (F.10)	1836	Früh	(Anfang) Apr	-	historisch philosophisch	[7]
Brief: An Natalia Andrejewna Beer (F.11)	1836	Früh	April	-	historisch	[7]
Brief: An Tatjana Alexandrowna und Warwara Alexandrowna Bakunin (F.12)	1836	Früh	10.Aug	-	historisch	[7]
Brief: An die Brüder (F.13)	1836	Früh	11.Sep	-	historisch	[7]
Brief: An Warwara Alexandrowna Bakunin (F.14)	1836	Früh	15.Dez	-	historisch	[7]
Brief: Tatjana Alexandrowna Bakunin (F.15)	1837	Früh	(Anfang) Jan	-	historisch philosophisch	[7]
Brief: An die Schwestern (F.16)	1837	Früh	(Mitte) Jan	-	historisch philosophisch	[7]
Brief: An die Schwestern und Brüder (F.17)	1837	Früh	04.Feb	-	historisch	[7]
Brief: An die Schwestern (F.18)	1837	Früh	11.Feb	-	historisch	[7]
Brief: An die Schwestern (F.19)	1837	Früh	20.Feb	-	historisch philosophisch	[7]
Brief: An die Schwestern (F.20)	1837	Früh	(Ende) Apr	-	historisch	[7]
Brief: An die Schwestern (F.21)	1837	Früh	(Anfang) Mai	-	historisch	[7]
Brief: Alexandra Andrewjewa und Natalia Andrewjewa Beer (F.22)	1837	Früh	24.Jun	-	historisch	[7]
Brief: Alexandra Andrewjewa und Natalia Andrewjewa Beer (F.23)	1837	Früh	30.Jun	-	historisch	[7]
Brief: Alexandra Andrewjewa und Natalia Andrewjewa Beer (F.24)	1837	Früh	02.Jul	-	historisch	[7]
Brief: Konstantin Anrejewitch Beer (F.25)	1837	Früh	19.Jul	-	historisch philosophisch	[7]
Brief: Alexandra Andrewjewa und Natalia Andrewjewa Beer (F.26)	1837	Früh	27.Jul	-	historisch	[7]
Brief: Alexandra Andrewjewa und Natalia Andrewjewa Beer (F.27)	1837	Früh	31.Jul	-	historisch	[7]
Brief: Natalia Andrewjewa Beer (F.28)	1837	Früh	Sommer	-	historisch	[7]
Brief: Alexandra Andrewjewa und Natalia Andrewjewa Beer (F.29)	1837	Früh	04.Sep	-	historisch	[7]
Brief: An die Brüder (F.30)	1837	Früh	Sep-Okt	-	historisch	[7]
Brief: Meine Notizen (Fragment) (F.31)	1837	Früh	04.Sep	-	historisch philosophisch	[7]
Brief: An den Vater (F.32)	1837	Früh	15.Nov	-	historisch philosophisch	[7]
Brief: An die Schwestern (F.33)	1837	Früh	Ende	-	historisch	[7]
Brief: Alexandra Andrewjewa und Natalia Andrewjewa Beer (F.34)	1838	Früh	18.Feb	-	historisch	[7]
Brief: Alexandra Andrewjewa und Natalia Andrewjewa Beer (F.35)	1838	Früh	22.Mrz	-	historisch	[7]
Brief: Alexandra Andrewjewa und Natalia Andrewjewa Beer (F.36)	1838	Früh	06.Apr	-	historisch	[7]
Brief: Warwara Alexandrowna Bakunin (F.37)	1838	Früh	Mai	-	historisch philosophisch	[7]

Einleitung | *Tabellarische Übersicht der in deutscher Sprache verfügbaren Schriften*

Brief: Warwara Alexandrowna Bakunin (F.38)	1838	Früh	Sep	-	historisch	[7]
Brief: Nikolai Wladimirowitsch Stankewitsch (F.40)	1839	Früh	13.Mai	-	historisch	[7]
Brief: An die Schwestern (F.41)	1839	Früh	(Mitte) Sep	-	historisch	[7]
Brief: Alexandra Andrewjnewa Beer (F.42)	1840	Früh	Feb-März	-	historisch	[7]
Brief: Tatjana Alexandrowna und Warwara Alexandrowna Bakunin (F.43)	1840	Früh	13.Mrz	-	historisch	[7]
Brief: Alexandra Andrewjnewa Beer (F.44)	1840	Früh	15.Mrz	-	historisch	[7]
Brief: Alexander I. Herzen (B.1)	1840	Früh	20.Apr	russisch	historisch	[5], [6] (teilweise)
Brief: An die Geschwister (F.45)	1840	Früh	30.(18.)Aug- 1.Sep (20.Aug)	-	historisch	[7]
Brief: Alexander I. Herzen (B.2)	1840	Früh	11.Okt 23.Okt	russisch	historisch	[5], [6]
Brief: Pawel Alexandrowitsch Bakunin (F.46)	1840	Früh	(Ende) Jan	-	historisch	[7]
Brief: Tatjana Alexandrowna Bakunin (F.47)	1841	Früh	13.(01.)Feb	-	historisch	[7]
Brief: Warwara Alexandrowna Bakunin und Pawel Alexandrowitsch Bakunin (F.48)	1841	Früh	27.(15.)Okt	-	historisch	[7]
Brief: An die Verwandten (F.49)	1841	Früh	03.Nov (22.Okt)	-	historisch philosophisch	[7]
Brief: Warwara Alexandrowna Bakunin und Pawel Alexandrowitsch Bakunin (F.50)	1841	Früh	12.Nov (31.Okt)	-	historisch philosophisch	[7]
Brief: Alexander Alexandrowitsch Bakunin (F.51)	1842	Mittel	(Anfang) Jul	-	historisch	[7]
Brief: Warwara Alexandrowna Bakunin (F.52)	1842	Mittel	Jul	-	historisch	[7]
Brief: Tatjana Alexandrowna Bakunin (F.53)	1842	Mittel	Spätsommer	-	historisch philosophisch	[7]
Brief: An die Verwandten (F.54)	1842	Mittel	09.Okt	-	historisch	[7]
Brief: Pawel Alexandrowitsch Bakunin und Iwan Sergejewitsch Turgenjew (F.55)	1842	Mittel	08.Nov- 20.Nov	-	historisch	[7]
Brief: Arnold Ruge (F.56)	1843	Mittel	19.Jan	-	historisch philosophisch	[7]
Brief: An die Schwestern (F.57)	1843	Mittel	8.Feb-20.Feb	-	historisch	[7]
Brief: Arnold Ruge (»Deutsch-Französische Jahrbücher«) (F.58)	1843	Mittel	Mai	deutsch	historisch philosophisch	[6], [7]
Brief: Pawel Alexandrowitsch Bakunin (F.59)	1845	Mittel	17.Mrz- 29.Mrz	-	historisch philosophisch	[7]
Brief: Pawel W. Annenkow (B.3)	1847	Mittel	28.Dez	russisch	historisch	[2], [5], [6]
Brief: Georg Herwegh	1847	Mittel	Dez	deutsch	historisch	[6]
Brief: Pawel W. Annenkow (B.4)	1848	Mittel	17.Apr	russisch	historisch politisch	[2], [5], [6]
Brief: Georg Herwegh	1848	Mittel	Aug	deutsch	historisch philosophisch	[6]
Brief: Georg Herwegh (F.60)	1848	Mittel	-	deutsch	historisch philosophisch politisch	[7]
Brief: Georg Herwegh (F.61)	1848	Mittel	08.Dez	deutsch	historisch	[6], [7]

Einleitung | *Tabellarische Übersicht der in deutscher Sprache verfügbaren Schriften*

Brief: Ilidor Skurschewski (F.62)	1849	Mittel	Jan	-	historisch philosophisch	[7]
Brief: Arnold Reichel (F.63)	1849	Mittel	09.Dez	-	historisch	[7]
Brief: Franz Otto (»Meine Verteidigung«) (F.64)	1849 1850	Mittel	Dez-Apr	deutsch	historisch	[7], [9]
Brief: Arnold Reichel (F.65)	1850	Mittel	11.Mai	-	historisch	[7]
Brief: Die Beichte	1851	Mittel	27.Sep	-	historisch	[9]
Brief: Bittschrift an Alexander II.	1857	Mittel	19.Feb	-	historisch	[9]
Brief: Alexander I. Herzen (F.66)	1858	Mittel	Sommer	-	historisch	[7]
Brief: Heiratsurkunde	1858	Mittel	Okt	russisch	historisch	[8]
Brief: Michail Nikiforowitsch Katkow (F.67)	1859	Mittel	21.Jan	-	historisch	[7]
Brief: Alexander I. Herzen (B.5) (F.68) (»Über den polnischen Nationalismus«)	1860	Mittel	07.Nov 15.Nov 17.Nov	russisch	historisch politisch	[2], [5], [6] (teilweise), [7]
Brief: Alexander I. Herzen (B.6)	1860	Mittel	08.Dez	russisch	historisch politisch	[2], [5], [6] (teilweise)
Brief: Alexander I. Herzen und Nikolai P. Ogarjow (»Über die Flucht«) (B.7)	1861	Mittel	15.Okt 03.Okt	-	historisch	[5], [6]
Brief: An Freunde (B.8)	1861	Mittel	22.Okt 03.Nov	-	historisch	[5]
Brief: Alexander I. Herzen und Nikolai P. Ogarjow (B.9)	1861	Mittel	03.Dez 15.Dez	-	historisch	[5]
Brief: Alexander I. Herzen und Nikolai P. Ogarjow (B.10)	1861	Mittel	-	-	historisch	[5]
Brief: Familie Prof. Vogt	1862	Mittel	28.Jun	deutsch	historisch	[6]
Brief: Iwan Sergejewitsch Turgenjew	1862	Mittel	01.Jan	russisch	historisch	[8]
Brief: Carl August Röckel	1862	Mittel	(Mitte) Jun	deutsch	historisch	[8]
Brief: An Freunde (B.11)	1862	Mittel	20.Mai	-	historisch	[5]
Brief: Antonija Kwiatkowska	1862	Mittel	14.Jun 2.Jun	russisch	historisch	[8]
Brief: Feodor Streit	1862	Mittel	02.Jul	deutsch	historisch	[8]
Brief: Alexander I. Herzen (B.12)	1862	Mittel	-	-	historisch	[5]
Brief: Alexander I. Herzen (B.13)	1862	Mittel	17.Jul	-	historisch	[5]
Brief: Alexander I. Herzen (B.14)	1862	Mittel	01.Okt	-	historisch	[5]
Brief: Alexander I. Herzen (B.15)	1862	Mittel	-	-	historisch	[5]
Brief: Alexander I. Herzen (B.16)	1862	Mittel	03.Okt	russisch	historisch	[5], [6]
Brief: Dies ist das Konzept des fraglichen Vorworts (B.17)	1862	Mittel	-	-	historisch politisch	[5]
Brief: Antonija Kwiatkowska	1862	Mittel	21.Jun 27.Jun	russisch	historisch	[8]
Brief: An Freunde (B.19)	1862	Mittel	10.Nov	-	historisch politisch	[5]
Brief: Emma die dickste und edelste unter den Sterblichen (B.20)	1862	Mittel	19.Nov	russisch	historisch	[5], [6]
Brief: An einen Unbekannten (B.21)	1862	Mittel	19.Nov 7.Nov	-	historisch	[5]
Brief: An das Zentralkomitee des polnischen Aufstandes	1863	Mittel	02.Feb	französisch	historisch politisch	[6]
Brief: Alexander von Guttry	1863	Mittel	03.Feb	russisch	historisch politisch	[6]

Einleitung | *Tabellarische Übersicht der in deutscher Sprache verfügbaren Schriften*

Brief: An Freunde (B.22)	1863	Mittel	21.Feb	-	historisch politisch	[5]
Brief: An Freunde (B.23)	1863	Mittel	21.Feb	-	historisch	[5]
Brief: An die Zentralregierung des polnischen Aufstandes (B.24)	1863	Mittel	24.Feb	-	historisch politisch	[5]
Brief: Augustus Paget	1863	Mittel	29.Mrz	französisch	historisch	[8]
Brief: Alexander I. Herzen und Nikolai P. Ogarjow (B.25)	1863	Mittel	31.Mrz	-	historisch	[5], [6]
Brief: Über die Lapinsky'sche Expedition	1863	Mittel	21.Mrz 30.Mrz	französisch	historisch	[6] (teilweise)
Brief: An Freunde (B.26)	1863	Mittel	09.Apr	-	historisch	[5]
Brief: StanislawTchórzewski	1863	Mittel	24.Apr 12.Apr	russisch	historisch politisch	[2], [6] (teilweise)
Brief: An ein im Ausland befindliches Mitglied von Land und Freiheit	1863	Mittel	09.Jul	russisch	historisch politisch	[6]
Brief: Alexander I. Herzen (B.29)	1863	Mittel	01.Aug	russisch	historisch	[2], [5], [6] (teilweise)
Brief: An Freunde (B.30)	1863	Mittel	19.Aug	-	historisch	[5]
Brief: An Freunde (B.31)	1863	Mittel	29.Aug 17.Aug	-	historisch	[5]
Brief : An Demontowicz	1864	Spät	24.Jan	russisch	historisch	[6]
Brief: Alexander I. Herzen und Nikolai P. Ogarjow (B.35)	1864	Spät	04.Mrz	russisch	historisch	[5], [6] (teilweise)
Brief: An StanislawTchórzewski (B.36)	1864	Spät	24.Apr 12.Apr.	russisch	historisch politisch	[5], [6]
Brief: Karl Marx	1865	Spät	07.Feb	-	historisch	[2], [4c]
Brief: Georg Herwegh*	1865	Spät	Sommer	deutsch	historisch	[6] (teilweise)
Brief: Alexander I. Herzen und Nikolai P. Ogarjow (B.37)	1865	Spät	08.Okt	russisch	historisch	[5], [6]
Brief: An Freunde (B.38)	1865	Spät	07.Nov	-	historisch	[5]
Brief: Alexander I. Herzen und Nikolai P. Ogarjow (B.39)	1866	Spät	23.Mrz	russisch	historisch	[2], [5], [6] (teilweise)
Brief: Alexander I. Herzen (B.40)	1866	Spät	28.Jun	-	historisch	[5]
Brief: Alexander I. Herzen und Nikolai P. Ogarjow (B.41)	1866	Spät	19.Jul	russisch	historisch politisch	[2], [5], [6] (teilweise)
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.43)	1866	Spät	05.Aug 06.Aug	-	historisch	[5]
Brief: Alexander I. Herzen (B.42)	1866	Spät	29.Sep	-	historisch	[5]
Brief: An einen Unbekannten	1867	Spät	06.Jan	französisch	historisch politisch philosophisch	[6]
Brief: Alexander I. Herzen (B.44)	1867	Spät	04.Apr	-	historisch	[5]
Brief: Alexander I. Herzen (B.45)	1867	Spät	08.Apr	-	historisch	[5]
Brief: Alexander I. Herzen (B.49)	1867	Spät	20.Apr	-	historisch	[5]
Brief: An Freunde (B.47)	1867	Spät	-	-	historisch	[5]
Brief: Aus einem Brief an die Herausgeber der Glocke (B.50)	1867	Spät	03.Mai	-	historisch politisch	[5]
Brief: Alexander I. Herzen (B.51)	1867	Spät	23.Mai	-	historisch politisch	[5]
Brief: Alexander I. Herzen (B.52)	1867	Spät	22.Jun	-	historisch	[2], [5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.55)	1867	Spät	08.Nov	-	historisch	[5]

*dieser Brief ist verschollen.

Einleitung | *Tabellarische Übersicht der in deutscher Sprache verfügbaren Schriften*

Brief: An Freunde (B.48)	1868	Spät	07.Mai	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.56)	1868	Spät	14.Jun	-	historisch	[5]
Brief: Alexander I. Herzen und Nikolai P. Ogarjow	(1868)	Spät	-	-	historisch	[6]
Brief: An La Démocratie	1868	Spät	April	-	politisch historisch	[4c]
Brief: Albert Ricard	1868	Spät	04.Dez	-	politisch historisch	[2], [4c]
Brief: Karl Marx	1868	Spät	22.Dez	-	historisch	[2], [4c]
Brief: An Charles Perron (»Brief an die Redaktion der Égalité in Genf«)	1868	Spät	19.Dez	-	politisch historisch	[4b]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.58)	1869	Spät	Jul	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.59)	1869	Spät	02.Okt	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.60)	1869	Spät	18.Okt	-	historisch	[5]
Brief: An Redaktion (B.61)	1869	Spät	18.Okt	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.62) (»Marx«)	1869	Spät	28.Okt	-	historisch politisch	[5]
Brief: Alexander I. Herzen	1869	Spät	28.Okt	-	historisch	[2]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.63)	1869	Spät	16.Nov	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.64)	1869	Spät	16.Nov	-	historisch	[2], [5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.65)	1869	Spät	23.Nov	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.66) (»Über seine Übersetzung des Kapitals von Marx«)	1869	Spät	16.Dez	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow	1869	Mittel	16.Dez	russisch	historisch	[8] (teilweise)
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.67)	1869	Spät	17.Dez	-	historisch	[5]
Brief: Charles-Lois Chassin	1869	Spät	30.Dez	-	historisch politisch	[2]
Brief: Le Réveil (»Über Garibaldi und die Mazzini«)	1869	Spät	-	-	historisch politisch	[4c], [6] (teilweise)
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.68)	1870	Spät	03.Jan	-	historisch	[5]
Brief: Alexander I. Herzen (B.69)	1870	Spät	04.Jan	-	historisch	[5]
Brief: Alexander I. Herzen (B.70)	1870	Spät	07.Jan	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.71)	1870	Spät	09.Jan	-	historisch	[5]
Brief: An seine Freunde (B.72)	1870	Spät	12.Jan	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.73)	(1870)	Spät	23.Jan	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.74)	1870	Spät	05.Feb	-	historisch	[5]
Brief: Albert Ricard	1870	Spät	07.Feb	-	historisch politisch	[2], [4c]
Brief: An seine Freunde (B.75)	1870	Spät	08.Feb	-	historisch politisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.76)	1870	Spät	21.Feb	-	historisch	[5]
Brief: Alexander I. Herzen (B.77)	1870	Spät	22.Feb	-	historisch	[5]
Brief: An seine Freunde (B.78)	1870	Spät	-	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.79)	1870	Spät	23.Feb	-	historisch	[5]
Brief: An einen Unbekannten (B.80)	1870	Spät	29.Feb	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.81)	1870	Spät	29.Feb	-	historisch	[5]

Einleitung | *Tabellarische Übersicht der in deutscher Sprache verfügbaren Schriften*

Brief: Albert Ricard	1870	Spät	01.Apr	-	historisch politisch	[2], [4c]
Brief: James Guillaume	1870	Spät	02.Apr	-	historisch politisch	[4b]
Brief: An Genossen	1870	Spät	06.Apr	-	historisch politisch	[4b]
Brief: An die intimen Freunde	1870	Spät	06.Apr	-	historisch politisch	[4b]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.82)	1870	Spät	02.Mai	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.83)	1870	Spät	03.Mai	-	historisch	[5]
Brief: Charles Perron	1870	Spät	03.Mai	-	historisch politisch	[4b]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.84)	1870	Spät	04.Mai	-	historisch	[5]
Brief: Nicolas Joukowski	1870	Spät	05.Mai	-	historisch politisch	[4b]
Brief: An einen alten Freund (B.85)	1870	Spät	09.Mai 10.Mai	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.86)	1870	Spät	10.Mai 11.Mai	-	historisch	[5]
Brief: Neville Netschajew (B.87)	1870	Spät	11.Mai	-	historisch	[5]
Brief: Neville Netschajew (B.88) (»Hirtenbrief«)	1870	Spät	-	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.89)	1870	Spät	30.Mai	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.90)	1870	Spät	14.Jun	-	historisch	[5]
Brief: An seine Freunde (B.91)	1870	Spät	19.Jun	-	historisch	[5]
Brief: Quittung (B.92)	1870	Spät	21.Jul	-	historisch	[5]
Brief: An einen Freund (B.94)	1870	Spät	24.Jul	französisch	historisch	[5]
Brief: An einen Freund (B.95)	1870	Spät	24.Jul	-	historisch	[5]
Brief: An einen Freund (B.93)	1870	Spät	28.Jul	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.96)	1870	Spät	29.Jul	-	historisch	[5]
Brief: Valérien Mroczkowski und Fürstin Soja S. Obolenski	1870	Spät	01.Aug	-	historisch	[2]
Brief: An den Präsidenten der Zentralsektion in Genf	1870	Spät	07.Aug	-	historisch	[4b]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.98)	1870	Spät	02.Jul	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.99)	1870	Spät	11.Aug	-	historisch	[5]
Brief: An seine Freunde (B.100)	1870	Spät	19.Aug	-	historisch	[5]
Brief: Valérien Mroczkowski und Fürstin Soja S. Obolenski	1870	Spät	19.Aug	-	historisch	[2]
Brief: An einen Freund (B.101)	1870	Spät	31.Aug	-	historisch	[5]
Brief: An einen Freund (B.102)	1870	Spät	19.Sep	-	historisch	[5]
Brief: An einen Freund (B.103)	1870	Spät	25.Sep	-	historisch	[5]
Brief: An einen Freund (B.104)	(1870)	Spät	-	-	historisch	[5]
Brief: An Freunde (B.106)	(1870)	Spät	-	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.107)	1870	Spät	19.Nov	-	historisch	[5]
Brief: Jean und Nikolai P. Ogarjow (B.108)	1871	Spät	05.Apr	-	historisch	[2], [5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.109)	1871	Spät	09.Apr	-	historisch	[5]

Einleitung | *Tabellarische Übersicht der in deutscher Sprache verfügbaren Schriften*

Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.110)	1871	Spät	16.Apr	-	historisch	[2], [5]
Brief: An die Alliace Sektion in Genf	1871	Spät	06.Aug	-	historisch politisch	[4b]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.111)	1871	Spät	02.Okt	-	historisch	[5]
Brief: Bruchstück (B.112)	(1871)	Spät	-	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.113)	(1871)	Spät	-	-	historisch	[5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.114)	1871	Spät	14.Nov	-	historisch	[5]
Brief: An die Redakteure der Revolution Sociale	1871	Spät	22.Dez 22.Jan	-	historisch politisch	[1f]
Brief: Ludovico Nabruzzi	1872	Spät	03.Jan	-	politisch philospphisch historisch	[4c]
Brief: Ludovico Nabruzzi und die Anderen Internationalisten der Romagna	1872	Spät	23.Jan	-	historisch politisch	[2], [4c]
Brief: An die Genossen der Föderation internationaler Sektionen des Jura	1872	Spät	15.Feb 11.Mrz	-	historisch politisch	[1f] (teilweise)
Brief: An Anselmo Lorenzo	1872	Spät	06.Mrz 15.Mrz	-	historisch politisch	[1f]
Brief: An Charles Alerini	1872	Spät	03.Mai 06.Mai	-	historisch politisch	[1f]
Brief: Thomas Gonzales Morago (»Spanische Brieffragmente«)	1872	Spät	21.Mai	-	historisch politisch	[2], [4c]
Brief: An einen Freund (B.117)	1872	Spät	28.Mai	-	historisch politisch	[5]
Brief: An die spanischen Brüder der Allianz (»Spanische Brieffragmente«) (»Über Marx und Proudhon«)	1872	Spät	Frühjahr	französisch	politisch philospphisch historisch	[2], [4c], [6] (teilweise)
Brief: F.Mora (»Spanische Brieffragmente«)	1872	Spät	05.Apr	-	historisch politisch	[4c]
Brief: Über das private Zirkular des Generalsrats	1872	Spät	12.Jun	-	historisch politisch	[4c]
Brief: An die spanischen Brüder der Allianz	1872	Spät	12.Jun 13.Jun	-	historisch politisch	[4c], [6] (teilweise)
Brief: Hinsichtlich der Frage	1872	Spät	30.Jun	-	historisch politisch	[1f]
Brief: An die Redaktion der Brüssler »Liberté«	1872	Spät	05.Okt	französisch	historisch politisch	[1f], [2], [4c], [6]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.121)	1872	Spät	02.Nov	-	historisch	[2], [5]
Brief: Entwurf der Erklärung (B.122)	1872	Spät	-	-	historisch	[5]
Brief: An Freund (B.124)	1873	Spät	15.Jan	-	historisch	[5]
Brief: An die Redaktion der Brüssler des Journal de Genevé (»Über die Allianzbrochure«)	1873	Spät	Sep	-	historisch politisch	[4c]
Brief: An die Genossen der Juraföderation	1873	Spät	(Anfang) Okt	-	historisch politisch	[2], [4c]
Brief: Armand Ross (B.126)	1874	Spät	21.Okt	-	historisch	[2], [5]
Brief: Nikolai P. Ogarjow (B.125)	1874	Spät	11.Nov	-	historisch	[2], [5]
Brief: Elisée Reclus	1875	Spät	15.Feb	-	historisch politisch	[2], [4c]

Quellenverzeichnis:

- [0] Bakunin, Michael: *Die Reaktion in Deutschland*. In: Edition Moderne Band 1, Zürich: Nautilus & Nemo Press Verlag 1984, ISBN: 3-922513-16-6
- [1] Bakunin, Michael: *Ausgewählte Schriften*:
 - a.) Band 1: *Gott und der Staat*. Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0
 - b.) Band 2: *Barrikadenwetter und Revolutionshimmel*. Berlin: Karin Kramer Verlag 1995, ISBN: 978-3879562237
 - c.) Band 3: *Russische Zustände*. Berlin: Karin Kramer Verlag 1996, ISBN: 978-3879562312
 - d.) Band 4: *Staatlichkeit und Anarchie*. Berlin: Karin Kramer Verlag 1999, ISBN: 978-3879562336
 - e.) Band 5: *Konflikt mit Marx. Teil 1: Texte und Briefe bis 1870*. Berlin: Karin Kramer Verlag 2004, ISBN: 978-3879562886
 - f.) Band 6: *Konflikt mit Marx. Teil 2: Texte und Briefe ab 1871*. Berlin: Karin Kramer Verlag 2011, ISBN: 978-3879563425
- [2] Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2
- [3] Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte Band 6*, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7
- [4] Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I-III*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholf, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924
 - a.) Band I
 - b.) Band II
 - c.) Band III
- [5] Bakunin, Michael: *Michail Bakunins sozial-politischer Briefwechsel mit Alexander Jw. Herzen und Ogarjow. Einleitung Arthur Lehning*. Berlin: Karin Kramer Verlag 1977
- [6] Ball, Hugo: *Michael Bakunin. Ein Brevier*. Hrsg. Hans Burkhard Schlichting, in: *Sämtliche Werke und Briefe Band 4*, Wallstein Verlag Göttingen 2010, ISBN: 978-3-89244-778-8
- [7] Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorsehung Auserkorene... Philosophische Briefe*. Hrsg. Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803
- [8] Bakunin, Michael: *Michael Bakunin. Almanach 1*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, Münster: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3879563203
- [9] Bakunin, Michael: *Bakunins Beichte*. Hrsg. Kurt Kersten, in: *Insel Taschenbuch Nr.29*, Frankfurt am Main: Insel Verlag 1973, ISBN: 978-3458017295

Kommentar: die hier vorliegende Liste wurde aus den verschiedenen obig angeführten Sammelbänden zusammengestellt und enthält den Großteil von allen gegenwärtig in deutscher Sprache verfügbaren Schriften M. Bakunin's. Lediglich auszunehmen sind hiervon einige wenige Schriftstücke die teilweise in Sekundärliteratur, wie beispielsweise in den Biographien von Max Nettlau u.Ä., abgedruckt wurden oder ausschließlich auf der Œuvres complètes CD-ROM verfügbar sind: Bakounine, Mikhaïl: Œuvres complètes (auf CD-ROM). Textes préparés à l'Institut international d'Histoire sociale. Amsterdam: Edita-KNAW 2000, ISBN 90-6984-303-X

1.6.) Biographische Zeittafel

- Michail Alexandrowitch Bakunin
(russisch Михаил Александрович Бакунин, wiss. Transliteration Michail Aleksandrovič Bakunin)
geb.: 30. Mai 1814 in Prjamuchino, Oblast Twer
- 1828-1832 – Ausbildung zum Artillerieoffizier
- 1836-1839 – Reise nach Moskau; Mathematiklehrer; Studium der Philosophie an der Moskauer Universität; Mitglied beim Stankewitsch-Zirkel; Studium: Kant, Fichte, Schelling, Hegel;
Freundschaft: Alexander Herzen (1839)
- 1840-1841 – Reise nach Berlin (dank finanzieller Unterstützung von Alexander Herzens); Kontakt mit Werder und Feuerbach (1841)
- 1842 – Artikel: „*Die Reaktion in Deutschland. Ein Fragment eines Franzosen.*“
- 1844 – Reise nach Paris; Freundschaft: Pierre Joseph Proudhon; Konflikt: Karl Marx
- 1847 – Kurzreise nach Polen; Beginn (pan)slawistischer Revolutionstätigkeit; Rede: „*Russland wie es wirklich ist!*“ (am Gedenktag des polnischen Aufstands)
- 1848 – Rückkehr nach Paris; Teilnahme an der Februarrevolution; Artikel: „*Aufruf an die Slawen*“; Kontakt mit Max Stirner (1848)
- 1849 – führende Stelle und Teilnahme am Aufstand in Dresden; Haft (nach Festnahme in Sachsen zum Tode verurteilt; später Umwandlung der Strafe in lebenslange Haft)
- 1851 – Verfassen der Beichte an Zar Nikolaus I.
- 1857 – Umwandlung seiner lebenslangen Strafe in Verbannung nach Sibirien (nach Tod von Zar Nikolaus I. 1855, Nachfolger Alexander II.)
- 1858 – Heirat: Antonia Kwiatkowska
- 1861 – Flucht im Zuge einer Forschungsreise
- 1863 – Reise nach Italien über London; Ende (pan)slawistischer Revolutionstätigkeit; Beginn sozial-revolutionärer Tätigkeit
- 1868 – Mitgliedschaft an der Genfer Sektion der Internationalen Arbeiterassoziation
- 1870 – Teilnahme am Aufstand in Lyon; Mitverfasser der revolutionären Proklamation in Lyon
- 1873 – sukzessiver Rückzug aus der Arbeiterbewegung; Rückzug auf Landgut Baronata; Werk: „*Staatlichkeit und Anarchie.*“
- 1874 – Krankheit: trotz derselbigen, Versuch an einem Aufstand in Bologna teilzunehmen
- 1876 – Kontakt & Pflege: Carl Vogt und Adolf Reichel; Tod: 1. Juli in Bern

Quellenverzeichnis:

- Brupbacher, Fritz: *Marx und Bakunin. Ein Beitrag zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassoziation.* Berlin-Wilmersdorf: Verlag der Wochenschrift 1922
- Brupbacher, Fritz: *Der Satan der Revolte.* Zürich: Libertad Verlag Potsdam, Reprint der Originalausgabe 1929
- Nettelau, Max: *Michael Bakunin. Ein Biographische Skizze.* Berlin: Paul Pawlowitsch Verlag 1903
- Steklow, Georg: *Michael Bakunin. Ein Lebensbild.* Stuttgart: J. H. W. Dietz Verlag 1913
- Wikipedia (DE): http://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Bakunin

2.) Die anarchistische Philosophie M. Bakunin's

2.1.) Die bakuninsche Dialektik

Nachdem wir nun eine entsprechende Übersicht über das bakuninsche Gesamtwerk erhalten haben, haben wir nun, wie in Abschnitt 1.3.) bereits dargelegt, in einem nächsten Schritt zur bakuninschen Dialektik überzugehen. So haben wir in diesem Schritt nachdem wir in Abschnitt 1.3.) bereits den Übergang M. Bakunin's von einem a.) *idealistischen Philosophen* zu einem b.) *materialistischen Philosophen* thematisiert haben, die bakuninsche Dialektik nun näher auf ihren philosophischen Inhalt hin zu untersuchen. Vorrasschickend kann hierzu gesagt werden, dass sie von M. Bakunin im wesentlichen im Verlauf seiner beiden Schriften, der bereits genannten Schrift „*Die Reaktion in Deutschland. Fragment eines Franzosen*“ und der Schrift „*Gott und der Staat*“ beziehungsweise „*Das knutogermanische Kaiserreich und die soziale Revolution*“ am ausführlichsten darlegt wird. Natürlich ist es nicht so, dass man diesselbe nicht auch noch in zahlreichen anderen Schriften M. Bakunin's finden könnte (schließlich ist, wie wir es in Abschnitt 1.3.) bereits argumentiert haben, spätestens ab dem Jahre 1842 das gesamte bakuninsche Denken als weitestgehend dialektisch zu betrachten), doch wird sie in denselben, als für den philosophischen Zusammenhang, von ihm, mit Sicherheit, am ausführlichsten dargelegt. Grundlegend kennt die bakuninsche Dialektik die drei Momente der A.) *Animalität* des B.) *Denkens* und der C.) *Empörung*; es handelt sich bei ihr um eine materialistische Dialektik, die aus der kontinuierlichen Negation der A.) *Animalität* durch B.) *Denken* fortschreitend sukzessive zu der C.) *Empörung* emporsteigt;¹¹⁵ sodass sie als historisch materialistische Dialektik gefasst, die gesamte menschliche Entwicklung, die gesamte menschliche Geschichte als nichts Anderes als die konsequent fortschreitende Negation der A.) *Animalität* des Menschen letztlich hin zum absolut freien, dies heißt, zum vollständig von seiner A.) *Animalität* befreiten Menschen hin darstellt.¹¹⁶ Eine Befreiung die sich selbst wiederum, nach M. Bakunin's Ansicht, aufgrund einer a.) *sukzessiven Veränderung der ökonomischen Grundlagen*, durch das b.) *sukzessive Fortschreiten der empirischen Wissenschaften*, sowie einer c.) *sozialen Revolution als historische Konsequenz derselben notwendig realisiert*; sodass sich nach M. Bakunin den drei dialektischen Momenten von A.), B.), C.) zusammengefasst somit folglich auch die Begriffe der A.) *Ökonomie*, B.) *Wissenschaft* und C.) *Freiheit* entsprechend zuordnen lassen:

„Drei Elemente oder drei Grundprinzipien bilden die wesentlichen Bedingungen aller gemeinschaftlichen und persönlichen und menschlichen Entwicklung in der Geschichte: 1. *die menschliche Animalität*; 2. *das Denken*; 3. *die Empörung*. Dem ersten entspricht die soziale und private Wirtschaft, dem zweiten die Wissenschaft, dem dritten die Freiheit.“¹¹⁷

Die gesamte Weltgeschichte wird somit infolge als die A.) *Selbstwerdung des Geistes*, aufgrund der B.) *Selbstwerdung des Weltgeistes*, letztendlich zur C.) *absoluten gegenseitigen Befreiung* beider

¹¹⁵Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, S.33-34

¹¹⁶Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, S.34-35

¹¹⁷Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, S.36

hin argumentiert. Ein Gedanke den M. Bakunin spätestens ab 1840 sukzessive aus seinem vorerst noch konservativen Hegelianismus sowie höchstwahrscheinlich auch in einer Auseinandersetzung mit der im Jahre 1835 von David Strauss erschienenen Schrift „*Das Leben Jesu*“¹¹⁸, der im Jahre 1841 von Bruno Bauer erschienenen Schrift „*Die Posaune des jüngsten Gerichts*“¹¹⁹, als auch der im Jahre 1841 von Ludwig Andreas Feuerbach erschienenen Schrift „*Das Wesen des Christentums*“¹²⁰ konsequent realisiert.^{121,122,123} Eine für M. Bakunin äußerst entscheidende Realisierung, da sie nicht nur einen, wie man wohl sagen kann, entscheidenden Wendepunkt seiner gesamten Denkweise, sondern gewissermaßen auch den historischen Anfangspunkt seiner gesamten eigenen Philosophie markiert. So beschreibt beispielsweise Fritz Brupbacher in seiner Schrift „*Michael Bakunin. Der Satan der Revolte.*“ diese Wendung folgendermaßen:

„Aus Russland nahm Bakunin sein individualistisches Freiheitsstreben mit sich und die Hegel'sche Idee, dass die Welt, wie sie sei, wohl historisch notwendig, aber dass auch ihre Entwicklungen, ihre Negation, ihre Zerstörung historisch notwendig sei, dass der absolute Geist in der Weltgeschichte zu guterletzt sich realisiere. Was dieser absolute Geist sei? Nun, das dachte er einigermaßen in sich zu fühlen und die Hegelschen Professoren in Berlin sollten es ihm vollständig beibringen, ebenso wie im einzelnen diese Verwirklichung des absoluten Geistes (Die Durchsetzung der Individualität Bakunins) sich vollziehen sollte. Nicht die Hegel'schen Professoren aber, das im Vergleich zu Russland ganz anders entwickelte Leben Deutschlands gab Bakunin eine vorläufige Antwort auf die Frage und diese Antwort hat er niedergelegt in einer Artikelserie der «Deutschen Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst» (1842, Seite 984-1002). Wir ersehen aus diesen Artikeln, was Hegel dem jungen Bakunin gab, wie er ihn auffasste und auslegte. Die Verwirklichung der Freiheit, klingt es aus all den Artikeln, ist der Sinn der Weltgeschichte, eine totale Umwandlung des bestehenden Weltzustandes und die Entstehung eines nie dagewesenen neuen Lebens. Die Geschichte wird die Freiheit und Gleichheit der Menschen realisieren.“¹²⁴

Sodass sich spätestens ab den Jahren 1835-1845 der Begriff der C.) *Freiheit*, für Michael Bakunin zu einem der zentralsten Momente seines Denkens in Form einer sich geschichtlich realisierenden Dialektik herauskristallisiert. Hatte sich Michael Bakunin im Frühjahr 1835 noch vorwiegend mit französischer Philosophie, wie etwa jener von Étienne Bonnot de Condillac¹²⁵ auseinandergesetzt,¹²⁶ wurde er in den Jahren 1836-1837 durch den von Nikolai Wladimirowitsch Stankewitsch geführten Moskauer Zirkel mit der Philosophie Kant's, Fichte's, Schelling's und Hegel's bekannt,¹²⁷ von denen er sich in den darauf folgenden Jahren, insbesondere mit jener von Fichte und G.W.F. Hegel weiter auseinandersetzt.¹²⁸ Das sich nun aber gerade das Prinzip der C.) *Freiheit* zu einem derart zentralen

¹¹⁸die angeführte Schrift gilt bekanntlich als ausschlaggebend für die Aufspaltung des Hegelianismus in einen sogenannten Linkshegelianismus einerseits sowie einen Rechtshegelianismus andererseits; gemeint ist: Strauss, David: *Das Leben Jesu*. Leipzig: F.A. Brockhaus 1864

¹¹⁹Bauer, Bruno - *Die Posaune des jüngsten Gericht. Über Hegel den Atheisten und Antichristen*. Leipzig: Otto Wigand Verlag 1841

¹²⁰Feuerbach, Ludwig: *Das Wesen des Christentums*. Stuttgart: Reclam Verlag, Band 4571, 1969

¹²¹Nettlau, Max: *Michael Bakunin. Ein Biographische Skizze*. Berlin: Paul Pawlowitsch Verlag 1903, S.5-6

¹²²Brupbacher, Fritz: *Der Satan der Revolte*. Zürich: Libertad Verlag Potsdam, Reprint der Originalausgabe 1929, S.35-36

¹²³Nettlau, Max: *Michael Bakunin. Ein Biographische Skizze*. Berlin: Paul Pawlowitsch Verlag 1903, S.5-6

¹²⁴Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: *Ausgewählte Schriften 1*, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, S.36

¹²⁵französischer Philosoph und Logiker der ausgehend von John Locke eine sensualistische Erkenntnistheorie entwickelte; siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Étienne_Bonnot_de_Condillac

¹²⁶Nettlau, Max: *Michael Bakunin. Ein Biographische Skizze*. Berlin: Paul Pawlowitsch Verlag 1903, S.4

¹²⁷Nettlau, Max: *Michael Bakunin. Ein Biographische Skizze*. Berlin: Paul Pawlowitsch Verlag 1903, S.4

¹²⁸Nettlau, Max: *Michael Bakunin. Ein Biographische Skizze*. Berlin: Paul Pawlowitsch Verlag 1903, S.5

Moment für Michael Bakunin heraus entwickelt, liegt weniger hierin, als vielmehr schon seit jeher, wie Fritz Brupbacher es betont, im Werdegang Michael Bakunin's, in seiner Biographie begründet:

„Die starke Betonung des Freiheitsprinzips ist bei Bakunin von Anfang an vorhanden; es bildet die Basis seines späteren Anarchismus und ist die Folge davon, dass er intensiv unter Unfreiheit litt.“¹²⁹

Nun ist es so, dass M. Bakunin Anfangs, dies heißt im Jahre 1842 in seiner Schrift, „*Die Reaktion in Deutschland*“ seine gesamte Dialektik begrifflich natürlich noch nicht vollständig ausgereift, wie in der eben dargelegten Form, ausformuliert. So existieren in jener ersten Schrift zwar bereits die Begriffe der C.) *Freiheit* und der B.) *Empörung*, doch ist der Begriff der A.) *Animalität*, vor dem Hintergrund das M. Bakunin seinen Materialismus erst wesentlich später, wie wir dies in Abschnitt 2.1.) auch noch ausführlicher als hier sehen werden, ausformuliert, dementsprechend in derselben überhaupt noch nicht angeführt. So ist der Begriff der A.) *Animalität*, und der eigentlich damit wie bereits zuvor dargelegte Begriff der A.) *Ökonomie*, eine Seite der bakuninschen Dialektik, die M. Bakunin erst in wesentlich späteren Jahren, dies heißt im Zuge seiner Spätphilosophie, aufgrund der weitergehenden Auseinandersetzung mit ökonomischen sowie auch staatsrechtlichen Texten weitreichender ausformulieren wird.¹³⁰ Dementsprechend ist der Begriff der A.) *Animalität* auch nicht bloß als ein die tierische Natur des Menschen beschreibender Begriff zu verstehen, sondern ist ganz allgemein, oder ist noch allgemeiner, letztendlich als die materielle Voraussetzung, als die materielle Grundlage, die Zusammensetzung der Materie des Menschen als auch seiner Umwelt zu verstehen.¹³¹ Im Gegensatz dazu ist der Begriff der B.) *Empörung*, vergleichsweise, wenn auch nicht immer rein begrifflich, so doch gedanklich, in seinen Frühschriften hierfür wesentlich klarer als in seinen gesamten Spätschriften ausformuliert. Um die bakuninsche Dialektik abgesehen von ihrem Ziel der C.) *Freiheit*, nun auch in ihrer Funktionalität in der richtigen Weise zu verstehen, ist es wichtig insbesondere diesen Begriff im Detail weitestgehend nachzuvollziehen. So bedeutet der Begriff der B.) *Empörung* für M. Bakunin im Kern nun letztendlich eigentlich nichts anderes, als dass der Mensch seine a.) *materiellen beziehungsweise seine ökonomischen Voraussetzungen*, dies heißt seine A.) *Animalität*, historisch zugunsten seiner Befreiung, der C.) *Freiheit* hin negiert. Die gesamte Entwicklung des Menschen besteht für M. Bakunin also folglich darin, dass sich der Mensch sukzessive durch das Verändern seiner Umwelt, dies heißt durch das Fortschreiten der B.) *Wissenschaft*, von derselbigen zunehmend befreit. Ein Prozess der sich historisch nun natürlich nicht nur ausschließlich im einzelnen Subjekt, sondern ebenfalls auch im Zusammenschluss, in der Zusammenarbeit der Menschen, der gesamten Menschheit, vollzieht.¹³² Grundlegend besteht also

¹²⁹Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, S.36

¹³⁰Bakunin, Michael: *Die Reaktion in Deutschland*. In: Edition Moderne Band 1, Zürich: Nautilus & Nemo Press Verlag 1984, ISBN: 3-922513-16-6, S.35

¹³¹was hierin gewissermaßen in allgemeinerer Form steckt ist der Gedanke von Karl Marx, dass die materiellen Voraussetzungen die sozialen Voraussetzungen bestimmen; gemeint ist: Marx, Karl: *Das Kapital*. Köln: Anaconda Verlag 2009, ISBN: 978-3-86647-325-6, S.720

¹³²so zeigt beispielsweise die folgende Textstelle auf welche Weise M. Bakunin die bakuninsche Dialektik, hier den Begriff er A.) *Empörung*, nicht nur auf ein einzelnes Individuum sondern auch auf ein gesamtes Volk anwendet:

„Der der Macht des Staates so unheilvolle Bürgerkrieg ist im Gegensatz dazu und gerade deswegen dem Erwachen der Initiative des Volkes und der geistigen, moralischen und selbst materiellen Entwicklung der Völker immer günstig. Der Grund ist sehr einfach: er stört, er erschüttert in den Massen

das treibende Moment der gesamten bakuninschen Dialektik insbesondere also folglich darin, als dass sie, wie sich M. Bakunin in diesem Zusammenhang ausdrückt, der Negation gegenüber der Position, dem Negativen gegenüber dem Positiven, den Vorrang zugesteht.¹³³ So sind nach Michael Bakunin's Ansicht, darum nicht wie für G.W.F. Hegel, wobei M. Bakunin denselbigen selbst als den eigentlichen Verkünder seiner eigenen Ansicht ansieht,¹³⁴ Position und Negation, mithin Positives und Negatives nicht als gleichwertige, sondern vielmehr, wie er es am ausführlichsten in seiner Frühschrift „*Die Reaktion in Deutschland. Fragment eines Franzosen*“ darlegt, als weitestgehend ungleichwertige Gegensätze anzusehen:

„Der Gegensatz als die totale Wahrheit ist die untrennbare Einheit der Einfachheit und der Entzweiung seiner selbst in einem; das ist seine an sich seiende, verborgene, somit aber auch seine zunächst unfassbare Natur, und gerade weil diese Einheit eine verborgene ist, so existiert er auch einseitig nur als die Entzweiung seiner Glieder; – er ist nur als das Positive und das Negative da, und diese schließen sich so entschieden gegenseitig aus, daß dieses gegenseitige Sichausschließen ihre ganze Natur ausmacht – Wie ist aber denn die Totalität des Gegensatzes zu ergreifen? – Hier scheinen zwei Auswege zu bleiben. Entweder muß man von der Entzweiung willkürlich abstrahieren und zur einfachen, der Entzweiung vorangehenden Totalität des Gegensatzes flüchten; dieses ist aber unmöglich weil das Unfaßbare einmal unfaßbar ist – und weil der Gegensatz als solcher unmittelbar nur als Entzweiung, ohne diese gar nicht ist; – oder die entgegengesetzten Glieder mütterlich zu vermitteln suchen; – darin besteht denn das ganze Streben der vermittelnden Schule. – Wir wollen sehen, ob es ihnen wirklich gelingt. Das Positive scheint zunächst das Ruhige, das unbewegliche zu sein; es ist ja nur dadurch positiv, daß es ohne Störung in sich ruht und in sich nichts hat, was es negieren könnte, – nur dadurch, daß es innerhalb seiner selbst keine Bewegung hat, da jede Bewegung eine Negation ist. – Das Positive ist aber gerade ein solches, in welchem die Bewegungslosigkeit als eine solche Gesetz ist, ein solches, welches in sich als die absolute Bewegungslosigkeit reflektiert ist; – die Reflexion auf die Bewegungslosigkeit ist aber mit der Reflexion auf die Bewegung untrennbar; oder vielmehr sie sind eine und dieselbe Reflexion, und so ist das Positive, die absolute Ruhe, nur gegen das Negative, die absolute Unruhe positiv; – das Positive ist innerhalb seiner selbst auf das Negative, als auf seine lebendige Bestimmung bezogen. – So hat das Positive eine doppelte Stellung in Bezug auf das Negative: einerseits ruht es in sich selber und hat in diesem apathischen Beruhen auf sich nichts vom negativen in sich; – andererseits aber und gerade dieser Ruhe wegen, als ein dem Negativen in sich selber

jene allen Regierungen so angenehme hammelhafte Stimmung, welche die Völker in ebenso viele Herden verwandelt, die man weidet und schert. Er zerbricht die vertierende Eintönigkeit ihres alltäglichen, maschinenmäßigen, gedankenlosen Daseins; er zwingt sie über die verschiedenen Ansprüche der Fürsten oder Parteien nachzudenken, welche sich um das Recht streiten, sie zu bedrücken und auszubeuten; dadurch führt er sie am häufigsten zum, wenn nicht überlegten, so doch instinktiven Bewußtsein jener tiefen Wahrheit, daß die Rechte der einen ebenso nichtig sind wie die der anderen und das ihre Absichten schlecht sind. Außerdem greift das gewöhnlich schlafende Denken der Massen, sobald es an einem Punkt erwacht, notwendig auf alle anderen über. Die Intelligenz des Volkes erhebt sich, bricht ihre hundertjährige Unbeweglichkeit, geht über die Grenzen eines maschinenmäßigen Glaubens hinaus, zerbricht das Joch überlieferter und versteinert Vorstellungen oder Begriffe, die sie von jedem Denken fernhalten, dadurch unterzieht sie alle seine Götzen von gestern einer strengen, leidenschaftlichen Kritik, die von seinem gesunden Menschenverstand und seinem aufrichtigen Bewußtsein geleitet wird, welche oft mehr wert sind als die Wissenschaft. So erwacht der Geist des Volkes. Mit dem Geist entsteht in ihm der heilige Trieb, der wesentlich menschliche Trieb der Empörung, die Quelle jeder Befreiung; gleichzeitig entwickeln sich seine Moral und seine materielle Wohlfahrt, die Zwillingsgeschwestern der Freiheit. Diese dem Volke so wohltuende Freiheit findet eine Stütze, eine Garantie und eine Ermunterung im Bürgerkrieg selbst, der seine Bedrucker, seine Ausbeuter, seine Vormünder oder seine Herren trennt und dadurch notwendig die unheilvolle Macht der einen wie der andern mindert. Wenn die Herren sich gegenseitig zerreißen, kann das arme Volk, wenigstens teilweise, von der Einförmigkeit der öffentlichen Ordnung oder vielmehr der versteinerten Unordnung und Verderbnis, die ihm unter diesem Namen öffentlicher Ordnung von ihrer verabscheuenswürdigsten Autorität auferlegt sind, errettet, freudiger aufatmen. Außerdem bedürfen die durch die Trennung und den Kampf geschwächten Gegenparteien der Sympathie der Massen, um über einander zu siegen. Das Volk wird eine umschmeichelte Maitresse. Man macht ihm allerlei Versprechungen, und wenn das Volk intelligent genug ist, um sich nicht mit Versprechungen zufriedener zu geben, macht man ihm wirkliche politische und materielle Zugeständnisse. Wenn es sich dann nicht befreit, liegt die Schuld nur an ihm selbst.“

Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.73-74

¹³³diese Ansicht scheint Michael Bakunin durch das Studium der Schriften Bruno Bauers gewonnen zu haben; völlig zurecht merkt Paul McLaughlin daher an, dass hier ein entsprechender Einfluss auf M. Bakunin erfolgt ist; siehe: McLaughlin, Paul: *Mikhail Bakunin. the philosophical basis of his anarchism*. United States: Agora Publishing 2002, S.14ff

¹³⁴Bakunin, Michael: *Die Reaktion in Deutschland*. In: Edition Moderne Band 1, Zürich: Nautilus & Nemo Press Verlag 1984, ISBN: 3-922513-16-6, S.31-32

Entgegengesetztes, schließt es tätig das Negative aus sich aus; – diese Tätigkeit des Ausschließens ist aber eine Bewegung, und so ist das Positive, gerade seiner Positivität wegen, an ihm selber nicht mehr das Positive, sondern das Negative: – Indem es das Negative von sich ausschließt, schließt es sich selber von sich selber aus und richtet sich selber zugrunde. Das Positive und das Negative sind folglich nicht gleichberechtigt, wie die Vermittelnden es denken; – der Gegensatz ist kein Gleichgewicht, sondern ein Übergewicht des Negativen, welches der übergreifende Moment desselben ist, – das Negative, als das bestimmende Leben des Positiven selbst, schließt in sich allein die Totalität des Gegensatzes ein und so ist es auch das absolut Berechtigte. – Wie, wird man mich vielleicht fragen, haben Sie uns nicht selbst zugestanden, daß das Negative für sich abstrakt genommen ebensogut wie das Positive einseitig ist und daß die Verbreitung der jetzigen schlechten Existenz desselben eine Verflachung der ganzen Welt wäre? – Ja – aber ich sprach nur von der jetzigen Existenz des Negativen, insofern es, von dem Positiven ausgeschlossen, ruhig auf sich bezogen und somit selbst positiv ist; – als solches ist es auch durch das Positive negiert und die konsequenten Positivisten verrichten, indem sie die Existenz des Negativen, seine ruhige Beziehung auf sich negieren, zugleich ein logisches und ein heiliges Amt – obgleich sie nicht wissen, was sie tun. Sie glauben das Negative zu negieren und sie negieren im Gegenteil das Negative nur insofern, als es sich selbst zum Positiven macht; sie wecken das Negative aus der philisterhaften Ruhe auf, zu der es nicht bestimmt ist, und sie führen es zu seinem großen Berufe zurück – zum rast- und rücksichtslosen Vernichten alles positiv Bestehenden.¹³⁵

Was M. Bakunin daher macht, ist das er eine jegliche Entwicklung, eine jegliche Bewegung, als das sukzessive negieren des Bestehenden, dies heißt des Positiven, postuliert. Das Positive zeigt sich in Folge hierin als ein bloß zeitlich Beschränktes, welches vom Negativen sukzessive aufgehoben wird. Die Überlegenheit des Negativen gegenüber dem Positiven ergibt sich für M. Bakunin somit (wie sich dies dem obigen Zitat eben entnehmen lässt) also infolge nun letztendlich daraus, alsdass das Positive im Gegensatz zum Negativen von denselbigen stets aufgehoben wird. Ein Umstand der für M. Bakunin nun weitergehend schließlich bedeutet, dass es nicht möglich ist, ein perfektes System, eine perfekte Theorie, die nicht negiert werden könnte, über die Wirklichkeit auszuformulieren. In diesem Sinne ist in seiner gesamten Spätphilosophie daher ein jeder Versuch eine Theorie über die Wirklichkeit aufzustellen als ein bloßer Idealismus zurückzuweisen und darum zu negieren. Im Gegensatz zu G.W.F. Hegel besteht für M. Bakunin die Identität des Denkens und der Wirklichkeit somit folglich also darin, dass das Denken lediglich im Moment der Negativität mit derselbigen weitestgehend übereinstimmt.¹³⁶ Die gesamte Wirklichkeit ist, wie wir dies im Abschnitt 2.2.) zum Materialismus auch noch ausführlicher als hier sehen werden,¹³⁷ somit als ein ewiges C.) *Werden*, als ein beständiges Negieren, zu betrachten, die mit der Dialektik des Denkens nun eben gerade im Moment der Negation, nämlich in der Negation des Positiven, übereinstimmt.¹³⁸ Zusammenfassend ist die gesamte bakuninsche Dialektik, nach M. Bakunin's Ansicht, daher als die sich entwickelnde Wirklichkeit zu betrachten; ein Aspekt der nun im Zuge seiner Spätphilosophie zum Begriff der A.)

¹³⁵Bakunin, Michael: *Die Reaktion in Deutschland*. In: Edition Moderne Band 1, Zürich: Nautilus & Nemo Press Verlag 1984, ISBN: 3-922513-16-6, S.33-35

¹³⁶es hängt, wie man dies eben am Beispiel M. Bakunin's exemplarisch sehen kann, natürlich von der Interpretation der Schriften G.W.F. Hegel's ab, ob man in der hegelschen Dialektik, in der Begrifflichkeit M. Bakunin's gesprochen, die Argumentation eines Positivisten, eines Negativisten oder eines vermittelnden Denker ersieht. Geht man davon aus, dass G.W.F. Hegel als ein vermittelnder Denker zu gelten hat, so ist dieser Punkt als das revolutionär neue Moment des bakuninschen Philosophierens anzusehen.

¹³⁷Ebd.: S.50

¹³⁸noch kürzer könnte man im Sinne M. Bakunin's auch formulieren, dass absolute Wahrheit Negation ist.

Materie und damit schließlich zum eigentlichsten und zentralsten Kerngedanken seines gesamten späteren Materialismus werden wird.

2.2.) Materialismus

Wir kommen mit dem hier vorliegenden Abschnitt 2.2.) nun zu einem Bereich der abgesehen von der bakuninschen Dialektik gewissermaßen als der eigentliche argumentative Kern der gesamten bakuninschen Philosophie zu betrachten ist. Wie wir in Abschnitt 1.3.) bereits argumentiert haben, handelt es sich unter der Voraussetzung, dass die bakuninsche Dialektik die Bewegung der Materie selbst ist, um einen Bereich den M. Bakunin in dieser Form erst zwischen den Jahren 1842-1876, in seiner iii.) *posthegelianischen* sowie iv.) *antimetaphysischen Phase*, also erst nach seinem bereits in Abschnitt 1.3.)¹³⁹ angeführten Übergang von einem a.) *idealistischen Philosophen* zu einem b.) *materialistischen Philosophen*, formuliert. Für gewöhnlich würde man einen solchen Bereich in der Philosophie wohl als Metaphysik bezeichnen, doch indem die bakuninsche Dialektik verlangt, dass absolut keine Theorie mehr über die Wirklichkeit gemacht werden dürfe, ist für M. Bakunin der Materialismus (den er im wesentlichen als die vollständige Negation des Idealismus versteht) nicht mehr eine Metaphysik oder eine Theorie, wie sie seiner Ansicht nach lediglich ein Idealismus betreibt, sondern ist vielmehr das was die Wirklichkeit tatsächlich in ihrer Gesamtheit letztendlich ist. Doch war M. Bakunin, wie bereits angedeutet, nicht immer dieser Ansicht. Vielmehr wurde der Materialismus sogar ganz im Gegenteil von ihm, in seiner ii.) *hegelianischen Phase*, wie er es zum Beispiel in seiner „*Vorrede zur Übersetzung der Hegelschen Gymnasialreden*“ aus dem Jahre 1838 unternimmt, als eine geistlose Idee, welche lediglich die Zerstörung aller bestehenden Staaten und Religionen und damit folglich eine Revolution anstrebe, noch äußerst stark kritisiert:

„Der Materialismus, dieser Triumph der geistlosen Idee, hat die Revolution als notwendige Folge dieser geistigen Korruption verursacht... Die Zerstörung der Religion kann nicht geduldet werden, denn wo keine Religion ist, da kann kein Staat bestehen. Die Religion ist die Substanz, das Wesentliche im Leben eines jeden Staates... Der endliche Verstand hindert uns zu sehen, daß im Leben alles schön, alles gut ist, und daß selbst das Leiden notwendig ist als Reinigung der Seele... Da die Wirklichkeit stets siegt, so ist der Kampf gegen sie ein Zeichen geistiger Leere, die Versöhnung mit ihr dagegen ein Zeichen der Weisheit. Gegen die Wirklichkeit sich erheben und in sich jeden lebendigen Quell des Lebens töten ist ein und dasselbe; die Versöhnung mit der Wirklichkeit ist in jener Hinsicht die große Aufgabe unserer Zeit...“^{140,141,142}

So zeigen auch zahlreiche Briefe und Dokumente jener Zeit, dass M. Bakunin noch sehr stark mit einer Versöhnung mit der bestehenden alten idealistisch-christlich-religiösen Welt, und damit weit entfernt von einem jeglichem Materialismus (und dessen seiner Ansicht nach damit verbundenen Konsequenzen, welche schließlich seine gesamte spätere materialistische Philosophie ausmachen werden) weitestgehend sympathisiert.¹⁴³ Vollständig vom absolut-dialektischen Idealismus G.W.F.

¹³⁹Ebd.: S.19-20

¹⁴⁰Tannewitz, Hans Karl: *M. A. Bakunins publizistische Persönlichkeit, dargestellt an seiner politisch-journalistischen Arbeit 1849 in Dresden*. Berlin: Philosophische Fakultät der Freien Universität Wien 1962, S.33

¹⁴¹leider ist diese Vorrede nur äußerst schwer zugänglich, ein Teil von ihr ist in der folgenden Publikation abgedruckt: Ball, Hugo: *Michael Bakunin. Ein Brevier*. Hrsg. Hans Burkhard Schlichting, in: *Sämtliche Werke und Briefe Band 4*, Wallstein Verlag Göttingen 2010, ISBN: 978-3-89244-778-8

¹⁴²wie Georg Steklow es in seiner Biographie bemerkt, beliebte es M. Bakunin nicht sehr auf diesen Artikel in späteren Zeiten noch angesprochen zu werden: Steklow, Georg: *Michael Bakunin. Ein Lebensbild*. Stuttgart: J. H. W. Dietz Verlag 1913, S.13

¹⁴³so z.B. Brief 4, Brief 10: Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorsehung Auserkorene... Philosophische Briefe*.

Hegel's durchdrungen schreibt er beispielsweise, bezüglich der Versöhnung des Menschen mit der Welt, in seinen persönlichen Notizen vom 4. September 1837, die seine damaligen philosophischen Gedanken und Überlegungen auch insgesamt sehr schön widerspiegeln, etwa das Folgende:

„Ja, Leben ist Glückseligkeit, leben heißt verstehen, das Leben verstehen; es gibt kein Übel, alles geschieht zum Wohl; nur die Begrenzung ist ein Übel, die Begrenzung des geistigen Horizonts. Alles Seiende ist das Leben des Geistes, alles ist vom Geist durchdrungen, es gibt nichts außerhalb des Geistes. Der Geist ist das absolute Wissen, die absolute Freiheit, die absolute Liebe und folglich auch die absolute Glückseligkeit. [...] Hegel sagt, daß allein der Gedanke den Menschen vom Tier unterscheidet. Dieser Unterschied ist unendlich, er macht den Menschen zu einem selbstständigen, ewigen Wesen. [...] Alles lebt, alles ist vom Geist belebt. Nur für ein blindes Auge ist die Wirklichkeit tot. Die Wirklichkeit ist das ewige Leben Gottes. Der unbewusste Mensch lebt ebenfalls in dieser Wirklichkeit, er ist sich ihrer aber nicht bewußt, für ihn ist alles tot, er sieht überall den Tod, weil sein Bewußtsein noch nicht in das Leben eingetreten ist. Je lebendiger der Mensch, desto stärker ist er vom selbstbewußten Geist durchdrungen, desto lebendiger ist für ihn die Wirklichkeit, desto näher ist sie ihm. Was wirklich ist, ist vernünftig. Der Geist ist die absolute Macht, die Quelle jeder Macht. [...] Wer die Wirklichkeit haßt und nicht kennt, der haßt Gott und kennt ihn nicht. Die Wirklichkeit ist der Wille Gottes. In der Poesie, der Religion und schließlich auch in der Philosophie vollzieht sich der große Akt der Aussöhnung des Menschen mit Gott.“¹⁴⁴

Man wird sich nun fragen wie es dazu kommen konnte, dass M. Bakunin als ein derart überzeugter Idealist schließlich zu einem Materialisten wird. Die Rezeption markiert in diesem Zusammenhang meist, den bereits in Abschnitt 1.3.) angeführten¹⁴⁵ Einfluss zahlreicher III.) *Linkshegelianer und Sozialisten*, insbesondere aber den Einfluss der Schriften Ludwig Feuerbach's, mit denen sich M. Bakunin in den Jahren 1841-1845 auch eingehender auseinandersetzt.¹⁴⁶ Nun ist es aber so, dass M. Bakunin, wenngleich er mit Sicherheit von dessen Schriften und Argumentationen äußerst stark beeinflusst wurde, er letztendlich aber dennoch mit einem völlig anderen Argument als dieser, die Richtigkeit des Materialismus im Gegensatz zum Idealismus argumentieren wird. Vielmehr verhält es sich im Bezug auf sein Verständnis von L. Feuerbach sogar so, dass M. Bakunin, wenngleich er denselben in seinem Artikel „*Die Reaktion in Deutschland. Ein Fragment eines Franzosen*“¹⁴⁷ als einen der wohl bedeutendsten Schriftsteller seiner Zeit anführt, er ihn aber dennoch, wie dies zum Beispiel ein Brief vom 19. Januar des Jahres 1843 an seinen Freund Arnold Ruge sehr anschaulich zeigt, als einen noch weitestgehend der Theorie verfallenen metaphysischen Philosophen kritisiert:

„Ein Artikel hat mir sehr mißfallen, nämlich der von Feuerbach. Das ist eine dogmatische Widerlegung des Dogmatismus! Sein aphoristischer Ton ist unerträglich wichtigtuerisch. Letztendlich sagt Feuerbach dasselbe wie mein Freund Menzer: Würde die Philosophie enger mit der Naturwissenschaft verknüpft, wäre die Welt

Hrsg. Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803

¹⁴⁴der gesamte Brief kann zusätzlich zur nachstehenden Publikation auch dem Anhang dieser Arbeit entnommen werden; Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorsehung Auserkorene... Philosophische Briefe*. Hrsg. Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803, S.72

¹⁴⁵Ebd.: S.16

¹⁴⁶so hat sich M. Bakunin mit Sicherheit mit zahlreichen Artikeln und höchstwahrscheinlich auch mit der Schrift „*Das Wesen des Christentums*“ von Ludwig Feuerbach eingehender auseinandergesetzt.

¹⁴⁷ebenfalls werden in diesem Zusammenhang David Strauß und Bruno Bauer erwähnt; siehe:

Bakunin, Michael: *Die Reaktion in Deutschland*. In: Edition Moderne Band 1, Zürich: Nautilus & Nemo Press Verlag 1984, ISBN: 3-922513-16-6, S.47

zweifelsohne gerettet. Diese theoretischen Rezepte zur Rettung sind im höchsten Maße komisch, und man muss wahrlich über eine große Fähigkeit verfügen, von der Wirklichkeit zu abstrahieren, um sich damit in unserer armseligen, des Praktizismus harrenden Gegenwart die Zeit zu vertreiben. Seien sie mir bitte nicht böse, lieber Ruge, ich weiß, daß Sie eine überaus hohe Meinung von Feuerbach haben. Auch ich glaube, daß er der einzig Lebendige unter den Philosophen ist, *er existiert*, was man von den anderen nicht behaupten kann. Nichtsdestoweniger ist sein Artikel schlecht, leblos, das heißt, es ist ein rein theoretischer, wirklichkeitsfremder Artikel, ein weiterer Versuch, die Theorie zu retten, die sich allerdings innerhalb ihrer Ganzheit zersetzen muß – darin liegt ihre einzige Rettung. Praxis *innerhalb* von Theorie ist der größte Widerspruch.“^{148,149}

Nun wird man natürlich in seiner Bakunininterpretation nicht gänzlich fehl gehen, wenn man, wie es zum Beispiel Paul McLaughlin tut,¹⁵⁰ Ludwig Feuerbach als einen der wesentlichsten Einflüsse auf die bakuninsche Philosophie ansieht; jedoch muss hierbei stets beachtet werden, in welcher Art und Weise sich M. Bakunin dann aber später wieder von der feuerbachschen Theorie abzugrenzen beginnt. Um diese Abgrenzung nun im Detail nachvollziehen zu können ist es sinnvoll, wenn man sich zum Beispiel die von M. Bakunin in seiner Spätschrift „*Staatlichkeit und Anarchie*“ des Jahres 1871 formulierte Zusammenfassung zur historischen Entwicklung der hegelianischen Schulen und damit folglich seine Ludwig Feuerbach zugeschriebenen Errungenschaften in der Philosophie und Philosophiegeschichte ausführlicher ansieht:

„Die Schule Hegels teilte sich bekanntlich in zwei einander entgegengesetzte Richtungen, wobei sich natürlich noch eine dritte, mittlere Partei dazwischen herausbildete, von der es hier übrigens nichts zu sagen gibt. Die eine, nämlich die konservative Richtung, fand in der neuen Philosophie Rechtfertigung und Legitimation alles Seienden, wobei sie sich an den bekannten Ausspruch Hegels hielt: »Alles Wirkliche ist vernünftig«. Sie schuf die sogenannte offizielle Philosophie der preußischen Monarchie, die schon von Hegel selbst als Ideal einer politischen Ordnung hingestellt worden war. Aber die andere Partei der sogenannten *revolutionären Hegelianer* erwies sich als konsequenter und ungleich kühner als Hegel selbst; sie riß seiner Lehre die konservative Maske ab und stellte sie damit in ihrer erbarmungslosen Negation bloß, die ihr wahres Wesen ausmacht. An die Spitze dieser Richtung stellte sich der berühmte Feuerbach, der die logische Konsequenz nicht nur bis zur völligen Negation jeder göttlichen Welt, sondern sogar der Metaphysik selbst trieb. Weiter konnte er nicht gehen. Obwohl selbst Metaphysiker, mußte er seinen rechtmäßigen Erben, den Vertretern der materialistischen oder realistischen Schule Platz machen, von denen sich übrigens ein großer Teil, wie z.B. Büchner, Marx und andere, auch noch nicht vom Vorherrschen metaphysisch-abstrakten Denkens freimachen kann.“¹⁵¹

Betrachtet man diese Textstelle seiner Spätschrift nun genauer so sieht man, dass M. Bakunin in L. Feuerbach, zwar offensichtlich den entscheidendsten Wegbereiter für die gesamte Aufspaltung der hegelianischen Schulen und damit auch einen wesentlichen (Mit)Begründer des gesamten späteren Materialismus sieht, dass derselbe sich nach seiner Ansicht aber (wenngleich er als einer der ersten dieselbe bereits vollständig zu negieren suchte) noch nicht gänzlich von aller Metaphysik befreien

¹⁴⁸Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorkehrung Auserkorene... Philosophische Briefe*. Hrsg. Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803, S.130

¹⁴⁹gemeint ist der Artikel „*Vorläufige Thesen zur Reform der Philosophie*“; abgedruckt in: Feuerbach, Ludwig: *Sämtliche Werke*. Band II, Leipzig: Otto Wiegand Verlag 1846, S.269ff; einsehbar unter: <http://books.google.at/books?id=UCktAAAAAYAAJ>

¹⁵⁰McLaughlin, Paul: *Mikhail Bakunin. the philosophical basis of his anarchism*. United States: Agora Publishing 2002, S.161

¹⁵¹Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie*. in: *Ausgewählte Schriften* 4, Berlin: Karin Kramer Verlag 1999, ISBN: 978-3879562336, S.275

konnte und als Folge hieraus dessen gesamten Materialismus noch gänzlich als eine bloße Theorie formulierte. Den Hauptkritikpunkt den M. Bakunin darum nun hierzu weitergehend führen wird, ist im wesentlichen jener, dass obwohl L. Feuerbach bereits die „*Individualität aller Individuen*“ erkannte,¹⁵² er sich nichts desto trotz (wie dies etwa auch im letzten obig angeführten und zitierten Brief anklingt) dem theoretischen Ideal einer sie durch den Staat vereinheitlichenden positiven Wissenschaft, welche wir in Abschnitt 2.6.)¹⁵³ auch noch ausführlicher als hier untersuchen werden, letztendlich weitestgehend hingibt. In diesem Sinne wird der Begriff des Metaphysikers, in seinen Spätschriften von M. Bakunin daher auch dahingehend ausgeweitet, als dass er unter diesem nicht nur den klassischen Idealismus bezeichnet, sondern insbesondere auch die auf dem Materialismus gründenden Positivisten und damit den Positivismus mit einschließt:

„Der Weg der Herrn Metaphysiker ist ein ganz anderer. Mit Metaphysiker bezeichnen wir nicht nur die Anhänger der Lehre Hegels, von denen nur noch wenige auf der Welt sind, sondern auch die Positivisten und überhaupt alle Priester der Göttin Wissenschaft heutzutage; überhaupt jeden, der sich auf dem einen oder anderen Weg und sei es mit sorgfältigster, übrigens notwendigerweise nie vollständiger Erforschung der Vergangenheit und der Gegenwart das Ideal einer sozialen Ordnung gemacht hat, in das er, ein neuer Prokrustes, um jeden Preis das Leben der künftigen Generation zwingen will; mit einem Wort: jeden, der das Denken und die Wissenschaft nicht als eines der unerläßlichen Phänomene des natürlichen und gesellschaftlichen Lebens sieht, sondern dieses arme Leben so stark einengt, daß er in ihm nur die praktische Erscheinung seines Denkens und seiner natürlich immer unvollkommenen Wissenschaft sieht.“¹⁵⁴

Sodass M. Bakunin daher folglich nicht den gesamten Materialismus L. Feuerbach's zurückweist, sondern ausschließlich die dahinterstehende historisch-materialistische Dialektik sowie den darauf gründenden „*positivistischen Kommunismus*“, den aufkommenden Positivismus, wenn man es so möchte, welchen seine Schüler Karl Marx etc. auch noch klarer als dieser ausformulieren werden, äußerst scharf kritisiert. Nun ist es aber so, dass M. Bakunin diese Kritik noch nicht von Anbeginn an, also noch nicht in seiner *iii.) posthegelianischen Phase*, sondern erst wesentlich später in seiner *iv.) antimetaphysischen Phase*, aufgrund des zunehmenden Studiums der Schriften A. Comte's in den Jahren 1866-1870 ausformulieren wird.¹⁵⁵ Sodass A. Comte folglich neben Ludwig Feuerbach nicht nur als der zweite entscheidendste Einfluss auf das bakuninsche Denken im Bezug auf den Materialismus zu gelten hat, sondern schließlich auch, in seiner zwischen den Jahren 1867-1868 verfassten Rede und später unter dem Titel „*Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*.“¹⁵⁶ publizierten Schrift, von ihm entsprechend, als der eigentliche Begründer des

¹⁵²Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholf, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.113

¹⁵³Ebd.: S.78ff

¹⁵⁴Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie*. in: Ausgewählte Schriften 4, Berlin: Karin Kramer Verlag 1999, ISBN: 978-3879562336, S.278

¹⁵⁵so zeigen zahlreiche Briefe, dass sich M. Bakunin um das Jahr 1866, wie es zum Beispiel Brief 40 zeigt, beginnt erstmals mit den Schriften August Comte's auseinanderzusetzen; und dass er sich zwischen den Jahren 1869-1870, wie es etwa die Briefe 64, 66, 69, 70 indirekt zeigen, nochmals in dessen Schriften weiter vertieft. siehe: Bakunin, Michael: *Michail Bakunins sozial-politischer Briefwechsel mit Alexander Jw. Herzen und Ogarjow. Einleitung Arthur Lehning*. Berlin: Karin Kramer Verlag 1977, S.115, S.179, S.187, S.191, S.192

¹⁵⁶eine genauere Entstehungsgeschichte dieser Schrift kann in Kurzform der folgenden Erstausgabe entnommen werden; siehe: Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.12-13

gesamten Materialismus angeführt werden wird:

„Es ist erstaunlich festzustellen, daß die von August Comte vorgenommene Ordnung der Wissenschaften nahezu die gleiche ist wie die der Enzyklopädie Hegels, des größten Metaphysikers der Gegenwart und der Vergangenheit, dem das Glück und Verdienst zukommt, die Entwicklung der spekulativen Philosophie auf ihren Gipfelpunkt geführt zu haben, so daß sie sich unter dem Eindruck ihrer eigenen Dialektik fortan nur noch selbst zerstören kann. Doch besteht zwischen Auguste Comte und Hegel ein gewaltiger Unterschied. Während letzterer, als wahre Metaphysiker die Materie und die Natur vergeistigte, indem er sie aus der Logik, daß heißt dem Geist hervorgehen ließ, materialisierte Auguste Comte hingegen den Geist, indem er ihn allein auf die Materie gründete. Darin besteht sein unermeßlicher Verdienst.“¹⁵⁷

Hatte M. Bakunin in Auseinandersetzung mit Ersteren in den Jahren 1840-1845 vorwiegend noch seine I.) *anthropologische bzw. atheistische, anti-theologische Beeinflussung* erhalten,¹⁵⁸ wird er in Abgrenzung zu Zweiteren mit derselbigen als auch mit Rückgriff auf die Philosophie Pierre-Joseph Proudhon's, in den Jahren 1866-1870, schließlich seinen völlig eigenständigen spezifisch II.) *anti-metaphysischen, anti-theistischen, anti-autoritären Materialismus* auf dem, wie es beispielsweise etwa ein Brief vom 4. Januar des Jahres 1870 an seinen Freund Alexander Herzen zeigt, auch seine gesamte III.) *anarchistische Philosophie* gründen wird, formulieren:

„Ich lese jetzt Comtes Philosophie Positive und Proudhon und in den wenigen freien Minuten schreibe ich an meinem Buch, resp. meiner Broschüre über die Abschaffung des Staates.“^{159,160}

Die Kritik die M. Bakunin hierbei ausgehend von L. Feuerbach an A. Comte im wesentlichen nun führen wird, besteht im wesentlichen nun vorwiegend darin, als dass er dessen Positivismus zum ersten als sich i.) *unzureichend zum Atheismus bekennd* sowie zum zweiten infolge hieraus, und mit Rückgriff auf die Schriften sowie anarchistischen Einfluss Pierre-Joseph Proudhon's, als dem ii.) *politischen Anliegen ein neues Priestertum errichten zu wollen verfallen*, kritisiert:

„Die positive Philosophie hat sich noch nie offen als atheistisch bekannt. Ich weiß sehr wohl, daß der Atheismus in ihrem ganzen System steckt; daß dieses System, das der wirklichen Wissenschaft, wesentlich beruht auf der Permanenz der Naturgesetze, was die Möglichkeit eines Daseins Gottes ausschließt, wie auch die Existenz Gottes die Möglichkeit jener Wissenschaft ausschließen würde. Aber keiner der anerkannten Vertreter der positiven Philosophie, von ihrem Begründer Auguste Comte angefangen, hat es je offen sagen wollen. Wissen sie es, oder sind sie über diesen Punkt noch nicht sicher? Es scheint mir sehr schwer, ihre Unwissenheit in einem Punkt zuzulassen, der für die ganze Stellung der Wissenschaft von so entscheidender Wichtigkeit ist; um so mehr fühlt man in jeder Zeile, die sie schreiben, die Verneinung Gottes, den Atheismus. Ich glaube also, es wäre gerechter, ihren guten Glauben anzuklagen oder, um höflicher zu sprechen, ihr Stillschweigen ihrem gleichzeitig politischen und konservativen Instinkt zuzuschreiben.“¹⁶¹ [...] Der Positivismus ist nicht nur eine frei bekannte Theorie; er ist

¹⁵⁷Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.70

¹⁵⁸Brupbacher, Fritz: *Marx und Bakunin. Ein Beitrag zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassoziation*. Berlin-Wilmersdorf: Verlag der Wochenschrift 1922, S.31

¹⁵⁹Bakunin, Michael: *Michail Bakunins sozial-politischer Briefwechsel mit Alexander Jw. Herzen und Ogarjow. Einleitung Arthur Lehning*. Berlin: Karin Kramer Verlag 1977, S.191

¹⁶⁰eine vergleichbare Aussage findet sich auch im Brief an Alexander Herzen vom 7. Januar des Jahres 1870:

Bakunin, Michael: *Michail Bakunins sozial-politischer Briefwechsel mit Alexander Jw. Herzen und Ogarjow. Einleitung Arthur Lehning*. Berlin: Karin Kramer Verlag 1977, S.192

¹⁶¹Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholf, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.269

zu gleicher Zeit eine sowohl politische als priesterliche Sekte. Wenn man aufmerksam den Lehrgang der positiven Philosophie von A. Comte und besonders den Schluß des dritten Bandes und die drei letzten liest, deren Lektüre Herr Littré in seinem Vorwort ganz besonders den Arbeitern empfiehlt, so wird man finden, daß das hauptsächliche Vorurteil des ausgezeichneten Begründers des philosophischen Positivismus die Schaffung eines neuen Priestertums ist, das dieses Mal kein religiöses, sondern ein wissenschaftliches ist und nach ihm von nun an bestimmt ist, die Welt zu regieren.“¹⁶²

Ähnlich wie bei L. Feuerbach kritisiert M. Bakunin daher auch bei A. Comte den Gedanken, dass es ausgehend von einem Materialismus im Anschluss durch bzw. mit den positiven Wissenschaften irgendwie auch nur möglich wäre, so etwas wie einen *iii.) gerechten oder wenigstens gerechteren Staat*, im Falle August Comte's etwa eine „*positivistische Aristokratie*“, einzurichten. Sodass M. Bakunin daher folglich versucht, dass aus seiner Sicht ausschließlich idealistische Argumente, dass sich aus einem Materialismus konsequent so etwas wie eine Rechtfertigung für einen Staat oder eine Herrschaft durch die oder der positiven Wissenschaft, kurz, des Positivismus, argumentieren lässt, zu dementieren:

„Eine Herrschaft der Wissenschaft und der Männer der Wissenschaft, selbst wenn sie sich Positivisten, Schüler August Comtes, nennen oder selbst Schüler der doktrinären Schule des deutschen Kommunismus, kann nur ohnmächtig, lächerlich, unmenschlich, grausam, unterdrückend, ausbeutend und verheerend sein. Man kann von den Männern der Wissenschaft als solchen sagen, was ich von den Theologen und Metaphysikern sagte: Sie haben weder Gefühl noch Herz für persönlich lebende Wesen. Man kann ihnen nicht einmal einen Vorwurf daraus machen, denn es ist die natürliche Folge ihres Berufes. Als Männer der Wissenschaft haben sie es nur mit Allgemeinheiten zu tun und interessieren sich nur für solche.“¹⁶³

Was M. Bakunin somit unternimmt ist, dass er selbst, wenn man so möchte, die materialistischsten Denker seiner Zeit, L. Feuerbach und A. Comte, auf ihre noch, aus seiner Sicht, übrig gebliebenen idealistischen Ansprüche *i.), ii.)* und *iii.) in den ebenso entsprechenden dargelegten Stufen I.), II.) und III.)* hin kritisiert. Sodass M. Bakunin zusammengefasst daher folglich, im Bezug auf seinen eigenen Materialismus, zwar äußerst entscheidende Einflüsse von L. Feuerbach und A. Comte (wie zum Beispiel im Zusammenhang des Atheismus) erhielt, dass diese letztendlich aber insbesondere, wie dies in Abschnitt 1.3.) bereits angedeutet wurde,¹⁶⁴ vor allem darin bestanden, dass er dieselben auf deren, aus seiner Sicht dabei noch übrig gebliebenen, metaphysischen Argumentationen hin korrigiert. Ein Umstand dessen Betonung insbesondere von daher äußerst relevant und wichtig ist, da es in der Rezeption im Zusammenhang von Ludwig Feuerbach zu einer zum Teil zu starken und im Zusammenhang von August Comte zu einer nur äußerst ungenügenden Darstellung, bezüglich des Einflusses derselbigen auf das bakuninsche Denken, gekommen ist.¹⁶⁵ Im wesentlichen zugleich

¹⁶²Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I.* Hrsg. Max Nettlau und Erich Rhoif, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.271

¹⁶³Bakunin, Michael: *Gott und der Staat.* in: *Ausgewählte Schriften 1*, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, S.85

¹⁶⁴so hatten wir in Abschnitt 1.3.) argumentiert, dass M. Bakunin seine eigenen Ansichten vor allem aufgrund einer Negation von bestehenden Gedanken und Einflüssen gewinnt; Ebd.: S.17

¹⁶⁵ein Umstand der im wesentlichen wohl letztendlich darin begründet liegt, dass man für eine äußerst lange Zeit eine, wie man später feststellen konnte, die von Friedrich Engels verfasste Schrift „*Schelling und die Offenbarung. Kritik des neuesten Reaktionsversuchs gegen die freie Philosophie*“, dem schriftstellerischen Schaffen M. Bakunin's zuschrieb; eine Fehlzuschreibung die sich, wie etwa die Biographie Max Nettlau's es zum Beispiel zeigt, wohl offensichtlich daraus ergeben hatte, dass man entsprechend einem Brief von Arnold Ruge an Karl Rosenkranz vom April des Jahres 1842 in dem Bakunin als Urheber der Schrift angeführt wird, M. Bakunin als

auch eine der Ursachen dafür, dass es in der Bakuninrezeption insgesamt zu keiner hinreichenden Darstellung des Überganges M. Bakunin's von einem a.) *idealistischen Philosophen* zu einem b.) *materialistischen Philosophen* sowie bezüglich des Inhalts desselben, der im Zusammenhang des Materialismus relevant und wichtig ist, gekommen ist. Was M. Bakunin mit seinem Wechsel von einem a.) *idealistischen* zu einem b.) *materialistischen Philosophen* nun im Kern sukzessive immer weiter fordern wird, ist wenn man dies so formulieren möchte, Postulat seines Kontrahenten Karl Marx's, dass das System G.W.F Hegel's im wahrsten Sinne des Wortes *von seinem Kopf auf seine Füße gestellt werden müsse*.¹⁶⁶ Sodass M. Bakunin daher, nicht bloß fordert, dass einzelne Aspekte und Argumente des absoluten Idealismus negiert werden, sondern dass der Idealismus als solcher in Form eines Materialismus absolut negiert wird. Hatte nach M. Bakunin's Ansicht G.W.F. Hegel den absoluten Idealismus in seiner Gesamtheit vollständig als auch weitestgehend in sich selbst widersprechend dargestellt, gilt es nach seiner Ansicht nun, um den absoluten Materialismus zu erreichen, dessen Idealismus daher gänzlichst zu negieren.¹⁶⁷ Was für M. Bakunin in weiterer Folge nun schließlich im wesentlichen wiederum letztendlich bedeutet, dass man im Gegensatz zum i.) *metaphysischen*, ii.) *theistischen* und iii.) *archistischen, absoluten Idealismus G.W.F. Hegel's*, den absoluten Materialismus infolge konsequent als i.) *antimetaphysisch*, ii.) *atheistisch* als auch iii.) *anarchistisch* formuliert. Sodass die entscheidendste Frage die es somit im Zusammenhang des bakuninschen Materialismus beziehungsweise, was identisch ist, des Überganges M. Bakunin's von einem a.) *idealistischen* zu einem b.) *materialistischen Philosophen* zu stellen gilt, ist die Frage, wie M. Bakunin es letztendlich schafft den hegelschen Begriff des Geistes schließlich weitestgehend in einen Begriff der Materie argumentativ umzukehren.

Hatte G.W.F. Hegel in seiner „*Phänomenologie des Geistes*“ den Geist, mithin das Bewusstsein, als i.) *eine sich entzweiende Bewegung zur Einheit hin, zum Absoluten hin, dargestellt*, so fordert M. Bakunin infolge seiner Negation nun ganz im Gegenteil, dass sich die i.) *absolute Entzweiheit des Geistes, konsequent aus der Entzweiung des Geistes, aus der Einheit heraus ergibt; hatte G.W.F. Hegel aus diesem Streben des Geistes zurück zur Einheit, eine ii.) Vorstellung des Bewusstseins von dieser Einheit, von Gott, formuliert*, wird M. Bakunin ganz im Gegenteil die ii.) *Unmöglichkeit der absoluten Kenntnis dieser Einheit, der Materie, weitestgehend argumentieren; hatte G.W.F. Hegel den iii.) Geist als das für die Bewegung ursächliche definiert*, wird M. Bakunin ganz im

den Verfasser derselben angesehen hat. So glaubten dies neben Max Nettlau unter anderem auch zahlreiche andere wirklich ausgezeichnete Bakuninkenner, wie beispielsweise Georg Steklow aber auch Michail Dragomanow, welche ebenfalls M. Bakunin als den Verfasser dieser Schrift anführen; gemeint ist folgende Schrift: Engels, Friedrich: *Schelling und die Offenbarung. Kritik des neuesten Reaktionsversuchs gegen die freie Philosophie*. Leipzig: Robert Binder Verlag 1842; einsehbar unter:

<http://books.google.de/books?id=vcYAAAAcAAJ>

die beispielsweise in den folgenden Publikationen fälschlich M. Bakunin zugeschrieben wird:

Nettlau, Max: *Michael Bakunin. Eine Biographische Skizze*. Berlin: Paul Pawlowitsch Verlag 1903, S.6

Bakunin, Michael: *Michail Bakunins sozial-politischer Briefwechsel mit Alexander Jw. Herzen und Ogarjow*. Einleitung Arthur Lehning. Berlin: Karin Kramer Verlag 1977, S.XXIV

Steklow, Georg: *Michael Bakunin. Ein Lebensbild*. Stuttgart: J. H. W. Dietz Verlag 1913, S.24-25

¹⁶⁶Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.163

¹⁶⁷Bakunin, Michael: *Die Reaktion in Deutschland*. In: *Edition Moderne* Band 1, Zürich: Nautilus & Nemo Press Verlag 1984, ISBN: 3-922513-16-6, S.31ff

Gegenteil die *iii.) Materie als das für die Bewegung ursächliche definieren*.¹⁶⁸ Was M. Bakunin im Bezug auf die Umkehrung somit folglich daher letztendlich macht ist, dass er alle von G.W.F. Hegel dem Geist zugeschriebenen Bestimmungen, letzten Endes in den Begriff der Materie hinein verlegt. Sodass zusammengefasst diesbezüglich somit folglich gesagt werden kann, dass er im wesentlichen die Ursächlichkeit der Bewegung sowie ihren Weg, als wie er sich im politischen Zusammenhang diesbezüglich ausdrückt, *von einer Bewegung von oben nach unten, zu einer Bewegung von unten nach oben, hin umkehrt*.^{169,170} Indem die Bewegung so als eine Bewegung aus der *I.) Materie* gefasst wird, ergibt sich für M. Bakunin konsequent, dass dieselbe in einem ersten Schritt die *II.) Natur* und schließlich in einem zweiten Schritt in derselben den *III.) Geist*, welcher nichts anderes als der Selbstbezug der *I.) Materie* in der *II.) Natur*, beispielsweise etwa im menschlichen Gehirn, auf sich selbst ist, hervorbringt.¹⁷¹ Die ganze Geschichte wird somit, von M. Bakunin, mithin als die kausale Entwicklung der *A.) Materie* welche die *B.) Natur* als ihr Resultat, als ihre Resultante, hervorbringt reinterpretiert:

„Alles was ist, die Wesen, die die grenzenlose Gesamtheit des Universums bilden, alle in der Welt existierenden Dinge, was auch sonst ihre besondere Natur sein mag, sowohl in Beziehung auf ihre Qualität wie auf ihre Quantität, die verschiedensten und ähnlichsten, größten oder kleinsten, die am wenigsten oder ungeheuer weit voneinander entfernten Dinge üben notwendig und unbewußt, sei es auf unmittelbarem und geradem Wege, sei es durch mittelbare Übertragung, eine ewige Aktion und Reaktion aus; diese ganze unendliche Menge von besonderen Aktionen und Reaktionen erzeugt und bildet, in einer einzigen und allgemeinen Bewegung zusammengefasst, das was wir das Leben, die universelle Wechselseitigkeit und Kausalität, die Natur nennen.“¹⁷²

Sodass die *B.) Natur* diesen Umstand entsprechend, von M. Bakunin, als ein unendliches Walten, als ein unendliches Werden, mithin als kausale Resultante ohne Anfang und ohne Ende formuliert wird. Eine Resultante die sich, nach M. Bakunin's Ansicht, nun insbesondere vor allem darin vom absoluten Idealismus unterscheidet, als dass sie als eine *C.) unaufhörliche Bewegung*, ohne Anfang und ohne Ende, die metaphysische Ansicht einer ersten Ursache, vollständig negiert. Die *B.) Natur* wird so als das Resultat der *A.) Materie* verstanden, die als ein Geflecht aus kausalen Beziehungen, mithin einer unendlichen Anzahl von Wirkungen und Gegenwirkungen, jeden einzelnen Punkt in sich selbst hervorbringt und aus diesen auch ebenso zugleich wiederum hervorgebracht wird:

„Wohlverstanden kann die so erklärte universelle Wechselseitigkeit nicht den Charakter einer absoluten und ersten Ursache haben; sie ist im Gegenteil nichts anderes als eine Resultante, die von der gleichzeitigen Aktion

¹⁶⁸so schreibt G.W.F. Hegel:

„Die lebendige Substanz ist ferner das Sein, welches in Wahrheit *Subjekt* oder, was dasselbe heißt, welches in Wahrheit wirklich ist, nur insofern sie die Bewegung des Sichselbstsetzens oder die Vermittlung des Sichanderswerdens mit sich selbst ist. Sie ist als Subjekt die reine *einfache Negativität*, eben dadurch die Entzweiung des Einfachen; oder die entgegengesetzte Verdopplung, welche wieder die Negation dieser gleichgültigen Verschiedenheit und ihres Gegensatzes ist: nur diese sich *wiederherstellende* Gleichheit oder die Reflexion im Anderssein in sich selbst – nicht eine *ursprüngliche* Einheit als solche oder *unmittelbare* als solche – ist das Wahre. Es ist das Werden seiner selbst, der Kreis, der sein Ende als Zweck voraussetzt und zum Anfange hat und nur durch die Ausführung und sein Ende wirklich ist.“

siehe: Hegel, G.W.F.: *Phänomenologie des Geistes*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, Band STW603, S.23

¹⁶⁹Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2261, S.4, S.29

¹⁷⁰Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, S.38

¹⁷¹Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.153ff

¹⁷²Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.217

einer Unendlichkeit von einzelnen Ursachen, deren Gesamtheit gerade die universelle Kausalität bildet, erzeugt und immer von neuem erzeugt werden; sie ist die zusammengefasste Einheit, die immer wieder von der unendlichen Gesamtheit der unaufhörlichen Umwandlungen aller existierenden Dinge erzeugt wird und die gleichzeitig die Schöpferin aller existierenden Dinge ist; jeder Punkt wirkt auf das Ganze (hier ist das Weltall Produkt) und das Ganze wirkt auf jeden Punkt (hier ist das Weltall Erzeuger oder Schöpfer).¹⁷³

Sodass sich die A.) *Materie* hiermit infolge nicht nur als das Hervorbringende sondern auch ebenso zugleich als das durch die B.) *Natur* Hervorgebrachte präsentiert; sie sind identisch, weshalb M. Bakunin dieselbigen Begrifflichkeiten von A.) und B.) auch nahezu synonym verwendet; schließlich stellen sie im Kern eigentlich nichts anderes dar, als das kausal C.) *dialektische Werden* von B.) *Allgemeinem* und A.) *Einzelnem*. Weitergehend für M. Bakunin letztendlich auch zwei Grenzen des B.) *Denkens*, sowie auch der C.) *Wissenschaft*, die er in diesem Sinne auseinander gelegt, *aufgrund der eingeschränkten Wahrnehmung*, konsequent auch als für alle Zeit unüberschreitbar erklärt:

„Denn wir können nur jenen unendlich kleinen Teil des Weltalls kennen, den uns unsere Sinne enthüllen; alles übrige vermuten wir, ohne sogar sein wirkliches Dasein feststellen zu können.“¹⁷⁴

Was das B.) *Denken* somit denkt, sind lediglich Ausschnitte der Wirklichkeit, Ausschnitte der B.) *Natur*, deren Bestandteil es zugleich selbst ist. So erkennt es hierin zwar die Wahrheit seines C.) *Werdens*, und dass das C.) *Werden* unaufhörlich wird; zugleich erkennt es aber auch seine Grenze, die im wesentlichen nun darin besteht, dass nicht es selbst dieses C.) *Werden* bestimmt, sondern, dass es selbst durch dasselbe C.) *Werden* bestimmt wird.¹⁷⁵ Das Höchste was das B.) *Denken* somit folglich unternehmen kann ist, dass es Theorien über die Welt, über die Wirklichkeit, die B.) *Natur* aufstellt. Diese Theorien sind aber, wie es selbst, aus sich selbst, mithin aus der Beschaffenheit seiner eigenen B.) *Natur* einsehen kann, immer beschränkt. Denn weder kann es aufgrund seiner beschränkten Sinnlichkeit die B.) *Natur* als Ganzes, noch kann es, wenn es die B.) *Natur* nicht im Allgemeinen kennt, sie im Detail, im Bezug auf seine konkrete A.) *Materie*, erkennen. Infolge ist, wie bereits angeführt nach M. Bakunin's Ansicht, selbst die C.) *Wissenschaft*, die zwar die höchsten aller möglichen Theorien hervorbringt, indem sie die allgegenwärtigen Gesetzmäßigkeiten der B.) *Natur* über die Sinnlichkeit zu erkennen versucht, im Bezug auf das, wie es M. Bakunin nennt, B.) *unendlich Große* sowie auch im Bezug auf das A.) *unendlich Kleine*, allzeitig begrenzt:

„[...] Bildet diese Menge so verschiedener Gesetze, die unsere Wissenschaft in verschiedene Klassen einteilt, ein einziges organisches und universelles System, in welchem sie sich ebenso bedingen, wie das Wesen deren Umwandlungen und deren Entwicklung sie offenbaren? Das ist sehr wahrscheinlich. Was aber noch wahrscheinlicher ist, was sicher ist, ist, daß es uns nie gelingen wird, dieses einzige und wirkliche System des Weltalls, dieses einerseits unendliche weite und andererseits unendlich spezialisierte System nur zu umfassen, viel weniger zu verstehen, sodaß wir bei seiner Erforschung vor zwei Grenzen Halt machen müssen: vor dem unendlich Großen und vor dem unendlich Kleinen. Seine Einzelheiten sind unerschöpflich. Es wird nie einen

¹⁷³Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.217ff

¹⁷⁴Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.217

¹⁷⁵Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2261, S.261

Menschen vergönnt sein, mehr als einen unendlich kleinen Teil zu kennen.¹⁷⁶

Wobei M. Bakunin unter einem Naturgesetz im wesentlichen die *verschiedenen mathematischen, chemischen und biologischen Gesetzmäßigkeiten* versteht die in der *B.) Natur* und damit infolge in der *A.) Materie* selbst begründet liegen.¹⁷⁷ Die gesamte *C.) Wissenschaft* stellt sich somit als eine Theorie dar, die das was die *A.) Materie* nach ihren Gesetzmäßigkeiten beständig hervorbringt und erzeugt, also die *B.) Natur*, untersucht. Die Welt präsentiert sich so als eine Welt der Tatsachen die in ihrer Gesetzmäßigkeit, unbeeinflussbar für den Menschen, sich selbst stets hervorbringt und die Idee, die Theorie, erst in zweiter Instanz hervorruft:^{178,179}

„Man begreift jetzt, daß in einer so verstandenen Schöpfung weder von vorangegangenen Ideen noch von vorgegebenen Gesetzen die Rede sein kann. Alle Ereignisse der wirklichen Welt, die sich aus dem Zusammentreffen zahlloser Einflüsse ergeben, sind zuerst da – erst dann kommt mit dem denkenden Menschen das Bewußtsein dieser Ereignisse und das mehr oder weniger genaue und vollständige Wissen um die Art und Weise ihres Zustandekommens. Und wenn wir beobachten, daß sich in irgendeiner Ereignisfolge diesselbe Art und Weise oder dasselbe Verhalten oft oder fast immer wiederholen, dann sprechen wir von einem Gesetz der Natur.“¹⁸⁰

So ist nach M. Bakunin's Ansicht gegen dieselben weder Empörung möglich, noch kann sich der Mensch denselbigen jemals irgendwie auch nur entziehen. Eine Tatsache die sich in weiterer Folge für M. Bakunin nun insbesondere vor allem daraus ergibt, alsdass das *B.) Denken*, indem es nicht über der *A.) Materie* und mithin auch nicht über der *B.) Natur* steht, selbst nichts anderes als die sich entwickelnde *B.) Natur* sein kann und somit selbst auf die *A.) Materie* zurückzuführen ist:

„Gegen die Naturgesetze gibt es für den Menschen keine Empörung, aus dem einfachen Grunde, weil er selbst nur ein Produkt jener Natur ist und kraft dieser Gesetze existiert. Sich gegen sie empören, wäre für ihn ein lächerliches Beginnen, eine Empörung gegen sich selbst, ein wahrer Selbstmord. Und selbst dann, wenn der Mensch den Beschluss faßt sich selbst zu vernichten, selbst dann, wenn er dieses Vorhaben ausführt, handelt er noch nach diesen Naturgesetzen gemäß, denen ihn nichts entziehen kann, weder das Denken, noch der Wille, noch die Verzweiflung, noch irgendeine andere Leidenschaft, weder das Leben noch der Tod. Er selbst ist nichts als Natur; seine erhabensten oder schändlichsten Gefühle, die verdorbensten, egoistischsten oder schändlichsten Entschließungen seines Willens, seine abstraktesten, theologischsten, dümmsten Gedanken, alles ist nichts als Natur.“¹⁸¹

Sodass in weiterer Folge daher schließlich nicht nur der freie Wille, sondern desweiteren auch die Existenz einer vom materiellen Körper getrennten und von demselben verschiedenen Seele von M. Bakunin weitestgehend zurückgewiesen wird.¹⁸² So ist der freie Wille, also ein Wille dem es möglich

¹⁷⁶Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.220

¹⁷⁷Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.218

¹⁷⁸so beginnt mit diesem Gedankengang etwa auch die Schrift: Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: *Ausgewählte Schriften 1*, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, S.33

¹⁷⁹Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.222-223

¹⁸⁰Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte Band 6*, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.83-84

¹⁸¹Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.216

¹⁸²Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte Band 6*, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.146-147

wäre sich frei und unabhängig von jeglichen äußeren Einflüssen zu entscheiden, nach M. Bakunin's Ansicht, da er als ein solcher vollständig außerhalb der *B.) Natur* und damit gänzlich außerhalb der *C.) universellen Kausalität* stehen würde, als etwas gänzlich absurdes zurückzuweisen.¹⁸³

„Wenn man unter Willen [volunté libre] die Freiheit der selbständigen Wahl [libre arbitre] versteht, das heißt, die angenommene Fähigkeit des menschlichen Individuums, frei und unabhängig von jeglichem äußeren Einfluß über sich selbst zu bestimmen; wenn man, wie das alle Religionen und alle Formen von Metaphysik getan haben, mit diesem vermeintlich freien Willen den Menschen aus dem Strom der universellen Kausalität, die die Existenz aller Dinge bestimmt und jedes von allen anderen abhängig macht, herausnehmen möchte, dann können wir nicht umhin, ihn als Unsinn zu verwerfen, denn nichts kann außerhalb dieser Kausalität bestehen.“¹⁸⁴

Stattdessen ist der Wille, ebenso wie auch die Intelligenz des Menschen, die Fähigkeit zu Denken, eine rein organische Tätigkeit, eine Nerventätigkeit, die sich hauptsächlich im Organ des Gehirns vollzieht und in niederer Form, als bei diesem, entsprechend auch noch bei zahlreichen anderen Lebewesen vorkommt.^{185,186} Dementsprechend sind, nach M. Bakunin's Ansicht, diese Fähigkeiten darum auch keine Fähigkeiten die den Menschen etwa grundlegend von anderen Lebewesen, dem Tier unterscheiden, wie dies nach M. Bakunin's Ansicht, etwa vornehmlich fälschlicherweise die Metaphysiker und Theologen behaupten, sondern sind bloß natürliche organische Fähigkeiten, die beim Menschen evolutionär bedingt in einer höheren aber in einer nichts desto trotz ebenso bloß relativen und äußerst begrenzten Form ausgebildet sind.¹⁸⁷ So ist es dem Menschen, im Vergleich zu anderen Lebewesen, aufgrund seiner höheren Intelligenz zwar möglich einen dementsprechend höheren Grad der Willens und Handlungsfreiheit zu entwickeln, doch sind dieselben Fähigkeiten weder von der *B.) Natur* und ihren Gesetzen unabhängig, noch stehen sie außerhalb derselben:

„Es ist wahr, daß wenn vom Jüngling oder dem jungen Manne die Gewohnheit, zu denken oder zu wollen Besitz ergriffen hat, dank jener Erziehung, die er von außen erhalten hat und bis zu einem gewissen Grad der Entwicklung, bis zu dem Punkt, wo sich gewissermaßen eine innere, seinem Wesen von nun an eigene Kraft gebildet, daß er dann seine Bildung und sogar seine moralische Erziehung selbst fortsetzen kann durch eine sozusagen freiwillige Gymnastik des Denkens und selbst seines Willens, ebenso wie seiner Muskelkraft; freiwillig in dem Sinne, daß sie nicht mehr einzig von äußeren Willenskräften und Aktionen geleitet und bestimmt werden, sondern auch durch jene innere Kraft, zu denken und zu wollen, die, nachdem sie sich durch die vergangene Aktion jener äußeren Ursachen gebildet und befestigt hat, auch ihrerseits eine mehr oder weniger aktive und mächtige Triebkraft wird, eine gewissermaßen unabhängige Erzeugerin von Dingen, Ideen, Willensakten, Aktionen, die sie plötzlich umringen. Der Mensch kann so bis zu einem gewissen Punkt sein eigener Erzieher werden, sein eigener Lehrer und sozusagen der Schöpfer seiner selbst werden. Aber man sieht, daß er dadurch nur eine ganz relative Unabhängigkeit erringt, die ihn keinesfalls der schickalsbestimmenden Abhängigkeit entzieht, oder wenn man will, der absoluten Solidarität, durch welche er, als seiendes und lebendes Wesen, unweigerlich der natürlichen und sozialen Welt, die ihn erzeugt hat, verkettet ist; in dieser Welt wird er wie alles was ist, nachdem er Wirkung war und fortfährt, es immer zu sein, seinerseits eine relative Ursache von relativ

¹⁸³Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I.* Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.228

¹⁸⁴Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus.* Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.87

¹⁸⁵Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I.* Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.226

¹⁸⁶Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I.* Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.230

¹⁸⁷Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I.* Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.231

neuen Wirkungen.“¹⁸⁸

Sodass zusammengefasst die gesamte C.) *Freiheit* des Menschen für M. Bakunin letztendlich bloß lediglich darin besteht, dass er die Naturgesetze denen er selbst allzeitig unterliegt sich sukzessive immer mehr bewusst macht, und sie so, wenngleich auch nur in einem äußerst eingeschränkten Maße, zu seinem eigenen Vorteil zu benutzen, oder wie sich M. Bakunin hier auf Ludwig Feuerbach beziehend ausdrückt, die B.) *Natur* sukzessive zu vermenschlichen, beginnt.^{189,190}

„Das ist die einzige Würde und die ganze Freiheit, die dem Menschen der Natur gegenüber möglich ist. Es wird nie eine andere geben, denn die Naturgesetze sind unveränderbar und unausweichlich. Sie sind die Grundlage unserer gesamten Existenz, unseres Daseins, und niemand kann gegen sie aufbegehren, ohne nicht sofort auf das Absurde zu stoßen oder im sicheren Selbstmord zu enden. Aber durch ihre Anerkennung und geistige Aneignung entzieht sich der Mensch dem unmittelbaren Zugriff der Außenwelt, und indem er selbst zum Schöpfer wird und nur noch seinen eigenen Ideen gehorcht, wandelt er letztere, seinen wachsenden Bedürfnissen gemäß mehr oder weniger um und prägt ihr gewissermaßen das Bild seiner Menschlichkeit auf.“¹⁹¹

Was den Menschen, nach M. Bakunin's Ansicht, also folglich von allen anderen Tieren in relativer Weise unterscheidet, ist die Tatsache, dass er aufgrund seiner höher ausgeprägten Intelligenz, als das einzige Lebewesen auf Erden, über einen ebenso höher ausgeprägten freien Willen verfügt.¹⁹² Ein freier Wille der den Menschen zwar im Vergleich zu allen anderen Lebewesen in den Stand versetzt die B.) *Natur*, seine Umgebung, durch Arbeit seinen Bedürfnissen bis zu einem gewissen Grade anzupassen, die ihn aber nichts desto trotz, aufgrund seiner bereits zuvor angeführten stets eingeschränkten Wahrnehmung nur äußerst begrenzt und somit in eine bloß relative C.) *Freiheit* gegenüber derselben erhebt.¹⁹³ Indem dieses Streben nach C.) *Freiheit* letztendlich weitergehend nun aber auch kein bloß speziell dem Menschen vorbehaltenes ist, sondern vielmehr eigentlich ein allen Lebewesen zukommendes ist, erweist sich die B.) *Natur*, wie sich M. Bakunin hier auf Charles Darwin beziehend ausdrückt, als ein Daseinskampf in dem es für jedes einzelne Lebewesen darum geht, sich und seine Freiheit sowie die Freiheit seiner Art, sein Überleben, basierend auf dem Recht des Stärkeren, gegenüber allen anderen Lebewesen durchzusetzen.¹⁹⁴ Sodass sich die B.) *Natur* in ihrer niedrigsten und unterentwickeltesten Stufe als ein bloßer Daseinskampf, als ein Kampf auf Leben und Tod, wie sich M. Bakunin auch ausdrückt, erweist.¹⁹⁵ So ist auch der Mensch, als ein naher Verwandter des Gorillas, mit seiner höher entwickelten Intelligenz sowie auch seinem höher entwickelten freien Willen bloß als das gegenwärtig höchste Resultat dieses Kampfes anzusehen.¹⁹⁶

¹⁸⁸Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke III*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.232

¹⁸⁹Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, S.56

¹⁹⁰Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke III*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.229

¹⁹¹Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: Klassiker der Sozialrevolte Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.94

¹⁹²Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: Klassiker der Sozialrevolte Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.94-95

¹⁹³Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: Klassiker der Sozialrevolte Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.95

¹⁹⁴Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke III*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.226

¹⁹⁵Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2/261, S.310

¹⁹⁶Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: Klassiker

Als ein ursprünglich in den Urwäldern lebender menschenfressender Kanibale hat sich der Mensch schließlich durch das sukzessive Ausprägen seiner Abstraktionsfähigkeit, seine Fähigkeit Ideen zu bilden, über die Jahrhunderte, die Jahrtausende, schließlich zu seiner heutigen Form, zu einem in einer arbeitsteilenden Gemeinschaft lebenden Lebewesen, hin weiter entwickelt.¹⁹⁷ Ein Umstand den der Mensch im wesentlichen vor allem dadurch vollzogen als auch erreicht hat, alsdass er im Vergleich zu allen anderen Lebewesen, aufgrund der beiden bereits in Abschnitt 2.o.) angeführten Fähigkeiten des B.) *Denkens* und der C.) *Empörung*, eine wesentlich höhere als auch komplexere Sprache, als alle anderen Lebewesen, ausgebildet hat.¹⁹⁸ Der hauptsächlichste Grund warum sich der Mensch daher so erfolgreich gegenüber allen anderen Lebewesen durchsetzen konnte, besteht nach M. Bakunin's Ansicht, somit folglich vorwiegend darin, dass es der Mensch besser als alle anderen Lebewesen geschafft hat, durch seine Sprache, die Fähigkeit der Abstraktion, zwischen sich selbst sowie zwischen der ihn umgebenden Umwelt, den ihn umgebenden Objekten, zu differenzieren.¹⁹⁹ Was für M. Bakunin nun gleichzeitig weitergehend auch bedeutet, dass der Mensch es dadurch geschafft hat ein wesentlich höheres Bewusstsein seiner selbst, als alle übrigen Lebewesen der Erde, hieraus zu entwickeln.²⁰⁰ Die Geschichte erweißt sich für M. Bakunin daher in Anschluss an G.W.F. Hegel somit ebengleich als die Bewusstwerdung des Geistes, die sich aber nicht durch die Aktivität des Geistes als Ursache, sondern durch die A.) *Materie*, die B.) *Natur*, die C.) *universelle Kausalität*, der der Mensch stets angehört und in Zukunft auch immer angehören wird, als ihre letztendliche Ursache realisiert. Sodass sich die Geschichte des Menschen, seine Bewusstwerdung, hierdurch, als eine rein materielle, als eine bloß natürliche Entwicklung erweist, die sozusagen auf ihren Höhepunkt, den Daseinskampf durch den Geist einsehend und reflektierend, als ebenso auch innerhalb der menschlichen Gesellschaft, innerhalb des Staates, stattfindend realisiert:

„Wer sich ein wenig mit Geschichte beschäftigt hat, mußte unweigerlich bemerken, daß im Grunde den abstraktesten, erhabensten und idealen religiösen und theologischen Kämpfen irgend ein großes materielles Interesse zugrunde lag. Alle Kriege zwischen Rassen, Völkern, Staaten und Klassen hatten nie ein anderes Ziel, als die notwendige Voraussetzung und Sicherung des Genusses und des Besitzes. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet ist die menschliche Geschichte nichts anderes als die Fortsetzung jenes großen Daseinskampfes, der nach Darwin das Grundgesetz der organischen Natur ist. In der tierischen Welt geht dieser Kampf ohne Ideen und ohne Phrasen vor sich, er findet auch keine Lösung; so lange die Welt ist, wird sich die tierische Welt gegenseitig bekämpfen. Dieser Kampf ist die natürliche Voraussetzung ihres Lebens. – Der Mensch, als Allesfresser par excellence, begann seine Geschichte mit der Menschenfresserei – heute strebt er nach einer universellen Assoziation nach gemeinschaftlicher Produktion und gemeinschaftlichem Genuß. Aber welche blutige und entsetzliche Tragödie liegt zwischen diesen beiden Punkten! Und nicht genug damit, diese Tragödie ist noch nicht beendet“²⁰¹

der Sozialrevolte Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.85

¹⁹⁷Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte Band 6*, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.97

¹⁹⁸Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.227

¹⁹⁹Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.228

²⁰⁰Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.228

²⁰¹Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.14

An diesem Punkt angelangt erscheint für M. Bakunin daher der Staat als ein bloßes Machtgebilde, dass in sich selbst nichts anderes als ein Ausdruck dieses Daseinskampfes, eines Klassenkampfes, zwischen einer herrschenden und einer dienenden Menschenklasse ist. Der Staat erscheint so für M. Bakunin wie er sich in diesem Zusammenhang ausdrückt, daher als ein Altar der Opferung in dem ein dienender Teil der Gesellschaft seine Freiheit, seine Interessen, Wünsche, ja sein gesamtes Leben, zugunsten einer herrschenden Klasse aufgibt.²⁰² Indem der Mensch nun aber im Vergleich zu allen anderen Lebewesen durch sein Denken, dies heißt zugleich auf völlig natürlichem Wege, sich diesen natürlichen Zustand, diesen Klassenkampf zum Inhalt machen kann, ergibt sich für ihn infolge dieser Reflexion die Konsequenz, durch sukzessives in Erfahrung bringen der materiellen Ursachen, diesen Zustand, durch eine soziale Revolution, künftig aufzuheben. Eine Konsequenz die sich weitergehend nun aber nicht aufgrund einer metaphysischen C.) *Freiheit* des Menschen, als vielmehr aus der B.) *Natur*, die den Menschen auf diese Weise hervorgebracht hat, konsequent ergibt. Indem die B.) *Natur* den Menschen, also von sich selbst dazu befähigt hat sein materielles Umfeld bis zu einem Grade zu verändern, setzt sie, wie M. Bakunin sich hier auf Ludwig Feuerbach beziehend ausdrückt, den Menschen dadurch in den Stand sich in der B.) *Natur* in einem ebenso so hohen Grade durch sein Veränderung seines Umfeldes, durch Arbeit, zu vermenschlichen:

„Wie einer der größten Denker unser Tage, Ludwig Feuerbach, sehr richtig bemerkt hat: Der Mensch tut nichts anderes als die Tiere, aber er muss es immer auf menschlichere Weise tun. Das ist der ganze Unterschied, aber er ist gewaltig. Dieser Unterschied enthält die gesamte Zivilisation mit allen Wundern der Industrie, der Wissenschaft und der Künste; mit allen religiösen, ästhetischen, philosophischen, politischen, ökonomischen und sozialen Errungenschaften der Menschheit – kurz gesagt, die gesamte Welt der Geschichte. Der Mensch erschafft diese geschichtliche Welt kraft einer Tätigkeit, die in allen Lebewesen zu finden ist, die sogar die Grundlage allen organischen Lebens bildet und die danach strebt, sich die Außenwelt anzueignen und gemäß den Bedürfnissen eines jeden umzugestalten – folglich eine instinktive und unvermeidbare Tätigkeit, die jedem Denken vorausgeht, aber, erleuchtet durch die Vernunft des Menschen und gelenkt durch seinen bewussten Willen, sich in ihm und für ihn in intelligente und freie Arbeit verwandelt. Einzig und allein durch das Denken gelangt der Mensch zum Bewußtsein seiner Freiheit in dieser natürlichen Umgebung, deren Geschöpf er ist. Aber nur durch die Arbeit verwirklicht er sie auch.“²⁰³

Sodass sich der Mensch im Vergleich zu allen anderen Lebewesen aufgrund seiner Fähigkeit sich in eine Differenz zur Welt stellen zu können unterscheidet. Einer Fähigkeit die sich im konsequent aufgrund der Entwicklung seines Bewusstseins, seines Geistes, ergibt. In welcher Art und Weise sich der Mensch nun zumindest teilweise von der B.) *Natur* zu befreien begann und wie er sich vom Bewusstsein des religiösen Menschen bis schließlich zu seinem vollen Bewusstsein von heute hin entwickelt hat, wird von M. Bakunin nun im Zuge seiner Religionsphilosophie beziehungsweise Religionskritik, in der er zugleich den Atheismus, welchen wir im folgenden nun auch eingehender untersuchen werden, formuliert.

²⁰²Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholf, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.15

²⁰³Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.96

2.3.) Atheismus

Wir haben nun weiter zum bakuninschen Atheismus überzugehen. Wie wir im letzten Abschnitt 2.1.) erörtert haben, handelt es sich dabei um eine von drei argumentativen Konsequenzen, die sich für M. Bakunin konsequent aus einem absoluten Materialismus heraus ergeben.²⁰⁴ So hält es M. Bakunin in seiner Spätphilosophie, dies heißt spätestens ab dem Jahre 1864, für völlig unmöglich, dass man aus einen absoluten Materialismus in weiterer Folge auch konsequent auf richtige Weise einen Theismus heraus argumentiert.²⁰⁵ Dies bedeutet, dass M. Bakunin spätestens mit Abschluss seiner *iii.) posthegelianischen Phase*, folglich mit seinem Übergang von einem *a.) idealistischen Philosophen* zu einem *b.) materialistischen Philosophen*, in Folge immer mehr zu einem Atheisten, und damit in weiterer Folge immer mehr zu einem *a.) atheistischen Philosophen* sowie einem *b.) atheistischen Revolutionären*, werden wird. Ein Umstand, der sich gewissermaßen schrittweise in den Frühbriefen beobachtbar sukzessive aus dem Studium M. Bakunin's der Philosophie von J.G. Fichte's sowie der Philosophie G.W.F. Hegel's und der damit verbunden sukzessiven Gleichsetzung von Subjekt und Objekt, sowie schließlich durch den Einfluss der Schriften Ludwig Feuerbach's in den Jahren 1841-1845, als ihr Höhepunkt, im bakuninschen Denken konsequent zuspitzen wird.²⁰⁶ War M. Bakunin in seiner *i.) proidealistischen* sowie *ii.) hegelianischen Phase*, also zwischen den Jahren 1833-1841, noch an einer Versöhnung des christlichen Glaubens, der christlichen Religion, mit der bestehenden Welt interessiert, beginnt sich mit dem Übergang von einem *a.) idealistischen Philosophen* zu einem *b.) materialistischen Philosophen*, also in der *iii.) posthegelianischen Phase*, der Atheismus, als für M. Bakunin argumentativ konsequent mit dem Materialismus verbunden, zu manifestieren.²⁰⁷ In diesem Sinne wird auch spätestens nach seiner Haft, seinem Exilaufenthalt und seiner Flucht, zwischen den Jahren 1849-1861, die M. Bakunin offensichtlich in dessen Ansicht hierüber weiter bestärken, der Atheismus, wie dies beispielsweise etwa die Schrift der „*Prinzipien und Organisation einer internationalen revolutionär-sozialistischen Geheimgesellschaft*“ aus dem Jahre 1866 zeigt, als ein fester politischer Programmpunkt der sozialen Revolution von M. Bakunin propagiert.^{208,209} In beiden Zusammenhängen darum äußerst wichtig, also sowohl im *politischen*

²⁰⁴sie ist die erste derselben aus der wie wir später sehen werden, M. Bakunin seinen gesamten Anarchismus stufenweise entwickeln wird: *I.) Atheismus → II.) Antitheologismus → III.) Anarchismus*

²⁰⁵dies zeigt beispielsweise nachdrücklich auch die Kritik welche M. Bakunin diesbezüglich an August Comte übt. vgl.: Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I.* Hrsg. Max Nettlau und Erich Rolf, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.269

²⁰⁶man betrachte hierzu auch mit Blick auf die weitere Argumentation beispielsweise die Briefe 18, 25, 31, 43, in: Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorsehung Auserkorene... Philosophische Briefe.* Hrsg. Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803, S.47, S.60, S.72, S.109

²⁰⁷wennleich dieser Gedanke bei M. Bakunin schon früher ansatzweise zu finden ist, handelt sich dabei dennoch um einen Gedanken den M. Bakunin erst später insbesondere in Auseinandersetzung mit August Comte argumentativ konsequent formulieren wird. vgl.: Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I.* Hrsg. Max Nettlau und Erich Rolf, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.271ff

²⁰⁸hier zu erwähnen ist, dass M. Bakunin bis zum Beginn des Jahres 1849, wie ein Brief an Ilidor Skurschewski es zeigt, noch nicht atheistisch ist; der Brief kann dem Anhang dieser Arbeit sowie der folgenden Publikation entnommen werden: Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorsehung Auserkorene... Philosophische Briefe.* Hrsg. Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803, S.146

²⁰⁹so heißt es in den Punkten 9. a.) und b.) dieser Erklärung: „a.) Die radikale Abschaffung jeder offiziellen Religion und jeder privilegierten oder auch nur vom Staat geschützten, bezahlten und unterhaltenen Kirche. Absolute Gewissens- und Propagandafreiheit für jeden mit unbegrenzter Möglichkeit für jeden, seinen Göttern, welche immer es seien, soviel Tempel als er will, zu errichten und die Priester seiner Religion zu bezahlen und zu unterhalten. b.) Die als religiöse Körperschaften betrachteten Kirchen werden keines der den produktiven Assoziationen zuteil werdenden Rechte genießen, sie können weder erben, noch Güter in Gemeinschaft besitzen, mit Ausnahme ihrer Häuser oder Gebetsanstalten und dürfen sich nie mit Kindererziehung beschäftigen, da ihr einziger Lebenszweck die systematische Leugnung der Moral, der Freiheit und lukrative Zauberei ist.“

als auch philosophischen, ist nun die Art und Weise, wie M. Bakunin zwischen Religion einerseits und ihrer Institutionalisierung beispielsweise in Form der Kirche andererseits differenziert. Auch gilt es hierbei weiters zu beachten, dass M. Bakunin diese Differenzierung nicht erst mit seinem Übergang von einem a.) *idealistischen Philosophen* zu einem b.) *materialistischen Philosophen* unternimmt, sondern dass diese, wie dies etwa zahlreiche Briefe seines Frühwerkes aus den Jahren 1836-1841 auch belegen, seit jeher weitestgehend in dieser Form bei M. Bakunin bereits angelegt ist.²¹⁰ So ist Religion für M. Bakunin grundlegend in uninstitutionalisierter Form nichts anderes als ein Gefühl, nämlich das natürliche Gefühl der unbedingten und unaufhebbaren Abhängigkeit, der völligen Ausgeliefertheit an die B.) *Natur* sowie auch ihrer gesamten Gesetzmäßigkeit.²¹¹

„Die unaufhörliche Aktion und Reaktion des Alls auf jeden Punkt und die jedes Punktes auf das All bildet, sagte ich, das allgemeine, das höchste Gesetz und die Wirklichkeit jenes einzigen Wesens, welches wir das Weltall nennen, das immer gleichzeitig Schöpfer und Geschöpf ist. Ewig aktiv, allmächtig Quelle und ewige Resultante all dessen, was ist, all dessen, was entsteht, handelt und reagiert, dann in ihrem Schoße stirbt, bildete diese universelle Solidarität, diese gegenseitige Kausalität, dieser ewige Prozess wirklicher Umwandlungen, sowohl universeller als unendlich detaillierter, die im unendlichen Raum entstehen, die Natur, unter einer unendlichen Menge anderer Welten unsere Erde mit der Stufenleiter ihrer Wesen, von den einfachsten chemischen Elementen bis zu den ersten Bildungen der Materie mit allen ihren mechanischen und physikalischen Eigenschaften, bis zum Menschen. Sie erzeugt sie immer wieder, entwickelt, ernährt, erhält sie, und dann, wenn ihre Zeit gekommen ist und oft sogar vor dieser Zeit zerstört sie sie oder vielmehr verwandelt sie dieselben in neue Wesen. Sie ist also die Allmacht, gegenüber der weder Abhängigkeit noch Unabhängigkeit möglich ist, das höchste Sein, das mit seiner unaufhörlichen Aktion jedes Dasein der Wesen umfaßt und durchringt; unter den lebenden Wesen gibt es nicht ein einziges, das nicht in sich, ohne Zweifel mehr oder weniger entwickelt, das Gefühl oder die Empfindung“²¹²

In diesem Sinne besitzt daher jedes Lebewesen, jedes Tier, wenngleich es nicht zwingend zu einer geistigen Reflexion über dieselbe übergeht, gewissermaßen zumindest potentiell über Religion, das Gefühl, dass es in der Natur von der es vollständig abhängig ist, überleben müsse.²¹³ Die Religion erweist sich somit als das Gefühl der Furcht, beziehungsweise als der Selbsterhaltungstrieb,²¹⁴ ein Gefühl von dem gesagt werden kann, dass es wohl das am meisten verbreitetste in der gesamten tierischen Natur ist:

„Und im allgemeinen kann man sagen, daß die Furcht eines der im tierischen Leben am meisten herrschenden

siehe: Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2261, S.5

²¹⁰so schreibt M. Bakunin beispielsweise in Brief 7 an seine Schwestern: „Also ist Gott das Ziel des Lebens und der Gegenstand einer wahrhaftigen Liebe. Nicht jener Gott, zu den man in den Kirchen betet, nicht derjenige, dem man durch Erniedrigung zu gefallen glaubt; nicht derjenige, der, von der Welt getrennt, die Lebenden und die Toten richtet, nein, sondern derjenige, der in der Menschheit lebt; derjenige, der sich mit der Erhöhung des Menschen erhöht; derjenige, der mit der Zunge Jesu Christi die heiligen Worte des Evangeliums sprach; derjenige, der in einem Dichter spricht. Glaub mir, meine Freundinnen, ich bin kein Skeptiker, mein Glaube ist nicht schwächer als Eurer, mein Gott aber ist höher als Eurer, und gerade er macht jetzt mein einziges Ziel aus.“ siehe: Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorsehung Auserkorene... Philosophische Briefe*. Hrsg. Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803, S.25

²¹¹die hier vorgetragenen Überlegungen finden sich einerseits im Anhang der Schrift „*Gott und der Staat*“ können aber auch, in wie man sagen kann teilweise nahezu identischer Weise, da M. Bakunin hier offenbar aus demselben Manuskript schöpft, der folgenden Schrift entnommen werden: Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte Band 6*, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.89ff

²¹²Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.256

²¹³Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.257

²¹⁴Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.257

Gefühle ist. Alle in Freiheit lebenden Tiere sind scheu, was beweist, daß sie in einer unaufhörlichen instinktiven Angst leben, daß sie immer das Gefühl der Gefahr haben, d.h. eines allmächtigen Einflusses, der sie immer und überall verfolgt, durchdringt und entwickelt.“²¹⁵

Indem das Tier nun aber im Vergleich zum Menschen über keine dementsprechend ausgebildete Intelligenz verfügt, es ihm mithin an Überlegung fehlt, bildet sich bei ihm infolge die Religion nicht weiter als eben bis zur Wahrnehmung derselben hin aus.^{216,217} In diesem Sinne hat man, nach M. Bakunin's Ansicht, in der Vergangenheit daher völlig zurecht gemeint, dass jedem Menschen von Geburt an natürlicherweise das Gefühl der Religion zukomme müsse.²¹⁸ (denn schließlich kommt es wenn es allen Lebewesen und Tieren zukommt auch dem Menschen zu) Was den Menschen nun aber im Bezug auf die Religion von allen anderen Lebewesen unterscheidet, ist nicht das Gefühl der Religion als solches, sondern dass er sich als das einzige Lebewesen, sich durch sein Bewusstsein, aufgrund seiner höheren Intelligenz, ein Bewusstsein seiner Religion, und hiermit seiner Furcht, machen kann:

„Diese Furcht, die Gottesfurcht würden die Theologen sagen, ist der Anfang der Klugheit, d.h. der Religion. Aber bei den Tieren wird sie nicht Religion, weil ihnen jene Kraft der Überlegung fehlt, die das Gefühl festhält und seinen Gegenstand bestimmt, und dieses Gefühl in seinen abstrakten Begriff umwandelt, der fähig ist in Worte umgegossen zu werden.“²¹⁹

Die Religion ist daher nichts übernatürliches oder gar spezifisches des Menschen, sondern ist bloß die natürliche Bewusstwerdung des Geistes, die sich ganz natürlich und damit konsequent aus der tierischen Natur des Menschen heraus ergibt. In diesem Sinne hat die gewusste Religion daher als ein tierisches, mithin als ein bloß auf die tierische Natur des Menschen, zurückführbares Moment, in dem sich der Mensch seines eigenen Geistes und der ihn umgebenden Natur, von welcher er wie bereits zuvor angeführt stets abhängig bleibt, bewusst wird, zu gelten.²²⁰ Was M. Bakunin an dieser Stelle somit macht, ist, dass er einerseits die *Religionsphilosophie G.W.F. Hegel's*²²¹ als auch das *feuerbachsche Argument, dass Theologie zur Anthropologie geworden sei*,²²² dahingehend auslegt, alsdass indem die gesamte Theologie nun endlich die gesamte Religion als bloße Anthropologie, mithin als bloße Bewusstwerdung des Geistes, eingesehen habe, ihr Ende, das Ende Gottes, das

²¹⁵Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.257

²¹⁶Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.257

²¹⁷Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.89

²¹⁸Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.257

²¹⁹Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.257

²²⁰Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.256

²²¹gemeint sind hier die Überlegungen die G.W.F. Hegel in seinen Vorlesungen aus den Jahren postuliert:

Hegel, G.W.F.: *Vorlesungen über die Philosophie der Religion*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, Band 16-17 STW616 & STW617

²²²so äußert Ludwig Feuerbach diese These in dieser Form fasst wortwörtlich, wenn er in seiner Schrift das Wesen des Christentums beispielsweise etwa das folgende schreibt: „Das moderne Christentum hat keine anderen Zeugnisse mehr aufzuweisen als – Testimonia paupertatis. Was es allenfalls noch hat – das hat es nicht aus sich –, es lebt von Almosen vergangener Jahrhunderte. Wäre das moderne Christentum ein der philosophischen Kritik würdiger Gegenstand, so hätte sich der Verfasser die Mühe des Nachdenkens und Studiums, die ihm seine Schrift gekostet, ersparen können. Was nämlich in dieser Schrift zuzusagen a priori bewiesen wird, daß das Geheimnis der Theologie die Anthropologie ist, das hat längst die Geschichte a posteriori bewiesen und bestätigt. »Die Geschichte des Dogmas«, allgemeiner ausgedrückt: der Theologie überhaupt, ist die »Kritik des Dogmas«, der Theologie überhaupt. Die Theologie ist längst zur Anthropologie geworden. So hat die Geschichte realisiert, zu einem Gegenstand des Bewusstseins gemacht, was an sich – hierin ist die Methode Hegels vollkommen richtig historisch begründet – das Wesen der Theologie war.“ siehe: Feuerbach, Ludwig: *Das Wesen des Christentums*. Stuttgart: Reclam Verlag, Band 4571, 1969, S.10

Ende aller Theorie über das eigene selbst des Menschen, nun endlich eingeleitet worden sei.²²³ Die Religion erweist sich so als Theorie, als Bewusstwerdung des Geistes, die auf ihrem Höhepunkt, die Absurdität ihres Anspruches, die Absurdität die Welt, A.) *Materie*, B.) *Natur*, die C.) *universelle Kausalität*, durch den Geist irgendwie auch nur jemals in ihrer Gesamtheit bestimmen zu können, einsieht. Sodass für M. Bakunin daher zusammengefasst, mit einem gewissen Rückgriff auf G.W.F. Hegel, sich die Religion als nichts anderes als die natürliche Bewusstwerdung des Geistes erweist, die sich in mehreren Stufen, dies heißt in Form von unterschiedlichen Bewusstseinsstufen, mithin in Form unterschiedlicher Religionen, bis schließlich zur höchsten Stufe, zur absolut idealistischen Stufe, beispielsweise der christlichen Religion, erhebt um sich so letztendlich schließlich für immer in Form des materialistischen Atheismus aufzuheben.^{224,225} In diesem Sinne ist die Religion daher eine nicht nur natürliche und historische Notwendigkeit, sondern ist die notwendige Entwicklung des Geistes, die sich stufenweise aufgrund seiner Gesetzesmäßigkeit beziehungsweise aufgrund der Sprache, seiner Abstraktionsfähigkeit konsequent für denselbigen ergibt:^{226,227,228}

„Was auch der Ursprung der verschiedenen menschlichen Gruppen, was auch die Ursache der anatomischen Unterschiede, die zwischen den menschlichen Rassen bestehen, sein mag, ob die Menschen als Urvater nur einen Gorilla-Adam oder einen Vetter des Gorilla gehabt haben, oder, was wahrscheinlicher ist, daß sie ausgegangen sind von mehreren Urvätern, die die Natur unabhängig voneinander verschiedenen Punkten des Erdballs und zu verschiedenen Zeiten gebildet haben wird, immer ist es dieselbe Fähigkeit, die eigentlich das Menschentum in den Menschen bildet und schafft: die Überlegung, die Abstraktionskraft, die Vernunft, d.h die Fähigkeit, Ideen zu verbinden, bleiben immer und überall dieselben, ebenso wie die Gesetze, die ihre verschiedenen Äußerungen bestimmen, so daß keine menschliche Entwicklung im Gegensatz zu diesen Gesetzen sich vollziehen kann. Das gibt uns das Recht, zu glauben, daß die Hauptphasen, welche in der ersten religiösen Entwicklung eines einzelnen Volkes beobachtet werden, sich in der aller anderen primitiven Völker der Erde wiederholen müssen.“^{229,230}

Indem der Mensch also, in einem ersten Schritt seine Sprache bildet, seine Abstraktionsfähigkeit ausbildet, gelingt es ihm in einem ersten Schritt sich die Furcht, die Allmacht der Natur, zu seinem Bewusstseinsinhalt zu machen und so seine im herkömmlichen Sinne erste Religion, den die Natur verehrenden Kultus, den wie sich M. Bakunin hier auch ausdrückt, *i.) Fetischismus* auszubilden.²³¹ Ein Fetischismus der sich nun insbesondere vor allem dadurch auszeichnet, alsdass der Mensch in

²²³ Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.93

²²⁴ Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.28

²²⁵ Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.258-263

²²⁶ Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.259

²²⁷ Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.262

²²⁸ Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.92

²²⁹ Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.258

²³⁰ man vergleiche diesen Gedankengang mit dem folgendem aus der Religionsphilosophie G.W.F. Hegel's: „Was durch den Begriff bestimmt ist, hat existieren müssen, und die Religionen, wie sie aufeinander gefolgt sind, sind nicht in *zufälliger* Weise entstanden. Der Geist ist es, der das Innere regiert, und es ist abgeschmact, nach der Art der Historiker hier nur Zufälligkeit zu sehen. Die *wesentlichen Momente* des Religionsbegriffs erscheinen und treten hervor auf jeder Stufe, wo er nur existiert hat; nur dadurch kommt der Unterschied von der wahrhaften Form des Begriffs herein, daß sie noch nicht *in der Totalität* desselben gesetzt sind. Die bestimmten Religionen sind zwar nicht *unsere Religion*; aber als wesentliche, wenn auch untergeordnete Momente, die der absoluten Wahrheit nicht fehlen dürfen, sind sie in der unsrigen enthalten. Wir haben es also in ihnen nicht mit einem Fremden, sondern *mit dem Unsrigen* zu tun, und die Erkenntnis, daß es so sei, ist die Versöhnung der wahrhaften Religion mit der falschen.“ siehe: Hegel, G.W.F.: *Vorlesungen über die Philosophie der Religion*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, Band 16-17 STW616, S.80-81

²³¹ Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.258

demselben erstmals beginnt, die verschiedenen und ihn umgeben Gegenstände durch Anwendung seiner neu gewonnenen Abstraktionsfähigkeit voneinander abzugrenzen und zu verehren.²³² Indem der Mensch so also allgemeine Begriffe von der Welt erhält, indem der Stein so, zu einem Stein, das Holzstück, so zu einem Holzstück und so fort für ihn wird, eröffnet sich ihm gewissermaßen eine neue Welt, eine zweite Welt, nämlich die Welt der reinen Abstraktionen, der reinen Phantasie, oder anders gesagt die Welt der reinen Vorstellung.^{233,234} Und da der Mensch nun seine Vorstellung von der Welt in diesem noch kindlichen Stadium zugleich auch bereits für die Wirklichkeit hält beginnt er darum nun weiters, die von ihm in diesem Stadium vorgestellten übernatürlichen Gefahren, die von ihm in diesem Stadium vorgestellten übernatürlichen Bedrohungen, sogleich auch als wirklich vorhandene in die Welt beziehungsweise in die Natur, hinein zu legen.²³⁵ So werden die eigentlich rein abstrakten Produkte seines Denkens, seine durch Kombination von Abstraktionen gebildeten Phantasieprodukte, schließlich infolge für ihn zu tatsächlich existierenden übernatürlichen Wesen, zu i.) *Ding-Göttern*,²³⁶ denen er schließlich in weiterer Folge auch eine unabhängige Existenz von der Natur zuschreibt und die sich infolge so auch schließlich über ihn erheben.²³⁷ Sodass diese erste Stufe der Religion, der i.) *Fetischismus*, den Menschen in einem ersten Schritt zwar gewissermaßen erstmals von der unmittelbaren Sklaverei der Natur befreit, um ihn jedoch in einem zweiten Schritt sogleich wieder, unter eine neue Sklaverei, eine wie M. Bakunin festhält wesentlich *bedrückendere und furchteinflößendere Sklaverei*,²³⁸ nämlich jener des Kultes, der Religion, zu unterwerfen.²³⁹ In diesem Sinne wird der Mensch so zum ersten Mal zu seinem eigenen Sklaven erhoben, nämlich wie man sagen muss zum Sklaven, seiner eigenen Phantasie.²⁴⁰ In einer zweiten Stufe, nämlich dem von M. Bakunin so genannten ii.) *Zauberkult bzw. Hexenkult*,²⁴¹ versucht sich der Mensch darum nun durch Praktizierung von Ritualen und Zaubern, von dieser Allmacht, von dem von ihm nun so aufgestellten Phantasiewesen, vom Zorn dieser i.) *Ding-Gottheiten*, zu befreien.²⁴² Diese Befreiung personifiziert sich hierbei meist in Form eines Zauberers oder Hexers, dem es zusteht, der befähigt ist, mit diesen übernatürlichen Mächten in eine direkte Verbindung zu treten, und der am Anfang

²³²Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.99

²³³Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.259-260

²³⁴Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.98-99

²³⁵Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.259

²³⁶ dieser Begriff wird von M. Bakunin entsprechend im Zuge einer gedanklichen Zusammenfassung verwendet; siehe: Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.101

²³⁷Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.260

²³⁸Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.90

²³⁹Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.260

²⁴⁰Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.98, S.103

²⁴¹es dürfte sich hier offensichtlich um zwei unterschiedliche Übersetzung aus demselben französischen Wort handeln; so wird im Anhang von „*Gott und der Staat*“ das Wort mit Zauberer, in der Schrift „*Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*.“ das Wort mit Hexer übersetzt; da es sich wenn man es genau nimmt bei beiden Begrifflichkeiten und ihren Inhalten alleine mit Blick auf ihren Begriffsstamm um zwei völlig verschiedene Begrifflichkeiten handelt, wurden hier der Vollständigkeit halber, durchwegs stets beide Begrifflichkeiten angeführt.

²⁴²Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.100

sogar vielmehr selbst eine solche *i.) Ding-Gottheit*, eine solche Allmacht, ein *ii.) Gott-Mensch*,²⁴³ ist.²⁴⁴ Durch Zauber und Rituale versucht der Hexer oder Zauberer nun als *ii.) Gott-Mensch*, oder wenigstens als ein von Gott besessener, den Menschen nun wieder in Einklang mit jener Allmacht, mit jenen von ihm aufgestellten übernatürlichen Wesen, den *i.) Ding-Göttern* zurück zu bringen.²⁴⁵ Doch indem der Zauberer oder Hexer, sowie auch alle anderen Menschen, nach einer längeren Zeit die Unmöglichkeit seiner Allmacht einsehen, die Unmöglichkeit ein allmächtiger *ii.) Gott-Mensch* sein zu können einsehen, beginnt der Mensch nun nachdem er die Allmacht zuerst durch seine ersten Abstraktionen vorerst auf einzelne Gegenstände und dann schließlich weiters auf sich selbst übertragen hatte, also nachdem er sowohl die *i.) Ding-Gottheit* als auch die *ii.) Mensch-Gottheit* überwunden hat, die Allmacht die ihn immer noch bedroht, nun in einer noch allgemeineren und höheren Form, dies heißt in einer noch allgemeineren und höheren Abstraktionen der Natur, im Mond, der Sonne, und den Gestirnen, in einer von M. Bakunin selbst nicht genau bezeichneten dritten Stufe, der wenn man so möchte *iii.) Gestirn-Gottheit*, der *iii.) Gestirnreligion*, zu suchen:²⁴⁶

„Der gesunde Menschenverstand, der praktische Geist eines wilden Stammes, der sich parallel zu seiner religiösen Phantasie weiterentwickelt, führt ihm schließlich und endlich die Unmöglichkeit vor Augen, daß ein Mensch, der mit allen Schwächen und Gebrechen behaftet ist, ein Gott sein kann. Der Hexer bleibt für ihn ein übernatürliches Wesen, aber nur dann wenn er besessen ist. Aber besessen von wem? Von der Allmacht, von Gott ... Somit befindet sich die Gottheit für gewöhnlich außerhalb des Hexers. Wo soll man sie suchen? Der Fetisch, der Ding-Gott, ist überwunden, der Hexer, der Gott-Mensch, ebenfalls. All diese Wandlungen müssen, in primitiven Zeiten, Jahrhunderte gedauert haben. Der bereits weiterentwickelte, mit der Erfahrung und Tradition mehrerer Jahrhunderte ausgestattete Wilde, sucht also die Gottheit fern von sich, aber immer noch in real existierenden Wesen: in der Sonne, dem Mond, den Gestirnen. Das religiöse Denken beginnt bereits das Universum zu erfassen.“²⁴⁷

In diesem dritten Stadion beginnt der Mensch nun weiters aufgrund seiner weiterhin ansteigenden Abstraktion und Reflexion die sich in seinem Geist vollzieht, nun weiters schließlich in sich selbst zwischen einem Geist und einem Körper, zwischen einer Seele und einem Leib, zu differenzieren.²⁴⁸ Sodass sich für ihn als weitere Folge, indem er nun diese Differenzung auf seinen Gott, auf seine Gottheiten, überträgt und anwendet, die schwerwiegende Frage aufwirft, ob nicht vielleicht über seinem Gott, ob nicht vielleicht über seinen Göttern, oder nicht vielleicht sogar über dem gesamten

²⁴³auch dieser Begriff wird von M. Bakunin entsprechend im Zuge einer gedanklichen Zusammenfassung verwendet; siehe: Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.101

²⁴⁴Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.100

²⁴⁵Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rhoif, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.260-261

²⁴⁶eine genaue Bezeichnung dieser dritten Phase konnte in keiner Schrift von mir gefunden werden, die hier angeführte Bezeichnung stammt somit nicht von M. Bakunin selbst, sondern wurde sinngemäß passend an dieser Stelle eingefügt; auch ist dieser Übergang von M. Bakunin nur ansatzweise ausgeführt; so ließe sich wie es M. Bakunin beispielsweise im Anhang seiner Schrift „*Gott und der Staat*“ unternimmt, auch noch eine weitere ebenfalls nicht bezeichnete weitere Stufe einführen. Da es um den Gedanken zu verstehen genügt den Prozess der Verallgemeinerung anzuführen ist hier lediglich eine Stufe angeführt; die zweite einführbare Stufe ist aber im Zitat auf der folgenden Seite einsehbar.

²⁴⁷Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.101

²⁴⁸Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.101

Universum, eine einzige Weltseele,²⁴⁹ ein einziger Gott stehen könnte. So erreicht die Religion an diesen Punkt angelangt, nun dadurch dass sie nach einem höchsten Wesen, nach dem Wesen aller Wesen, der Allheit, zu fragen beginnt endlich ihren absoluten Höhepunkt, die ihre Spitze nun vor allem vorwiegend darin erreicht, alsdass der Mensch schließlich durch fortschreitende Abstraktion, die vierte, als *iv.*) *All-Religion* zu bezeichnende Stufe,²⁵⁰ die Stufe in der der Mensch eine, wie M. Bakunin sich hier ausdrückt, über dem gesamten Universum stehende allumfassende Gottheit, ein *iv.*) *Gott-Universum* als das Absolute aufgestellt:

„Hier müssen wir innehalten, denn hier beginnt eigentlich Religion in der vollen Bedeutung dieses Wortes und mit ihr auch die Theologie und Metaphysik. Bis dahin ging die religiöse, von der fixen Vorstellung einer unbestimmten Allmacht gequälte Einbildung natürlich vor, indem sie dieselbe auf dem Wege der experimentalen Forschung suchte, zuerst in den nächsten Gegenständen, in den Fetischen, dann in den Zauberern, später noch in großen Naturerscheinungen, endlich in den Sternen; aber immer brachte sie dieselbe mit irgendeinem wirklichen und sichtbaren Gegenstand, so weit er auch entfernt sein mochte, in Verbindung. Jetzt erhebt sie sich bis zur Idee eines Gott-Universums, einer Abstraktion. Bis jetzt waren alle diese Götter besondere und begrenzte Wesen, unter vielen anderen nichtgöttlichen, nichtallmächtigen, aber trotzdem nicht weniger wirklich existierende Wesen. Jetzt wird zum ersten Mal eine universelle Gottheit aufgestellt: das Wesen der Wesen, die schöpferische Substanz aller begrenzten und besonderen Wesen, die universelle Seele, das große All. Das ist also der wahre Gott, der jetzt beginnt und mit ihm wahre Religion.“²⁵¹

So gelangt die Religion des Menschen mit diesem Höhepunkt nach M. Bakunin's Ansicht aber auch zugleich zu ihrem absoluten Endpunkt, denn indem sie versucht dieses höchste Abstraktum, ihren Gott, durch Theologie und Metaphysik nun weitergehend im Detail einzusehen, erkennt sie, dass dieses höchste Abstraktum nun nichts anderes als der leere abstrakte Begriff, nichts *anderes als das Leere, das absolute Nichts*,²⁵² das wie M. Bakunin sich hier auch ausdrückt, bloß Absurde, das „*credo quia absurdum*“^{253,254,255,256} des Tertullian ist:

„Gott ist folglich das absolute Abstraktum, vom menschlichen Denken selbst erschaffen, das, nachdem es, als Abstraktionsvermögen, alle bekannten Wesen, alle existierenden Welten überwunden, sich dadurch von jedem realen Inhalt befreit hat und dahin gelangt ist, nur noch die absolute Welt zu sein, sich selbst gegenübersteht, ohne sich indes in dieser erhabenen Blöße zu erkennen – als das *einzig und höchste Wesen*.“^{257,258}

²⁴⁹so meint M. Bakunin, dass auf diese Weise beispielsweise auch der indische Pantheismus entstanden sei; Vgl.: Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.102

²⁵⁰auch hierzu führt M. Bakunin keine eindeutige Bezeichnung an; da M. Bakunin in diesem Zusammen aber häufiger den Pantheismus in diesem Zusammenhang anführt wurde der folgende Begriff gewählt.

²⁵¹Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke III*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.262

²⁵²Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke III*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.249

²⁵³eine Wendung die M. Bakunin später häufig gebraucht, auf deutsch: „*Ich glaube, weil es widersinnig ist*“; im Originaltext lautet es bei Tertullian eigentlich: „*Certum est, quia impossibile.*“, auf deutsch: „*Es ist sicher, weil es unmöglich ist.*“; der Satz wurde später in der Rezeption aber zu jenem den M. Bakunin hier anführt umformuliert; siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Tertullian#Zitate>

²⁵⁴Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke III*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.223

²⁵⁵Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke III*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.263

²⁵⁶Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke III*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.276

²⁵⁷Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.104

²⁵⁸Man vergleiche M. Bakunin's Argument beispielsweise mit dem folgenden von Ludwig Feuerbach: „Die Religion, wenigstens die christliche, ist das Verhalten des Menschen zu sich selbst, oder richtiger: zu seinem Wesen, aber das Verhalten zu seinem Wesen als zu einem anderen Wesen. Das göttliche Wesen ist nichts anderes als das menschliche Wesen oder besser: das Wesen des Menschen, abgesondert von den Schranken des individuellen, d.h. Wirklichen, leiblichen Menschen, vergegenständlicht, d.h. angeschaut und verehrt als ein anderes, von ihm unterschiedenes, eignes

Sodass M. Bakunin daher an dieser Stelle in ähnlicher Weise wie L. Feuerbach den Begriff Gottes, bloß als das höchste Abstraktum des Denkens, als das bloß inhaltlose begriffliche Denken, dass sich ausschließlich selbst zu seinem einzigen realen Inhalt macht, also als ein Denken, dass sich bloß, aus sich selbst in sich selbst, verdoppelt um sich so, aus sich selbst in sich selbst, in Form eines Phantasiegebildes selbst zu betrachten, argumentiert. Sodass der Begriff Gottes hierdurch infolge für M. Bakunin daher letztendlich eben nichts anderes, als dass sich selbst betrachtende vergrößerte sowie verkehrte, dies heißt, vergöttlichte Bewusstsein des Menschen, von sich selbst, in sich selbst, ist:

„Alle Religionen mit ihren Göttern, Halbgöttern, Propheten, Erlösern und Heiligen wurden von der leichtgläubigen Phantasie von Menschen geschaffen, die noch nicht zur vollen Entwicklung und zum Vollbesitz ihrer geistigen Fähigkeiten gelangt waren; der Himmel der Religion ist also nichts als eine Lichtspiegelung, in der der Mensch, von Unwissenheit und Glauben überspannt, sein eigenes Bild widersieht, aber vergrößert und verkehrt, d.h. vergöttlicht. Die Geschichte der Religionen, die des Ursprungs, der Größe und des Verfalls der Götter, wie sie im menschlichen Glauben aufeinander folgten, ist also nichts als die Entwicklung der Intelligenz und des kollektiven Bewusstseins des Menschen.“^{259,260}

Erst indem sich der Mensch also von seinen Phantasiegebilden, von seinen Göttern sowie auch, an seinem Höhepunkt, von seinem einzigen und auch letzten Gott, nun endlich schließlich, vollständig befreit, kehrt er hierdurch nun endlich, in sich selbst, zu sich selbst zurück, und befreit sich so, und auch seinen Geist, von seiner eigenen Phantasie, von seiner eigenen Sklaverei, einer Sklaverei die sich ihm historisch notwendig, wie bereits erwähnt nun eben dadurch auferlegt hatte, als dass sie zur natürlichen Entwicklung seines Geistes gehört. Die Religion erweist sich für M. Bakunin so als, wie er sich hier ausdrückt, *das erste Erwachen der Vernunft, aber als Unvernunft*,²⁶¹ da das religiöse Denken indem es seine Vorstellungen und Phantasien, noch als die Wahrheit verabsoliiert, nach M. Bakunin's Ansicht noch völlig auf dem Kopfe steht.²⁶² Das zu sich gekommene Denken kann diese Unvernunft an seinem Höhepunkt aber dadurch aufheben, alsdass es indem es sich Gott, also sich selbst, zu seinem Inhalt macht, die Widersprüchlichkeit seines Gottes, und damit zugleich auch die Widersprüchlichkeit seiner selbst, dieses Denkens, letztendlich einsieht. Was M. Bakunin um seinen Atheismus daher stringent abzuschließen formuliert, ist, dass die Idee Gottes den Widerspruch, als solchen, die Widersprüchlichkeit als solche, letztendlich weitestgehend in sich selbst enthält:

Wesen – alle Bestimmungen des göttlichen Wesens sind darum Bestimmungen des menschlichen Wesens.“

siehe: Feuerbach, Ludwig: *Das Wesen des Christentums*. Stuttgart: Reclam Verlag, Band 4571, 1969, S.54-55

²⁵⁹Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, S.49

²⁶⁰man vergleiche dies beispielsweise mit dem folgendem Argument Ludwig Feuerbachs: „Der geschichtliche Fortgang in den Religionen besteht deswegen darin, daß das, was der früheren Religion für etwas Objektives galt, jetzt als etwas Subjektives, d.h. was als Gott angeschaut und angebetet wurde, jetzt als etwas *Menschliches* erkannt wird. Die frühere Religion ist der späteren Götzendienst: der Mensch hat sein *eigenes Wesen* anbetet. Der Mensch hat sich vergegenständlicht, aber den Gegenstand nicht als sein Wesen erkannt; die spätere Religion tut diesen Schritt; jeder Fortschritt in der Religion ist daher eine tiefere Selbsterkenntnis. Aber jede bestimmte Religion, die ihren ältern Schwestern als Götzendienerinnen bezeichnet, nimmt *sich selbst* – und zwar notwendig, sonst wäre sie nicht mehr Religion – von dem Schicksal, dem allgemeinen Wesen der Religion aus; sie schiebt nur auf die *anderen* Religionen was doch – wenn anders Schuld – die Schulde der Religion überhaupt ist. Weil sie einen anderen Gegenstand, einen *andern* Inhalt hat, weil sie über den Inhalt der früheren sich erhoben, wähnt sie, daß ihr Gegenstand, ihr Inhalt ein übermenschlicher sei.“ siehe: Feuerbach, Ludwig: *Das Wesen des Christentums*. Stuttgart: Reclam Verlag, Band 4571, 1969, S.53-54

²⁶¹Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.89

²⁶²Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.63

„All das ist notwendig in jener Frage nach dem Ursprung der universellen Materie enthalten. Wenn wir für einen Augenblick jene Sinnlosigkeit eines Gott-Schöpfers zulassen, sind wir gezwungen, Ewigkeit des Weltalls anzuerkennen. Denn Gott ist nur Gott, weil er als die unbedingte Vollkommenheit angenommen wird; die unbedingte Vollkommenheit schließt aber jeden Gedanken, jede Möglichkeit der Entwicklung aus. Gott ist nur Gott weil seine Natur unveränderlich ist. Was er heute ist, war er gestern und wird es immer sein. Er ist heute ein Schöpfer und allmächtig, also war er es von aller Ewigkeit her; also schuf er die Welten, das Weltall nicht in einem bestimmten Zeitraum, sondern von allen Ewigkeiten her. Also ist das Weltall ewig. Da es aber ewig ist, wurde es nicht geschaffen und es gab niemals einen Gott-Schöpfer.“²⁶³

Sodass M. Bakunin abschließend daher als Folge in der Religion nichts anderes als die historische überwundene und zu überwindende Theorie des Bewusstseins über sich selbst sowie auch über die gesamte Menschheit sieht. In diesem Sinne wird von M. Bakunin entsprechend seiner Trennung von Religion sowie Kirche im politischen Zusammenhang daher auch keine sofortige Abschaffung aller Religionen gefordert, sehr wohl aber eine Abschaffung aller Institutionen, die sich um eine Institutionalisierung der Religion bemühen.²⁶⁴ Was aber nicht darüber hinweg täuschen sollte, dass M. Bakunin dies schließlich auf lange Sicht dann sehr wohl doch fordert, da für ihn, wie wir dies im folgendem Abschnitt 2.4.), nämlich dem Antitheologismus, auch noch ausführlicher sehen werden, in der Gottesidee die Grundlage der Ungleichheit aller Menschen, letztendlich begründet liegt.²⁶⁵

²⁶³Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.292

²⁶⁴siehe: Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2261, S.5

²⁶⁵Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: *Ausgewählte Schriften 1*, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.82

2.4.) Antitheologismus

Nachdem wir nun im Zuge des letzten Abschnittes 2.4.) den bakuninschen Atheismus eingehender betrachtet haben, haben wir nun weiters zum bakuninschen Antitheologismus überzugehen. Hatte M. Bakunin im Zuge des Atheismus, die Identität, die Gleichheit, des menschlichen Bewusstseins mit Gott aufgestellt, wird er im Zuge des Antitheologismus zu einer Kritik der institutionalisierten Religion, insbesondere der katholischen Kirche, des Katholizismus übergehen. Doch gilt es hier im Gegensatz zum Atheismus, den M. Bakunin (wie bereits im Zuge des letzten Abschnittes 2.3.)²⁶⁶ dargelegt) spätestens ab dem Jahre 1865, demzufolge erst in seiner Spätphase formuliert, im Bezug auf den Antitheologismus zu sagen, dass dieser bei M. Bakunin bereits seit jeher, dies heißt bereits in seiner Früh- und Mittelphase, weitestgehend angelegt ist.²⁶⁷ Im Gegensatz zum Atheismus wird der Gedanke des Antitheologismus, daher in seinen Ansätzen, von M. Bakunin, bereits in seinen ersten Publikationen, wie beispielsweise der mehrfach angeführten „*Die Reaktion in Deutschland. Ein Fragment eines Franzosen*“ aus dem Jahre 1842, in der folgenden Weise formuliert:

„Das Prinzip der theoretischen Freiheit zum Beispiel regte sich schon in der vergangenen katholischen Welt vom Anfange ihrer Existenz an; – dieses Prinzip war die Quelle aller Häresien, an denen der Katholizismus so reich war; – ohne dieses Prinzip aber wäre der Katholizismus bewegungslos, und so war es zugleich das Prinzip seiner Lebendigkeit, aber nur so lange, als es in seiner Totalität, als bloßes Moment, gehalten war; – so ist auch der Protestantismus allmählich hervorgegangen; – seinen Anfang hatte er im Anfang des Katholizismus selbst; – einmal aber wurde diese Allmählichkeit abgebrochen, und das Prinzip der theoretischen Freiheit erhob sich zum selbständigen, unabhängigen Prinzip; – da wurde erst der Gegensatz in seiner Reinheit offenbar, und Sie wissen wohl, meine Herren, – Sie, die Sie sich Protestanten nennen, – was Luther den Vermittelnden seiner Zeit antwortete, als sie ihm ihre Dienste vorschlugen. – Sie sehen, meine Ansicht über die Natur des Gegensatzes ist nicht nur einer logischen, sondern auch einer historischen Bestätigung fähig; [...] Haben Sie nicht auch vielleicht etwas von Kant, Fichte, Schelling und Hegel gehört, oder wissen Sie wirklich nicht von der Philosophie, welche in der intellektuellen Welt dasselbe nivellierende revolutionäre Prinzip, – und Prinzip der Autonomie des Geistes aufgestellt hat, und begreifen Sie nicht, daß dieses Prinzip im höchsten Gegensatze mit allen jetzigen positiven Religionen, mit allen gegenwärtigen Kirchen steht?“²⁶⁸

So wird der spezifisch radikale bakuninsche Antitheologismus, durch den sich die gesamte spätere bakuninsche Philosophie schließlich auszeichnen wird, von M. Bakunin, *erst mit der Verknüpfung des Atheismus mit dem Anarchismus*, also erst mit der zunehmenden, fast vollständigen, Negation des Autoritätsprinzipes, dass wir darum in Abschnitt 2.5.)²⁶⁹ auch noch ausführlicher als an dieser Stelle behandeln werden, von M. Bakunin, weitestgehend ausformuliert. In einem ersten Schritt ist der gesamte bakuninsche Antitheologismus, in der gedanklichen Entwicklung M. Bakunin's, daher noch nicht als vollständige Negation des gesamten Staates anzusehen, sondern ist, wenngleich M. Bakunin in diesen Jahren bereits eine Verknüpfung der Religion mit dem Staat in derselben Schrift

²⁶⁶Ebd.: S.57

²⁶⁷siehe Brief 7: Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorsehung Auserkorene... Philosophische Briefe*. Hrsg. Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803, S.25

²⁶⁸Bakunin, Michael: *Die Reaktion in Deutschland*. In: Edition Moderne Band 1, Zürich: Nautilus & Nemo Press Verlag 1984, ISBN: 3-922513-16-6, S.44-46

²⁶⁹Ebd.: S.73ff

argumentiert, als vorerst noch ausschließlich gegen das bestehende Staatssystem, also als gegen die bestehenden Monarchien und Fürstentümer, welche eben von der katholischen Kirche als religiöse Institution, gerechtfertigt und manifestiert werden, in diesem Sinne als gegen dieselbige Institution gerichtet zu verstehen:²⁷⁰

„Der Staat ist jetzt im tiefsten innerlichen Widersprüche begriffen, – weil der Staat ohne Religion ohne eine kräftige allgemeine Gesinnung unmöglich ist; – sehen Sie nur auf Frankreich und England, wenn Sie sich überzeugen wollen; – von Deutschland will ich schon gar nicht sprechen!“^{271,272}

So ist M. Bakunin, wie es beispielsweise sein Artikel „Über Kommunismus und Philosophie“²⁷³ aus dem Jahre 1844 anschaulich zeigt, am Anfang noch äußerst stark vom kommunistischen Denken beeinflusst und beginnt sein anarchistisches Denken, erst durch den Einfluss von Pierre-Joseph Proudhon im Jahre 1845, der selbst, wie sich dies beispielsweise in seinem Werk „Philosophie der Staatsökonomie oder Notwendigkeit des Elends“²⁷⁴ anschaulich zeigt, ein nachdrücklich gegen den Katholizismus gerichteter „Antitheist“ ist, zu entwickeln.²⁷⁵ Das die Schriften von P.-J. Proudhon M. Bakunin, abgesehen von seiner lebenslangen Freundschaft zu demselben,²⁷⁶ in dieser Hinsicht aber auch tatsächlich sehr stark prägten, zeigt sich beispielsweise, wenn er demselben, in seinem unter dem Titel „M. Bakunin An La Démocratie“ bekannt gewordenen Brief vom April des Jahres 1868,²⁷⁷ als den wahren Meister des antiautoritären Sozialismus sowie als jenen der als einer der Ersten auf die Gefahr der Kombination des Sozialismus und Absolutismus, also auf den autoritären Sozialismus, hingewiesen und sich ihm entgegengestellt habe, anführt:²⁷⁸

„Unser aller und großer und wahrer Meister, Proudhon, sagte in seinem schönen Buch *von der Gerechtigkeit in der Revolution und in der Kirche*, daß die unheilvollste Kombination, die sich bilden könnte, die sein würde, welche Sozialismus mit dem Absolutismus vereinigte, das Streben des Volks nach ökonomischer Befreiung und materiellen Wohlstand mit der Diktatur und der Konzentrierung aller politischen und sozialen Gewalten im Staat. Möge uns die Zukunft vor der Gunst des Despotismus bewahren, möge sie uns aber retten vor den verderblichen und verdummenden Folgen des autoritären, doktrinären oder Staatssozialismus, Seien wir Sozialisten, aber werden wir nie Herdenvölker. Suchen wir die Gerechtigkeit, die ganze politische ökonomische

²⁷⁰sehr deutlich formuliert M. Bakunin dieses Bestreben, wenn er in einem Brief vom 15./3 Oktober 1861 nach seiner Flucht aus Sibirien an seine Freunde beispielsweise etwa das Folgende schreibt: „Freunde! Mein ganzes Sein sehnt sich nach Euch, und sobald ich nur angekommen bin, werde ich mich an die Arbeit machen; ich werde bei euch der polnisch-slawischen Frage dienen, die seit 1846 meine idée fixe und in den Jahren 1848 bis 1849 meine praktische Spezialität war. Die Zerstörung, die völlige Zerstörung der österreichischen Monarchie wird mein letztes Wort sein, ich sage nicht meine letzte Tat, das wäre zu ehrgeizig.“ siehe: Bakunin, Michael: *Die Reaktion in Deutschland*. In: Edition Moderne Band 1, Zürich: Nautilus & Nemo Press Verlag 1984, ISBN: 3-922513-16-6, S.62

²⁷¹Bakunin, Michael: *Die Reaktion in Deutschland*. In: Edition Moderne Band 1, Zürich: Nautilus & Nemo Press Verlag 1984, ISBN: 3-922513-16-6, S.48-49

²⁷²so ist M. Bakunin wie Wolfgang Eckardt anmerkt zu dieser Zeit überzeugt, dass sich in Deutschland ein mit der französischen Revolution vergleichbarer Prozess vollzieht; siehe: Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorsehung Auserkorene... Philosophische Briefe*. Hrsg. Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803, S.137

²⁷³Ball, Hugo: *Michael Bakunin. Ein Brevier*. Hrsg. Hans Burkhard Schlichting, in: *Sämtliche Werke und Briefe Band 4*, Wallstein Verlag Göttingen 2010, ISBN: 978-3-89244-778-8, S.41

²⁷⁴Proudhon, Pierre-Joseph: *Philosophie der Staatsökonomie oder Notwendigkeit des Elends*. Darmstadt: Band 1 & 2, übers.: Karl Grün, Carl Willhelm Leste Verlag

²⁷⁵Proudhon, Pierre-Joseph: *Philosophie der Staatsökonomie oder Notwendigkeit des Elends*. Darmstadt: Band 1, übers.: Karl Grün, Carl Willhelm Leste Verlag 1847, IX

²⁷⁶so war M. Bakunin mit P.-J. Proudhon bis zu dessen Tode im Jahre 1865 sehr eng befreundet.

²⁷⁷wie Max Nettlau in seiner Fußnote anführt handelt es sich bei diesem Brief um eine der ersten Äußerungen zum Sozialismus; siehe: Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke III*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.73

²⁷⁸Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke III*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.68

und soziale Gerechtigkeit nur auf dem Wege der Freiheit. Es kann nichts Lebendiges und Menschliches außerhalb der Freiheit geben, und ein Sozialismus, der sie aus seiner Mitte verstößt oder der sie nicht als das einzige schöpferische Prinzip und als Grundlage akzeptiert, würde uns ganz direkt zur Sklaverei und zur Bestialität zurückführen.²⁷⁹

In diesem Sinne kann man daher, insofern man den vielfach umstrittenen Begriff des Antitheismus für eine entsprechende Differenzierung gebrauchen möchte,²⁸⁰ M. Bakunin in seiner a.) *Frühphase als einen Antitheoligisten* und in seiner b.) *Spätphase als einen Antitheisten* bezeichnen.²⁸¹ Wichtig ist es in diesem Zusammenhang jedenfalls zu verstehen, dass sich mit zunehmenden Jahren, jener wie bereits angeführt, bereits seit jeher bei M. Bakunin vorhandene sowie gegen den Theologismus gerichtete Gedankengang, mit Zunahme des Atheismus, sowohl in a.) *philosophischer Hinsicht* als auch b.) *politischer Hinsicht* schließlich sukzessive radikalieren wird. So wird M. Bakunin infolge auch aufgrund dieser Radikalisierung schließlich, ähnlich wie im Zusammenhang von L. Feuerbach durch eine Kritik und Beseitigung der metaphysischen idealistischen und doktrinären Argumente, die seiner Ansicht selbst bei der ausgezeichneten Theorie seines besten Freundes enthalten sind,²⁸² beanspruchen dessen Theorie in Anschluss, durch die Zugrundelegung des Materialismus, auf eine höhere Stufe und dadurch in einen argumentativ noch radikaleren Gegensatz zur Theorie von Karl Marx sowie dessen autoritären Sozialismus, zu stellen:

„Marx als Denker ist auf dem richtigen Weg. Er stellte den Grundsatz auf, daß alle religiösen, politischen und juristischen Entwicklungen in der Geschichte nicht Ursachen, sondern Wirkung der ökonomischen Entwicklungen sind. Dies ist ein großer und fruchtbarer Gedanke, den er nicht ganz und gar erfunden hat; er wurde von vielen andern aus der Ferne gesehen und zum Teil zum Ausdruck gebracht, aber ihm gehört schließlich die Ehre, ihn fest begründet und seinen ganzen ökonomischen System zugrunde gelegt zu haben. Andererseits hatte Proudhon die Freiheit viel besser begriffen und gefühlt. Wenn Proudhon sich nicht mit Doktrin und Metaphysik abgab, hatte er den wahren Instinkt des Revolutionärs – er betete Satan an und proklamierte die Anarchie. Es ist leicht möglich, daß Marx sich theoretisch zu einem rationellerem System der Freiheit erheben kann, als Proudhon, aber Proudhons Instinkt fehlt ihm. Als Deutscher und als Jude ist er von Kopf zu Füßen Autoritär. Daher gibt es die beiden entgegengesetzten Systeme: das anarchistische System von Proudhon, das wir erweitert, entwickelt und von all seinem metaphysischen, idealistischen, doktrinären Aufsatz befreit haben, indem wir klipp und klar die Materie in der Wissenschaft und die soziale Ökonomie in der Geschichte als Grundlage aller weiteren Entwicklungen annahmen. Und das System von Marx, des Chefs der

²⁷⁹Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke III*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.76

²⁸⁰siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Antitheismus>

²⁸¹so wird dieser beispielsweise von M. Bakunin folgendermaßen formuliert:

„Neben der gleichzeitig negativen und positiven Frage der Befreiung und Organisation der Arbeit auf der Grundlage der wirtschaftlichen Gleichheit; neben der ausschließlich negativen Frage der Abschaffung der politischen Macht und der Auflösung des Staates ist die Frage der Zerstörung der religiösen Ideen und Kulte eine der dringlichsten, denn solange die religiösen Ideen nicht gänzlich aus der Einbildung der Völker ausgelöscht sein werden, wird die vollständige Befreiung des Volkes unmöglich bleiben.“

Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.255

²⁸²interessant in diesem Zusammenhang ist ein Brief an Georg Herwegh in dem M. Bakunin über seinen Freund P.- J. Proudhon das folgende schreibt: „Nun, Georg, jetzt wirst du mir doch zugeben, daß Proudhon, gegen den Du immer so einen Widerwillen gehabt, jetzt doch der einzige in Paris ist, der einzige in der politischen Literaturwelt, der noch etwas versteht; er hat einen großen Mut gezeigt, seine Rede war in dieser schlechten und heuchlerischen Zeit eine wirkliche, eine edle Tat. Wenn er zur Regierung käme und sein Doktrinarismus aus einem negativen zu einem positiven geworden wäre, dann würden wir wahrscheinlich gezwungen, gegen ihn zu kämpfen, denn am Ende hat er auch ein Systemchen im Hintergrunde – aber jetzt ist er mit uns, und in jedem Fall wirst du gestehen, daß er einen großen bewundernswürdigen Mut gezeigt hat.“ siehe: Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorsehung Auserkorene... Philosophische Briefe*. Hrsg. Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803, S.141-142

deutschen Schule der autoritären Kommunisten.“²⁸³.

Worin sich der bakuninsche Antitheologismus daher von allen anderen Antitheologismen, anderer Denker, unterscheidet und auszeichnet, ist, dass M. Bakunin gewissermaßen als einer der ersten Denker und Revolutionäre, der gesamten anarchistischen Bewegung, des gesamten antiautoritären Sozialismus, denselbigen, in Anschluss an Pierre-Joseph Proudhon, unter (wie bereits in Abschnitt 2.2.) dargelegt)²⁸⁴ Zuhilfenahme des Materialismus von August Comte, als erster vollständig auf ein materialistisches Fundament, auf einen Materialismus, stellt. Infolgedessen hat M. Bakunin daher nicht nur als einer der ersten materialistischen antitheologistischen Anarchisten zu gelten, sondern auch als der Erste zu gelten, der auf derselben begrifflichen Grundlage wie Karl Marx, nämlich dem Begriff des Materialismus, eine Kritik gegen denselben, gegen dessen Staatstheorie, als auch gegen den autoritären Sozialismus, wie auch gegen den Kommunismus, überhaupt formuliert. Eine Kritik die sich zwischen den Jahren 1864-1873, also in seiner Spätphase, schließlich sukzessive zuspitzen wird (wir werden diese Kritik in Abschnitt 2.7.) noch eingehender untersuchen) und in Form einer ganz allgemeinen Auseinandersetzung als auch Gegenüberstellung von M. Bakunin beispielsweise in seiner Schrift „*Die Commune von Paris und der Staatsbegriff*“ des Jahres 1871,²⁸⁵ in der folgenden Weise formuliert wird:

„Die Kommunisten glauben, die Arbeitskräfte organisieren zu müssen, damit sie sich der politischen Macht der Staaten bemächtigen. Die revolutionären Sozialisten organisieren sich in Hinblick auf die Zerstörung oder, wenn man ein höflicheres Wort wünscht, die Liquidation der Staaten. Die Kommunisten sind Anhänger des Prinzips der Praxis der Autorität, die revolutionären Sozialisten haben nur in die Freiheit Vertrauen. Beide sind in gleicher Weise Anhänger der Wissenschaft, welche den Aberglauben töten und den Glauben ersetzen soll; die ersteren wollen sie aufzwingen, die letzteren werden sich bemühen sie zu propagieren, damit die Gruppen überzeugter Menschen sich spontan und frei organisieren und förderieren, von unten nach oben, durch ihre Eigenbewegung und ihren wirklichen Interessen entsprechend, nie aber nach einem vorher entworfenen Plan, der den *unwissenden Massen* durch höhere Intelligenzen aufgezwungen wird. Die revolutionären Sozialisten denken, daß viel mehr praktische Vernunft und Geist in den instinktiven Aspirationen und den wirklichen Bedürfnissen der Volksmassen liegen, als in der tiefen Intelligenz, all dieser Ärzte und Vormunde der Menschheit, die die Prävention erheben, den vielen verfehlten Versuchen, die Menschheit zu beglücken, noch ihre Bemühungen hinzufügen. Die revolutionären Sozialisten denken im Gegenteil, daß die Menschheit sich lange genug, zu lange, hat regieren lassen, und daß die Quelle ihres Unglücks nicht in dieser oder jener Regierungsform, sondern im Prinzip und der Tatsache einer jeden Regierungsform selbst, welche es immer sei, liegt.“²⁸⁶.

Der Antitheologismus ist infolge daher als ein Moment des bakuninschen Antiautoritarismus zu betrachten, der folglich auf Grundlage des bereits in Abschnitt 2.3.) thematisierten Atheismus, die Hauptkritik, gegen das Staatssystem eines jeglichen Idealismus, formuliert; er ist im Bezug auf den

²⁸³Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke III*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rolf, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.116-117

²⁸⁴Ebd.: S.45ff

²⁸⁵wie Max Nettlau anmerkt stammt der Titel dieser Schrift nicht von M. Bakunin selbst; sondern wurde dem Fragment von Elisée Reclus im Jahre 1878 beigelegt. Siehe: Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rolf, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.267

²⁸⁶Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2261, S.301

noch allgemeineren Antiautoritarismus (wie wir dies in Abschnitt 2.5.) auch noch ausführlicher als hier sehen werden) aber dahingehend abzugrenzen, als dass M. Bakunin sich mit demselben im speziellen gegen den autoritären Sozialismus, den Kommunismus, beispielsweise eben durch die Begrifflichkeit des antiautoritären beziehungsweise des *revolutionären Sozialismus*,²⁸⁷ der wie obig zitiert, mit weiteren die Kritik am Idealismus, dem Glauben und an der Religion teilt, abzugrenzen gedenkt. In diesem Sinne ist der Gedanke des Antitheologismus daher als derjenige Gedankengang M. Bakunin's anzusehen, mit dem er sich insbesondere gegen den absoluten Idealismus, gegen die Staatstheorie G.W.F. Hegel's weitestgehend abzugrenzen gedenkt. Infolge wird der Gedankengang des Antitheologismus von M. Bakunin daher meist auch in Form einer direkten Gegenüberstellung des Idealismus mit dem Materialismus formuliert. So etwa auch in der Schrift „*Gott und der Staat*“ in welcher M. Bakunin die beiden Lehren beispielsweise etwa folgendermaßen gegenüberstellt:

„Da nach der materialistischen Schule der Ausgangspunkt materiell sein muß, muß seine Verneinung notwendigerweise ideal sein. Von der Gesamtheit der wirklichen Welt oder von dem, das man abstrakt die Materie nennt, ausgehend, gelangt sie logisch zur wirklichen Idealisierung, das heißt zur Humanisierung, zur vollen und ganzen Befreiung der Gesellschaft. Da im Gegensatz dazu und aus dem gleichen Grunde der Ausgangspunkt der idealen Schule ideal ist, gelangt sie notwendigerweise zur Materialisierung der Gesellschaft, zur Organisation eines brutalen Despotismus und einer harten und schändlichen Ausbeutung unter der Form der Kirche und des Staates. Die geschichtliche Entwicklung des Menschen ist nach der materialistischen Schule ein fortschreitender der Aufstieg; nach dem idealistischen System kann sie nur ein beständiges Fallen sein“²⁸⁸.

Um den Antitheologismus nun im Detail verstehen zu können ist es sehr wichtig nachzuvollziehen in welcher Art und Weise M. Bakunin, die Begriffe I.) *Gott*, II.) *Kirche* und III.) *Staat* im Zuge des Idealismus miteinander verknüpft sieht. So liegt nach M. Bakunin's Ansicht in der I.) *Idee Gottes*, welche die, wie wir es in Abschnitt 2.3.) bereits argumentiert haben,²⁸⁹ Unvernunft, oder wie sich M. Bakunin auch radikal im politischen Zusammenhang ausdrückt, Abdankung der menschlichen Vernunft ist, notwendigerweise die Ungleichheit sowie auch Ungerechtigkeit unter allen Menschen begründet:

„Ob es also den Metaphysikern und religiösen Idealisten, Philosophen, Politikern oder Dichtern gefällt oder nicht: Die Gottesidee enthält die Abdankung der menschlichen Vernunft und Gerechtigkeit in sich, sie ist die entschiedenste Verneinung der menschlichen Freiheit und führt notwendigerweise zur Versklavung der Menschen in Theorie und Praxis.“²⁹⁰.

Eine Ungleichheit als auch Ungerechtigkeit die sich für M. Bakunin, nun insbesondere vor allem darum aus der Gottesidee ergibt, alsdass durch denselben Begriff die Unterordnung des Menschen

²⁸⁷wie ein Brief vom 6. Januar 1867 an einen Unbekannten es sehr anschaulich zeigt, grenzt sich M. Bakunin mit dem Begriff des revolutionären Sozialismus meist vom Begriff des Reaktionärs, von den Reaktionären ab; der Brief kann aufgrund seiner Wichtigkeit auch in anderen Zusammenhängen dem Anhang entnommen werden und ist in der folgenden Publikation abgedruckt: Ball, Hugo: *Michael Bakunin. Ein Brevier*. Hrsg. Hans Burkhard Schlichting, in: *Sämtliche Werke und Briefe* Band 4, Wallstein Verlag Göttingen 2010, ISBN: 978-3-89244-778-8, S.159

²⁸⁸Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: *Ausgewählte Schriften* 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.76

²⁸⁹Ebd.: S.63

²⁹⁰Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: *Ausgewählte Schriften* 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.50

unter eine absolute Gottheit und eine damit verbundene Abdankung wenigstens eines Teiles seiner Freiheit gegenüber derselbigen eingeführt wird. So wird nach M. Bakunin's Ansicht mit der *I.) Idee Gottes* nun in einem ersten Schritt nicht nur die *i.) Versklavung des Menschen gegenüber einer Gottheit*, sondern in einem zweiten Schritt auch die *ii.) Versklavung des Menschen gegenüber dem Menschen* eingeführt:

„Da Gott alles ist, sind die wirkliche Welt und der Mensch nichts. Da Gott die Wahrheit, die Gerechtigkeit, das Gute, das Schöne, die Macht und das Leben ist, ist der Mensch die Lüge, das Schlechte, das Übel, die Häßlichkeit, die Ohnmacht und der Tod. Da Gott der Herr ist, ist der Mensch der Sklave. Der Mensch ist unfähig, die Gerechtigkeit, die Wahrheit und das ewige Leben selbst zu finden, und kann sie nur durch göttliche Offenbarung erlangen. Wer aber Offenbarung sagt, sagt auch Offenbarer, Erlöser, Propheten, Priester und Gesetzgeber, die Gott selbst erleuchtete, und sobald diese einmal als Vertreter der Gottheit anerkannt sind, als die heiligen Lehrer der Menschheit, die Gott selbst auserwählte, um die Menschheit auf den Weg des Heils zu leiten, müssen sie notwendigerweise absolute Macht ausüben. Alle Menschen schulden ihnen unbegrenzten und demütigen Gehorsam; denn gegenüber der göttlichen Vernunft gibt es keine menschliche Vernunft, und vor der Gerechtigkeit Gottes bleibt keine irdische Gerechtigkeit bestehen.“²⁹¹

Ein Umstand der sich für M. Bakunin im wesentlichen nun insbesondere vor allem daraus ergibt, alsdass mit der *I.) Idee Gottes* zugleich auch das *II.) Prinzip der Autorität*, unter den Menschen eingeführt wird.²⁹² Wobei die Einführung des *II.) Prinzip der Autorität* in diesem Zusammenhang im wesentlichen letztendlich bedeutet, dass im *II.) Staat*, gemessen an der *I.) Idee Gottes*, graduell, stufenweise beziehungsweise hierarchisch zwischen *i.) erleuchteten*, *ii.) weniger erleuchteten* und *iii.) gar nicht erleuchteten Menschen* differenziert wird:

„Denn mit Gott kommen notwendigerweise die verschiedenen Grade göttlicher Erleuchtung; die Menschheit zerfällt in sehr Erleuchtete, in minder Erleuchtete und in gar nicht Erleuchtete. Zwar sind alle gleich nichtig vor Gott, aber untereinander verglichen sind die einen größer als die anderen, nicht nur in Wirklichkeit was nichts bedeuten würde, da eine tatsächliche Ungleichheit von selbst in der Menge verloren geht, wenn sie nichts, keine Fiktion oder gesetzliche Einrichtung findet, an die sie sich anklammern kann; nein, die einen sind größer als die anderen durch das göttliche Recht der Erleuchtung, wodurch sofort eine feste, beständige erstarrende Ungleichheit entsteht. Die mehr Erleuchteten müssen von den weniger Erleuchteten gehört und ihnen muss gehorcht werden, ebenso den weniger Erleuchteten von den gar nicht erleuchteten. So ist das Prinzip der Autorität fest aufgestellt, und mit ihm die beiden grundlegenden Einrichtungen der Knechtschaft: die Kirche und der Staat.“²⁹³

Ist auf diese Weise in einem ersten Schritt so erst einmal die *i.) Ungleichheit von allen Menschen* eingeführt, dauert es nach M. Bakunin nun auch nicht mehr lange, bis sich durch den Menschen, in einem zweiten Schritt auch ebenso die *ii.) Ungerechtigkeit unter den Menschen* einführt. So ergibt sich die Ungerechtigkeit aus der Ungleichheit, nach M. Bakunin's Ansicht, nun im wesentlichen vor

²⁹¹Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.49-50

²⁹²Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: Klassiker der Sozialrevolte Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.140

²⁹³Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.82

allem daraus, alsdass der durch das II.) *Prinzip der Autorität* Bevorrechtete, schließlich gegenüber allen weniger oder gar nicht bevorrechteten Menschen geistig und moralisch korrumpiert.²⁹⁴ Eine nach M. Bakunin's Ansicht unausweichliche Problematik, die sich nun aber nicht nur auf einzelne Menschen, sondern, wie sich dies historisch gezeigt hat, überhaupt auf ganze privilegierte Klassen, Staaten und Nationen anwenden lässt.²⁹⁵ Infolge ist die einerseits privilegierte Freiheit einzelner Menschen gegenüber andererseits weniger oder gar nicht privilegierten, also unfreien Menschen somit folglich letztenlich dafür verantwortlich, dass im Anschluss an die dadurch gerechtfertigte i.) *Ungleichheit der Menschen*, infolge auch die ii.) *Ungerechtigkeit unter allen Menschen* überhaupt erst beginnt. In diesem Sinne daher völlig unausweichlich ist für M. Bakunin, somit ausgehend von der I.) *Idee Gottes*, stufenweise zuerst die II.) *Idee des Staates*, sowie schließlich die III.) *Idee der Sklaverei, der Versklavung*, miteinander verknüpft.²⁹⁶ Zusammenfassend kann nach M. Bakunin's Ansicht hierzu somit folglich abschließend gesagt werden, dass die I.) *Idee Gottes* mit der II.) *Idee der Sklaverei* letztendlich absolut identisch ist:²⁹⁷

„Wenn Gott existiert ist der Mensch ein Sklave; der Mensch kann und soll aber frei sein: Folglich existiert Gott nicht.“²⁹⁸

Der II.) *Staat* ist somit infolge für M. Bakunin letztendlich als nichts anderes zu betrachten, als dass er gründend auf der I.) *Idee Gottes*, die systematische Ausbeutung, die reele III.) *Versklavung aller Menschen*, mithin einer unprivilegierten Klasse zugunsten einer privilegierten Klasse, ist.²⁹⁹ Was M. Bakunin nun in weiterer Folge somit folglich macht, ist, dass er den II.) *Staat* und damit die III.) *Idee der Versklavung*, die reele Sklaverei, als durch die Institution der II.) *Kirche*, in Form eines Idealismus, gerechtfertigt argumentiert.³⁰⁰ Infolge ist die III.) *Kirche* mit ihren Theologen daher als

²⁹⁴Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.49-50

²⁹⁵Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.57

²⁹⁶Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.50

²⁹⁷Als Folge hieraus ist diesem Umstand entsprechend M. Bakunin daher auch als ein vehementer Gegner einer jeglichen Vertragstheorie anzusehen. Insbesondere in späteren Jahren richtet sich M. Bakunin hier etwa nachdrücklich gegen die Lehren Jean-Jacques Rousseau's und Maximilien Robespierre's, die er als Begründer und Verschleierer des modernen Despotismus ansieht. So hält M. Bakunin die Idee des Vertrages, also die Idee, dass sich Menschen, die seiner Ansicht nach am Anfang ihrer Entwicklungsgeschichte über noch kein ausgeprägtes Bewusstsein verfügen konnten, aufgrund von Überlegung und Abwägung für einen Vertragsabschluss entscheiden, für völlig absurd. Auch ist die Vorstellung, dass der Mensch ursprünglich, also im Naturzustand, frei gewesen wäre und sich dann endlich durch den Vertragsabschluss vor dem despotischen wie auch bedrückenden Joch derselben befreit habe, unter der Voraussetzung, dass die Freiheit nicht am Anfang der Geschichte sondern an ihrem Ende zu suchen sei, nach M. Bakunin's Ansicht, schlichtweg falsch. Siehe:

- Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.108-109
- Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.93, S.117
- Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2261, S.299, S.325

²⁹⁸Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.51

²⁹⁹Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2261, S.237

³⁰⁰Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.64-65

eine reine Institution des *II.) Staates* zu betrachten, deren wahre Aufgabe es ist, systematisch, dies heißt durch Lehre und Prädigt, die *III.) Idee der Versklavung* ausgehend von der *I.) Idee Gottes* als eine notwendige Idee unter den Menschen zu manifestieren.³⁰¹ So ist die christliche Religion sowie Theologie, nach M. Bakunin's Ansicht, in diesem Zusammenhang darum auch als die höchste aller Theorien und Lehren zu betrachten, da sie, die höchste Idee des Opfers (eine Idee die im übrigen nach seiner Ansicht nach letztendlich allen Religionen zugrunde liegt)³⁰² auf die vollkommenste Art und Weise in sich enthält:

„Als Sklaven Gottes, müssen sie auch die der Kirche sein, und des Staates insofern dieser den Segen der Kirche hat. Von allen vergangenen oder noch bestehenden Religionen, hat das Christentum dies als einzige vollkommen verstanden und – unter allen christlichen Sekten – der römische Katholizismus dies als einziger mit strenger Konsequenz verkündet und verwirklicht. Deshalb ist das Christentum die absolute, die absolute, die letzte Religion, und deshalb ist die römisch-katholische Kirche die einzig konsequente, rechtmäßige und göttliche.“³⁰³

Zusammenfassend kann somit zum Antitheologismus gesagt werden, dass M. Bakunin die Begriffe *III.) Kirche* und *II.) Staat* als unausweichlich als durch die *I.) Idee Gottes* miteinander verbunden und hierdurch als ebenso zugleich auch mit der *III.) Idee der Versklavung* verknüpft argumentiert.

³⁰¹so bezeichnet M. Bakunin die Theologie auch die Wissenschaft der göttlichen Lüge; siehe: Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II.* Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.97ff

³⁰²eine sehr polemische und provokante Formulierung M. Bakunin's hierzu ist die folgende:

„Jede Religion ist auf Blut gegründet, denn wie man weiß beruhen alle ihrem Wesen nach auf dem Gedanken des Opfers, das heißt, der dauernden Abschachtung der Menschheit, um die unersättliche Rache der Gottheit zu stillen. In diesem blutigen Mysterium ist der Mensch stets das Opfer, und der Priester, ein Mensch auch er, aber ein durch die Gnade auserwählter Mensch, ist der göttliche Henker. Das erklärt uns, warum die Priester aller Religionen, selbst der besten, der menschlichsten, der sanftmütigsten, fast immer im Grunde ihres 'Herzens, und wenn nicht im Herzen, dann in ihrem Geist oder ihrer Phantasie – und es ist bekannt, welchen Einfluß beide auf das Herz ausüben – etwas Grausames und Blutrünstiges haben: und warum, als überall die Frage der Abschaffung der Todesstrafe erörtert wurde, sich römisch-katholische, griechisch- und russisch-orthodoxe und protestantische Priester, alle ohne Unterschied, für deren Beibehaltung ausgesprochen haben!“

Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus.* Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte Band 6*, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.66

³⁰³Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus.* Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte Band 6*, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.64

2.5.) Anti-Autoritarismus

Nachdem wir im Zuge des letzten Abschnittes 2.4.) den Antitheologismus eingehender behandelt haben, gelangen wir mit dem Antiautoritarismus, nun im Anschluss, gewissermaßen zur Spitze der gesamten bakuninschen Philosophie. Zur Spitze hierbei insbesondere vor allem darum, da derselbe nicht nur den gesamten a.) *philosophischen Kern*, der gesamten bakuninschen b.) *revolutionären Tätigkeit* bildet, sondern insbesondere vor allem auch, weil er als das abschließende Resultat, als der letztendliche Abschluss, des bereits vielfach im Zuge dieser Arbeit angeführten Überganges von M. Bakunin, von einem a.) *idealistischen Philosophen* zu einem b.) *materialistischen Philosophen*, zu betrachten ist. So ist der Antiautoritarismus als jener Gedanke der bakuninschen Philosophie zu erachten, der sich als logisches Resultat, als Schluss, der gesamten von M. Bakunin geforderten, in Abschnitt 2.2.) dieser Arbeit dargelegten,³⁰⁴ vollständigen Negation des a.) *absoluten Idealismus*, folglich aus dem b.) *absoluten Materialismus*, konsequent ergibt. Dementsprechend spät, also erst in seiner iv.) *antimetaphysischen Phase, seiner Spätphase*, also zwischen den Jahren 1864-1876, wird derselbige daher erst von M. Bakunin im Zuge seiner Spätphilosophie ausformuliert.³⁰⁵ Wie wir dies in Abschnitt 2.4.)³⁰⁶ nun bereits angeführt haben ist der Antiautoritarismus auch sehr eng mit dem Gedankengang des Atheismus verknüpft. Ein Umstand der sich nun insbesondere vor allem daraus ergibt, alsdass in der bakuninschen Spätphase nicht nur der bereits in Abschnitt 2.0.)³⁰⁷ dargelegte, dialektische Begriff der C.) *Freiheit*, sondern auch immer mehr der Begriff des C.) *Individuums beziehungsweise der Individuen* ins Zentrum des bakuninschen Philosophierens rückt. Ging es in der Mittelphase beziehungsweise der iii.) *posthegelianischen Phase*, also zwischen den Jahren 1842-1863, für M. Bakunin noch vorwiegend darum die *Befreiung des Individuums, die soziale Revolution zu rechtfertigen*, versucht er nun in seiner Spätphase daran im Anschluss entsprechend auch Argumente im Bezug auf den Umgang mit der C.) *Freiheit* auszuformulieren. Was M. Bakunin daher basierend auf dem Gedankengang des Antiautoritarismus somit macht, ist, dass er mit der Abdankung I.) *Gottes*, des Prinzipes der Autorität, beginnt sein eigenes politisches Ziel, einer in Freiheit lebenden Gemeinschaft, dies heißt einer herrschaftslosen, anarchistischen, Gesellschaft, zu propagieren.³⁰⁸ Sodass M. Bakunin im Zuge seines Antiautoritarismus, den Begriff der Herrschaft, den Begriff der Macht, den Begriff der Autorität, als nicht rechtfertigbar, als in sich selbst widersprechend und vor allem als den Ursprung für die Ungleichheit, nun auch unabhängig von der I.) *Gottesidee*, mithin als Ungerechtigkeit, zu argumentieren beginnt. In diesem Sinne wird der Begriff der C.) *Freiheit* daher auch als das absolute Gegenteil des Begriffes der Autorität von M. Bakunin aufgestellt. Als Gegenteil im wesentlichen vor allem darum, alsdass eine jede Autorität an

³⁰⁴Ebd.: S.48

³⁰⁵als eine der ersten Schriften die versucht sich mit dieser Thematik systematisch auseinanderzusetzen hat wohl das in Abschnitt 1.2.) bereits dargelegte Schriftfragment „*Das knutogermanische Kaiserreich und die soziale Revolution*“ zu gelten; siehe: Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I.* Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholf, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924

³⁰⁶Ebd.: S.67

³⁰⁷Ebd.: S.37

³⁰⁸als exemplarische Schrift hat hier wohl „*Staatlichkeit und Anarchie*“ zu gelten; siehe: Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie.* in: *Ausgewählte Schriften 4*, Berlin: Karin Kramer Verlag 1999, ISBN: 978-3879562336, S.277-284, S.363-364

sich selbst bereits als Ausdruck einer materiellen Ungleichheit anzusehen ist.³⁰⁹ Einer Ungleichheit die sich, nach M. Bakunin's Ansicht, nun einerseits aus dem, in seiner gesamten Spätphase sehr häufig (beispielsweise in seinem „*Bericht der Kommission über die Frage des Erbrechts*“ aus dem Jahre 1869)³¹⁰ kritisierten i.) *Erbrecht*, sowie andererseits aus der ebenfalls vielfach kritisierten ii.) *ungleichen Bildung, dem ungleichen Zugang zu Wissen*,³¹¹ oder aber beide in Eins gefasst, aus der „*ökonomischen Ungleichheit*“, in Anschluss an Karl Marx, dem „*Kapital*“, ergibt:³¹²

„Kein politisches und juridisches Gesetz kann bei aller Strenge diese Herrschaft und die Ausbeutung verhindern, kein Gesetz kann gegen die Macht der Tatsachen aufkommen, keines kann verhindern, daß eine einmal gegebene Stellung nicht all ihre natürlichen Resultate mit sich bringe: woraus klar folgt, daß solange Grundbesitz und Kapital auf einer Seite und die Arbeit auf der andern Seite stehen, erstere die Bourgeoisklasse und letztere das Proletariat bildend, der Arbeiter der Sklave und der Bourgeois der Herr sein wird. Was trennt aber Grundbesitz und Kapital von der Arbeit? Was macht ökonomisch und politisch den Klassenunterschied aus? Was zerstört die Gleichheit und verewigt die Ungleichheit, das Vorrecht der wenigen und die Sklaverei der großen Mehrzahl? Dies ist das *Erbrecht*. [...] Solange das Erbrecht in Kraft sein wird, kann es keine ökonomische, soziale und politische Gleichheit auf der Erde geben, und solange die Ungleichheit besteht, werden Unterdrückung und Ausbeutung bestehen. [...] Was wir abschaffen wollen und müssen ist das von der Jurisprudenz gegründete *Erbrecht*, das die Grundlage der *juridischen Familie* und des *Staates* bildet.“³¹³

Sodass sich nach M. Bakunin's Ansicht jede Form der Ungleichheit unter den Menschen, dies heißt jegliche Klassen, Staaten, Nationen, etc. jegliches Herrschaftsverhältnis, jedes Autoritätsverhältnis, aus der kruden Tatsache der ungleichen materiellen Voraussetzungen in der Gesellschaft ergibt. In Anschluss an den Antitheologismus wird von M. Bakunin daher auch nicht nur die Abschaffung der bisher bestehenden Rechtfertigung im Bezug auf eine jegliche Autorität, dies heißt im Bezug auf die Gottesidee, gefordert, sondern vielmehr wird von ihm gefordert, dass die Autorität überhaupt, dies heißt auch unabhängig von der Gottesidee, und somit folglich als solche, nun endlich innerhalb der gesamten Gesellschaft, mithin in der gesamten Menschheit, nun endlich abgeschafft wird.³¹⁴ Denn auch historisch habe es sich bereits zu Genüge gezeigt, so M. Bakunin, dass die Idee der Autorität mit Idee der Humanisierung, mit der Gleichheit und Gerechtigkeit, absolut unvereinbar ist. Was dem Prinzip der Autorität nach M. Bakunin Ansicht, zukünftig darum nun entgegengestellt werden müsse, wodurch es ausgewechselt und schließlich gänzlich ersetzt werden müsse, ist das einzige auf der Gleichheit und Gerechtigkeit gründende sowie auch sie realisierende Prinzip der Mehrheit, der Solidarität, beziehungsweise das Prinzip der Kollektivität:

„Wenn aber diese soziale Macht existiert, warum hat sie bis jetzt nicht genügt, die Menschen zu moralisieren, zu

³⁰⁹Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.70

³¹⁰Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholf, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.123ff

³¹¹Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholf, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.105ff

³¹²Interessante Darlegungen M. Bakunin's in diesem Zusammenhang finden sich beispielsweise in den „*Drei Vorträge vor den Arbeitern*“; siehe: Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2261, S.340ff

³¹³Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholf, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.123-124

³¹⁴Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.70

humanisieren? Die Antwort ist sehr einfach: weil diese Macht bis heute selbst nicht humanisiert wurde, und dies geschah nicht, weil das soziale Leben, dessen treuer Ausdruck sie immer ist, bekanntlich auf die Gottesverehrung und nicht auf die Achtung des Menschen gegründet ist, auf die Autorität und nicht auf die Freiheit, auf das Vorrecht und nicht auf die Gleichheit, auf die Ausbeutung und nicht auf die Brüderlichkeit der Menschen, auf Unrecht und Lüge und nicht auf Gerechtigkeit und Wahrheit. Ihr tatsächliches Wirken, das immer mit den humanitären Theorien, die sie bekennt, im Widerspruch steht, übte folglich beständig einen bösen und verderbenden, keinen moralischen Einfluß aus. Sie unterdrückt nicht Laster und Verbrechen, sie schafft sie. Ihre Autorität ist folglich eine göttliche, unmenschliche Autorität, ihr Einfluß ist schlecht und verhängnisvoll. Sollen beide wohlthätig und menschlich gemacht werden? Entfesselt die soziale Revolution! Macht, dass alle Bedürfnisse wirklich solidarisch werden, daß die materiellen und sozialen Interessen eines jeden seinen menschlichen Pflichten gleich werden! Hierzu gibt es nur ein einziges Mittel: Zerstört alle Einrichtungen der Ungleichheit, gründet die wirtschaftliche und soziale Gleichheit aller, und auf dieser Grundlage wird sich die Freiheit, die Sittlichkeit und solidarische Menschlichkeit aller erheben.³¹⁵

Eine wichtige Frage die sich aber dann natürlich im Anschluss in diesem Zusammenhang stellt, ist die Frage wie sich M. Bakunin die Realisierung dieses Prinzips der Mehrheit, die Durchsetzung, die Ersetzung, die Umsetzung dieses Prinzips der Solidarität, nun letztendlich weitestgehend vorstellt. Entsprechend seinen Darlegungen gemäß seinen Artikeln, nämlich den bereits genannten „*Bericht der Kommission über die Frage des Erbrechts*“ sowie den speziell zur Thematik der Ausbildung verfassten Artikel „*Über die Vollständige Ausbildung*“ hat dieselbige nun einerseits, durch die i.) *völlige Abschaffung des Erbrechts*,³¹⁶ sowie andererseits durch die ii.) *völlig neuartige Ausbildung des gesamten Volkes zur Akzeptanz sowie Erhaltung desselbigen Prinzips hin*, zu erfolgen.³¹⁷ Was M. Bakunin, somit folglich fordert, ist, dass die Gesellschaft von Grund auf neu, dies heißt gerade entgegen des Prinzips der Autorität hin, reorganisiert wird.³¹⁸ So hat die Autorität beziehungsweise das Autoritätsprinzip zukünftig, wie es sich nach M. Bakunin's Ansicht gemäß der C.) *Freiheit* und damit der Gerechtigkeit gehört, nämlich immer genau da aufzuhören, wo sie dem Individuum bzw. den Individuen unberechtigterweise Vorschriften zu machen beginnt.³¹⁹ In diesem Sinne wird das Autoritätsprinzip von M. Bakunin zwar nicht vollständig verworfen, *hat aber einzig abgesehen von der Kindererziehung*,³²⁰ stets auf freiwilliger Basis, dies heißt gründend auf dem Einverständnis des Individuums und mit der *Möglichkeit dieses Verhältnis allzeitig beenden zu können*, angewendet zu werden. Eine politische Forderung, eine Einschränkung des Autoritätsprinzipes bzw. eine wie dies oben bereits angeführt wurde Abwandlung, Ersetzung des Autoritätsprinzips,

³¹⁵Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.69-70

³¹⁶Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.124

³¹⁷Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.115-118

³¹⁸dies ist es was M. Bakunin auch im Kern damit ausdrückt, wenn er davon spricht das die Gesellschaft „*von unten nach oben*“ reorganisiert werden müsse; siehe: Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2261, S.301

³¹⁹Wobei dies für M. Bakunin nicht bedeutet, dass die Menschen unweigerlich aufeinander einen Einfluss ausüben; siehe: Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.117-118

³²⁰so schreibt M. Bakunin diesbezüglich etwa folgendes: „Die Erziehung der Kinder nimmt als Ausgangspunkt die Autorität und soll sukzessive zur vollständigen Freiheit hinführen. Wir verstehen unter Freiheit im positiven Sinne die volle Entwicklung aller menschlichen Fähigkeiten und in negativer Beziehung die volle Unabhängigkeit des Willens des einzelnen dem Willen anderer gegenüber.“ siehe: Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.117

die sich nach M. Bakunin's Ansicht nun im wesentlichen ausgehend von der Problematik, dass eine vollständige Kenntnis der Welt und damit gerechte Organisation des Lebens durch eine einzelne Autorität, wie zum Beispiel in Form eines einzelnen Individuums, oder aber auch in Form eines Staates, der allen Individuen vorschreibt was zu tun und zu unterlassen ist, letztendlich nicht möglich ist:

„Wenn ich mich vor der Autorität von Spezialisten beuge und bereit bin, ihren Aufgaben und selbst ihrer Leitung in gewissem Grade und, solange es mir notwendig erscheint, zu folgen, tue ich das, weil diese Autorität mir von niemand aufgezwungen ist, nicht von den Menschen und nicht von Gott. Sonst würde ich sie mit Abscheu zurückweisen und ihre Ratschläge, ihre Leitung und ihre Wissenschaft zum Teufel jagen, in der Gewißheit, daß sie mich die Brocken menschlicher Wahrheit, die sie mir geben könnten, in viele Lügen eingehüllt, durch den Verlust meiner Freiheit und Würde bezahlen ließen. Ich neige mich vor der Autorität von Spezialisten, weil sie mir von meiner eigenen Vernunft auferlegt wird. Ich bin mir bewußt, daß ich nur einen sehr kleinen Teil der menschlichen Wissenschaft in allen Einzelheiten und positiven Entwicklungen umfassen kann. Die größte Intelligenz genügt nicht, alles zu umfassen. Daraus folgt für die Wissenschaft wie für die Industrie die Notwendigkeit der Arbeitsteilung und Vereinigung. Ich empfangen und ich gebe, so ist das menschliche Leben. Jeder ist abwechselnd leitende Autorität oder Geleiteter. Es gibt also keine stetige und feststehende Autorität, sondern einen beständigen Wechsel von gegenseitiger Autorität und Unterordnung, die vorübergehend und vor allem freiwillig ist. Diese gleiche Ursache verbietet mir also, eine feste, beständige und allgemeine Autorität anzuerkennen, weil es keinen universellen Menschen gibt, der imstande wäre, mit jenem Reichtum an Einzelheiten, ohne den die Anwendung der Wissenschaft auf das Leben nicht möglich ist, alle Wissenschaften, alle Zweige des sozialen Lebens zu umfassen.“³²¹

Was M. Bakunin zusammengefasst daher folglich fordert, ist, dass zwar gewisse Entscheidungen durch das Prinzip der Solidarität, beispielsweise unter Zuhilfenahme der Wissenschaft, kollektiv getroffen werden, dass es aber keine Institution, keine Instanz, keine Autorität, keine Macht, geben dürfe die ihre Individuen, oder die das Individuum in seiner C.) *Freiheit* letztendlich einschränkt. Jedes Individuum, jeder Mensch, soll daher nach M. Bakunin's Ansicht über die vollständige C.) *Freiheit* seiner selbst verfügen, und soll dementsprechend bloß dahingehend eingeschränkt sein, alsdass es ihm nicht gestattet ist über die C.) *Freiheit* Anderer zu verfügen. Sodass diesem Umstand entsprechend, wie sich M. Bakunin hier ausdrückt, Wahlspruch für die Solidarität, die Menschheit der Zukunft, nach M. Bakunin folgendermaßen zu lauten hat:

„Nur das Proletariat hält heute die Fahne der Menschheit hoch. Welches ist sein Wahrspruch, seine Moral, sein Prinzip? Die *Solidarität*. Alle für einen und jeder für alle. Dies ist der Wahlspruch und das Prinzip unserer großen internationalen Assoziation, welche die Grenzen der Staaten überschreitend und dadurch die Staaten selbst zerstörend, die Arbeiter der ganzen Welt zu einer einzigen menschlichen Familie zu vereinigen sucht auf Grundlage für jeden gleich obligatorischer Arbeit und im Namen der Freiheit eines jeden und aller. Diese Solidarität heißt in der sozialen Ökonomie: gemeinsame Arbeit und gemeinsames Eigentum, in der Politik heißt sie Zerstörung der Staaten und Freiheit eines jeden durch die Freiheit aller.“³²²

³²¹Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.59-60

³²²Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2261, S.346

Ein Wahlspruch durch den sich M. Bakunin nun im Zusammenhang der Sozialen Revolution, wie wir dies in Abschnitt 2.7.) auch noch ausführlicher als hier sehen werden, nun entscheidend von den Ansichten beispielsweise von jenen Karl Marx's, den Kommunisten, sukzessive abzugrenzen gedenkt. Bevor wir jedoch zur Thematik der Sozialen Revolution übergehen, in der M. Bakunin's die Umsetzung einer in Freiheit lebenden Gesellschaft nicht nur propagiert sondern auch politisch durchzusetzen gedenkt, haben wir uns im folgenden Abschnitt 2.6.) nun zuvor noch dem Bereich der Wissenschaft ausführlicher zu widmen.

2.6.) Wissenschaft

Im folgenden Abschnitt haben wir nun im Anschluss an den Antiautoritarismus, die Ausführungen M. Bakunin's zur Wissenschaft eingehender zu untersuchen. Ein Bereich für den sich M. Bakunin, wie es zum Beispiel ein Brief vom Mai des Jahres 1837 an seine Schwestern sehr anschaulich zeigt, bereits sehr früh, nämlich ab dem Studium G.W.F. Hegel's, immer mehr zu interessieren beginnt:

„Hegel gibt mir ein ganz neues Leben. Ich bin von ihm völlig in Anspruch genommen. Ich erkenne mehr und mehr, daß die Wissenschaft das wirkliche Grundprinzip meines Lebens ist, daß sie das Grundprinzip all meiner Handlungen sein muss.“³²³

Diesem Umstand entsprechend wird sich die Wissenschaft in den Jahren 1862-1873, in seiner *iv.) antimetaphysischen Phase*, also in seiner Spätphase, für M. Bakunin auch zu einem der zentralsten Momente seiner eigenen Philosophie entwickelt. So betrachtet M. Bakunin die Wissenschaft nicht nur als die *i.) einzige Möglichkeit des Menschen sich von der Natur gemäß der Natur, dies heißt gemäß ihren Gesetzen zu befreien*³²⁴ sondern insbesondere auch als die *ii.) einzige Möglichkeit des Menschen sich gegenüber dem Menschen, dies heißt vom Despotismus, des Staates, befreien zu können*.³²⁵ Eine Befreiung die sich nach M. Bakunin's Ansicht nun im wesentlichen, wie dies etwa die vier im Jahre 1869 in der „*Égalité*“³²⁶ publizierten Artikel mit dem Titel „*Die Vollständige Ausbildung I-IV*“³²⁷ zeigen, ausschließlich gründend auf der gleichmäßigen Bildung des Volkes, dies heißt durch gleichen und freien Zugang zu Wissen, politisch zu realisieren hat.³²⁸ So werden nach M. Bakunin's Ansicht erst dann alle Menschen wirklich gleich und frei sein, wenn sie alle denselben Zugang zu Bildung und Wissen haben, wenn sie mithin alle letztlich diesselben Voraussetzungen sich zu Entwickeln besitzen.³²⁹ Was M. Bakunin philosophisch und politisch somit folglich macht, ist, dass er *i.) Religion und Kirche* in einen radikalen Gegensatz zu *ii.) Wissen und Wissenschaft* stellt.³³⁰ Ist ersteres, wie bereits in Abschnitt 2.6.) im Zuge des Antitheologismus dargelegt, als die *i.) vollkommene Unvernunft, vollkommene Verdummung als auch vollkommene Versklavung des Menschens* zu betrachten, so wird Zweitere, also die Wissenschaft, als jene in absehbarer Zeit siegreiche Negation gegenüber der Ersteren, entsprechend als *ii.) vollkommene Vernunft, vollkommene Bildung als auch vollkommene Befreiung des Menschen*, propagiert:³³¹

³²³siehe Brief 7: Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorsehung Auserkorene... Philosophische Briefe*. Hrsg. Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803, S.54

³²⁴Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.117

³²⁵Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.105

³²⁶Genfer Zeitung; die Beiträge Bakunin's sind uns, wie Max Nettlau anmerkt, dank der Sammlung James Guillaume's erhalten geblieben. Siehe: Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.115

³²⁷Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2261, S.189-208

³²⁸Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.115

³²⁹Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.113-114

³³⁰Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.115

³³¹Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: *Ausgewählte Schriften 1*, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.87

„Der Mensch, vordem Theologie und Metaphysiker, aber ermüdet sowohl von der Theologie als auch von der Metaphysik wegen der Unfruchtbarkeit ihrer Resultate in der Theorie und auch wegen ihrer, in der Praxis so unheilvollen Konsequenzen, bringt sie aber nicht herein als sichere Grundsätze, die als solche ihm als Ausgangspunkt dienen sollen, sondern als Fragen, welche die Wissenschaft lösen soll. Er kam nur deshalb zur Wissenschaft, weil er begann, sie selbst in Zweifel zu ziehen. Er zweifelt daran, weil eine lange Erfahrung der Theologie und der Metaphysik, welche diese Ideen geschaffen haben, ihm gezeigt hat, daß weder die eine noch die andere irgendeine ernstliche Sicherheit für die Wirklichkeit ihrer Schöpfung bietet. An was er zweifelt und was er vor allem verwirft, sind nicht so sehr die Schöpfungen, diese Ideen als die Methoden, die Mittel und Wege, durch welche die Theologie und die Metaphysik sie geschaffen haben. Er verwirft das System der Offenbarungen und den Glauben der Theologen an das Absurde, weil das Absurde absurd ist; er will sich nicht mehr durch den Despotismus der Priester und durch den Scheiterhaufen der Inquisition unterdrücken lassen. Er verwirft die Metaphysik gerade und vor allem, weil sie ohne jegliche Kritik oder mit illusorischer, zu willfähriger und gutmütiger Kritik die Schöpfungen, die Grundideen der Theologie übernahm: die vom Weltall, von Gott und von der Seele oder eines von der Materie getrennten Geistes; auf diesen gegebenen Ideen baute sie ihre Systeme auf, und da sie das Unsinnige zum Ausgangspunkt nahm, kam sie notwendig und immer auf das Unsinnige hinaus. Was also der Mensch, der die Theologie und Metaphysik hinter sich läßt, vor allem sucht, ist eine wahrhaft wissenschaftliche Methode, die ihm vor allem eine vollständige Gewissheit der Wirklichkeit der Dinge gibt, über die er nachdenkt.“³³²

So erreicht die *II.) Wissenschaft* nun dadurch ihren Siegeszug gegenüber der *I.) Theologie*, alsdass sie unter der beständigen als auch strengen Kritik einer großen Masse von Individuen, folglich der Vereinigung der gleichzeitigen und vergangenen Erfahrungen der verschiedenen Menschen, sowie unter der strengen Anwendung der wissenschaftlichen Methode, ein wesentlich allgemeineres und vor allem auf den Tasachen, dies heißt hier ein auf der Erfahrung beruhendes, und nicht ein, *wie in der Theologie, bloß auf Abstraktionen des Denkens beruhendes*,³³³ *ein der Natur aufgezwungenes, Wissen*,³³⁴ hervorbringt.³³⁵ Eine wie M. Bakunin hier auch nachdrücklich festhält eigentlich äußerst demokratische Grundlage.³³⁶ Eine Grundlage die in dieser kruden Form alleine aber noch nicht zu dem was es als „*rationaler Wissenschaft*“ zu bezeichnen heißt gereicht.³³⁷ So bedarf es innerhalb der Wissenschaft, nach M. Bakunin's Ansicht, zur Befreiung des Volks, einer noch allgemeineren Form der Wissenschaft, nämlich der „*rationalen Wissenschaft*“, einer Wissenschaft deren wesentlichste Aufgabe es nun ist, *die von allen Wissenschaften gewonnenen Erkenntnisse zu allgemeinen, dies heißt zu universellen Aussagen und Hypothesen zusammenzufassen*,³³⁸ und die infolge, wie sich M. Bakunin ausdrückt, *gerade indem es ihre Aufgabe ist die gesamte Entwicklung des menschlichen Gedankens, mithin der gesamten Gesellschaft, zu erfassen*, diesem Umstand entsprechend nicht nur als „*Soziologie*“ zu bezeichnen ist, sondern insbesondere auch letztendlich

³³²Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I.* Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.263

³³³Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus.* Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte Band 6*, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.67

³³⁴Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus.* Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte Band 6*, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.68

³³⁵Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I.* Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.264-265

³³⁶Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus.* Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte Band 6*, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.68

³³⁷Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I.* Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.265

³³⁸Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus.* Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte Band 6*, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.67

als die Krönung der gesamten „positiven Philosophie“ zu betrachten ist:³³⁹

„So kündigt sich auf diesem Wege bereits der Durchbruch einer neuen Wissenschaft an: der *Soziologie* – das heißt, der Wissenschaft von den allgemeinen Gesetzen, die in allen Entwicklungen der menschlichen Gesellschaft wirksam sind. Sie wird das letzte Wort in der Krönung der positiven Philosophie sein.“³⁴⁰

So zeichnet sich die „rationale Wissenschaft“, die „Soziologie“, vor der Theologie insbesondere vor allem dadurch aus, alsdass sie sich i.) von allen metaphysischen und theologischen Phantomen und Fehlannahmen befreit hat,³⁴¹ ii.) ausschließlich auf der realen und bekannten Welt gründet,³⁴² iii.) sich vorwiegend auf das wissenschaftliche Experiment stützt,³⁴³ iv.) ausschließlich ausgehend von empirischen Erkenntnissen versucht allgemeine, wenn auch kritisierbare, Hypothesen über die gesamte Welt zu machen³⁴⁴ und schließlich v.) darum bemüht ist alle positiven Wissenschaften zu einer einzigen stimmigen, wenn auch begrenzten, Einheit zusammenzufassen:³⁴⁵

„Ihr Gegenstand ist die reale und bekannte Welt. In den Augen des rationalen Philosophen gibt es nur eine Wirklichkeit auf der Welt und eine Wissenschaft. Folglich strebt er danach, alle Einzelwissenschaften zu einem einzigen Ordnungssystem zusammenzufassen. Diese Verbindung aller positiven Wissenschaften zu einem einzigen menschlichen Wissen bildet die *positive Philosophie* oder universelle Wissenschaft.“³⁴⁶

So ist die „rationale Wissenschaft“, die „Soziologie“, als die zukünftige Wissenschaft der Befreiung des Menschen auf der gesamten Welt zu betrachten. Doch müssen ihr damit diese Aufgabe erfüllen kann, nach M. Bakunin's Ansicht, da auch sie zum Teil mit der Methode der Deduktion, der Abstraktion verfährt, notwendigerweise bestimmte Grenzen gesetzt werden:

„Wir sind voller Hochachtung für die Wissenschaft und betrachten sie als eine der größten Kostbarkeiten, eine der glänzendsten Errungenschaften der Menschheit. Durch sie unterscheidet der Mensch sich vom Tier, heute der kleine Bruder des Menschen, früher sein Vorfahr, und wird zur Freiheit fähig. Doch ist es notwendig, auch die Grenzen der Wissenschaft zu erkennen und sie daran zu erinnern, daß sie nicht alles, daß sie nur Teil eines Ganzen ist, das Leben heißt: des universellen Lebens der Welten, oder um uns nicht im Unbekannten und Unbestimmten zu verlieren: unseres Sonnensystems oder auch nur unseres Erdballs, und um uns noch weiter einzuschränken: der Menschenwelt – der Bewegung, der Entwicklung, des Lebens auf der menschlichen Gesellschaft auf Erden. All das ist unendlich viel größer, weiter tiefer, reicher als die Wissenschaft und wird durch

³³⁹die rationale Wissenschaft hat demzufolge insbesondere von der Physiologie des Menschen, dies heißt von der Biologie, Psychologie, Mathematik etc., auszugehen. siehe: Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte Band 6*, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.71

³⁴⁰Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.263

³⁴¹Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte Band 6*, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.63

³⁴²Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte Band 6*, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.69

³⁴³Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte Band 6*, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.68

³⁴⁴Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte Band 6*, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.67

³⁴⁵über die Grenzen der universalen Wissenschaft äußert sich M. Bakunin auch an folgender Stelle genauer; wir werden die genaue Grenze der Wissenschaft aber infolge auch noch anführen; siehe: Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.267

³⁴⁶Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte Band 6*, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.69

sie niemals ausgeschöpft werden.“³⁴⁷

Grenzen mit denen sich M. Bakunin, wie bereits in Abschnitt 2.2.) angedeutet,³⁴⁸ nun insbesondere von den Lehren August Comte's und Ludwig Feuerbach's eindeutig abzugrenzen gedenkt. So ist die „rationale Wissenschaft“, nach M. Bakunin's Ansicht, zwar als unverzichtbare Grundlage für die gesamte weitere Entwicklung der Gesellschaft zu betrachten, doch darf sie, *da sie wegen ihrer zum Teil abstrahierenden Vorgehensweise letztendlich auch von der Individualität abstrahiert*³⁴⁹ und hierdurch nachweislich für das wahre Leben blind ist, niemals zum Instrumentarium die ganze Gesellschaft, von „oben nach unten zu leiten“, werden. Eine Grenze die nach M. Bakunin's Ansicht nun in der Wissenschaft selbst, im menschlichen Gedanken selbst, durch Überlegung letztendlich einsehbar begründet liegt:

„Die Wissenschaft versteht den Gedanken der Wirklichkeit, nicht die Wirklichkeit selbst, den Gedanken des Lebens, nicht das Leben. Hier liegt ihre Grenze, die einzige für sie wirklich unüberschreitbare Grenze, die eben in der Natur des menschlichen Gedankens selbst, des einzigen Organs der Wissenschaft begründet ist.“³⁵⁰

So hat die Wissenschaft diesem Umstand entsprechend lediglich bloß als, wie sich M. Bakunin hier in diesem Zusammenhang auch sehr gerne ausdrückt, „Kompass für das Leben“ zu dienen.³⁵¹ Denn würde sie ihre Kompetenz tatsächlich dahingehend überschreiten, alsdass sie wirklich beginne mit ihren begrenzten Erkenntnissen die gesamte Gesellschaft regeln und leiten wollen, so könnte man sich nach M. Bakunin's Ansicht keine schlimmere Herrschaft als gerade diese vorstellen. Denn wie die Theologie, oder noch grausamer als die Theologie, würde so auch sie beginnen, alle Individuen zugunsten irgendeiner wissenschaftlichen aufgestellten Abstraktion zu opfern und würde mit ihnen bildlich gesprochen, *wie sich M. Bakunin in diesem Zusammenhang ausdrückt, ebengleich als wie mit Versuchskaninchen verfahren*:³⁵²

„Eine Herrschaft der Wissenschaft und der Männer der Wissenschaft, selbst wenn sie sich Positivisten, Schüler August Comtes, nennen oder selbst Schüler der doktrinären Schule des deutschen Kommunismus, kann nur ohnmächtig lächerlich, unmenschlich, grausam, unterdrückend, ausbeutend und verheerend sein. Man kann von den Männern der Wissenschaft als solchen sagen, was ich von den Theologen und Metaphysikern sagte: Sie haben weder Gefühl noch Herz für persönliche lebende Wesen. Man kann ihnen nicht einmal einen Vorwurf daraus machen, denn es ist die natürliche Folge ihres Berufes. Als Männer der Wissenschaft haben sie nur mit Allgemeinheiten zu tun und interessieren sich nur für solche.“³⁵³

Was M. Bakunin somit folglich zusammenfassend im Bezug auf die Wissenschaft macht, ist dass er

³⁴⁷Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte* Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7, S.73

³⁴⁸Ebd.: S.44ff

³⁴⁹Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: *Ausgewählte Schriften* 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.86

³⁵⁰Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: *Ausgewählte Schriften* 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.84

³⁵¹Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: *Ausgewählte Schriften* 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, S.84

³⁵²Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: *Ausgewählte Schriften* 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.86ff

³⁵³Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: *Ausgewählte Schriften* 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.85

sich zwar einerseits für eine völlige Unentbehrlichkeit derselbigen für die menschliche Gesellschaft auspricht, dass er gleichzeitig aber auch andererseits nachdrücklich vor ihrer Instrumentalisierung, dies heißt vor ihrer Herrschaft, *oder genauer gesprochen, vor einer Menschenklasse die durch die Wissenschaft zu herrschen versuchen könnte*,³⁵⁴ nachdrücklich warnt:³⁵⁵

„Was ich predige, ist also, bis zu einem gewissen Grade, *die Empörung des Lebens gegen die Wissenschaft oder die Herrschaft der Wissenschaft*, nicht um die Wissenschaft zu zerstören – dies wäre ein Verbrechen an der Menschheit –, sondern um sie an ihren Platz zu weisen, den sie nie wieder verlassen sollte.“³⁵⁶

So sollte die Wissenschaft, nach M. Bakunin's Ansicht, stattdessen das Eigentum aller werden.³⁵⁷ Das Eigentum aller damit sie auf keinen Fall das Leben bestimme, sondern sie vielmehr, wie es sich der Gerechtigkeit wegen nach M. Bakunin gehöre, selbst durch das Leben bestimmt werde.³⁵⁸ Denn das erste, so M. Bakunin, was unter einer Herrschaft der Wissenschaft gemacht werden würde bzw. was die Herrscher der Wissenschaft, die Aristokraten der Wissenschaft, machen würden, wäre es, wie dies eben schon in der Vergangenheit unter der Theologie, unter der Priesterschaft, getan wurde, dafür zu sorgen, dass ein Großteil des Volkes zum Zwecke ihrer Machterhaltung gänzlich von den Erkenntnissen der Wissenschaft ausgeschlossen, also verdummt, werden würde:³⁵⁹

„Dürfen die Massen, bis sie diesen Bildungsgrad erreicht haben, von Männern der Wissenschaft geleitet werden? Gott bewahre! Es wäre für sie besser, sich ohne Wissenschaft zu behelfen, als sich von den Gelehrten regieren zu lassen. Die erste Folge einer Gelehrtenregierung wäre, daß die Wissenschaft dem Volke unzugänglich würde, und eine solche Regierung würde notwendigerweise eine aristokratische sein, weil die Wissenschaft, wie sie gegenwärtig besteht, eine aristokratische Einrichtung ist. Aristokratie der Intelligenz – in praktischer Beziehung die unbarmherzigste, in sozialer Hinsicht die abmaßendste und herausforderndste –, dies wäre die im Namen der Wissenschaft errichtete Macht. Diese Regierung wäre imstande, Leben und Bewegung der Gesellschaft zu lähmen. Die Gelehrten, die immer anspruchsvoll und dünkelhaft, immer ohnmächtig sind, würden sich um alles kümmern wollen, und alle Quelle des Lebens würden unter ihrem abstrakten und gelehrten Hauch austrocknen.“³⁶⁰

So bringt es jede Macht (und Wissen ist in diesem Zusammenhang nach M. Bakunin's Ansicht eben Macht) mit sich, dass derjenige der sie besitzt, sei es auch ein Wissenschaftler, eine Gruppe, oder eine Aristokratie von Wissenschaftlern, dass sie gegenüber allen anderen, dies heißt gegenüber der Mehrheit der Menschen, sukzessive korrumpiert. Ausgehend von diesem Punkt, hält es M. Bakunin daher für gänzlich absurd und unmöglich, dass eine Klasse von Menschen, sowie beispielsweise im Zuge der sozialen Revolution etwa ein Gruppe von Vertretern der Arbeiter, eine Aristokratie von

³⁵⁴Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.97

³⁵⁵Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.94

³⁵⁶Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.91

³⁵⁷Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholf, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.101

³⁵⁸Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.96

³⁵⁹Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke II*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholf, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.97

³⁶⁰Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: Ausgewählte Schriften 1, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0, S.95-96

Arbeitern, im Zuge der Errichtung eines Kommunismus, also eines „*Staates der Befreiung*“, durch die autoritäre Ausführung des „*Wissens der Befreiung*“, das Individuum auch tatsächlich befreien würde.

2.7.) Soziale Revolution

Wir kommen nun zur letzten Thematik der bakuninschen Philosophie die es im Zuge dieser Arbeit ausführlicher zu behandeln gilt. Eine Thematik die insofern sie die *b.) revolutionäre Tätigkeit* von M. Bakunin darstellt gewissermaßen auch zugleich als die unmittelbare Realsierung der ganzen *a.) bakuninschen Philosophie* zu erachten ist. Hatten wir im Zuge des vorletzten Abschnittes 2.5.) den Antitheologismus als die Spitze der gesamten bakuninschen Philosophie argumentiert, so gelangen wir nun im Anschluss, mit dem hier vorliegenden Abschnitt, mit der hier vorliegenden Thematik, zur letztendlichen Realisierung der gesamten bakuninschen Philosophie.³⁶¹ Dies bedeutet das der Begriff der Sozialen Revolution nicht als ein bloß theoretischer Begriff der gesamten bakuninschen Philosophie aufzufassen ist, sondern dass er als das Ziel, als das zu rechtfertigende Resultat, als die historisch zu realisierende Tatsache, derselbigen zu betrachten ist. So ist der Begriff der Sozialen Revolution dementsprechend, wenngleich derselbige fast durchgängig von M Bakunin sowohl in seiner Mittel- und Spätphilosophie angeführt wird, als derjenige Begriff M. Bakunin's aufzufassen innerhalb dessen sich entsprechend seinem Denkwandel von einem *a.) idealistischen Philosophen* zu einem *b.) materialistischen Philosophen* eine ebenso große Veränderung im Bezug auf seine gesamte philosophische Begründung vollzieht. Dies bedeutet, dass man den Begriff der Sozialen Revolution, insbesondere was seine gesamte Begründung und Rechtfertigung betrifft, als eben bis zur Spitze des Antitheologismus, als eben bis in die Spätphilosophie hinein, als einen sich gänzlich in einem philosophischen Wandel befindenden aufzufassen hat. War M. Bakunin, wie in Abschnitt 2.1.) bereits dargelegt, Anfangs noch gänzlich gegen die Soziale Revolution, beginnt sie sich ab dem Jahre 1842 ausgehend vom Begriff der *C.) Freiheit*, schließlich zum treibendsten Moment seiner gesamten Philosophie zu entwickeln.³⁶² Eine Tatsache aber auch zugleich eine Problematik die sich nun beispielsweise etwa in den von M. Bakunin zur Darstellung seiner gesamten philosophischen und politischen Gedanken verwendeten Begrifflichkeiten ausdrückt. Spricht M. Bakunin in seiner Mittelphase, beispielsweise in seiner Schrift „*Die Reaktion in Deutschland. Ein Fragment eines Franzosen*“, etwa noch davon, *dass die Soziale Revolution von den Negativisten gegenüber den vermittelnden Positivisten und Positivisten beziehungsweise den Revolutionären gegenüber den Reaktionären durchgesetzt werden müsse*,³⁶³ beginnt M. Bakunin in seiner Spätphase, innerhalb derselbigen, beziehungsweise eigentlich innerhalb des gesamten Sozialismus sowie in Abgrenzung zum gesamten Kommunismus und dem Marxismus, *einerseits zwischen einem antiautoritären Sozialismus, den revolutionären Sozialisten, sowie andererseits einem autoritären Sozialismus, den reaktionären Sozialisten*, zu differenzieren.³⁶⁴ Wobei M. Bakunin hier die kommunistische Schule von K. Marx und seinen Anhängern, wie dies beispielsweise der im Zuge des Fragmental-Werkes „*Das Knutogermanische Kaiserreich und die soziale Revolution*“ verfasste Abschnitt der

³⁶¹Ebd.: S.73ff

³⁶²Ebd.: S.42

³⁶³Bakunin, Michael: *Die Reaktion in Deutschland*. In: Edition Moderne Band 1, Zürich: Nautilus & Nemo Press Verlag 1984, ISBN: 3-922513-16-6, S24ff

³⁶⁴Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2261, S.300-301

„Historischen Sophismen der doktrinären Schule der deutschen Kommunisten“ sehr anschaulich zeigt, nun im speziellen als „Doktrinäre Sozialisten“ bezeichnet.³⁶⁵ Als „Doktrinäre Sozialisten“ nun hierbei im speziellen insbesondere vor allem darum, da sie sich nach M. Bakunin's Ansicht, i.) noch nicht vom Ideal des Staates,³⁶⁶ vom Traum eines universellen deutschen Weltstaates frei machen konnten,³⁶⁷ infolge darum glauben ii.) die Soziale Revolution über einen kommunistischen Staat führen zu müssen,³⁶⁸ sowie iii.) meinen dass der universellen Wissenschaft hierbei eine gesonderte Stellung innerhalb des Staates, dies heißt als Regierungswerkzeug, zukommen müsse, und dadurch unter dem Postulat der Gleichheit somit folglich meinen, dass die Gesellschaft bis zu ihrer Befreiung erneut wiederum „von oben nach unten“, dies heißt doktrinär und autoritär, regiert werden müsse. Eine aus M. Bakunin's Sicht nun äußerst gefährliche autoritäre Ansicht, die er zum Beispiel zusammengefasst in seiner Schrift „Staatlichkeit und Anarchie“ folgendermaßen kritisiert:

„Was soll das heißen, das zur herrschenden Klasse erhobene Proletariat? Soll etwa das ganze Proletariat an der Spitze der Regierung stehen? Es gibt ungefähr vierzig Millionen Deutsche. Sollen etwa alle vierzig Millionen Regierungsmitglieder werden? Das ganze Volk wird regieren, und es wird keine Regierten geben. Dann wird es keine Regierungen, keinen Staat geben, denn wenn es einen Staat gibt, gibt es auch Regierte, gibt es Sklaven. Dies Dilemma in der Theorie der Marxisten wird einfach gelöst. Unter der Volksregierung verstehen sie die Regierung des Volkes durch eine kleine Anzahl von Repräsentanten, die durch das Volk gewählt werden. Das allgemeine und gleiche Recht auf Wahl der sogenannten Volksvertreter und der Regierung des Staates für das ganze Volk – dieses letzte Wort der Marxisten wie auch der demokratischen Schule ist eine Lüge, hinter der sich der Despotismus einer herrschenden Minderheit verbirgt, und zwar eine um so gefährlichere, als sie sich als Ausdruck des sogenannten Volkswillens gibt. So kommt man also, von welchem Standpunkt auch immer man dieses Problem betrachten mag, stets zu demselben traurigen Resultat: zur Beherrschung der der großen Mehrheit der Volksmasse durch eine privilegierte Minderheit. Diese Minderheit aber, so sagen die Marxisten, wird aus Arbeitern bestehen. Mit Verlaub, aus *ehemaligen* Arbeitern, die aber, kaum sind sie zu Volksvertretern geworden oder an die Regierung gelangt, aufhören Arbeiter zu sein und vielmehr auf die ganze Welt der einfachen Arbeiter von der Höhe des Staats herabzusehen beginnen; und so werden sie bereits nicht mehr das Volk, sondern sich selbst repräsentieren und ihren Anspruch darauf, das Volk zu regieren. Wer das bezweifelt, der kennt die menschliche Natur nicht. Diese Auserwählten aber sind dann glühend überzeugte und dazu noch gelehrte Sozialisten. – Die Worte »gelehrter Sozialist«, »wissenschaftlicher Sozialismus«, denen man in den Werken und Reden der Anhänger von Lassalle und Marx ständig begegnet, beweisen allein schon, daß der sogenannte Volksstaat nichts anderes sein wird als die äußerst despotische Regierung der Volksmassen durch eine neue und zahlenmäßig sehr kleine Aristokratie wirklicher oder angeblicher Gelehrter. Das Volk ist nicht gelehrt, d.h. es wird vollkommen von der Sorge der Regierung befreit werden, wird gänzlich in die Herde der Regierten eingeschlossen. Eine schöne Befreiung!“³⁶⁹

³⁶⁵ gleichbedeutend ist der von M. Bakunin auch häufig gebrauchte Begriff „doktrinäre oder autoritäre Kommunisten“; siehe: Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2261, S.292

³⁶⁶ so bezeichnet M. Bakunin seinen Kontrahenten Karl Marx diesbezüglich auch als einen Träumer; siehe: Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie*. in: *Ausgewählte Schriften 4*, Berlin: Karin Kramer Verlag 1999, ISBN: 978-3879562336, S.279ff, S.342-343

³⁶⁷ so argumentiert M. Bakunin, dass sich Karl Marx mit seiner Theorie nicht nur für einen deutschen Volksstaat sondern auch in weiterer Folge für einen deutschen Weltstaat einsetze; siehe: Bakunin, Michael: *Konflikt mit Marx. Teil 2: Texte und Briefe ab 1871*. in: *Ausgewählte Schriften 6*, Berlin: Karin Kramer Verlag 2011, ISBN: 978-3879563425, S.965

³⁶⁸ Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie*. in: *Ausgewählte Schriften 4*, Berlin: Karin Kramer Verlag 1999, ISBN: 978-3879562336, S.339

³⁶⁹ Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie*. in: *Ausgewählte Schriften 4*, Berlin: Karin Kramer Verlag 1999, ISBN: 978-3879562336, S.338

So sieht M. Bakunin in der „*doktrinär sozialistischen Revolutionsbewegung*“, als wie er sich hier in diesem Zusammenhang auch ausdrückt, nicht anderes als den erneuten Versuch auf den Ruinen der Alten Welt erneut einen neuen despotischen Staat, einen eigentlich neuen noch despotischeren Staat als zuvor, unter einer neuen Führungselite errichten zu wollen.^{370,371} Sowohl philosophisch als auch politisch wendet sich M. Bakunin daher nachdrücklich entgegen einem jeglichen Versuch die gesamte Revolutionsbewegung von einer, aus seiner Sicht revolutionären Bewegung, in eine bloß reaktionäre Bewegung umwandeln zu wollen. Ein Versuch der nach M. Bakunin's Ansicht nicht nur der Revolution, wie schon zur Zeit der französischen Revolution, erneut ein bitteres Ende bereiten würde, sondern eben gleich, *wie schon dazumals, nach M. Bakunin's Ansicht, in Anschluss an die französische Revolution unter Napoleon III.*, erneut die völlige Versklavung des Volkes, unter eine neue Wissenschaftselite, mit sich bringen würde.³⁷² In Abgrenzung zum „*autoritären Sozialismus*“ bezeichnet M. Bakunin, daher seine eigene Bewegung, seine eigene Schule und ihre Anhänger im Gegensatz dazu folglich als „*Revolutionäre Sozialisten*“.³⁷³ Als „*Revolutionäre Sozialisten*“ hierbei insbesondere nun vor allem darum da sich die Selben als Vertreter der, wie sich M. Bakunin hier ausdrückt, „*französisch-libertären Revolutionsbewegung*“³⁷⁴ weitestgehend in der Tradition der wiederaufkommenden „*französischen Revolution*“ in ganz Europa verstehen. Dies bedeutet, dass M. Bakunin infolge seiner gesamten eigenen Philosophie, im gewissen Sinne, zum Einen nicht nur als die Wiederaufnahme der gesamten Revolutionsbewegungen der französischen Revolution ansieht, sondern dass er sie insbesondere zum Anderen vor allem auch als eine Art Korrektur der gesamten Revolutionsfehlversuche mit ihren Begründungs-, Umsetzungs- und Rechtfertigungsargumenten, weitestgehend postuliert.³⁷⁵ So betont M. Bakunin in seinen Darstellungen äußerst häufig, dass die französische Revolution zwar das historisch bedeutendste Humanisierungsereignis der gesamten Europäischen Geschichte gewesen sei, in dem es erstmals nicht nur zu einer Postulierung sondern insbesondere auch zu einer erstmaligen Festsetzung von allen menschlichen Werten gekommen sei, dass die Selbe zugleich letztendlich aber darin scheitern musste, da sie noch versuchte, wahre menschliche Werte mit einem idealistischen System, einem System das noch weitestgehend auf der göttlichen Autorität beruhte, zu kombinieren.³⁷⁶ Was bedeutet, dass es damals wie es auch heute

³⁷⁰Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie*. in: Ausgewählte Schriften 4, Berlin: Karin Kramer Verlag 1999, ISBN: 978-3879562336, S.342

³⁷¹Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie*. in: Ausgewählte Schriften 4, Berlin: Karin Kramer Verlag 1999, ISBN: 978-3879562336, S.383

³⁷²so nutzte Napoleon III nach M. Bakunin's Ansicht die aufständischen Bewegungen um sie von einer revolutionären in eine reaktionäre Bewegung umzubilden; siehe Anhang beziehungsweise: Ball, Hugo: *Michael Bakunin. Ein Brevier*. Hrsg. Hans Burkhard Schlichting, in: *Sämtliche Werke und Briefe Band 4*, Wallstein Verlag Göttingen 2010, ISBN: 978-3-89244-778-8, S.159

³⁷³Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2261, S.301

³⁷⁴so versucht M. Bakunin insbesondere in seinen Spätschriften, wie beispielsweise mit seinem Textabschnitt „*Geschichte des deutschen Liberalismus*“ aus seiner Fragmentarwerk *„Das knutogermanische Kaiserreich und die soziale Revolution“*, immer wieder die historisch argumentative Brücke zwischen französischer Revolution einerseits, also dem Liberalismus, und den andererseits seinerzeit in Deutschland vorherrschenden Revolutionsbewegungen herzustellen. Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924, S.73ff

³⁷⁵gemäß M. Bakunin ist es nicht möglich durch ein idealistische Begründung, und alle vergangenen Begründungsversuche der Geschichte waren idealistisch, die Revolution zu einem siegreichen Ende zu führen.

³⁷⁶so kritisiert M. Bakunin in diesem Zusammenhang immer wieder nachdrücklich, dass die Lehren Voltaires und J.J. Rousseaus entscheidend für diese Versuche ausschlaggebend gewesen seien; siehe: Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie*. in: *Ausgewählte Schriften 4*, Berlin: Karin Kramer Verlag 1999, ISBN: 978-3879562336, S.528

dazu kommen musste, und wie er es beispielsweise in seinem Brief vom 06. Januar 1867 aus Neapel an einen Unbekannten sehr anschaulich darlegt, warum es im bedeutenden Jahr 1793, zu einer Reaktion innerhalb der Revolution, und damit zu einem Scheitern derselben kommen musste:

„So war die Situation der Franzosen 1793 – eine in der Geschichte einzigartige Situation, zu der man sich vergebens vorher oder nachher eine Parallele suchen würde. Die französischen Patrioten von 1793 haben gestritten, gekämpft und triumphiert im Namen der Freiheit der Welt, denn das zukünftige Geschick der ganzen Menschheit war mit der Sache des revolutionären Frankreich identisch, mit ihm verknüpft. Der Nationalkonvent stellte das umfassendste Freiheitsprogramm auf, das der Welt bekannt geworden ist: es war eine Art menschlicher Offenbarung im Gegensatz zur göttlichen Offenbarung, die das Christentum gab. Es war die vollständigste Theorie der Menschlichkeit, die man bis dahin aufgestellt hatte, aber – sie enthielt nicht alles. Und wir, die wir unser Wissen dank der Konsequenz der Geschichte in notwendiger Entwicklung des Programms von 1793 erweitert haben, wir finden in diesem Programm drei grosse Fehler. 1.) Das Programm von 1793 hatte die unsichtbare, aber deshalb nicht weniger schwere Kette, die den Menschen an eine fiktive Gottheit fesselt, nicht nur nicht zerbrochen, sondern als fundamentales Prinzip noch befestigt. 2.) Aufgrund dieses vorzüglich religiösen Charakters hat es die brennende und wahrhaft revolutionäre Frage der sozialen und ökonomischen Gleichheit ignoriert. 3.) Religiös und antisozialistisch wie dies Programm einmal war, musste es notwendig die Herrschaft einer unterrichteten Intelligenz über die unwissenden Massen und die Herrschaft des Erbeigentums über die ungeheure Mehrheit der Enterbten aufrechterhalten und garantieren; musste es den Staat schaffen und herausbilden, dieses abstrakte, fiktive, und deshalb die Freiheit aller Welt negierende Gebilde; den zentralisierten Staat der Jacobiner, der, was für historische Rechte es auch gegeben haben mag, die seine Erhaltung oder Neuschaffung durch die Revolutionäre erklärlich und notwendig machten, doch nichts Geringeres war, als die eingewurzelte, siegreiche und mächtige Reaktion mitten im Herzen der Revolution.“³⁷⁷

Was M. Bakunin nun zu verhindern versucht, ist dass es seinerzeit im Zuge der internationalen Arbeiterbewegung zu einem ähnlichen Geschehnis kommt. Ist M. Bakunin in den Anfängen seiner Revolutionsbewegung im Jahre 1847 selbst noch an der Errichtung eines panslawistischen Reiches interessiert,³⁷⁸ beginnt sich in späteren Revolutionsjahren, gründend auf seiner, wie in Abschnitt 2.2.) bereits dargelegten Ansicht, den Idealismus vollständig in einen Materialismus umkehren zu wollen, sein politisches Bestreben nun dahingehend zu ändern, als dass er sich nun explizit gegen eine jegliche Autorität, dies heißt gegen einen jeglichen Staat und damit letztendlich auch gegen den Marxismus und die Idee des Kommunismus weitestgehend richtet. Ist M. Bakunin also Anfangs noch von der gesamten revolutionären Bewegung überzeugt, beginnt er sich, wie auch sein Kontrahent Karl Marx, immer mehr gegen die ihm jeweils entgegengesetzte Ansicht der sozialen Revolution zu richten. Versteht K. Marx unter sozialer Revolution, gemäß M. Bakunin's Ansicht, im wesentlichen die Errichtung eines kommunistischen Staates mit kollektivem Eigentum sowie einer organisierten Arbeitsteilung, versteht M. Bakunin unter sozialer Revolution im wesentlichen die Abschaffung von allen Staaten sowie eines jeglichen Eigentums:

³⁷⁷Ball, Hugo: *Michael Bakunin. Ein Brevier*. Hrsg. Hans Burkhard Schlichting, in: *Sämtliche Werke und Briefe Band 4*, Wallstein Verlag Göttingen 2010, ISBN: 978-3-89244-778-8, S.159

³⁷⁸eine Bestrebung die gemäß Max Nettlau etwa um das Jahr 1862-1863 mit der Reise nach Italien ihr Ende findet und stattdessen in eine sozialrevolutionäre Tätigkeit übergeht; siehe: Nettlau, Max: *Michael Bakunin. Ein Biographische Skizze*. Berlin: Paul Pawlowitsch Verlag 1903, S.17

„Ich hasse den Kommunismus, weil er die Verneinung der Freiheit ist, und weil für mich die Menschlichkeit ohne Freiheit unbegreiflich ist. Ich bin kein Kommunist, weil der Kommunismus zugunsten des Staates alle Kräfte der Gesellschaft konzentriert und absorbiert, weil er unvermeidlicherweise das Eigentum in den Händen des Staates konzentriert. Ich hingegen wünsche die Aufhebung des Staates, die vollständige Ausrottung des Autoritätsprinzips und der Schutzherrschaft des Staates, der unter dem Vorgeben, die Menschen moralisch zu machen und sie zu zivilisieren, sie bis jetzt nur geknechtet, bedrückt, ausgebeutet und demoralisiert hat. Ich wünsche die Organisation der Gesellschaft und des gesellschaftlichen Eigentums von unten herauf auf dem Wege der freien Assoziation und nicht von oben herab durch irgendwelche Autorität, also wünsche ich die Abschaffung des Staates [...] In diesem Sinne [...] bin ich Kollektivist und keineswegs Kommunist.“³⁷⁹

Was sich historisch daher innerhalb der gesamten internationalen Arbeiterbewegung mit den zwei Persönlichkeiten K. Marx und M. Bakunin zuspitzt sind zwei völlig entgegengesetzte Auffassungen darüber wie es die Soziale Revolution, wie es die Freiheit und Gleichheit, von allen Menschen, zu gestalten und zu realisieren gilt. Versteht die eine Seite, also K. Marx, philosophisch und politisch unter Sozialer Revolution im wesentlichen die Theorie als auch Praxis des Kommunismus, versteht im Gegensatz dazu die andere Seite, also M. Bakunin, hierunter dagegen vielmehr die Theorie und Praxis des Kollektivismus, oder wie seine Opponenten es stattdessen auch in Anlehnung an diese selbst und an P.-J. Proudhon bezeichnen, des Anarchismus:

„Entsprechend dieser unserer Überzeugung haben wir weder die Absicht noch die geringste Lust, unserem oder einem fremden Volk ein beliebiges Ideal einer Gesellschaftsstruktur anzuhängen, das wir uns anlesen oder selbst ausgedacht haben, sondern wir suchen dieses Ideal im Volk selbst, in der Überzeugung, daß die Volksmassen in ihren mehr oder weniger historisch entwickelten Instinkten, in ihren täglichen Bedürfnissen und in ihren bewußten und unbewußten Bestrebungen alle Elemente ihrer zukünftigen normalen Organisation tragen; und da jegliche staatliche Macht, jede Regierung ihrem Wesen und ihrer Stellung nach außerhalb des Volkes, über ihm steht und unbedingt danach streben muß, es einer Ordnung und Zielen zu unterwerfen, die ihm fremd sind, so erklären wir uns zu Feinden jeglicher Macht einer Regierung oder eines Staates, zu Feinden staatlicher Ordnung überhaupt, und glauben, daß das Volk nur dann glücklich und frei sein kann, wenn es sich selbst sein Leben schafft in einer Organisation von unten nach oben, mit selbstständigen und völlig freien Vereinigungen ohne jede offizielle Überwachung, nicht aber ohne vielfältige und gleich unabhängige Einflüsse von Personen und Parteien. Das sind die Überzeugungen der sozialen Revolutionäre, und deshalb nennt man sie Anarchisten. Wir protestieren nicht gegen diese Bezeichnung, denn wir sind in der Tat Feinde jeglicher Macht, weil wir wissen, daß Macht ebenso zersetzend auf den wirkt der sie hat, wie auf den, der ihr gehorchen muß. Unter ihrem verderblichen Einfluß werden die einen zu ehrgeizigen und habgierigen Despoten, Ausbeutern der Gesellschaft zum eigenen Vorteil oder dem ihres Standes und die Anderen zu Sklaven.“³⁸⁰

Inwieweit es M. Bakunin nun, wie er es wollte, gelang die Reaktion in der Revolution zu verhindern und inwieweit sich seine Ideen auch in der Nachwelt tatsächlich durchsetzten, ist in Anbetracht der Tatsache, dass M. Bakunin eigentlich gänzlich vergessen wurde, eine Frage die es, wie in Abschnitt 1.3.) bereits angeführt, philosophiegeschichtlich erst noch aufzuarbeiten gilt.³⁸¹ Zusammenfassend

³⁷⁹Bakunin, Michael: *Michail Bakunins sozial-politischer Briefwechsel mit Alexander Jw. Herzen und Ogarjow. Einleitung Arthur Lehning*. Berlin: Karin Kramer Verlag 1977, S.315

³⁸⁰Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie*. in: *Ausgewählte Schriften* 4, Berlin: Karin Kramer Verlag 1999, ISBN: 978-387956233, S.281

³⁸¹Ebd.: S.21

kann zur Sozialen Revolution M. Bakunin's jedenfalls gesagt werden, dass M. Bakunin mit ihr nicht nur eine, wie er dies bei K. Marx indirekt ja kritisiert, Veränderung der bestehenden ökonomischen Verhältnisse, sondern vielmehr eine tatsächliche Befreiung von denselben beziehungsweise, wie es sich etwa auch in seiner radikalen Revolutionstätigkeit zeigt, eine völlige Zerstörung derselben weitestgehend anstrebt. In diesem Sinne bedeutet soziale Revolution daher nichts anderes als die vollständige Zerstörung von allen bestehenden und zukünftigen Machtverhältnissen. Eine, wie sie M. Bakunin bezeichnet, Lust der Zerstörung, die jedoch indem sie nach M. Bakunin die Freiheit aller realisiert, letztendlich zugleich auch eine schaffende Lust ist!³⁸²

³⁸²Bakunin, Michael: *Die Reaktion in Deutschland*. In: Edition Moderne Band 1, Zürich: Nautilus & Nemo Press Verlag 1984, ISBN: 3-922513-16-6, S.51

3.) Schluss

3.1.) Konklusion & Schlusswort

Nachdem wir hiermit nun die wichtigsten Begriffe und Gedanken ausgehend von der bakuninschen Dialektik bis schließlich hin zur sozialen revolutionären Tätigkeit beleuchtet haben, haben wir zum Zwecke der Übersicht das wesentlichste hier nochmals zusammenzufassen. Hatten wir im Zuge des Abschnittes 1.3.) die unzureichende Rezeption M. Bakunin's als eines *a.) Philosophen* im Vergleich zu einem *b.) Revolutionär* kritisiert, so hat sich uns M. Bakunin ganz allgemein, im Verlauf dieser Arbeit, als ein sehr wichtiger, mit Blick auf seine revolutionäre Tätigkeit, vielleicht sogar als einer der historisch wichtigsten Wegbereiter des gesamten Materialismus sowie auch philosophischen und politischen Kontrahenten von K. Marx und dessen politischer Theorie des Kommunismus, des Positivismus, gezeigt. Obwohl gleichsam auf einem Materialismus gründend, zu dem er ausgehend von seiner Dialektik gelangt, gewinnt er im Vergleich zu demselbigen, wie sich uns dies im Zuge des Abschnittes 2.7.) gezeigt hat, zu einem wesentlich anderen Begriff der sozialen Revolution und damit infolge auch zu einer wesentlich anderen, nämlich einer seinem Kontrahenten vollkommen entgegengesetzten politischen Theorie des Kollektivismus, oder wie sie derselbe, seine Anhänger, aber auch M. Bakunin selbst vorzugsweise sehr gerne bezeichnet, des Anarchismus. Einer Theorie für die sich M. Bakunin mit zunehmenden Jahren, wie sich uns dies in Abschnitt 1.3.) gezeigt hat, nun aber nicht nur in Form einer *a.) philosophischen Tätigkeit* sondern zunehmend auch in Form einer *b.) radikal revolutionären Tätigkeit*, welcher zugleich wie sich uns dies gezeigt hat und wie hierauf auch stets geachtet wurde, eine gedankliche Entwicklung, eine philosophische Entwicklung M. Bakunin's von einem *a.) idealistischen Philosophen* zu einem *b.) materialistischen Philosophen* zugrunde liegt, immer mehr einzusetzen beginnt. Ein Umstand der, wie wir dies in Abschnitt 1.3.) argumentiert haben, in der Rezeption nun aber dazu geführt hat, dass es nicht nur zu einer zum Teil völlig falschen sondern als Folge hieraus auch zu einer vollkommen unzureichenden Rezeption M. Bakunin's und seiner Theorie in der Philosophiegeschichte gekommen ist. Das größte Anliegen das diese Arbeit daher verfolgte war es darum neben einer möglichst umfassenden Darstellung insbesondere auch durch die stetige Miteinbeziehung eben gerade jener gedanklichen Entwicklung M. Bakunin's insbesondere auch die Relevanz derselbigen für die gesamte Philosophiegeschichte an sich selbst weitestgehend herauszustellen. Denn unabhängig davon wie man nun zur gesamten bakuninschen Philosophie oder zur gesamten bakuninschen revolutionären Tätigkeit steht, *hat man hierbei stets die Worte Rainer Beer's, dass radikaler und revolutionärer im Abendland wohl selten jemals philosophiert worden ist, hierbei stets mit zu bedenken.*³⁸³

³⁸³Bakunin, Michael: *Philosophie der Tat*. Hrsg. Rainer Beer, Köln: Verlag Jakob Hegner 1968, S.39

4.) Anhang

4.1.) Brief von M. Bakunin vom xx.Januar 1849 an Ilidor Skurschewski

[...] Sie irren sich, wenn Sie denken, daß ich nicht an Gott glaube; doch ich verzichte völlig darauf, ihn mit Hilfe von Wissenschaft und Theorie zu erkennen. Es gab Zeiten, da ich mich ausschließlich mit Philosophie beschäftigte. Über Jahre hinweg war mein einziges Ziel, mich mit den Wissenschaften vertraut zu machen; mein Kopf war vollgestopft mit nichtssagenden Abstrakta. Hätten Sie mich damals getroffen, würden Sie ohne Zweifel über meine absurden Ansprüche und unverständlichen Auslassungen gelacht haben. Mein Denken war auf das Absolute gerichtet, und ich konnte nicht den einfachsten Satz formulieren, ohne irgendwelche abstrakten Sprüche hineinzutun – so Subjekt, Objekt, Selbst, Selbstenstehen einer Idee und so weiter und so fort. Es gab sogar einen Moment des Wahnsinns, in dem es mir schien ich wisse und verstehe etwas. Als ich aber wieder bei Verstand war und in mein Leben zurückfand, konnte ich mich davon überzeugen, daß Leben, Liebe und Aktion nur durch Leben, Liebe und Aktion begriffen werden können. Danach habe ich endgültig transzendente Erkenntnisse verzichtet – denn grau ist alle Theorie – und mich Hals über Kopf ins praktische Leben gestürzt. – Ich gewinne den Eindruck mein Freund, daß Sie die Welt zu sehr verachten. Wahrheit, Unendlichkeit erkennt man gleichermaßen im unendlich Kleinen wie im unendlich Großen – ein Mikroskop kann uns genauso behilflich sein wie ein Teleskop. Ich suche Gott in den Menschen, in ihrer Freiheit, und ich suche ihn auch noch in der Revolution. Welch ein Glück wenn es mir gelingt, auch nur ein wenig zur Befreiung der Slawen, zur Befreiung meiner Heimat beizutragen, welch eine Seligkeit, wenn ich für die Freiheit der Polen und Russen sterben muß. [...]³⁸⁴

4.2.) Brief von M. Bakunin vom 06.Januar 1867 aus Neapel an einen Unbekannten

Erlauben Sie mir, Ihnen bei dieser Gelegenheit meinen Gedanken zu entwickeln. Glauben Sie: nicht mit der lächerlichen Anmassung, Sie zu belehren, Sie zu belehren in einer Sache, in der Sie unterrichtet sind als ich, sondern um Ihnen mehr Überblick zu geben über die arbeit, für die meine Freunde und ich sich noch immer, früher oder später, Ihre aktive Anteilnahme erhoffen. Denken Sie nicht auch mit mir, dass man zu Unrecht in fast allen Ländern die zwei Worte Patriot und Revolutionär vermengt? Dass man aufrichtig zu gleicher Zeit nur Patriot und Reaktionär sein kann, und dass in den meisten Fällen Patriotismus, wie ihn gemeinhin die Öffentlichkeit versteht, in notwendiger Konsequenz zur Reaktion führt? Nur in den seltenen Momenten, wo eine Nation wirklich das allgemeine Interesse, das Recht und die Freiheit der gesamten Menschheit vertritt, kann ein Bürger, wenn er sich Patriot nennt, zugleich sich Revolutionär nennen. So war die Situation der Franzosen 1793 – eine in der Geschichte einzigartige Situation, zu der man sich vergebens vorher oder nachher eine Parallele suchen würde. Die französischen Patrioten von 1793 haben gestritten, gekämpft und triumphiert im Namen der Freiheit der Welt, denn das zukünftige Geschick der ganzen Menschheit war mit der Sache des revolutionären Frankreich identisch, mit ihm verknüpft. Der Nationalkonvent stellte das umfassendste Freiheitsprogramm auf, das der Welt bekannt geworden ist: es war eine Art menschlicher Offenbarung im Gegensatz zur göttlichen Offenbarung, die das Christentum gab. Es war die vollständigste Theorie der Menschlichkeit, die man bis dahin aufgestellt hatte, aber – sie enthielt nicht alles. Und wir, die wir unser Wissen dank der Konsequenz der Geschichte in notwendiger Entwicklung des Programms von 1793 erweitert haben, wir finden in diesem Programm drei grosse Fehler. 1.) Das Programm von 1793 hatte die unsichtbare, aber deshalb nicht weniger schwere Kette, die den Menschen an eine fiktive Gottheit fesselt, nicht nur nicht zerbrochen, sondern als fundamentales Prinzip noch befestigt. 2.) Aufgrund dieses vorzüglich religiösen

³⁸⁴Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorsehung Auserkorene... Philosophische Briefe.* Hrsg. Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803, S.146

Charakters hat es die brennende und wahrhaft revolutionäre Frage der sozialen und ökonomischen Gleichheit ignoriert. 3.) Religiös und antisozialistisch wie dies Programm einmal war, musste es notwendig die Herrschaft einer unterrichteten Intelligenz über die unwissenden Massen und die Herrschaft des Erbeigentums über die ungeheure Mehrheit der Enterbten aufrechterhalten und garantieren; musste es den Staat schaffen und herausbilden, dieses abstrakte, fiktive, und deshalb die Freiheit aller Welt negierende Gebilde; den zentralisierten Staat der Jacobiner, der, was für historische Rechte es auch gegeben haben mag, die seine Erhaltung oder Neuschaffung durch die Revolutionäre erklärlich und notwendig machten, doch nichts Geringeres war, als die eingewurzelte, siegreiche und mächtige Reaktion mitten im Herzen der Revolution. Er lähmte alle deren Anstrengungen und immer sich selbst gleich, getreu seinem jede Freiheit untergrabenden Prinzip, führte er zum brutalen Despotismus Napoleons I., wie zum vorzüglich korrumpierenden Despotismus Napoleons III. Der Staat, wofern er nicht das anfänglich von den Päpsten und Karl V., dann von Napoleon und heute von einigen Russen geträumte Weltreich ist, das heisst das Allerdespotischste und Verhassteste, was man sich denken kann, – der Staat, sage ich, ist notwendig ein Einzelstaat, der Staat einer Nation, und folglich die Negation der Menschlichkeit. Diese Negation proklamiert der revolutionäre Patriot als höchstes Ziel der Anstrengungen aller seiner Mitbürger und diese Negation verpflichtet alle anderen Nationen zum ausschließlichen Kult der Grösse ihres Staates allein; da aber in jeder Nation der gleiche Egoismus und die gleiche abgeschlossene Eitelkeit erwacht, verwandeln sich alle in ebenso viele getrennte und einander feindliche Festungen, und jede nährt in sich den gleichen anmassenden Dünkel die Menschheit ganz allein zu vertreten ...³⁸⁵

4.3.) Brief von M. Bakunin vom 16. April 1871 an Nikolai P. Ogarjow

Mein Lieber Aga!³⁸⁶

Gestern erhielt ich einen Brief, heute antworte ich. Du darfst nicht daran zweifeln, mein Freund, eure Briefe an mich gehen nicht verloren, alle kommen pünktlich an, und, wie ich glaube, antworte ich doch eingehend auf alle Bemerkungen und Fragen.

Du schreibst jetzt, daß ihr euch entschlossen habt, die erste Lieferung im Umfange von fünf Bögen herauszugeben. Du schreibst es mir, bevor Du meinen letzten Brief erzieltest, in welchem ich flehe, rate, bitte, schließlich fordere, daß die erste Lieferung auch die ganze Geschichte bis zur Bauernbewegung inklusive umfassen und bei dem Kapitel abbrechen solle, welches ich „Sophismes historiques des Communistes allemands“ betitelte. Ich bemerkte noch, daß dieses Inhaltsverzeichnis von Guillaume verändert, gestrichen wurde, aber zweifelsohne nicht so, daß ihr es nicht lesen konntet. Kurz, der Schluss der ersten Lieferung muß gerade da sein, wo ich mit den philosophischen Betrachtungen über die Freiheit, die menschliche Entwicklung, über Idealismus und Materialismus u.s.w. beginne. Ich bitte Dich, Orgajow, und ich bitte euch alle, die ihr an die Drucklegung dieses Werkes teilnehmet, handelt genau so, wie ich euch bitte, – es ist für mich notwendig.

Wenn ihr also die ganze deutsche Geschichte samt dem Bauernstand in diese erste Lieferung aufnehmet, so wird sie etwa sechs, sieben, ja acht Bögen ausmachen. Hier kann ich es nicht berechnen, ihr aber könnt es. Es ist doch kein Unglück, daß die Lieferung größer wird, als ihr gedacht hattet; ihr schreibt mir doch, daß ihr Geld genug für zehn Bogen habt. Es kann aber geschehen, daß das von mir für die erste Lieferung bestimmte Material nicht ausreichen wird, den letzten Bogen (den sechsten, siebenten oder achten) auszufüllen. In diesem Falle sollt ihr folgendermaßen handeln:

³⁸⁵Ball, Hugo: *Michael Bakunin. Ein Brevier*. Hrsg. Hans Burkhard Schlichting, in: *Sämtliche Werke und Briefe Band 4*, Wallstein Verlag Göttingen 2010, ISBN: 978-3-89244-778-8, S.159

³⁸⁶so wurde Ogarjow von Herzens Kindern genannt. siehe: Bakunin, Michael: *Michail Bakunins sozial-politischer Briefwechsel mit Alexander Jw. Herzen und Ogarjow. Einleitung Arthur Lehning*. Berlin: Karin Kramer Verlag 1977, S.247

1. Schicket mir sogleich den ganzen Rest des Manuscriptes, d.h. alles, was in die erste Lieferung nicht aufgenommen wird, bis zu Seite 285.
2. Zugleich damit schicket mir auch die letzte Seite des Teiles, welcher die erste Lieferung ausmachen wird (des Originals oder der Abschrift, mit Angabe der Seitenzahl, falls jemand gütigst dieselbe abgeschrieben hat), damit ich eine Fortsetzung hinzufüge. Bitte auch in der Druckerei, man möge dort berechnen, nämlich wieviel Seiten noch erforderlich sind, um den Bogen zu füllen. Ich werde alles, was nötig ist, sofort ergänzen und spätestens in zwei Tagen euch das geschriebene schicken, ohne die es unmöglich sein würde, die nötige Ergänzung zu machen.

Ich bitte Dich, Ogarjow, leihe meiner Bitte und meiner gerechten Forderung ein gnädiges Ohr und erfülle pünktlich und bald alles, um was ich und zwar so, wie ich bitte. Ich wiederhole, ich habe es nötig; warum aber nötig? Das werde ich Dir bei unserem Zusammentreffen sagen, das wie ich hoffe, bald zu stande kommen wird. Du forderst beständig, daß ich Dir den Schluß schicke. Lieber Freund, ich werde Dir unverzüglich Material für die zweite Lieferung von etwa acht Bogen schicken, und es wird immer noch nicht der Schluß sein. Bedenke, daß ich mit einer Broschüre anfang und mit einem Buche endigen werde. Es ist wohl krüppelhaft, was ist zu thun, ich selbst bin ein Krüppel, -- und wenn auch krüppelhaft, es wird doch ein tüchtiges und lebendiges Buch werden. Ich habe es schon beinahe zu Ende geschrieben. Es ist mein erstes und letztes Buch, mein geistiges Testament. Sei mir also nicht hinderlich, lieber Freund, du weißt, daß es unmöglich ist, einem Lieblingsplane, dem letzten Gedanken zu entsagen oder ihm untreu zu werden. Chassez le naturel, il revient au galop; es handelt sich nur um das Geld. Es ist für zehn Bogen gesammelt worden, das Buch wird aber nicht unter vier Bogen umfassen. Das soll Dich aber nicht beunruhigen. Ich habe bereits Maßnahmen getroffen, um die erforderliche Summe zusammenzubringen. Die Hauptsache ist, daß wir Geld für die erste Lieferung von etwa sechs, sieben oder sogar acht Bogen haben. Drucket also dreist und veröffentlicht die erste Lieferung in dem von mir gewünschten (und nicht von euch bestimmten) Umfange. Gott wird schon für alles sorgen.

Wie ich glaube, ist es klar, nun handelt, wie ich euch bitte, pünktlich und rasch, und alles wird gut sein.

Hinge es von mir ab, so ließe ich weder R-f. Noch Dulac nach Paris gehen, besonders aber den letzteren nicht. Aber ich achte die Freiheit meiner Freunde, und habe mich einmal überzeugt, daß ihr Entschluß, zu reißen, unabänderlich ist, so werde ich keineswegs hinderlich sein. Ross. Ist schon abgereist. Ich fürchte, daß er eher in den Klauen der Feinde, als nach Paris gerät, die Hundskötter sind jetzt gegen alle Ausländer aufgebracht. In Marseille haben sie mit besonderem Genuß Garibaldianer susiliert. Vorläufig existiert keine ernsthafte Bewegung in der Provinz, für Paris erblicke ich keine Rettung. Ich sehe, daß Paris, dank den Göttern, stark und entschlossen ist, endlich sind sie aus der Periode der Phrasen in die der Taten getreten. Wie es auch endigen mag, sie schaffen dich eine ungeheure historische Tatsache. Für den Fall des Mißlingens aber hege ich zwei Wünsche: 1. Mögen die Versailler Paris nicht anders besiegen, als mit offener Unterstützung der Preußen. 2. Mögen die Pariser bei ihrem Untergang wenigstens halb Paris mit ins Verderben reißen. Dann wird die sozialrevolutionäre Frage trotz aller Siege des Militärs als eine ungeheure, unwiderlegbare Thatsache aufgeworfen werden.

Wenn man den Titel noch ändern kann, so benennet das Buch „L'Empire Knouto-Germanique et la Révolution Sociale.“

Dein M.B.³⁸⁷

³⁸⁷Bakunin, Michael: *Michail Bakunins sozial-politischer Briefwechsel mit Alexander Jw. Herzen und Ogarjow*. Einleitung Arthur Lehning. Berlin: Karin Kramer Verlag 1977, S.247-249

5.) Register

5.1.) Personenregister zu verschiedenen Werkausgaben

A

Abälard:

GW1: 74

Aischylos:

RF: 73

Alberoni (Kardinal):

GW3: 232

Alerini, Charles:

GW3: 101, 119, 224, 250, 252

Alexander I.:

GW1: 65

Alexander II.:

GW1: 57, 66, 95, 223

GW2: 52

Alexander der Große (von Makedonien):

RD: 11

Aubry:

GW2: 52

Anderson:

RD: 8

Andrieux:

GW1: 21-23, 40

Arndt, Ernst Moritz:

GW1: 70, 78

Arnim, Bettina Elisabeth von

PB: 99, 132

Arnold, Brescia von:

GW1: 74

Aristoteles:

GW1: 79

RF: 45, 73, 173

B

Babeuf, Gracchus :

GW3: 67

RF: 45, 46, 50, 169

Bacon, Roger:

GW1: 78

Bakunin, Alexander Alexandrowitsch:

PB: 11, 124

Bakunin, Alexander Michailowitsch:

PB: 75, 87

Bakunin, Alexandra Alexandrowna:

PB: 46, 107, 109

Bakunin, Ljubow Alexandrowna:

PB: 80, 97f.

Bakunin, Michael Alexandrowitsch:

GW1: 3, 4, 8, 37-39, 46, 119, 148, 155, 167, 197,
217, 269, 307

GW2: 3, 4, 7, 33, 35, 43-45, 52, 54, 55, 63, 72, 88,
98, 123, 125, 129, 130, 133, 140, 143-145, 147,
152, 153, 158, 160, 169-171, 173, 174, 178-180,
182-189, 191-195, 197, 198, 200, 201, 203-
207, 209-211, 213, 215, 217, 219-227, 229,
231, 232, 234-236, 242, 244, 248, 250, 255-
257, 260, 261, 264, 267, 271

GW3: 3, 4-8, 11, 13, 14, 29, 33, 38, 52, 59, 61-68,
73, 77-80, 84, 85, 89-93, 95-97, 100, 101,
114, 118, 119, 121-125, 132-134, 136-140, 142,
143, 145-147, 149-151, 154-159, 161-164, 170-
177, 186, 188-194, 198-200, 202, 204, 206,
208-217, 219-221, 225, 228, 232, 241, 242,
245, 249-252, 253-259, 261-265, 267-271,
273, 274

PB: 11ff.

RD: 7-13

Bakunin, Pawel Alexandrowitsch:

PB: 112, 116, 119, 124f., 129, 138f.

Bakunin, Tatjana Alexandrowna:

PB: 11, 24, 36, 44, 50, 107, 112, 115, 117, 126f.

Bakunin, Warwara Alexandrowna:

PB: 24, 26, 36, 38, 42, 96ff., 115, 119, 124ff.

Balzac, Honore:

GW2: 258

Barni, Jules:

GW2: 94

RF: 11

Barry, Maltmann:

GW3: 231

Bastelica, Andre:

GW2: 229

GW3: 191, 194, 202

Bastiat:

GW3: 150

Baudin:

GW2: 33

Bauer, Bruno:

PB: 131

RD: 47

Barnare:

GW1: 41, 161

Baroche:

GW1: 43, 44

Bazaine:

GW1: 120

Bebel, August:

GW1: 63

GW2: 35, 36, 229

GW3: 143, 238-240

Beck, Theodor:

GW2: 94

GW3: 142

Becker, Johann Philipp:

GW2: 130, 143, 144, 147, 152, 172, 179, 183, 184,
186, 187, 191, 195, 204-206, 215, 224-226,
229, 230, 232, 233

GW3: 79, 90, 94, 95, 114, 125, 137, 138, 142-144,
216, 228, 235, 254, 265

Bedouche:

GW3: 94, 95

Beghelli:

GW3: 172

Beer, Alexandra Andrejewna:

PB: 18, 27, 32, 35, 54ff., 58, 62, 64f., 68, 89, 91ff.

Beer, Konstantin Andrejewitsch:

PB: 60

Beer, Natalia Andrejewna:

PB: 18, 27, 31, 35, 54ff., 58, 62, 65, 67f., 89, 91,
93, 110

Behr, Alfred von:

PB: 145

Beethoven, Ludwig van:

RF: 73

Belinsky, Vissario:

(Belinski, Wissarion Grigorjewitsch)

GW1: 300

PB: 11, 84, 95, 100, 102, 106, 110, 152

RD: 13

Bellerio, Emilio:

GW3: 267, 269

Beranger:

GW1: 145

Bernstein, Eduard:

GW3: 234

Bergh:

GW1: 66, 121

Bismark, Otto von:

GW1: 56-59, 61-63, 66, 69, 80, 84, 119, 159, 160,
167, 223, 235, 236, 255, 272

GW2: 57, 59, 140, 142, 255

GW3: 71, 129, 140, 143, 227, 229, 239, 240, 266

RF: 55, 123

Blanc, Louis:

GW1: 43, 45, 49, 51, 114

GW3: 68-70

RF: 46, 48, 53, 169, 172

Blanqui, Auguste:

GW3: 4, 94, 95

Block, Alexander:

RD: 13

Bloomfield:

GW1: 66

Blücher, G.L.:

GW1: 65

Boccaccio, Giovanni:

GW1: 78

Boisosonnas:

RF: 22

Bonnet, Camile:

GW3: 157, 158

Börne, Ludwig:

PB: 150

Bourdon:

GW1: 203

Borckheim:

GW3: 114, 137-143, 144, 145, 218, 233-235

Born, Stephan:

GW3: 236

Bory, Hugues:

GW2: 209

Bosak-Hauke, Joseph:

GW3: 177

Botkin, W.P.

PB: 93, 95, 100

Brauner, Frantisek:

GW1: 84

Brialou:

GW1: 7

Brismee:

GW3: 196, 224

Bruno, Giordano:

GW1: 143

Brupbacher, Fritz:

GW2: 4

Bruys, Pierre de:

GW1: 74

Bracke, Wilhelm:

GW3: 261

Bradlaugh:

GW3: 224

Brandt, Numa:

GW3: 169

Brismee:

GW2: 209, 211

Brogie:

GW3: 273

Brosset, Francois:

GW2: 137, 145, 147, 178, 192, 195, 196, 198, 201,
203, 206, 207, 209, 213, 222, 228, 230, 234

Bucer:

GW1: 87

Büchner, Ludwig:

RF: 10

Buckle:

GW1: 270, 304

Buddha:

GW1: 125

Buonarotti, Filippo:

GW2: 12, 255

GW3: 67, 68

RF: 46, 169

Bürkli, Karl:

GW3: 192

Bulewski, L.:

GW3: 177

Byron:

GW1: 145, 270

C

Cabet, Étienne:

GW3: 68-70

RF: 46, 48, 53, 169

Cabour, Camille Benso:

GW3: 152

Caesar:

GW1: 30

Caffero, Carlo:

GW3: 92, 193, 239, 252, 257, 267-270

Cambon:

GW3: 74

Camet, Camille:

GW2: 217

GW3: 252

Cambessedes:

GW2: 198, 202

Candaux, Franky:

GW2: 225

Calvin:

GW2: 29

Carnot:

GW3: 74

Carrier:

GW1: 41, 203

Carteret:

GW2: 198

Cartier, Louis:

GW3: 169

Cassagnac:

GW1: 121

Castelar, Emilio:

GW2: 94

Catalan, Adolphe:

GW2: 43, 144, 182

Cavaignac, Luis-Eugène:

GW1: 50

RF: 51, 172

Cavour, Camille Benso:

GW1: 255

RF: 123

Cerretti, Celse:

GW3: 154, 172-174, 176, 200, 203

Chassin, Charles-Luis:

GW3: 73, 77

- Chaudey, Gustave:**
GW2: 67,94
GW3: 141, 142, 149
- Challelmel-Lacour:**
GW1: 22
- Chateaubriand, F.R.:**
GW1: 144, 145
- Chaumette:**
GW1: 203
- Chauvelin, Marquis von:**
PB: 137
- Chenaz:**
GW2: 204, 205
- Chevalier, Michel:**
RF: 26
- Chevreau:**
GW1: 20, 47
- Chiesa, Remigio:**
GW3: 269
- Chopard, Charles:**
GW3: 169
- Christus:**
GW1: 112, 116, 119, 125, 135, 140, 155, 171, 175,
301
GW2: 30, 172, 197, 254
GW3: 127
PB: 77, 85f., 94, 123
- Cicero:**
GW2: 280
- Clement, Sylvain:**
GW2: 244
- Cluseret:**
GW1: 5
- Coenen:**
GW3: 224
- Collard, Royer:**
GW1: 148
- Compte, Auguste:**
GW1: 100, 127, 268, 239, 241, 242, 268-273, 275,
281, 285-288, 295, 306
GW3: 69, 162
RF: 48, 69, 70, 171, 172, 177
- Considérant, Victor:**
GW3: 68
RF: 47, 170
- Constant, Benjamin:**
GW1: 148, 149, 153, 155, 167
- Corneille**
GW2: 60
- Coopers:**
RD: 9
- Costa, Andrea:**
GW3: 252, 257
- Coullery:**
GW2: 62-79, 144, 197, 227
GW3: 148
- Courier, Paul-Louis:**
GW1: 145
- Cournet, Frederic:**
GW3: 157
- Cousin, Victor:**
GW1: 148, 149, 153, 155, 167
- Couthon:**
GW3: 74
- Cremer:**
GW3: 187, 190
- Cremieux:**
GW1: 52
- Crispi:**
GW3: 151
- Crosset:**
GW2: 193, 194, 200-202
- Czerniecki, L.:**
GW3: 80, 162
- D**
- Danielson, N.:**
GW3: 234
- Dante, Alighieri:**
GW1: 78, 125
GW3: 73, 150
RF: 32
- Danton, Georges-Jacques:**
GW1: 41, 125, 143, 204
GW2: 251, 253
- Daraud, A.:**
GW2: 44
- Darthé, Augustin:**
GW3: 67
RF: 169
- Darwin, Charles:**

- GW2: 14
RF: 84
Dave, Victor:
GW3: 224
Degrange:
GW2: 222
Delescluze:
GW2: 272
GW3: 157, 158, 161, 162, 191
De Paepe, Cesar:
GW2: 43, 180, 182, 228, 229
GW3: 125, 143
Descartes, Rene:
GW1: 98, 148, 153
AS1: 39
Deshusses:
GW2: 222
Desmoulins, Camile:
GW1: 41
Detroyat:
GW1: 55
Deutraygue:
GW3: 262
Deutu (Verleger):
GW3: 155, 162
Diderot, Denis:
GW1: 145
Dilke:
GW3: 231
Djakow, N.N.:
PB: 40, 125
Dmitrieff, Elise:
GW2: 185
Dobroljubow:
GW2: 219
Douglas:
GW2: 98
Dragomanow:
RD: 8
Dschingis Khan:
GW1: 59
Dufot:
GW1: 161
Dugan, Walter:
GW2: 107
Dumas, Alexandre:
GW1: 121
GW2: 258
RF: 50, 172
RD: 10
Dupanloup:
GW3: 237
Dupasquier, Henri:
GW2: 70, 71
Dupleix:
GW2: 196, 200
Dupont, Eugene:
GW2: 180
GW3: 84, 189, 262
Duprat, Pascal:
GW1: 52
Dupuis, A.:
GW3: 169
Duval:
GW2: 179, 184-187, 191, 194-196, 204-206, 208,
228, 231, 233, 234
Duvernois:
GW1: 48, 121
- E**
- Eberhardt:**
GW3: 224
Eccarius:
GW2: 183, 186, 190, 191, 204
GW3: 114, 125, 144, 187
Eckhardt, Wolfgang:
RF: 14, 15, 171, 176
Elysard, Jules
(Pseudonym M.Bakunin's)
PB: 145
Enfantin, Barthélemy Prosper:
GW3: 68
RF: 46, 169, 170
Engels, Friedrich:
GW1: 93
GW2: 4, 152, 154
GW3: 84, 106, 114-116, 122, 123, 125, 136, 162,
167, 177, 187, 193, 200, 201, 205, 211, 214,
216, 228, 231, 235, 236, 238-241, 254, 261,
262, 265
Epikur:

GW1: 79

Erasmus von Rotterdam:

GW1: 85

Erzberger, Matthias:

GW1: 37

Eugenie:

GW1: 49

Ewerbeck, August-Hermann:

GW3: 115, 213, 236

F

Faggioli:

GW3: 257

Failly, de

GW2: 109

Fanelli, Guisepe:

GW2: 5, 178, 217, 229

GW3: 95, 101, 105, 108, 134, 190, 195, 252

Farga y Pellicier, Rafael:

GW2: 205, 229

GW3: 92, 193, 224, 252

Favre, Jules:

GW1: 13, 19, 24, 42-44, 52, 53, 84, 121, 236

GW2: 263, 264

Fazy:

GW2: 198

Ferdinand v. Österreich:

GW1: 95

Ferry:

GW2: 264

Feuerbach, Ludwig Andreas:

GW1: 247

GW2: 113

PB: 130f.

RD: 47

Fichte, Johann Gottlieb:

GW1: 98

AS1: 39

PB: 11, 24f., 33, 55, 106, 109

RD: 46

Fleury, Victor:

GW1: 44, 120

Fluse:

GW3: 224

Follen, Carl:

GW3: 187

Fouquier-Tenville:

GW1: 40

Fouquier:

GW1: 203

Fourier, Charles:

GW1: 3

GW2: 12

GW3: 68

Frankel, Leo:

GW3: 84, 262

Fribourg, E.E.:

GW3: 211

Friedrich II.:

GW1: 29, 65

GW2: 194

GW3: 129

Frischia:

GW2: 178, 217

GW3: 175

Fröbel, J.:

PB: 130

Frohme:

GW3: 140

G

Gagern, von:

PB: 144

Galdstone:

GW3: 231

Galilei, Galileo:

GW1: 101, 143

AS1: 45

RF: 79

Gall, Franz Joseph:

RF: 151, 176

Gambetta, Leon:

GW1: 13, 14, 21, 22, 39-42, 165, 167, 204

GW2: 167, 264, 271

GW3: 191

Gambuzzi, C.:

GW2: 178, 203, 205, 205, 217, 229

GW3: 33, 66, 93, 95, 190

Garibaldi, Guisepe:

GW1: 129

GW2: 94
 GW3: 4, 52, 65, 121, 122, 150, 151, 153, 172, 173,
 215
 RF: 10
Gavirati, Paole:
 GW3: 269
Geogg, Amand:
 GW2: 67, 94
Gerhard:
 GW3: 224
Girardin, Emil de:
 GW1: 48, 54, 55, 121
Goegg, Amand:
 GW3: 135, 138, 141, 142, 149
Goethe, Johann Wolfgang von:
 GW1: 290
 PB: 102, 105, 128, 146
Gonfaloniere:
 GW1: 78
Gonzales, Morago T.:
 GW2: 205, 206, 229
Gortschakow, Alexander Michailowitsch:
 GW1: 66
 GW2: 52
Graisier, Frederic:
 GW3: 169
Gregor VII.:
 GW1: 125
 GW3: 222
Greppo:
 GW2: 85
Grosselin:
 GW2: 138, 194, 197, 200-202
Grossert, Werner:
 PB: 155
Grünberg:
 GW3: 79, 91, 101, 122, 143
Guerber, Justin:
 GW3: 169
Guerrier:
 GW3: 115
Guesde, Jules:
 GW3: 169
Guetat:
 GW2: 147, 179, 184-187, 191, 194-196, 198, 200,
 201, 204, 205, 225

Guillaume, James:
 GW1: 217
 GW2: 4, 33, 39, 44, 45, 62, 63, 70, 72, 89, 96,
 107, 123, 129, 130, 133, 137, 174, 182, 183,
 189, 191, 198, 201, 203, 204, 211, 213, 215-
 217, 222, 225-229, 232, 233, 235, 236, 244,
 248, 264, 267, 271
 GW3: 6, 80, 96, 13, 121, 134, 138, 162, 164, 169,
 194, 195, 202, 219, 220, 221, 224, 233, 234,
 239-241, 251, 252, 254, 264-265, 267
 RF: 11
Guilmeaux:
 GW2: 234
Guizot:
 GW1: 91, 121, 148, 153
 GW2: 256
 GW3: 134

H

Hales, John:
 GW3: 228
Haußmann:
 GW2: 94
Hardenberg:
 GW1: 28
Heddeghem:
 GW3: 262
Heert:
 GW1: 41
Heng, Fritz:
 63, 191, 195, 201, 202, 204, 205, 230
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich:
 GW1: 98, 106, 148, 269, 290
 GW3: 150
 AS1: 39, 52
 RF: 70, 117, 173
 PB: 11, 33, 51, 54, 60f., 72, 100, 124
 RD: 31, 32, 42, 43, 46, 47
Heinrich I.:
 GW1: 74
Heinrich V.:
 GW1: 16
Heinrich VIII.:
 GW1: 86
Heraklit:

GW1: 98

Herbois, Gollot d':

GW1: 202

Herder, Johann Gottfried:

PB: 23, 46

Herwegh, Georg:

GW1: 90

GW3: 236

PB: 12, 140f., 143

Herzen, Alexander:

GW1: 90-92

GW2: 179, 219, 220

GW3: 7, 33, 59, 63-65, 80, 124, 128, 131-135, 140,
141, 145, 151, 154-159, 161, 162, 214, 216, 234,
235

PB: 12, 152, 156, 159

RD: 8

Hess, Moses:

GW3: 114, 126, 131, 134-140, 144-149, 155-157,
160-162, 209, 218, 233

Hieronymus von Prag:

GW1: 83

Hildenträger, F.:

PB:143

Hins, Eugene:

GW2: 228, 229

GW3: 184

Hofer, Christian:

GW3: 169

Holstein, V.:

GW3: 233

Holyoake, G.J.:

GW3: 73

Howll:

GW3: 187

Huch, Ricarda:

PB: 11

Hugo, Victor:

GW1: 45, 144

GW2: 30, 258

GW3: 135, 161

Hus, Johann:

GW1: 80, 83

Hutten, Ulrich von:

GW1: 85

GW3: 173

I

Isabella, Königin:

GW2: 96

J

Jaclard:

GW2: 98

GW3: 94, 95

Jacoby, Johann:

GW1: 62

GW2: 94

GW3: 269

Jahn, FriedrichL.:

GW3: 187

Janin, Jules:

GW2: 258

Jaures, J.:

GW3: 234

Jeanrenaud, Alfred:

GW2: 63, 70, 71

GW3: 169

Jefremov, Alexander Pawlowitsch:

PB: 20, 22

Jelagina, Awdotja Petrowna:

PB: 122

Johannes (Apostel):

GW1: 125

PB: 75, 82f. 98

Johnson, Andrew:

RF: 141, 178

Joukowski, Nicolas:

GW2: 54, 170, 171, 174, 210, 220, 223, 226, 228,
230-235

GW3: 59, 67, 77, 79, 85, 125, 146, 164, 169, 194,
234

Jung:

GW2: 183, 186, 191, 204

GW3: 125, 235

Justinian:

GW1: 75, 82

K

Kaganov V.:

RF: 176

Kant, Immanuel:

GW1: 98, 148, 290

AS1: 39

RF: 117

PB: 11, 33

RD: 46

Karl der Große:

GW1: 125

Karl V.:

GW1: 57

GW3: 222

Karamsin, Nikolai Michailowitsch:

PB: 25

Kasimir von Litauen (Polen):

GW1: 81

Katharina II.:

GW1: 65

GW3: 129

Katkow, Michail Nikiforowitsch:

PB: 152ff.

RD: 9, 10

Keller, Charles:

GW2: 228

Kisselef:

GW1: 91

GW3: 134

Kleobulus:

RF: 138, 176

Kneip, Louis:

GW2: 44

Konfuzius:

GW1: 125

Konstantin der Große:

GW1: 125

Kopernikus, Nikolaus:

GW1: 101

AS1: 45

RF: 79

Kornilow, Alexandr .A.

RF: 173

PB: 120

Koscielski:

GW3: 213, 237

Kosshut:

GW3: 133

Kostincki (General):

GW3: 155

Kropotkin, Peter

GW2: 108, 242

GW3: 92

Kugelmann, Ludwig:

GW2: 215

GW3: 114, 134

Kulczycki, L.:

GW2: 219

Kultschizki:

RD: 8

Kulusow, Olympia:

GW3: 268

L

Lachambeaudie, Pierre:

GW2: 84, 244

Lafargue, Paul:

GW2: 159

GW3: 101, 102, 114, 119, 193, 200, 261

Lafayette, Marie-Joseph de:

GW1: 203

Lagarde:

GW1: 43, 44

Lagrange:

GW2: 234

Lamartine, Alphonso de:

(Lamartine, Alphonse Marie Louis de)

GW1: 144, 145

PB: 147

Lamennais, Félicite Robert:

PB: 119

L'Aminot, Tanguy:

RF: 175

Lando, Michele di:

GW1: 78

Laplace:

GW1: 305

Lassalle, Ferdinand:

GW2: 35, 60, 61, 109

GW3: 4, 13, 114-116, 127, 140, 242

PB: 142

Lawrow, Peter P.:

GW3: 265

- Lazare, Bernard:**
GW2: 267
RF: 153, 154, 155, 156, 177
- Lefort I. Henri:**
GW2: 154
- Lefrancais, G.:**
GW2: 85
GW3: 252
- Lehning, Arthur:**
RF: 10, 12, 174
PB: 159
- Leibniz, Gottfried Wilhelm:**
AS1: 39
- Lelewel, Joachim:**
GW1: 81
- Le Moussu, G.:**
GW3: 262
- Leßner:**
GW3: 114
- Leopold II.:**
GW1: 28
- Lelublez:**
GW2: 154
GW3: 187
- Lemonier, Charles:**
GW2: 94
- Leo, Andre:**
GW2: 39, 42, 44
- Levaschov:**
GW2: 220, 223
- Leverrier:**
GW1: 121
- Leyden, Johann von:**
GW1: 86
- Lieber, Francis:**
GW3: 187
- Liebknecht, Willhelm:**
GW1: 63
GW2: 35, 36, 142, 229
GW3: 114, 135, 140, 142, 143, 145, 192, 238-240
- Lincoln, Abraham:**
GW2: 98
RF: 176
- Lindegger:**
GW2: 147, 206, 217, 222, 234
- Littre, Émile:**
GW1: 271, 275-278, 281 283, 284, 290, 291, 239,
- 297
- Ljubavin:**
GW3: 234
- Lochner:**
GW3: 114
- Lopatin, H.:**
GW3: 234
- Lorenzo, Anselmo:**
GW3: 194, 204, 216
- Louis-Phillipe:**
GW1: 42, 54, 165
GW2: 256
RF: 172
- Ludwig XI.:**
GW1: 80
- Ludwig XIV.:**
GW1: 36
RF: 168
- Ludwig XVI.:**
GW1: 207
- Ludwig XVIII.:**
GW1: 65
- Luther, Martin:**
GW1: 60, 70, 83, 85, 86, 88, 125
RD: 44
- Luys, Jules**
RF: 155, 156, 177
- Lykurg:**
GW1: 125
RF: 133
- M**
- Maccaire, Robert:**
GW1: 37, 56
- Macchiavelli, Nicolò:**
GW3: 150, 161, 162
RF: 127, 128, 175
- Mac Mahon:**
GW3: 273
- Maistre, Joseph Marie de:**
GW1: 101
AS1: 44
- Malatesta, Errico:**

GW3: 252, 257

Malon, Benoit:

GW3: 94

Manin:

GW3: 192

Manteuffel, Otto Theodor:

GW1: 119

Marat, Jean Paul:

GW1: 41, 203

Maria Theresia:

GW1: 65

Marselau, Nicolas, Alonso:

GW3: 224, 252

Martin:

GW2: 204, 205

Marx, Karl:

GW1: 3, 4, 66, 69, 92, 93, 213, 304

GW2: 4-8. 108, 129, 130, 143, 152-154, 169, 170,
174, 179, 186, 215, 219, 221, 223-225

GW3: 3-7, 77-79, 84, 95, 101-103, 106, 108, 110,
111, 113-125, 127, 133-135, 137, 138, 140, 145,
147, 154, 158-163, 177, 188, 186-193, 200,
204-251, 254, 261, 262, 264-266, 269

RF: 171

PB: 12, 131, 137

Maslow:

GW1: 81

Matthäus (Apostel):

PB: 78, 82, 95

Mazzini, Giuseppe de:

GW1: 91, 100, 101, 114, 114, 119, 143

GW2: 169, 217, 225

GW3: 4, 65, 73, 74, 77, 107, 117, 118, 121-123, 132,
133, 147, 150-154, 173, 174, 176-178, 187,
204-214, 215, 248

AS1: 43, 44

RF: 32, 33, 50, 79, 133, 168, 174, 175

Melanchton:

GW1: 60, 70, 85-88

Menzer:

PB: 130

Miche:

GW2: 234

Michelet, Jules:

GW1: 29, 30, 100, 143, 202, 203

AS1: 43

Mill, John Stuart:

GW1: 100, 270

AS1: 43

Mirabeau, Victor R.:

GW1: 161

Mirandola, Giovanni Pico della:

GW1: 79, 85

Mohammed:

GW1: 125

RF: 134

Moleschott, Jakob:

GW3: 151

Moltke, Helmut von:

GW1: 80, 119, 159

Monchai:

GW2: 147, 230

Montesquieu:

GW1: 161

Mora, F.:

GW3: 119

Morago, T. Gonzales:

GW2: 5

GW3: 101, 121, 224, 252

Morley:

GW3: 231

Morny:

GW1: 44

Moses:

GW1: 92, 125

PB: 85

Mossolow:

PB: 100

Most, Johannes:

GW2: 236

Mounier:

GW1: 161

Moussu, Le C.:

GW3: 84

Mroczkowski, Walerian (Mruk):

GW2: 220, 256

GW3: 7, 21, 29, 67, 124, 269

RF: 167

Münzer, Thomas:

GW2: 254

Murawieff:

GW1: 66, 121, 235, 255

GW3: 129
Muravev, Michail N.:
 RF: 17, 18, 123, 165
Muravev-Apostol, Sergej I.:
 RF: 165
Murawjow, Nikolai Nasarowitsch:
 PB: 16
Murawjow-Amurski, Nicolai Nikolajewitsch:
 PB: 157f.
Murawjow, Sergej Nikolajewitsch:
 PB: 14

N

Nabruzzi, Ludovici:
 GW3: 170, 173-176, 252
Napoleon I.:
 GW1: 65, 143, 144, 161
 GW2: 10, 254, 255
 GW3: 74, 222
 RF: 30, 33, 167, 168
Napoleon III.:
 GW1: 11, 15, 20, 38, 40, 42 43, 52-57, 63, 95, 106,
 114, 120, 171, 197, 223, 235, 236, 255
 GW2: 57, 263
 GW3: 71, 142, 148, 153, 273
 RF: 7, 26, 51, 55, 123, 165, 167, 168, 170, 172
 RD: 11, 46
Napoleon, Jerome:
 GW3: 236
Naquet, Alfred:
 GW2: 220
 GW3: 67
 RF: 167
Naumann:
 GW1: 172
Necker:
 GW1: 161
Netschajew, Sergej:
 GW2: 52, 228
 GW3: 95, 96, 162, 233, 245, 263
Nettlau, Max:
 GW2: 8
 RF: 13, 14
Neumayer:

GW3: 143
Nicolai:
 RD: 10
Nikolaus I.:
 GW1: 59, 90, 91, 300
 GW3: 134
 RF: 165
Nikolaus (Heiliger):
 GW1: 125
Nörgaard, Peder
 GW3: 106

O

Oberwinder, Heinrich:
 GW3: 265
Obolenska (Prinzessin):
 GW2: 220
 GW3: 7, 65, 269
Odger, G.:
 GW2: 183
 GW3: 187, 190
Oelsnitz, A.:
 GW3: 233
Oekdampadius:
 GW1: 85
Ogare V.:
 GW1: 91
Ogarjow, Nikolai Platonowitsch:
 (Ogarev, Nikolaj Platonowitsch)
 GW2: 219, 235
 GW3: 65, 67, 124, 132, 133, 161, 214, 233, 271
 RF: 167
 PB: 12, 159
Olliver, Emile:
 GW1: 11, 55, 236
Otto, Franz:
 GW3: 134
 PB: 150
Owen, Robert:
 GW1: 3
 GW2: 12
 GW3: 13, 133, 190, 191
Ozerov:
 GW3: 154, 155, 157, 233

P**Paillard:**

GW2: 200, 201, 214

Palacky, Frantisek:

GW1: 84

Palikao:

GW1: 13, 20, 47

Palix:

GW2: 229

GW3: 143

Palladino, C.:

GW3: 193

Pallavicini-Trivulzio, Marchese:

GW3: 152, 173

Palmerston, Henry John Temple:

RF: 123

Pascal:

GW1: 148

Passek, Tatiana:

GW3: 157

Passy, Frédéric:

RF: 26

Patru:

GW2: 200, 201

Pauis:

GW1: 203

Paulus:

GW1: 79, 125, 140, 197

GW3: 127

PB: 86

Pelletan:

GW1: 121

GW2: 264

Perier:

GW2: 256

Periandros:

RF: 138, 176

Perret, Henri:GW2: 138, 147, 182, 178, 180, 184, 191, 193-198,
201, 203-205, 224, 227, 230, 231

GW3: 265

Perret, Napoleon:

GW2: 204

Perrault, Charles:

RF: 175

Perrochet, Edouard:

GW2: 70

Perron, Charles:

GW2: 33, 39, 33, 43, 144, 145, 147, 169-171, 178-
184, 186-197, 203, 205-216, 222-225, 228,
230-235**Perron, Charles:**

GW3: 93, 94, 125

Persigny:

GW1: 44

Pescatori, Erminio:

GW3: 172, 174, 176, 200, 293

Peskatini, Johanna:

PB: 140

Peskatini, P.F.:

PB: 140

Peter I. (der Große), Alexejewitsch:

PB: 157

Peter III.:

GW1: 65

Petion:

GW1: 41

Petrarca, Francesco:

GW1: 78

PB: 147

Petrus:

GW1: 125

Pezza, Vincenzo:

GW3: 170, 171, 175, 176, 203, 217

Pfänder:

GW3: 114

Philippo, Ludwig:

RD: 46

Picard:

GW1: 84

GW2: 264

Pietri:

GW1: 44, 120

Pilatus:

GW1: 171

Pindy, Louis:

GW3: 252

Pinier:

GW2: 222, 234

Pio, Louis:

GW3: 106, 167, 241

Pius XI.:

RF: 133, 175

Platon:

GW1: 79, 98, 125, 139, 148

GW2: 254

AS1: 39

Podiebrad von Böhmen:

GW1: 84

Poggiolini, E.:

GW3: 172

Polonski, V.:

GW3: 132, 136

Pouget, Emile:

GW3: 169

Prim, Juan:

GW1: 55

GW3: 33

Prokop:

GW1: 83

Proudhon, Pierre-Joseph:

GW1: 3, 17, 23, 33, 41, 45, 54, 78, 94, 157, 208,
242

GW2: 25, 53, 85, 102

GW3: 69, 70, 76, 115, 116, 117, 149, 162, 188, 235

RF: 48, 50, 53, 139, 170, 171

PB: 142

Puschkin, A.S.:

PB: 17

Pustarnakow, W.F.:

PB: 12

Pythagoras:

RF: 173

Q

Quetelet:

GW2: 119

GW3: 11

Quinet, Edgar:

GW1: 45, 100, 143

GW2: 94

GW3: 73

AS1: 43

RF: 10

R

Rabelais, François:

GW1: 78, 80

Racine:

GW2: 60

Ralli, Z.:

GW3: 233

Ranke, Leopold von:

PB: 122f.

Rattazzi:

GW3: 152

Reclus, Elisee:

GW2: 7, 36, 38, 39, 44, 182, 220, 248, 267

GW3: 13, 144, 271-274

Reclus, Elie:

GW3: 13, 95

Reichel, Adolf:

GW3: 236, 270, 274

RF: 14

PB: 147, 151

Reinz:

PB: 130

Remy:

GW2: 233

Reuchlin:

GW1: 85

Rey, Aristide:

GW2: 98, 220, 228

GW3: 95, 154-157, 161, 162

Reymond:

GW2: 220

Rhode:

GW3: 215

Rholfs, Erwin:

GW1: 4, 307

Richard, Albert:

GW2: 229

GW3: 93-96, 100

Rieger, Franz Ladislaus von:

GW1: 84

Rienzo, Cola di:

GW1: 78

Rigaudiere, la:

GW2: 36, 38, 39

Rittinghausern, Moritz:

GW3: 144

Rjasanoff, N.:

GW2: 205, 224

GW3: 79, 91, 122, 143, 214-216

Robespierre, Maximilien de:

GW1: 9, 42, 106, 125, 143, 172, 203

GW2: 251-254

AS1: 52

RF: 30, 49, 165, 168

Robert, Fritz:

GW2: 63, 228, 229, 232

GW3: 143, 144

Robespierre, Maximiliaen de:

GW3: 74, 191, 247

Robin, Paul:

GW2: 129, 170, 185, 200, 201, 203, 205-216, 222-
224, 228-230

GW3: 80, 155, 191, 194

Rocambola:

RD: 10

Röckel:

GW3: 214

Rollin, Ledru:

GW3: 157

Ross:

GW2: 255

GW3: 162, 233

Rossetti:

GW2: 201

Rothschild:

GW1: 236

GW2: 217

GW3: 162, 209

Rouher:

GW1: 120

Rousseau, Jean-Jacques:

GW1: 106, 125, 143, 172, 251

GW2: 245, 268

AS1: 52

RF: 93, 117, 174, 175

PB: 134f., 137

Ruge, Arnold:

GW3: 132

PB: 12, 121, 123f., 129ff., 134, 137, 142

S

Saffi, Aurelio:

GW3: 215

Saint-Just, Luis de:

(Saint-Just, Louis Antoine de)

GW2: 251-254

GW3: 74

RF: 17, 49, 165, 168

Saint-Simon, Claude-Henri de:

GW1: 3

GW2: 12

GW3: 68

RF: 46, 169, 170

Saizer, V.:

GW3: 233, 269

Sand, George:

(Sand, George Amandine-Autore-Lucie Baronne de Dudevant)

GW1: 90

GW3: 212, 213, 235-237

PB: 132

Sauva:

GW3: 224

Say, J.B.:

GW1: 207, 208

GW3: 150

Schaller, Julius:

PB: 121, 123

Schefer, Leiopold:

PB: 115

Scheuner, A.:

GW3: 169

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph:

GW1: 98, 144

AS1: 39

PB: 33, 121f., 124

RD: 42, 46, 48

Schiff, Moritz:

GW3: 151

Schiller, Johann Friedrich:

100, 104, 122ff.

Schily:

GW3: 114

Schindler:

GW2: 206, 234

Schlegel:

GW1: 144

Schlosser, Friedrich Christoph:

- PB: 149f.
- Schmidlin:**
RF: 26, 167
- Schtscherbakow:**
GW2: 228
- Schuhmacher, Albert:**
(Schuhmacher, Albert Ozerov, Wladimir)
GW2: 44, 228, 229
- Schulze-Delitzsch, Franz:**
GW3: 13, 116
- Schukowski, W.A.:**
PB: 98
- Schweitzer, von:**
GW2: 142
GW3: 138, 140, 143, 146, 188
- Schwitzguebel:**
GW2: 63, 205, 228-230, 236, 255
GW3: 92, 121, 164, 169, 197, 200, 224, 252
- Sečenov, Ivan M.:**
RF: 150, 176
- Sentinon, Gaspard:**
GW2: 191, 205, 215, 229
- Serno-Soleviewitsch, A.:**
GW2: 144, 145, 147, 179, 192, 219
GW3: 123, 124
- Serailler, Aug.:**
GW3: 84, 191, 228, 262
- Seutiunon, Gaspard:**
GW3: 143, 144, 193
- Shakespeare, William:**
RF: 73
PB: 105
- Shaw, V.:**
GW2: 183
- Shelly:**
GW1: 270
- Sibiriakoff:**
GW2: 217
- Sickingen, Franz von:**
GW1: 85
- Sieys:**
GW1: 41
- Siegmund, Kaiser:**
GW1: 83, 84
- Simon, Jules:**
GW2: 264
- Skurschewski, Illidor:**
PB: 146
- Smirnov, V.:**
GW3: 233
- Sokrates:**
GW1: 125, 151
- Solon:**
GW1: 125
RF: 133
- Solowjows, Wladimir:**
(Solowjow, Wladimir Sergejewitsch)
Rd: 12
- Sophokles:**
RF: 73
- Sorel, Albert:**
GW3: 129
- Sorge, F.A.:**
GW2: 225
GW3: 144, 228, 231, 254, 261, 262, 265
- Soriano:**
GW3: 119
- Spencer, Herbert:**
GW1: 270, 273, 275
- Spichinger, Auguste:**
GW3: 169
- Spier:**
GW3: 144
- Spinoza, Baruch de:**
GW1: 98, 106
GW3: 127
AS1: 39, 52
- Spinglard, Roch.:**
GW3: 262
- Stael, Madame de:**
GW1: 148, 161
- Stampa:**
GW2: 217
- Stankevitch, Nikolaus:**
(Stankewitsch, Nikolai Wladimirowitsch)
GW1: 300, 301
PB: 100, 111, 152
- Stein, Freiherr von:**
GW1: 159
- Stein, Lorenz von:**
GW3: 68
- Steklow, J.M.:**

PB: 137

Strauß, David:

GW1: 301

PB: 121

RD: 47

Sutherland:

GW2: 170, 171, 205, 208, 222, 232, 235

Sumner, Charles:

GW3: 71

RF: 56, 173

T

Tabet, Claude:

RF: 10, 16

Talleyrand:

GW2: 224

Tertullian:

GW1: 263

GW2: 28, 120

Thiers, Adolphe:

GW1: 84, 121, 165, 236

GW2: 60, 85, 141, 255, 256, 263, 264, 280

GW3: 151

Thompson:

GW3: 13

Tieck:

GW1: 144

Tilly, Johann Tserclaes von:

RF: 19, 165

Tinville:

GW1: 203

Tolstoi, G.M.:

PB: 140

Truelove:

GW3: 201

Tschernoff:

GW2: 154

Tschernyschewsky:

GW2: 218, 219

Tschui, Fritz:

GW3: 169

Turgot:

GW1: 207, 208

Turgenjew, Iwan Sergejewitsch:

GW3: 132

PB: 121, 129

U

Urquhart:

GW3: 123, 132, 133, 215

Utin, Nikolaj:

GW2: 54, 130, 170, 172, 185, 191, 196, 213, 215-
232

GW3: 193, 218, 233, 249, 261

RF: 14

V

Vahlteich, Julius:

GW3: 140

Van den Abeele:

GW3: 224

Vanini:

GW1: 143

Varlin:

GW2: 215, 229, 271, 273

Varnhagen:

GW3: 132

Vautier:

GW2: 198

Vercingetorix:

GW1: 30

Vermorel:

GW3: 162

Veron, Eugene:

GW1: 21

Vesinier:

GW3: 224

Veillot:

GW1: 121

Viktor-Emanuel II:

GW1: 165

GW2: 257

GW3: 152, 239

Villemain:

GW1: 148

Vogt, Gustav:

GW2: 43, 94

Vogt, Karl:

GW3: 11, 133, 270

Voltaires, Monsieur de:

(Voltaire, François-Marie)
 GW1: 107, 125, 143, 145, 184
 GW2: 114
 AS1: 42, 54
 PB: 134f., 137

GW1: 78, 80, 81

X

-

Y

-

Z

W

Waehry:

GW2: 193, 194, 200, 201, 214, 215, 224

Wagner, Richard:

PB: 115, 155

Wallenstein, Albrecht Wenzel

Eusebius von:

RF: 19, 165

Warren, Josiah:

GW3: 133

Weaermann:

GW2: 194, 198, 200

Weiß, Guido:

GW2: 94

Weitling, Wilhelm Christian:

GW3: 68

PB: 130f.

Werder, Karl:

GW1: 119

PB: 121ff., 124

Werheim:

GW3: 142, 143

Werner:

GW1: 144

Wiede, Alexander:

GW3: 136

Wilhelm I:

GW1: 56, 80, 95, 106, 119, 121

GW2: 140

Wittkop, Justus Franz:

PB: 140

Wolff:

GW3: 114, 210, 236

Worcel:

(Worzel)

GW1: 91

GW3: 214

Wroblewsky:

GW3: 228

Wyclif, John (Wiclef):

Zagórski, Jan:

GW2: 179, 220

GW3: 67, 94

RF: 167

Ziska, Jean:

GW1: 83

Zoroaster:

GW1: 125

Žukovskij, Nikolaj:

RF: 167

Zwingli:

GW1: 85, 87

Quellenverzeichnis:

- [GW1, GW2, GW3]:
als ein Register zusammengefasst aus den drei Personenregistern der gesammelten Werke I-III; siehe:
Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I-III*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rolf, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921-1924
- [RF]
Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in:
Klassiker der Sozialrevolte Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7
- [PB]
Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorsehung Auserkorene... Philosophische Briefe*. Hrsg. Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803
- [RD]:
hierbei handelt es sich um die Schrift „*Die Reaktion in Deutschland. Ein Fragment eines Franzosen*.“ die Schrift verfügte in den bisherigen Ausgaben über noch kein Register; es wurde hierzu von mir zu folgender Ausgabe, inklusive ihrer Einleitung, aber unter Auslassung der ebenfalls beiden darin angehängten Briefe, erstellt:
Bakunin, Michael: *Die Reaktion in Deutschland*. In: Edition Moderne Band 1, Zürich: Nautilus & Nemo Press Verlag 1984, ISBN: 3-922513-16-6

Kommentar: unterstrichene Seitenzahlen verweisen auf Einleitungen, Fußnoten etc. in derselben Publikation; diese Unterstreichung ist nicht im Bezug auf alle Publikationen vorhanden und vollständig.

6.) Bibliographie

6.1.) Gesamtausgaben, Sammelbände, Werksammlungen

- Bakounine, Mikhaïl: *Œuvres complètes* (auf CD-ROM). Textes préparés à l'Institut international d'Histoire sociale. Amsterdam: Edita-KNAW 2000, ISBN 90-6984-303-X
- Bakounine, Mikhaïl: *Œuvres complètes de Bakounine I-VIII*. Hrsg. Lehning, Arthur (International Institute for Social History), Paris: Éditions Champ Libre 1973-1982
- Bakounine, Mikhaïl: *Archives Bakounine I-VII*. Hrsg. Lehning, Arthur, Leiden: E.J. Brill, 1961-1981
- Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I-III*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921- 1924
- Bakunin, Michael: *Ausgewählte Schriften*:
 - i. *Gott und der Staat*. in: *Ausgewählte Schriften 1*, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0
 - ii. *Barrikadenwetter und Revolutionshimmel*. in: *Ausgewählte Schriften 2*, Berlin: Karin Kramer Verlag 1995, ISBN: 978-3879562237
 - iii. *Russische Zustände*. in: *Ausgewählte Schriften 3*, Berlin: Karin Kramer Verlag 1996, ISBN: 978-3879562312
 - iv. *Staatlichkeit und Anarchie*. in: *Ausgewählte Schriften 4*, Berlin: Karin Kramer Verlag 1999, ISBN: 978-3879562336
 - v. *Konflikt mit Marx. Teil 1: Texte und Briefe bis 1870*. in: *Ausgewählte Schriften 5*, Berlin: Karin Kramer Verlag 2004, ISBN: 978-3879562886
 - vi. *Konflikt mit Marx. Teil 2: Texte und Briefe ab 1871*. in: *Ausgewählte Schriften 6*, Berlin: Karin Kramer Verlag 2011, ISBN: 978-3879563425
- Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2
- Bakunin, Michael: *Philosophie der Tat*. Hrsg. Rainer Beer, Köln: Verlag Jakob Hegner 1968
- Bakunin, Michael: *Michail Bakunins sozial-politischer Briefwechsel mit Alexander Jw. Herzen und Ogarjow*. Einleitung Arthur Lehning. Berlin: Karin Kramer Verlag 1977
- Bakunin, Michael: *The Political Philosophy of Bakunin: Scientific Anarchism*. Hrsg. Grigorii Petrovich Maksimov, Glencoe: Free Press of Glencoe 1953
- Bakunin, Michael: *Michael Bakunin: Selected Writings*. Hrsg. Steven Cox & Olive Stevens, London: Jonathan Cape, 1973
- Bakunin, Michael: *The Basic Bakunin: Writings 1869-1871*. Hrsg. Cutler, Robert M., Buffalo: Prometheus 1992, ISBN: 978-0879757458
- Bakunin, Michael: *Bakunin's Writings*. Hrsg. Guy, Alfred, Indore: Modern Publishers 1947,

digitalisiert einsehbar unter: <http://archive.org/details/bakuninswritingsoobakuuoft>

- Bakunin, Michael: *Michael Bakunin. Almanach 1*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, Münster: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3879563203
- Bakunin, Michael: *Ich, Michael Bakunin, der von der Vorsehung Auserkorene... Philosophische Briefe*. Hrsg. Wolfgang Eckhardt, Berlin: Karin Kramer Verlag 2002, ISBN: 978-3879561803
- Bakunin, Michael: *Sozialismus und Freiheit*. in: Anarchistische Texte 1, Berlin: Libertad Verlag Berlin 1984
- Ball, Hugo: *Michael Bakunin. Ein Brevier*. Hrsg. Hans Burkhard Schlichting, in: Sämtliche Werke und Briefe Band 4, Wallstein Verlag Göttingen 2010, ISBN: 978-3-89244-778-8

6.2.) Einzelausgaben

- Bakunin, Michael: *Die Reaktion in Deutschland*. In: Edition Moderne Band 1, Zürich: Nautilus & Nemo Press Verlag 1984, ISBN: 3-922513-16-6
- Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: Klassiker der Sozialrevolte Band 6, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7
- Bakunin, Michael: *Bakunins Beichte*. Hrsg. Kurt Kersten, in: Insel Taschenbuch Nr.29, Frankfurt am Main: Insel Verlag 1973, ISBN: 978-3458017295
- Bakunin, Michael: *Russland wie es wirklich ist! Der 17. Jahrestag der polnischen Revolution. Eine Rede*. Hrsg. Heinrich Hoff, Mannheim: Heinrich Hoff Verlag 1848, digitalisiert einsehbar unter: <http://gdz.sub.uni-goettingen.de/dms/load/img/?PPN=PPN512526621>
- Bakunin, Michael: *Aufruf an die Slaven*. Koethen: Selbstverlag des Verfassers 1848, digitalisiert einsehbar unter: <http://books.google.at/books?id=gocAAAAAcAAJ>
- Bakunin, Michael: *Russische Zustände. Ein Bild aus der Jetztzeit*. Leipzig: Verlag von H. Matthes 1849, digitalisiert einsehbar unter: <http://books.google.at/books?id=IRIEAAAAYAAJ>
- Bakunin, Michael: *Gott und der Staat und andere Schriften*. Hrsg. Hillmann Susanne, in: Reinbek: Rowohlt Verlag 1969
- Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. In: Aschaffenburg: Alibri Verlag 2010, ISBN: 978-3865699060
- Bakunin, Michael: *Michael Bakunin Philosophische Betrachtungen. Über das Gottesphantom, über die wirkliche Welt und über die Menschen mit dem Essay "Natur, Gesetz und Freiheit bei Bakunin und Spinoza"*. Hrsg. Mümken Jürgen, In: Lich: Edition AV 2010, ISBN: 978-3868410303

6.3.) Sekundärliteratur (deutschsprachig)

- Bartsch, Günter: *Kommunismus, Sozialismus, Anarchismus und Karl Marx : Von Mazdak bis Mao, von Saint Simon bis Saragat, von Godwin bis Bakunin*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 1971
- Berger, Herbert: *Negative Kausalität. Soziale Welt bei Hume und Bakunin*. Cuxhaven/Dartford: Verlag Junghans 1995
- Berlin, Isaiah: *Russische Denker*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch 1995, ISBN: 978-3596114900
- Bienek, Horst: *Bakunin. Eine Invention*. München: C. Hanser, 1970
- Billig, Joseph: *Der Zusammenbruch des deutschen Idealismus bei den russischen Romantikern (Bjelinski, Bakunin)*. In: Archiv für systematische Philosophie und Soziologie, XXXIV 1930
- Bloß, Wilhelm: *Marx oder Bakunin? Demokratie oder Diktatur? Eine Kampfschrift gegen den Vorläufer des Bolschewismus*. Stuttgart: Volksverlag, 1920
- Borries, Achim von: *Anarchismus: Theorie, Kritik, Utopie. Texte und Kommentare*. Frankfurt am Main: Joseph Melzer Verlag, 1970
- Braunthal, Julius: *Geschichte der Internationale, Band 1-3*, Hannover: J.H.W. Dietz, 1961
- Brupbacher, Fritz: *Marx und Bakunin. Ein Beitrag zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassoziation*. Berlin-Wilmersdorf: Verlag der Wochenschrift 1922
- Brupbacher, Fritz: *Der Satan der Revolte*. Zürich: Libertad Verlag Potsdam, Reprint der Originalausgabe 1929
- Dooren, Wim van: *Bakunin zur Einführung*. Hamburg: Junius-Verlag, 1984, ISBN: 978-3885068174
- Dressen, Wolfgang: *Antiautoritäres Lager und Anarchismus*. Berlin: Wagenbach, 1968
- Eckhardt, Wolfgang: *Michail A. Bakunin (1814-1876). Bibliographie der Primär- und Sekundärliteratur in deutscher Sprache*. Cologne: Libertad 1994, ISBN: 978-3922226208
- Gruner, Erich/Wiedmer Hans-Rudolf: *Die Arbeiter in der Schweiz im 19. Jahrhundert. Soziale Lage, Organisation und Kämpfe von Arbeitern und Unternehmern, politische Organisation und Sozialpolitik. Demographische, wirtschaftliche und soziale Basis und Arbeitsbedingungen*. Bern: Chronos, 1968
- Guerin, Daniel: *Anarchismus. Begriff und Praxis*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1992, ISBN: 978-3518102404
- Harich, Wolfgang: *Zur Kritik der revolutionären Ungeduld*. Basel: Edition Etcetera, 1971
- Heinlein, Markus: *Klassischer Anarchismus und Erziehung. Libertäre Pädagogik bei William Godwin, Michael Bakunin und Peter Kropotkin*. Würzburg: Ergon 1998, ISBN: 978-3932004636
- Hobsbawn, Eric: *Sozialrebelln. Archaische Bewegungen im 19. und 20 Jahrhundert*.

- Giessen: Focus-Verlag, 1979, ISBN: 978-3883492025
- Huch, Ricarda: *Michael Bakunin und die Anarchie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1985, ISBN: 978-3548370071
 - Joll, James: *Die Anarchisten*. Frankfurt/Berlin: Ullstein Verlag 1982, ISBN: 978-3548028408
 - Koch, Gerd: *Marx und Bakunin zur Pariser Kommune. Zerstört den Staat*. Hamburg: Association, 1974
 - Kramer, Bernd: *Laßt uns die Schwerter ziehen, damit die Kette bricht... - Michael Bakunin, Richard Wagner und andere während der Dresdener Mai-Revolution 1849*. Berlin: Kramer 1999, ISBN: 978-3879562015
 - Lausberg, Michael: *Bakunins Philosophie des kollektiven Anarchismus*. Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 978-3897714830
 - Lawen, Irene: *Konzeptionen der Freiheit. Zum Stellenwert der Freiheitsidee in der Sozialethik John Stuart Mills und Michail A. Bakunins*. Saarbrücken: Saarbrücken Verlag für Entwicklungspolitik 1996, ISBN: 978-3881566872
 - Lehning, Arthur: *Unterhaltungen mit Bakunin*. Nördlingen: Greno, 1987
 - Marx, Karl/Engels, Friedrich: *Die angeblichen Spaltungen in der Internationale. Vertrauliches Zirkular des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation*. In: MEW Band 18
 - Marx, Karl/Engels, Friedrich: *Ein Komplott gegen die Internationale Arbeiter-Assoziation. Im Auftrage des Haager Kongresses verfaßter Bericht über das Treiben Bakunins und der Allianz der sozialistischen Demokratie*. In: MEW Band 18
 - Marx, Karl: *Konfidentielle Mitteilung über Bakunin*. In: Die Neue Zeit, 20. Jg., Band 2, 1901/02, MEW Band 18
 - Marx, Karl: *Konspekt von Bakunins Buch Staatlichkeit und Anarchie*. In: MEW Band 18
 - Molnár, Miklós: *Die Londoner Konferenz der Internationale 1871*. In: Archiv für Sozialgeschichte, Band IV, 1964
 - Mondolfo, Rodolfo: *Die Anfänge der Arbeiterbewegung in Italien bis 1972 und der Streit zwischen Mazzini und Bakunin*. In: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung Nr.14, 1929
 - Müller, Hans: *Michael Bakunin. Der Revolutionäre Anarchismus*. Zürich: Sozialistische Verlagsgenossenschaft, 1919
 - Nettelau, Max: *Anarchisten und Sozialrevolutionäre*. Berlin: ASY-Verlag, 1931
 - Nettelau, Max: *Bakunin und die Internationale in Italien bis zum Herbst 1872*. In: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, Leipzig: Verlag C.L. Hirschfeld 1912, S.275-329, digitalisiert einsehbar unter:
<http://www.literature.at/viewer.alo?>

- [viewmode=overview&olfullscreen=true&objid=12621&page=279](http://www.literature.at/viewer.alo?viewmode=overview&olfullscreen=true&objid=12621&page=279)
- Nettleau, Max: *Bakunin und die Internationale in Spanien 1868–1873*. In: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung. Nr. 02, 1912, S.243-303, digitalisiert einsehbar unter: <http://www.literature.at/viewer.alo?viewmode=overview&olfullscreen=true&objid=12623&page=249>
 - Nettleau, Max: *Bakunin und die russische revolutionäre Bewegung in den Jahren 1868-1873*. In: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung. Herausgegeben von Carl Grünberg, Leipzig, Band 5, 1915, S.357-422, digitalisiert einsehbar unter: <http://www.literature.at/viewer.alo?viewmode=overview&olfullscreen=true&objid=12624&page=361>
 - Nettleau, Max: *Der Anarchismus von Proudhon zu Kropotkin: seine historische Entwicklung in den Jahren 1859-1880*. Berlin: Der Syndikalist, 1927
 - Nettleau, Max: *Der Vorfrühling der Anarchie. Ihre historische Entwicklung von den Anfängen bis zum Jahre 1864*. Berlin: Topos Verlag, 1984
 - Nettleau, Max: *Michael Bakunin. Eine biographische Skizze. Mit Auszügen aus seinen Schriften und Nachwort von Gustav Landauer*. Berlin: Verlag von Paul Pawlowitsch 1901, digitalisiert einsehbar unter: <http://quod.lib.umich.edu/l/labadie/2917029.0001.001?rgn=full+text;view=toc;q1=Michael+Bakunin>
 - Nettleau, Max: *Michael Bakunin. Eine Biographie, I-III*. London: 1896-1900
 - Nettleau, Max: *Michael Bakunin in den Jahren 1848-1849*. In: Sozialistische Monatshefte. Berlin: Internationale Revue des Sozialismus 2. Jg., Heft 4, 1898, S.187-195, digitalisiert einsehbar unter: http://library.fes.de/cgi-bin/somo_mktiff.pl?year=1898&pdfs=1898_0187x1898_0188x1898_0189x1898_0190x1898_0191x1898_0192x1898_0193x1898_0194x1898_0195&verz=1898/1898_04
 - Nikolajewsky, B.: *M. A. Bakunin in der Dresdner Zeitung. Eine Episode aus der Geschichte des politischen Kampfes in Deutschland in den Jahren 1848/49*. In: International Review for Social History, Band 1, 1936
 - Pfitzner, Joseph: *Bakuninstudien*. Prague: Verlag der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die Tschechoslowakische Republik, 1932
 - Rolf R. Bigler: *Der libertäre Sozialismus in der Westschweiz. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte und Deutung des Anarchismus*. Köln/Berlin: 1963
 - Rammstedt, Otthein: *Anarchismus. Grundtexte zur Theorie und Praxis der Gewalt*. Köln/Opladen: Westdeutscher Verlag, 1969
 - Ramus, Pierre: *Die Irrlehre des Marxismus im Bereich des Sozialismus und Proletariats*. Wien/Leipzig: Verlag R. Löwit, 1927
 - Ruge, Arnold: *Briefwechsel und Tagebuchblätter aus den Jahren 1825-1880*. Berlin: Weidmann, 1886

- Ruge, Arnold: *Erinnerungen an Michael Bakunin*. In: Neue Freie Presse, Wien: 28./29.09.1876
- Russell, Bertrand: *Wege zur Freiheit, Sozialismus, Anarchismus, Syndikalismus*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1991, ISBN: 978-3518104477
- Schiemann, Theodor: *Russische Köpfe*. Berlin: Ullstein, 1916
- Steklow, Georg: *Die Bakunistische Internationale nach dem Haager Kongress. Ein Beitrag zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassoziation*. Stuttgart: J.H.W. Dietz 1914, digitalisiert einsehbar unter: <http://archive.org/details/diebakunistischeoostek>
- Steklow, Georg: *Michael Bakunin. Ein Lebensbild*. Stuttgart: J. H. W. Dietz Verlag 1913, digitalisiert einsehbar unter: <http://library.fes.de/pdf-files/dietz-kb/kb30-toc.html>
- Scheibert, Peter: *Von Bakunin zu Lenin. Geschichte der russischen revolutionären Ideologien 1840-1895*. Leiden: E.J. Brill, 1956
- Scheibert, Peter: *Marx, Bakunin und die Erste Internationale*. Wien: Typographische Anstalt, 1965, S.441-456
- Tannewitz, Hans Karl: *M. A. Bakunins publizistische Persönlichkeit, dargestellt an seiner politisch-journalistischen Arbeit 1849 in Dresden*. Berlin: Philosophische Fakultät der Freien Universität Wien 1962
- Wittkop, Justus Franz: *Michail A. Bakunin. Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*. Reinbek: Rowohlt 1994, ISBN: 978-3499502187
- Zenker, Ernst Victor: *Der Anarchismus. Kritische Geschichte Der Anarchistischen Theorie*. Berlin: Rixdorfer Verlagsanstalt, 1984
- Zoccoli, Ettore: *Die Anarchie, ihre Verkünder, ihre Ideen, ihre Taten. Versuch einer systematischen und kritischen Übersicht, sowie einer ethischen Beurteilung. Autorisierte Übersetzung aus dem italienischen von Siegfried Nacht*. Leipzig: Maas & Van Suchtelen, 1909

6.4.) Sekundärliteratur (englischsprachig)

- Avrich, Paul: *Anarchism and Anti-Intellectualism in Russia*. In: Journal of the History of Ideas, XXVII 1966, S.381-390; digitalisiert einsehbar unter: <http://libcom.org/files/Anarchism%20and%20Anti-Intellectualism%20in%20Russia.pdf>
- Avrich, Paul: *Bakunin and the United States*. digitalisiert einsehbar unter: <http://libcom.org/files/BAKUNIN%20AND%20THE%20UNITED%20STATES.pdf>
- Avrich, Paul: *The Russian Anarchists*. digitalisiert einsehbar unter: <http://libcom.org/files/Avrich,%20Paul%20-%20The%20Russian%20Anarchists.PDF>
- Avrich, Paul: *The Legacy of Bakunin*. In: Russian Review, Vol. 29, No. 2, Apr., 1970, S. 129-142, digitalisiert einsehbar unter: <http://libcom.org/files/The%20Legacy%20of>

[%20Bakunin.pdf](#)

- Avrich, Paul: *Anarchists in the Russian Revolution*. In: Russian Review, Vol. 26, No. 4, Okt. 1967, S. 341-350; digitalisiert einsehbar unter: <http://libcom.org/files/AnarchistsRev.pdf>
- Avrich, Paul: *Bakunin and His Writings*. In: Canadian-American Slavic Studies X 1976, S.591-96
- Avrich, Paul: *Anarchist Portraits*. Princeton: Princeton University Press 1990, ISBN: 978-0691006093
- Barer, Shlomo: *The Doctors of Revolution: 19th-century thinkers who changed the world* London: Thames and Hudson 2000, ISBN: 978-0500018842
- Berdyaev, Nicolas: *The Origin of Russian Communism*. University of Michigan, 1960
- Berlin, Isaiah: *Four Essays on Liberty*. New York: Oxford University Press 1990, ISBN: 978-0192810342
- Berlin, Isaiah: *Russian Thinkers*. Harmondsworth: Penguin Classics 2010, ISBN: 978-0141442204
- Bookchin, Murray: *Social Anarchism or Lifestyle Anarchism: An Unbridgeable Chasm*. Edinburgh: A.K. Press 1995, ISBN: 978-1873176832
- Camus, Albert: *The Rebel*. Harmondsworth: Penguin Books 2000, ISBN: 978-0141182018
- Carr, Edward Hallett: *Michael Bakunin*. New York: Octagon Books, 1975
- Carr, Edward Hallett: *Bakunin, Mikhail Aleksandrovich*. In: Collier's Encyclopedia III, New York: P. F. Collier, 1993, S.471-472
- Carr, Edward Hallett: *Bakunin, Mikhail Aleksandrovich*. Encyclopaedia Britannica, Fifteenth Edition I Chicago 1997, S.817-818
- Carr, Edward Hallett: *Michael Bakunin*. New York: Vintage Books, 1961; digitalisiert einsehbar unter: <http://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015076840985>
- Carter, April: *The Political Theory of Anarchism*. London: Routledge & Kegan Paul 1971, ISBN: 978-0710069924
- Carter, Alan B.: *Marx: A Radical Critique*. Brighton: Wheatsheaf 1988, ISBN: 978-0813306513
- Catteau, Jacques: *Bakounine: Combats et débats*. Paris: Institut d'études slaves, 1979
- Chomsky, Noam: *For Reasons of State*. London: Pantheon Books, 1973, ISBN: 978-0394483986
- Clark, John: *Marx, Bakunin, and the Problem of Social Transformation*. In: Telos XLII 1979, S.80-97
- Confino, Michael: *Varieties of Anarchism*. In: The Russian Review XLVIII 1989, S.403-412
- Cole, George Douglas Howard: *Socialist Thought: Marxism and Anarchism, 1850-1890*. London: Macmillan 1954, ISBN: 978-0333088111
- Cranston, Maurice: *Political Dialogues*. London: B.B.C., 1968

- Crowder, George: *Classical Anarchism: The Political Thought of Godwin, Proudhon, Bakunin, and Kropotkin*. Oxford: Oxford University Press 1992, ISBN: 978-0198277446
- Del Giudice, Martine: *Bakunin's 'Preface to Hegel's Gymnasial Lectures': The Problem of Alienation and the Reconciliation with Reality*. In: *Canadian-American Slavic Studies*, XVI 1982, S.161-189
- Drachkovitch, Milorad M.: *The Revolutionary Internationals: 1864-1943*. Stanford: Stanford University Press 1966, ISBN: 978-0804702935
- Dubois, Félix: *The Anarchist Peril*. London: T. Fisher Unwin, 1894; digitalisiert einsehbar unter: <http://archive.org/details/anarchistperiltroodubouoft>
- Eaton, Henry: *Marx and the Russians*. In: *Journal of the History of Ideas*, XLI 1980, S.89-112
- Fleming, Marie: *The Geography of Freedom: The Odyssey of Elisée Reclus*. Montréal: Black Rose Books, 1996, ISBN: 978-0921689164
- Fowler, R.B.: *The Anarchist Tradition of Political Thought*. In: *Western Political Quarterly*, XXV (1972), S.738-752
- Gay, Kathlyn/Martin, K. Gay: *Encyclopedia of Political Anarchy*. Santa Barbara: ABC-CLIO 1999, ISBN: 978-0874369823
- Gray, Alexander: *The Socialist Tradition: Moses to Lenin*. London: Longmans, Green and Co., 1946
- Guérin, Daniel: *Anarchism: From Theory to Practice*. New York: Monthly Review Press, 1970, ISBN: 978-0-85345-175-4
- Guy, Aldred: *Bakunin, Communist*. Glasgow/London: The Bakunin Press, 1920; digitalisiert einsehbar unter: <http://www.archive.org/details/michaelbakunincoooaldrich>
- Guy, Aldred: *Bakunin*. Glasgow: Strickland Press, 1940
- Hare, Richard: *Portraits of Russian Personalities Between Reform and Revolution*. Oxford: Oxford University Press, 1959; digitalisiert einsehbar unter: <http://archive.org/details/portraitsufrussi017805mbp>
- Havel, Hippolyte: *Bakunin. May 20, 1814 - July 1, 1876*. New York: The Centenary Commemoration Committee 1914, digitalisiert einsehbar unter: <http://quod.lib.umich.edu/l/labadie/2917021.0001.001?view=toc>
- Heider, Ulrike: *Anarchism: Left, Right, and Green*. San Francisco: City Lights Books 1994, ISBN: 978-0872862890
- Herzen, Alexander: *My Past and Thoughts*. University of California Press 1998, ISBN: 978-0520042100
- Horowitz, Irving Louis: *The Anarchists*. Chicago: Aldine Pub 2005, ISBN: 978-0202307688
- Joll, James: *The Anarchists*. Cambridge, MA: Harvard University Press. 1980, ISBN: 978-

0674036413

- Kelly, Aileen: *Mikhail Bakunin: A Study in the Psychology and Politics of Utopianism*. Oxford: Clarendon Press 1982, ISBN: 978-0198272441
- Kelly, Aileen: *Bakunin, Mikhail Aleksandrovich*. In: Routledge Encyclopedia of Philosophy. London: Routledge 1998, ISBN: 978-0415187060, S.645-647
- Kenafick, Kyrie J.: *Michael Bakunin and Karl Marx*. Melbourne: A. Maller, 1948
- Kofman, M.: *The Reaction of Two Anarchists to Nationalism: Proudhon and Bakunin on the Polish Question*. In: Labour History XIV 1968, S.34-45
- Kolakowski, Leszek: *Main Currents of Marxism: Its Rise, Growth, and Dissolution*. Oxford: Clarendon Press 1978, ISBN: 978-0198245698
- Kropotkin, Peter: *Two Essays: Anarchism and Anarchist Communism*. London: Freedom Press, 1993
- Lampert, Evengy: *Studies in Rebellion*. London: Routledge & Kegan Paul, 1957
- Leier, James Mark: *Bakunin: the creative passion*. New York: Thomas Dunne Books 2006, ISBN: 978-0312305383
- Lehning, Arthur: *Bakunin*. In: New Society XVI 1970, S.450-452
- Lehning, Arthur: *From Buonarroti to Bakunin: Studies in International Socialism*. Leiden: E.J. Brill, 1970
- Lehning, Arthur: *Bakunin's Conceptions of Revolutionary Organizations and Their Role: A Study of His "Secret Societies"*. London: Macmillan, 1974
- Lichtheim, George: *A Short History of Socialism*. London: Weidenfield & Nicolson 1970, ISBN: 978-0297000938
- Marshall, Peter: *Demanding the Impossible: A History of Anarchism*. London: Fontana Press 1993, ISBN: 978-0006862451
- Masaryk, Thomas Garrigue.: *The Spirit of Russia*. London: Allen & Unwin, 1955
- Masters, Anthony: *Bakunin: The Father of Anarchism*. London: Sidgwick and Jackson, 1974
- Mayer, Henry: *Marx on Bakunin: A neglected text*. In: *Etudes de Marxologie*, Nr.2 Paris 1959
- McLaughlin, Paul: *Mikhail Bakunin. the philosophical basis of his anarchism*. United States: Agora Publishing 2003, ISBN: 978-1892941848
- Meijer, J.M.: *Knowledge and revolution, the Russian colony in Zuerich, 1870-1873, a contribution to the study of Russian Populism*. Assen: Van Gorcum, 1955
- Mendel, Arthur P.: *Bakunin: A View from Within*. In: Canadian-American Slavic Studies 1976, S.466-488
- Mendel, Arthur P.: *Michael Bakunin: Roots of Apocalypse*. New York: Praeger, 1981
- Miller, David: *Anarchism*. London: J.M. Dent & Sons 1984, ISBN: 978-0460110938

- Morland, David: *Demanding the Impossible? Human Nature and Politics in Nineteenth-Century Social Anarchism*. London: Cassell 1998, ISBN: 978-0304336852
- Morris, Brian: *Bakunin: The Philosophy of Freedom*. Montréal: Black Rose Books 1996, ISBN: 978-1895431667
- Nettleau, Max: *A Short History of Anarchism*. London: Freedom Press 2000, ISBN: 978-0900384899
- Nettleau, Max: *Bakunin, Michael*. In: *Encyclopaedia of the Social Sciences II*, New York: Macmillan 1935, S.393-394
- Nettleau, Max: *The Life of Bakunine*. London: 1896-1900
- Nettleau, Max: *Writings on Bakunin*. London: Carl Slienger 1976, ISBN: 978-0904758252
- Newman, Saul: *From Bakunin to Lacan. anti-authoritarianism and the dislocation of power*. Oxford: Lexington Books 2001, ISBN: 978-0-7391-2455-0
- Nomad, Max: *Apostles of Revolution*. New York: Collier, 1933
- Nursey-Bray, Paul, Jim Jose, and Robyn Williams: *Anarchist Thinkers and Thought: An Annotated Bibliography*. Westport: Greenwood Press 1992, ISBN: 978-0313275920
- Pirumova, Natalia: *Bakunin and Herzen: An Analysis of Their Ideological Disagreements at the End of the 1860s*. In: *Canadian-American Slavic Studies X* 1976, S.552-569
- Plechanoff, George: *Anarchism and Socialism*. Chicago: Charles H. Kerr & Co. 1909, digitalisiert einsehbar unter: <http://archive.org/details/anarchismsocialiooplek>
- Pyziur, Eugene: *The Doctrine of Anarchism of Michael A. Bakunin*. Milwaukee: Marquette University Press, 1955
- Ravindranathan, T.R.: *Bakunin in Naples: An Assessment*. In: *Journal of Modern History* LIII 1981, S.189-212
- Ravindranathan, T.R.: *The Paris Commune and the First International in Italy: Republicanism versus Socialism, 1871-1872*. In: *International History Review* III 1981, S.482-516
- Ravindranathan, T.R.: *Bakunin and the Italians*. Kingston und Montréal: McGill Queen's University Press 1988, ISBN: 978-0773506466
- Reszler, André: *An Essay on Political Myths: Anarchist Myths of Revolt*. In: *Diogenes* XCIV 1976, S.34-52
- Ritter, Alan: *Anarchism: A Theoretical Analysis*. Cambridge: Cambridge University Press, 2010, ISBN: 978-0521135702
- Russell, Bertrand: *Roads to Freedom: Socialism, Anarchism, and Syndicalism*. London: George Allen and Unwin, 1918
- Saltman, Richard B.: *The Social and Political Thought of Michael Bakunin*. Westport: Greenwood Press 1983, ISBN: 978-0313233784
- Steklov, Yuri: *History of the First International*. New York: Russell & Russell, 1968

- Strub, Hélène: *Anarchism: Catalogue of XIXth and XXth Centuries: Books and Pamphlets from Different Countries*. München: K.G. Saur 1993, ISBN: 978-3598111341
- Thomas, Paul: *Karl Marx and the Anarchists*. London: Routledge 1990, ISBN: 978-0710206855
- Thornton, Anderson: *Russian Political Thought: An Introduction*. Ithaka: Cornell University Press 1967, ISBN: 978-0801400148
- Ulam, Adam B.: *Ideologies and Illusions: Revolutionary Thought from Herzen to Solzhenitsyn*. Cambridge: Harvard University Press 1976, ISBN: 978-0674443105
- Utechin, S.V.: *Russian Political Thought: A Concise History*. London: J.M. Dent & Sons, 1964, ISBN: 978-0460037273
- Varlamov, Volodymyr: *Bakunin and the Russian Jacobins and Blanquists as Evaluated by Soviet Historiography*. New York: Research Program on the USSR, 1955
- Venturi, Franco: *Roots of Revolution: A History of the Populist and Socialist Movements in Nineteenth Century Russia*. Chicago: University of Chicago Press 1983, ISBN: 978-0226852706; digitalisiert einsehbar unter:
<http://archive.org/details/rootsofrevolutio008262mbp>
- Voegelin, Eric: *Bakunin's Confession*. In: Journal of Politics VIII 1946, S.24-43
- Voegelin, Eric: *From Enlightenment to Revolution*. Durham: Duke University Press 1982, ISBN: 978-0822304784
- Walicki, Andrzej: *A History of Russian Thought: From the Enlightenment to Marxism*. Stanford: Stanford University Press, 1979, ISBN: 978-0804711326
- Watt, A.J.: *Illich and Anarchism*. In: Educational Philosophy and Theory XIII 1981, S.1-15
- Wheen, Francis: *Karl Marx*. New York: Fourth Estate 2000, ISBN: 978-1857026375
- Wilson, Edmund: *To the Finland Station*. London: Fontana 1970, ISBN: 978-0006324201
- Woodcock, George: *Bakunin, Michael*. In: The Encyclopedia of Philosophy, I & II, New York: Macmillan, 1967, S.244-246
- Woodcock, George: *Anarchism: A History of Libertarian Ideas and Movements*. Harmondsworth: Penguin Books, 1975
- Woodcock, George: *Anarchism and Anarchists*. Kingston: Quarry Press, 1992
- Yemelian, Mikhailovic Iaroslavskii: *History of Anarchism in Russia*. New York: International Publishers, 1937
- Zenkovsky, V.V.: *A History of Russian Philosophy*. New York: Columbia University Press, 1953

Kommentar: diese Bibliographie beansprucht keine Vollständigkeit; sie entstand im Zuge der Recherche unter Zuhilfenahme von verschiedensten Literaturverzeichnissen und Bibliographien von verschiedensten Werken die größtenteils dem Literaturverzeichnis dieser Arbeit entnommen werden können.

7.) Literaturverzeichnis

7.1.) Primärliteratur

- Bakunin, Michael: *Gesammelte Werke I-III*. Hrsg. Max Nettlau und Erich Rholff, Berlin: Verlag Der Syndikalist 1921- 1924
- Bakunin, Michael: *Gott und der Staat*. in: *Ausgewählte Schriften 1*, Berlin: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3-87956-222-0
- Bakunin, Michael: *Barrikadenwetter und Revolutionshimmel*. in: *Ausgewählte Schriften 2*, Berlin: Karin Kramer Verlag 1995, ISBN: 978-3879562237
- Bakunin, Michael: *Russische Zustände*. in: *Ausgewählte Schriften 3*, Berlin: Karin Kramer Verlag 1996, ISBN: 978-3879562312
- Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie*. in: *Ausgewählte Schriften 4*, Berlin: Karin Kramer Verlag 1999, ISBN: 978-3879562336
- Bakunin, Michael: *Konflikt mit Marx. Teil 1: Texte und Briefe bis 1870*. in: *Ausgewählte Schriften 5*, Berlin: Karin Kramer Verlag 2004, ISBN: 978-3879562886
- Bakunin, Michael: *Konflikt mit Marx. Teil 2: Texte und Briefe ab 1871*. in: *Ausgewählte Schriften 6*, Berlin: Karin Kramer Verlag 2011, ISBN: 978-3879563425
- Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2
- Bakunin, Michael: *Die Revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Antitheologismus*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, in: *Klassiker der Sozialrevolte Band 6*, Münster: Unrast Verlag 2000, ISBN: 3-89771-903-7
- Bakunin, Michael: *Staatlichkeit und Anarchie und andere Schriften*. Hrsg. Horst Stuke, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag 1972, ISBN: 3-548-02846-2
- Bakunin, Michael: *Sozialismus und Freiheit*. in: *Anarchistische Texte 1*, Berlin: Libertad Verlag Berlin 1984
- Bakunin, Michael: *Michail Bakunins sozial-politischer Briefwechsel mit Alexander Jw. Herzen und Ogarjow*. Einleitung Arthur Lehning. Berlin: Karin Kramer Verlag 1977
- Bakunin, Michael: *Michael Bakunin. Almanach 1*. Hrsg. Wolfgang Eckardt, Münster: Karin Kramer Verlag 2007, ISBN: 978-3879563203
- Bakunin, Michael: *Philosophie der Tat*. Hrsg. Rainer Beer, Köln: Verlag Jakob Hegner 1968
- Bakunin, Michael: *Bakunins Beichte*. Hrsg. Kurt Kersten, in: *Insel Taschenbuch Nr.29*, Frankfurt am Main: Insel Verlag 1973, ISBN: 978-3458017295
- Bakunin, Michael: *Russland wie es wirklich ist! Der 17. Jahrestag der polnischen Revolution. Eine Rede*. Hrsg. Heinrich Hoff, Mannheim: Heinrich Hoff Verlag 1848 digitalisiert einsehbar unter: [http://gdz.sub.uni-goettingen.de/dms/load/img/?](http://gdz.sub.uni-goettingen.de/dms/load/img/)

[PPN=PPN512526621](#)

- Bakunin, Michael: *Aufruf an die Slaven*. Koethen: Selbstverlag des Verfassers 1848, digitalisiert einsehbar unter: <http://books.google.at/books?id=gocAAAAAcAAJ>
- Bakunin, Michael: *Die Reaktion in Deutschland*. In: Edition Moderne Band 1, Zürich: Nautilus & Nemo Press Verlag 1984, ISBN: 3-922513-16-6
- Ball, Hugo: *Michael Bakunin. Ein Brevier*. Hrsg. Hans Burkhard Schlichting, in: *Sämtliche Werke und Briefe Band 4*, Wallstein Verlag Göttingen 2010, ISBN: 978-3-89244-778-8

7.2.) Sekundärliteratur

- Brupbacher, Fritz: *Der Satan der Revolte*. Zürich: Libertad Verlag Potsdam, Reprint der Originalausgabe 1929
- Brupbacher, Fritz: *Marx und Bakunin. Ein Beitrag zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassoziation*. Berlin-Wilmersdorf: Verlag der Wochenschrift 1922
- McLaughlin, Paul: *Mikhail Bakunin. the philosophical basis of his anarchism*. United States: Agora Publishing 2002, ISBN: 1-892941-84-8
- Nettelau, Max: *Michael Bakunin. Ein Biographische Skizze*. Berlin: Paul Pawlowitsch Verlag 1903
- Steklow, Georg: *Michael Bakunin. Ein Lebensbild*. Stuttgart: J. H. W. Dietz Verlag 1913

7.3.) Weitere Literatur

- Bauer, Bruno: *Die Posaune des jüngsten Gericht. Über Hegel den Atheisten und Antichristen*. Leipzig: Otto Wigand Verlag 1841
- Feuerbach, Ludwig: *Das Wesen des Christentums*. Stuttgart: Reclam Verlag, Band 4571, 1969, S.10
- Feuerbach, Ludwig: *Sämtliche Werke*. Band II, Leipzig: Otto Wiegand Verlag 1846, S.269ff; digitalisiert einsehbar unter: <http://books.google.at/books?id=UCktAAAAYAAJ>
- Hegel, G.W.F.: *Grundlinien der Philosophie des Rechts*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, Band STW607
- Hegel, G.W.F.: *Vorlesungen über die Philosophie der Religion*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, Band 16-17 STW616 & STW617
- Marx, Karl: *Das Kapital*. Köln: Anaconda Verlag 2009, ISBN: 978-3-86647-325-6
- Proudhon, Pierre-Joseph: *Philosophie der Staatsökonomie oder Notwendigkeit des Elends*. Darmstadt: Band 1 & 2, übers.: Karl Grün, Carl Willhelm Leste Verlag
- Engels, Friedrich: *Schelling und die Offenbarung. Kritik des neuesten Reaktionsversuchs gegen die freie Philosophie*. Leipzig: Robert Binder Verlag 1842; digitalisiert einsehbar unter: <http://books.google.de/books?id=vcYAAAAAcAAJ>

- Strauss, David: *Das Leben Jesu*. Leipzig: F.A. Brockhaus 1864; digitalisiert einsehbar unter: <http://books.google.at/books?id=wLMZmg71bBwC>

Lebenslauf



Persönliche Daten

Markus Werner BENEŠ

Geboren am 08.04.1985 in Korneuburg, Niederösterreich

Staatsbürgerschaft: Österreich

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Schulische Ausbildung

1991-1995	Private Volksschule Lacknergasse, 1180 Wien
1995-1996	Realgymnasium Marianum der Schulbrüder, 1180 Wien
1996-2000	Wirtschaftskundliches Realgymnasium Haizingergasse, 1180 Wien
2000-2004	Bundesrealgymnasium Maroltingergasse, 1160 Wien

Praktika

2002	Fernwärme Wien GesmbH, 1090 Wien
------	----------------------------------

Berufliche Tätigkeit

2004	Deichmann Schuhe GesmbH, 1060 Wien
2011-2012	Studienassistent am Institut für Wirtschaftssoziologie an der Universität Wien, 1010 Wien

Zivildienst

2004-2005	Gymnasium Draschestraße Bilinguale Schule, 1230 Wien
-----------	--

Studium

2005	Bachelorstudium Betriebswirtschaft an der Universität Wien, 1010 Wien
2005-2012	Diplomstudium Philosophie an der Universität Wien, 1010 Wien

Zusammenfassung

Die hier vorliegende Arbeit setzt sich eingehender mit der Philosophie M. Bakunin's auseinander. Sie gliedert sich grundlegend in zwei Teile von denen sich der erste einleitende Teil darum bemüht den gegenwärtigen Forschungsstand sowie die allgemeinen Problematiken mit denen man sich im Zuge einer Auseinandersetzung mit der bakuninschen Literatur und Philosophie konfrontiert sieht darzulegen und von denen sich der zweite deskriptive Teil um eine umfassende und weitreichende Darstellung der zentralsten bakuninschen Gedanken bemüht. Letztendliches Ziel der Arbeit ist es vor dem philosophiegeschichtlichen Hintergrund, dass es sich bei der anarchistischen Philosophie M. Bakunin's um eine eher seltener behandelte und berücksichtigte Philosophie handelt, dem Leser nicht nur einen möglichst umfassenden Gesamtüberblick über das bakuninsche Gesamtwerk zu vermitteln sondern ihm für eine weitergehende Auseinandersetzung auch ein entsprechendes Instrumentarium an die Hand zu geben.